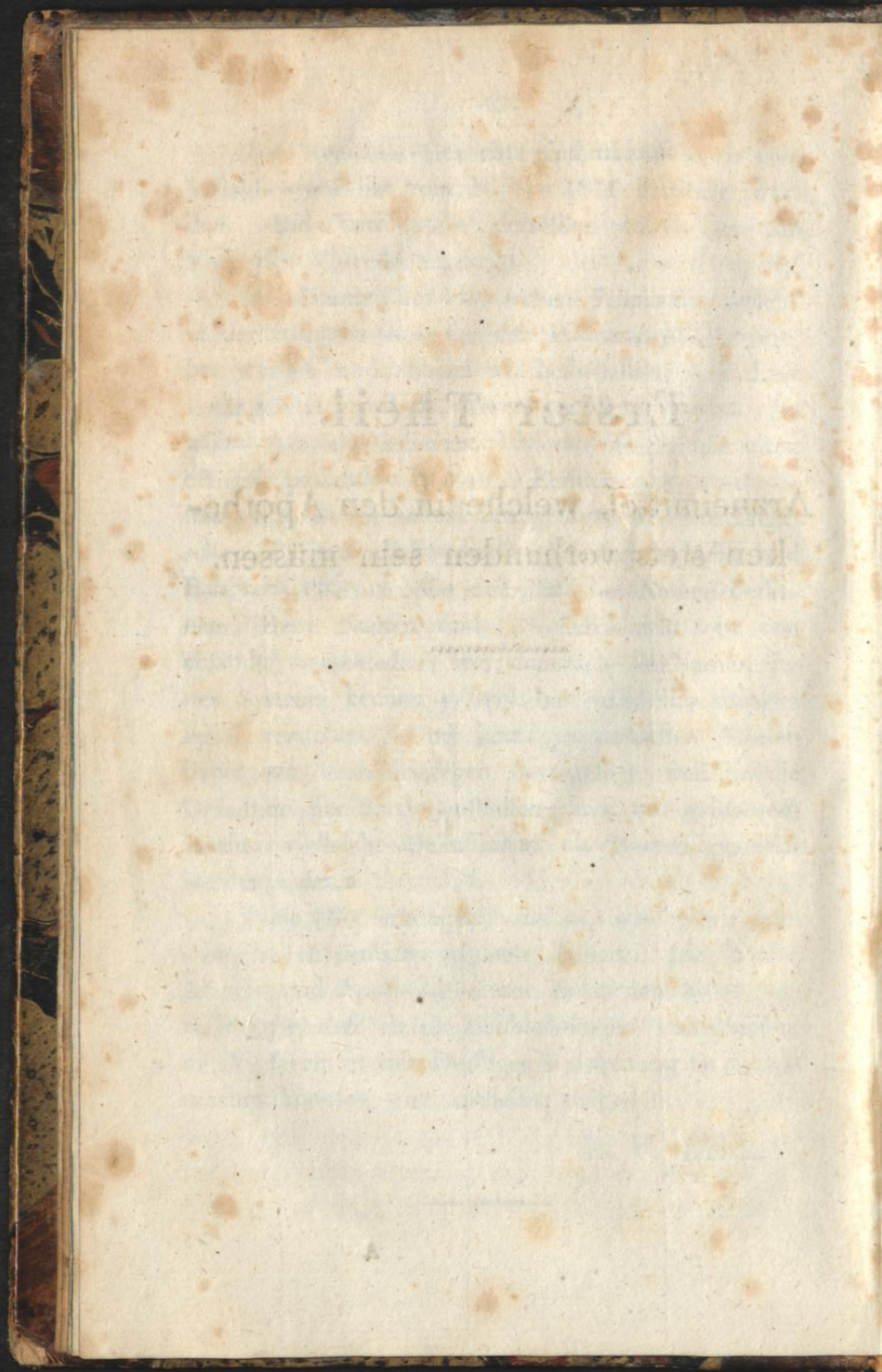


Erster Theil.

Arzneimittel, welche in den Apotheken stets vorhanden sein müssen.



Erster Abschnitt.

Einfache (unzubereitete Arzneimittel).

Abrotanum. Herba. *Eberraute.* (Kraut.)

Artemisia Abrotanum des Linné. Ein strauchartiges Gewächs des mittäglichen Europas und des Orients, bei uns eine Gartenpflanze.

Ein bitter-gewürzhaftes Kraut, mit doppelt-fiederförmig gespaltenen unteren, (und) fiederförmig gespaltenen oberen Blättern, deren Einschnitte fadenförmig, mit einem unten hervorstehenden Nerven (versehen und) die höchst fein filzig sind. (Es ist) in den Monaten Julius und August einzusammeln.

Absinthium. Herba. *Wermuth.* (Kraut.)

Artemisia Absinthium des Linné. Ein ausdauerndes Gewächs Deutschlands.

Das blühende (mit Blumen versehene) Kraut, mit fast kugelrunden überhangenden zusammengesetzten Blumen, dreifach-fiederförmig gespaltenen unteren, doppelt-fiederförmig gespaltenen oberen (und) ungetheilten obersten Blättern, deren Einschnitte lanzettförmig, nach vorn zu breiter, (und) die auf beiden Seiten, vorzüglich unten mit einem seidenartigen Filze bedeckt sind, von sehr bitterem Geschmack, und starkem gewürzhaftem Geruch. Es werde von den dickeren Stengeln gesäubert aufbewahrt. Man sammle es in den Monaten Julius und August ein.

Acetum Essig.

Wird in eigenthümlichen Fabriken aus verschiedenen weinigen Flüssigkeiten durch die saure Gährung bereitet.

Eine saure, gelbliche Flüssigkeit, von eigenthümlichem Geruch, welche Essigsäure und andere aus dem Wasser und den Gewächsen, die zur Bereitung angewendet wurden, herrührende Stoffe enthält. Sie sei von solcher Säure (solchem Säuregehalt), daß zwei Unzen zur vollständigen Neutralisation einer Drachme kohlensauren Kalis hinreichen. Die mittelst Schwefelsäure hervorgebrachte Verfälschung wird durch eine zu reichliche Fällung des salpetersauren Baryts erkannt, demnächst genauer, wenn Essig, durch Verdunstung zur Honigdicke gebracht, der Destillation unterworfen, und was überdestillirt ist, mit Schwefelwasser vermischt wird, wo (in welchem Falle) eine, schweflichte Säure anzeigende, Trübung die Spuren der Schwefelsäure darthut. Die durch das scharfe Prinzip verschiedener Gewächse hervorgebrachte unächte Schärfe wird, nach der Neutralisation durch hinzugefügtes Kali oder Natrum, mittelst des Geschmacks leicht entdeckt. Beigemischte Metalle werden durch Schwefelwasser und eisenblausaures Kali erforscht.

Acidum muriaticum crudum. Spiritus salis. Rohe Salzsäure. Salzgeist.

Ein Präparat chemischer Fabriken aus salzsaurem Natrum, dem Schwefelsäure, oder gebranntes schwefelsaures Eisen hinzugefügt worden.

Eine saure, weiße (farblose) oder gelbliche, oft rauchende, zerstörende Flüssigkeit, von eigenthümli-

chem Geruch, welche auſſer Salzsäure meiſt Schwefelsäure, zuweilen Chlor, ſchweflichte Säure und Eiſen enthält.

Das ſpecifiſche Gewicht = 1,130 — 1,200.

*Acidum nitricum crudum. Spiritus Nitri.
Aqua fortis. Rohe Salpetersäure. (Salpeter-
geiſt.) Scheidewasser.*

Ein Präparat chemiſcher Fabriken aus ſalpetersaurem Kali, dem Schwefelsäure oder gebranntes ſchwefelſaures Eiſen hinzugefügt worden.

Eine ſaure, weiſſe (farbloſe) oder gelbliche, zerſtörende Flüſſigkeit, von eigenthümlichem Geruch, welche auſſer Salpetersäure meiſt ſalpetrichte und Salzsäure, ſeltener Schwefelsäure enthält.

Das ſpecifiſche Gewicht = 1,200 — 1,300.

*Acidum pyro-lignosum crudum. Rohe Holz-
säure.*

Wird aus verſchiedenen beſonders härteren Hölzern durch trockne Deſtillation in chemiſchen Fabriken bereitet.

Eine ſaure, bräunliche Flüſſigkeit, von brennlichem Geruch. Sie habe wenigſtens die Säure des rohen Eſſigs.

*Acidum succinicum crudum. Sal Succini.
Rohe Bernſteinsäure. Bernſteinsalz.*

Ein Präparat chemiſcher Fabriken aus dem Bernſtein durch trockene Deſtillation (bereitet).

Etwas zusammenhangende gelbliche Krystalle, von saurem bergharzigem Geschmack (und) dem Geruch des Bernsteinöls, welche im Feuer mit einem Husten erregenden Dunste gänzlich versiegen, in 25 Theilen Wassers, nach zurückgelassenem Oel, löslich sind, (und) die Feuchtigkeit aus der Luft nicht anziehen, Bernsteinsäure und Bernsteinöl enthaltend. Man nehme sich vor der unreinen (Bernsteinsäure) in Acht, welche durch verschiedene fremdartige Sachen verfälscht ist.

Acidum sulphuricum crudum. Oleum Vitrioli. Rohe Schwefelsäure. Vitriolöl.

Ein Präparat chemischer Fabriken durch Verbrennung des Schwefels mit salpetersaurem Kali und durch trockne Destillation des schwefelsauren Eisens.

Eine saure, höchst zerstörende, weiße (farblose) oder bräunliche, aus dem schwefelsauren Eisen bereitete, rauchende, mit Wasser (vermischt) heiß werdende Flüssigkeit, welche aus Schwefelsäure und Wasser besteht, oft (auch) Blei oder schwefelsaures Eisen und andere Fremdartigkeiten enthält.

Sie sei von dem specifischen Gewicht = 1,840 — 1,850.

Acidum sulphuricum rectificatum venale. (Käufliche rectificirte Schwefelsäure.)

Ein Präparat chemischer Fabriken durch Destillation der rohen Schwefelsäure.

Eine saure, höchst zerstörende, weiße, mit Wasser (vermischt) heiß werdende Flüssigkeit. Sie sei von Blei und anderen Fremdartigkeiten gänzlich befreit. Durch destillirtes Wasser verdünnt und mittelst der Lösung des ätzenden Ammoniums neutralisirt werde sie daher nicht getrübt, und wechsle diese Mischung nach hinzugefügter Lösung des geschwefelten Ammo-

niums die Farbe nicht mit einer braunen oder schwärzlichen. Durch Hinzugießung eines gleichen Gewichts Alkohols werde sie gleichfalls nicht getrübt.

Das specifische Gewicht = 1,840 — 1,850.

Acidum tartaricum. Sal essentielle Tartari.
Weinsteinsäure. (Wesentliches Weinsteinsalz.)

Ein Präparat chemischer Fabriken aus dem gereinigten Weinstein.

Eine Rinde bildende, weiße (farbloße) Krystalle, von sehr saurem Geschmack, welche in 2 Theilen Wassers löslich sind. Sie (die Säure) sei von Schwefelsäure, wodurch sie feucht wird, und nach hinzugegossener Lösung des essigsauren Bleies einen in Salpetersäure nicht auflöslichen Niederschlag absetzt, frei, imgleichen von einer zu bedeutenden Menge weinsteinsaurer Kalkerde, welche, wenn man sie (die Säure) durch kohlen-saures Ammonium übersättigt, niedergeschlagen wird.

Aconitum. Herba. Eisenhütlein. (Kraut.)

Aconitum Neomontanum des Willdenow, (Stoerkeanum des Reichenbach). Eine ausdauernde in bergigen Gegenden Deutschlands hier und dort vorkommende Pflanze.

Dunkelgrüne, kahle, handförmige, fünfstheilige Blätter, mit fast bis zum Grunde getheilten Seitenlappen, ausgebreiteten keilförmig eingeschnittenen Einschnitten, von denen die letzten 2—3 Linien breit sind; die Blumenstiele, länger als die Deckblätter, sind kahl, die blauen Blumenkronen mit einem 6—8 Linien hohen, oberhalb wenig gekrümmten Helm, (und) einem eben so wenig hervorragenden als zurückgekrümmten Schnabel (versehen). Sie (die Blätter) sind mit einem scharfen narkotischen Prinzip begabt. Es wer-

den die (Blätter) von der wildwachsenden Pflanze und nicht die von der in Gärten angebauten, in den Monaten Mai und Junius, genommen. Ueber ein Jahr bewahre man sie nicht auf. Die Pflanze werde nicht mit nahestehenden Arten verwechselt, (und) muß man das Kraut mit den Blumen einsammeln,

Gabe: zu zwei Granen.

Adeps suillus. Schweineschmalz.

Sus Scrofa des Linné.

Es werde nur gut ausgewaschenes angewendet.

Aerugo. Viride Aeris. Grünspan.

Ein Präparat chemischer Fabriken aus Kupfer, das durch gährende Weintrester oder Essigdämpfe zerfressen worden.

Eine dichte, schwer zu zerbrechende Masse, von erdig-blättrigem, mit kleinen Krystallen vermischem Bruch, welche zerreiblich, grünbläulich, in Wasser zum Theil löslich, (und) aus essigsaurem Kupfer und dem Hydrat des Kupferoxyds gemischt ist. Mit fremdartigen in Schwefelsäure nicht auflösbaren Körpern sei sie nicht zu sehr vermengt.

Allium Cepa. Bulbi. Zwiebeln.

Allium sativum. Bulbi. Knoblauch.

Aloë lucida. Glänzende Aloë.

Der an der Luft verhärtete Saft aus den abgeschnittenen Blättern der Aloë spicata des Thunberg, eines Strauchs des südlichen Afrikas.

Safrangelbbraune, etwas durchscheinende, glänzende, zerreibliche Stücke, von sehr bitterem ekelhaftem Geschmack (und) widrigem Geruch, welche in Weingeist gänzlich, in Wasser dem größten Theil nach, löslich sind.

Althaea. Herba. Eibischkraut. Altheekraut.

Althaea officinalis des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Deutschlands.

Fast herzförmige, beinahe fünf- und dreilappige, ungleich und spitz gekerbte Blätter, welche mit einem höchst weichen aschgrauen Filz bedeckt, und mit vielem Schleim angefüllt sind. Sie sind im Junius und Julius vor der Blüthezeit einzusammeln.

Althaea. Radix. Eibischwurzel. Altheewurzel.

Eine nach dem Stengel zu ästige Wurzel, mit langen fast einfachen (ungetheilten) Aesten, von der Dicke des kleinen Fingers, außerhalb bräunlich-grau, innerhalb weiß, von schwachem Geruch, (und) süßlichem Geschmack. Meist kommt sie der Oberhaut entschält vor. Sie ist im Herbste einzusammeln.

Alumen. Sulphas aluminico-kalicus cum Aqua, aut aluminico-ammonicus cum Aqua. Alaun.

Ein Präparat aus den Alaunerzen, in eigenthümlichen Werken (bereitet).

Ein Salz in krystallinischen, weißen (farblosen), etwas durchscheinenden Stückchen, von süßlich schrumpfendem Geschmack, welches in 16 — 20 Theilen Wassers löslich ist. Es besteht aus schwefelsaurer Alaunerde (Thonerde), schwefelsaurem Kali oder Am-

monium und einer grossen Menge Wassers. Von Eisen sei es nicht zu sehr verunreinigt, und von Kupfer, welches sich, nach hinzugefügter Lösung des ätzenden Ammoniums, durch eine blaue Farbe darthut, durchaus frei.

Ambra grisea. Grauer Amber.

Krankhafte Absonderungen des Physeter macrocephalus des Linné, und anderer wallfischartigen Säugethiere, welche an den Küsten Ostindiens, Afrikas und Südamerikas anzutreffen sind.

Stücke von verschiedener Grösse, welche die Härte des Wachses haben, schwarzgrau, durch weisse Flecke und Streifen bunt gemacht, undurchsichtig, leicht, (und) von sehr angenehmen Geruch sind, bei gelinder Wärme dem Wachse gleich schmelzen, der Flamme ausgesetzt verbrennen, in Aether fast ganz, in Weingeist (aber nur) zum Theil löslich sind. Sie werden in wohl verschlossenen Gefässen aufbewahrt.

*Ammoniacum vulgo Gummi Ammoniacum.
(Ammoniak oder) Gummi Ammoniak.*

Der an der Luft verhärtete Saft einer unbekannten Pflanze des östlichen Afrikas.

Ein Gummi-Harz in ausserhalb braungelben, innerhalb weissen, meist an einander klebenden Klumpen oder Körnern, welches undurchsichtig, fettglänzend, in der Kälte etwas hart (und) zerbrechlich, in der Wärme zähe, mit den Fingern geknetet weich werdend, von starkem Geruch und bitter-widrigem etwas scharfem Geschmack ist. Vom Wasser wird es zum Theil unter milchiger Lösung, vom Alkohol fast zur Hälfte unter gelbbrauner Lösung aufgenommen.

Ammonium carbonicum crudum seu *Alkali volatile crudum*. *Carbonas ammonicus crudus*. (*Rohes kohlenaures Ammonium* oder) *rohes flüchtiges Laugensalz*.

Ein Präparat chemischer Fabriken, aus dem salzsauren Ammonium durch Sublimation mit Kreide (dargestellt).

Ein Salz in zusammenhängenden, zerreiblichen, weißen (farblosen), auf der Oberfläche bald (wie) bestäubten, an der Luft endlich ganz zerfallenden Krystallen, welches den Schlund und die Nase beim Athmen heftig reizt, im Feuer gänzlich verfliegt, (und) in 2 Theilen Wassers löslich ist. Es besteht aus Ammonium und Kohlensäure. Zum innerlichen Gebrauch werde es nur angewendet, wenn es von der Verunreinigung des Bleies durchaus frei ist, was durch Schwefelwasser oder Schwefelsäure erkannt wird. Eine zu große Menge eingemischten salzsauren Ammoniums wird entdeckt, wenn man es mittelst Salpetersäure neutralisirt, und die Lösung des salpetersauren Silbers hinzugießt, wodurch ein weißer käsiger Niederschlag gefällt wird.

Ammonium muriaticum crudum seu *Sal ammoniacum crudum*. *Hydrochloretum Ammonii crudum*. (*Rohes salzsaures Ammonium* oder) *roher Salmiak*.

Es wird in chemischen Fabriken aus den auf verschiedene Weise verbundenen Bestandtheilen bereitet.

Ein Salz in oberhalb gewölbten, unterhalb hohlen, zuweilen kegelförmigen, weißen, außer halb manchmal durch Ruß geschwärzten Kuchen, von scharfem Geschmack, welches in 3 Theilen Wassers löslich ist, (und) im Feuer verfliegt. Es besteht aus Ammonium und

Salzsäure. Nur sublimirtes werde angewendet. Es sei von Schwefelsäure und metallischen Verunreinigungen gänzlich frei; dieses wird durch die Farbe und Schwefelwasser, jene durch salpetersauren Baryt ermittelt.

Amomum. Semen. Englisch Gewürz.

Myrtus Pimenta des Linné. Ein in Westindien häufiger Baum.

Getrocknete, kugelfunde, etwas runzelige, braunschwarze, zweifährige unreife Beeren, mit zwei Samen, von gewürzhaftem Geruch und Geschmack. Man habe Acht, daß nicht die Samen des *Coculus palmatus* eingemengt seien.

Amygdalae amarae. Bittere Mandeln.

Amygdalus communis des Linné, eine Abart. Ein Baum des Orients und des nördlichen Afrikas, im südlichen Europa angebaut.

Längliche, zusammengedrückte, außerhalb braungelbliche, innerhalb weiße Samen, von bitterem Geschmack, Blausäure enthaltend. Es werden die alten innerhalb durch gelbe Flecke verunstalteten verworfen.

Amygdalae dulces. Süße Mandeln.

Amygdalus communis des Linné.

Längliche, zusammengedrückte, den bitteren (Mandeln) ähnliche aber größere Samen, von angenehmen nicht bitterem Geschmack. Es werden die alten, ranzig schmeckenden und innerhalb gelb gefleckten verworfen.

Amylum. Kraftmehl.

Verschiedene angebaute Weizenarten.

Angelica. Radix. Angelikawurzel.

Angelica Archangelica des Linné. Eine zweijährige Pflanze des nördlichen Europas.

Eine Wurzel mit länglichem, dickem Kopfe (Rhizom), dichten, langen, fleischigen, bis 2 Linien dicken Fasern oder Wurzelasern, welche ausserhalb schwarzbraun, innerhalb weiss, mit zahlreichen gelben Bälgen (versehen), von starkem Geruch, (und) von scharfgewürzhaftem Geschmack ist. Sie werde im zweiten Jahre ihres Alters zur Frühlingszeit eingesammelt.

Angustura. Cortex. *Angusturarinde.*

Bonplandia trifoliata des Willdenow oder *Angostura Cuspare* des Römer und Schultes. Ein in den am Orinokoflusse liegenden Wäldern Südamerikas einheimischer Baum.

Eine Rinde in fast ebenen oder gekrümmten, eine halbe bis eine Linie dicken Stücken, ausserhalb mit einer dicklichen etwas mehlartigen gelblich weissen Oberhaut (versehen), im Innern gleichförmigen Bruchs (und) gelbbraun, gelbbrauner, glatter innerer Oberfläche, (und) etwas gewürzhaften, schärflichen, überaus bitteren Geschmacks. Man hat sich in Acht zu nehmen, dass nicht die unächte Rinde untergeschoben werde, welche, aus Ostindien zugeführt, höchst giftig, ausserhalb aschgrau, durch weisse Wärzchen und rostfarbene Flecke bezeichnet, innerhalb schwärzlich, von ausserordentlich bitterem ekelhaftem Geschmack ist, (und) deren Abkochung durch die Lösung des schwefelsauren Eisens schwarz gefärbt wird.

Anisum. Oleum. *Anisöl.*

Ein Destillat aus den Blumenstielchen und Samen der *Pimpinella Anisum* des Linné, einer jährigen orientalischen in Europa angebauten Pflanze.

Ein gelbliches, starkkriechendes ätherisches Oel, von süßlichem Geschmack, bei + 5—7 Graden eine krystallinische Masse darstellend. Sp. Gew. = 0,987.

Anisum stellatum. Semen. Sternanis.

*Eine auf den Philippinischen Inseln wachsende
Art des Illiciums.*

6—8 in einen Kreis gestellte Kapseln, welche etwas zusammengedrückt, ausserhalb runzelig, innerhalb glatt, einfächerig, am oberen Rande aufspringend, einzelne zusammengedrückte glänzende Samen enthaltend, von gewürzhaftem angenehmen Geruch (und) süßlichem Geschmack sind.

Anisum vulgare. Semen. Anis.

Pimpinella Anisum des Linné.

Kugelründliche, gestreifte, grünliche, weichhaarige Samen, mit sehr kurzen Haaren, süßlichen gewürzhaften Geschmacks.

Aqua communis. Gemeines Wasser.

Filtrirtes Regenwasser steht als das reinste voran. Wenn es jedoch mangelt, kann Flußwasser, welches einige Zeit bei Seite gestellt und filtrirt worden, an dessen Stelle gesetzt (gebraucht) werden, wenn es nicht eine zu grofse Menge Fremdartigkeiten enthält. Das sehr unreine Brunnenwasser werde nur, wenn es vorgeschrieben sein wird, angewendet.

Argentum. Silber.

Wird aus den Silbererzen auf Schmelzhütten erhalten.

Ein weifses, dehnbares Metall, von 10,5 sp. Gew.; auf trockenem Wege wird es nicht oxydirt; in Salpetersäure aufgelöst bildet es, nach Hinzufügung von Salzsäure oder salzsauren Salzen, salzsaures Silber, welches einen weifsen, käsigen, am Lichte purpurröthlich, zuletzt schwärzlich werdenden, in Wasser ganz

und gar nicht, in der Lösung des ätzenden Ammoniums leicht auflösliehen Niederschlag, darstellt. Es werde das, was man cupellirtes (Silber) nennt, welches nur sehr wenig Blei zuweilen enthält, genommen, und dasjenige verworfen, welches zu sehr mit Kupfer verunreiniget vorkommt, so daß es, in Salpetersäure aufgelöst, eine bläuliche Farbe zeigt.

Argentum foliatum. *Blattsilber.*

Ein Präparat technischer Werkstätten.

In die dünnsten Blätter gebrachtes Silber. Es sei, so viel es erhalten werden kann, von Kupfer frei.

Armoracia seu Raphanus rusticanus. Radix. *Meerrettig.*

Cochlearia Armoracia des Linné. Ein ausdauerndes, häufig angebautes Gewächs Deutschlands.

Eine höchst lange, einfache, walzenförmige, weißliche, fleischige, (und) saftige Wurzel. Sie werde nur frisch angewendet. Man sammle sie im Herbste.

Arnica. Flores. *Wohlverleihblumen.*

Arnica montana des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Deutschlands.

Zusammengesetzte, strahlenförmige, gelbe Blumen, mit einem aus linienförmigen, gleichen, wie die Scheibe langen Blättchen bestehenden Kelche, Strahlenblumen, welche doppelt so lang als die Scheibe, 2 Linien breit (und) dreizählig sind, (und) einem sitzenden, etwas scharfen, zerbrechlichen Federchen, von scharf bit-

terlichem Geschmack, mit den Fingern gerieben, Niesen hervorbringend. Sie müssen nicht mit den Blumen der *Inula britannica*, deren Strahlenblumen schmaler sind, verwechselt werden. Man sammle die frisch entwickelten ein.

Arnica. Herba. Fallkraut. Wohlverleih.

Längliche, am Blattstiel verschmälerte, etwas spitze, dreinervige, ganzrandige, mehr oder weniger weichhaarige Blätter, von blafsgrünlicher Farbe, etwas scharfem und bitterlichem Geschmack. Sie sind im Mai einzusammeln.

Arnica. Radix. Wohlverleihwurzel.

Eine hin und her gebogene, ausserhalb braune, der Länge nach runzlige Wurzel (Rhizom), von brauner Rinde, etwas hartem, weißlichem Holze, gröfserem Marke, welche auf einer Seite lange, dichte Fasern oder Wurzelzäsern austreibt, bitterlich und etwas scharf, (auch) gewürzhaltig ist. Sie ist im Frühling einzusammeln.

Arsenicum album. Acidum arsenicosum. Weisser Arsenik.

Wird auf den Schmelzhütten aus den Arsenik-, Kobalt- und anderen Erzen durch Sublimation bereitet.

Eine dichte, schwere, weisse, frisch halb durchsichtige, mit der Zeit undurchsichtige, in Wasser schwer lösliche Substanz, welche aus einem eigenthümlichen Metall und Sauerstoff besteht. Sie ist das verderblichste Gift. Auf Kohlen verfliegt er (der Arsenik) in Gestalt eines weissen Dampfs, einen

knoblauchartigen Geruch verbreitend. In einer gläsernen, unterhalb verschlossenen, Röhre mit Kohlenpulver gegläht, bedeckt er den oberen Theil der Röhre mit einer glänzenden Metallrinde. Aus der Lösung wird er durch Schwefelwasser mit gelber, durch die Lösung des schwefelsauren Ammonium-Kupfers mit gelbgrüner Farbe niedergeschlagen. Er ist höchst vorsichtig und den Gesetzen gemäß aufzubewahren.

Artemisia. Radix. Beifusswurzel.

Artemisia vulgaris des Linné. Eine in Deutschland häufige ausdauernde Pflanze.

Eine kegelförmige, eingebogene, an der Spitze in mehrere lange Aeste getheilte Wurzel, welche abwärts überaus viele und verlängerte Zweige austreibt, der Länge nach etwas runzelig, von Farbe außerhalb braun, innerhalb weiß, von Geruch erdicht, von Geschmack süßlich, schleimicht, zuletzt scharf ist. Im Herbste zu sammeln.

Asa foetida. Stinkender Asand.

Der an der Luft erhärtete Saft aus der abgeschnittenen Wurzel von Ferula Asa foetida des Kämpfer, einer ausdauernden Pflanze Persiens.

Ein Gummi-Harz in außerhalb rosenroth-braunen, innerhalb weißlichen, meist zusammenklebenden, zuweilen etwas durchscheinenden Klumpen oder Körnern, welches Fettglanz hat, zäh, zwischen den Fingern weichwerdend, von scharf-bitterlichem Geschmack (und) ekelhaftem knoblauchartigem Duft (Geruch) ist. Vom Wasser wird es zum Theil unter weißlicher trüber Lösung, vom Alkohol zum Theil unter gelb-röthlicher klarer Lösung aufgenommen.

B

Asarum. Radix. *Haselwurzel.*

Asarum Europaeum des Linné. Eine wildwachsende ausdauernde Pflanze Deutschlands.

Eine hin und hergebogene, der Länge nach runzelige Wurzel, mit weißer äußerer, (und) brauner, das weiße Holz gleich einer Linie umgebender, innerster Rinde, welche sehr viele dünne verflochtene Wurzelasern austreibt, aschgrau-braun, von Geschmack bitter und scharf ekelhaft, (und) von Niesen erregendem Geruch ist. Im Monat August einzusammeln.

Asphaltum seu Bitumen Judaicum. *Asphalt oder Judenpech. Schlackiges Erdpech.*

Ein festes Erdharz, welches sowohl auf dem todtten Meere und auf einigen anderen Seen Asiens und Europas schwimmend, als auch in den Gruben Frankreichs und anderer Provinzen (Länder) Europas vorkommt.

Dichte, zerreibliche, schwarze, beim Reiben braune, im frischen Bruche glänzende Stücke, welche bei angenäherter Flamme nach dem Schmelzen mit erdharzigem Geruch verbrennen. Man nehme sich in Acht, daß es nicht durch festes (schwarzes) Pech verunreinigt sei, was durch die Lösung (Löslichkeit) in Alkohol erkannt wird.

Aurantium seu Napha. Flores. *Pomeranzenblüthen.*

Citrus Aurantium des Linné. Ein aus China abstammender Baum, welcher in verschiedenen heisseren Gegenden und bei uns in Gewächshäusern gezogen wird.

Die weissen, saftigen Blumenblätter der frischen Blumen und der fünfzählige Kelch mit dem oberen Fruchtknoten, von höchst durchdringendem angenehmen Geruch, und bitterlichem gewürzhaftem Geschmack.

Aurantium. Florum Oleum. *Oleum Neroli.*
Pomeranzenblüthenöl.

*Aus den Blumen des Citrus Aurantium im
mittäglichen Europa bereitet.*

Ein roth-gelbes, durchdringendes ätherisches Oel.
Sp. Gew. = 0,819.

Aurantium. Folia. *Pomeranzenblätter.*

Eirunde, lang zugespitzte, etwas sägeförmige, kahle Blätter, mit geflügeltem Blattstiel, dessen Flügel breiter als bei den Apfelsinen, und schmaler als bei den Pumpelmufsblättern ist, von bitterlichem Geschmack, und durchdringendem Geruch.

Aurantium. Poma immatura. *Unreife Pomeranzen.*

Die getrockneten, kugelrunden, bis zur Grösse der Kirschen ausgelesenen, grün-schwärzlichen, gewürzhaften, bitteren, unreifen Früchte.

Aurantium. Pomorum Cortices. *Pomeranzen-schalen.*

Die Rinde der reifen Frucht von gewürzhafter Bitterkeit, (und) angenehmen Geruch.

B 2

Aurum foliatum. Blattgold.*Ein Präparat technischer Werkstätten.*

Gold in die feinsten Blätter gebracht.

Avena. Semen excorticatum. Hafergrütze.*Avena sativa des Linné.***Balsamum Peruvianum seu Indicum nigrum.
Schwarzer Peruvianischer (oder Indischer) Balsam.***Der durchs Brennen (Schwelen) ausgeschmolzene Saft des Holzes von Myroxylon peruiferum Linné's des Sohnes, eines besonders in dem Reiche Neu-Granada häufigen Baumes des südlichen Amerikas.*

Eine öartige, dickliche, schwarzröthliche Flüssigkeit, von scharfem gewürzhaftem Geschmack, (und) lieblichem benzoëartigem Geruch, welcher auch Benzoësäure enthält. Von 5 Theilen Alkohol wird er beinahe ganz, unter anfangs trüber, dann bei angewendeter Wärme klarer Lösung, (und) geringem Bodensatz aufgenommen. Die Verfälschung mittelst fetten Oels, wird durch die Lösung in Alkohol, die durch Copaivabalsam hervorgebrachte, wenn vorher die Benzoësäure durch Ammonium neutralisirt worden ist, durch den Geruch, die durch ein ätherisches Oel bewirkte Verfälschung endlich, gleichfalls durch den Geruch erkannt. Von 1000 in Alkohol gelösten Theilen werden 75 Theile krystallisirten kohlensauren Natrums neutralisirt. Sp. Gew. = 1,140—1,150.

Balsamum Peruvianum seu Indicum album, *weißer Peruvianischer (oder Indischer) Balsam*, welcher, aus einem unbekannten Baume Süd-Amerikas träufelnd,

durch gelbliche Farbe von dem schwarzen verschiedenen und höchst selten ist, werde dem schwarzen nicht vorgezogen.

Balsamum Tolutanum. Tolubalsam.

Der an der Luft erhärtete Saft des Myroxyton toluiferum Richard's des Sohnes.

Ein trocknes, mit den Fingern geknetet weichwerdendes Harz, von gelbbrauner Farbe, gewürzhaftem Geschmack (und) benzoöartigem Geruch.

Bardana. Radix. Klettenwurzel.

Arctium Lappa und Bardana Willdenow's. In Deutschland vorkommende zweijährige Pflanzen.

Eine lange, fast einfache Wurzel mit wenigen Wurzelasern, welche der Länge nach runzelig, (und) aufserhalb schwärzlich ist, mit innerhalb weißer, gegen das Holz bräunlicher Rinde, dickem, löchrigem, weißlichem Holze, (und) von scharf-süßlichem Geschmack. Sie werde im Frühling, im zweiten Jahre ihrer Dauer eingesammelt. Am meisten habe man Acht, daß nicht Belladonnenwurzeln eingemengt seien.

Baryta sulphurica nativa. Spatum ponderosum. Sulphas baryticus natus. (Natürlicher schwefelsaurer Baryt.) Schwerspath.

Ein in den Metallgruben des Harzes, Sachsens und in anderen vorkommendes Mineral.

Ein Stein in weißen, blättrigen, schweren Stückchen, welcher aus Baryterde und Schwefelsäure besteht, (und) in Wasser gänzlich unlöslich ist. Es werden die von fremdartigen Körpern weniger verunreinigten Stückchen ausgelesen.

Basilicum. Herba. *Basilienkraut.*

Ocymum Basilicum des Linné. Eine jährige Pflanze Persiens und Ostindiens, bei uns ein Garten-
gewächs.

Ein ästiges, zuweilen purpurröthliches Kraut, mit eiförmigen, spitzigen, ganzrandigen oder sägeförmigen, kahlen, punktirten Blättern, welches einen höchst angenehmen Geruch verbreitet. Es ist im Monat Junius einzusammeln,

Belladonna. Herba. *Tollkirschenblätter. Belladonnenblätter.*

Atropa Belladonna des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Europas.

Große, gegen den Blattstiel verschmälerte, eirunde, ausgeschweifte, etwas spitzige, dunkelgrüne Blätter, welche als jüngere weichhaarig, als ältere nur auf den Nerven etwas weichhaarig, (und) sehr giftig sind. Sie werden von der wildwachsenden Pflanze genommen, und nicht über ein Jahr aufbewahrt. Man verwechsle sie nicht mit den Blättern des Nachtschattens, welche kleiner, etwas eckig (und) etwas scharf sind. Sie sind im Monat Julius einzusammeln. Mit Vorsicht aufzubewahren,

Belladonna. Radix. *Belladonnenwurzel.*

Eine lange, gegen den Stengel ästige, im Herablaufen einfache Wurzel, mit wenigen Fasern oder Wurzelasern, welche außerhalb schmutzig gelb, innerhalb weißlich, mit gegen das Holz bräunlicher Rinde versehen, dicken etwas löchrigen Holzes, wenig honigartigen Geruchs, (und) sehr giftig ist. Sie muß im Frühling eingesammelt werden. Mit Vorsicht aufzubewahren.

Gabe beider (des Krauts und der Wurzel): zu vier Granen.

Benzoë seu Asa dulcis. *Benzoëharz.*

Der an der Luft erhärtete Saft des Styrax Benzoë Dryander's, eines vorzüglich in Sumatra häufigen Baumes Ostindiens.

Ein gelbbraunes, durch eingemengte weiße Stückchen buntes, zerreibliches, glänzendes Harz, von etwas scharfem Geschmack und sehr angenehmen Geruch, welches Benzoëssäure enthält. Von 3 Theilen Alkohol wird es fast gänzlich, von Schwefeläther größtentheils gelöst.

Berberis. Baccæ. *Berberizenbeeren.*

Berberis vulgaris des Linné. Ein Strauch Deutschlands.

Im frischen Zustande längliche, scharlachfarbene, glänzende, fleischige, 2—3 Samen enthaltende, (und) sehr saure Beeren.

Bergamottæ Oleum. *Bergamottöl.*

Ein Präparat technischer Werkstätten aus den Früchten einer Abart des Citrus Aurantium.

Ein bräunlich-gelbes, durchdringend riechendes ätherisches Oel. Sp. Gew. = 0,856.

Bismuthum vulgo Marcasita. *Wismuth.*

Wird auf Hüttenwerken durchs Ausschmelzen der Erze bereitet.

Ein höchst zerspringbares, weißröthliches Metall, von blättrigem Bruch, welches bei gelindem Feuer

flüssig wird, bei stärkerem an der Atmosphäre einem gelben Rauche gleich verfliegt. In Salpetersäure aufgelöst wird es durch Wasser niedergeschlagen. Sp. Gew. = beinahe 10,0.

Boletus igniarius. Feuerschwamm.

Ein Präparat aus dem Boletus igniarius des Linné, eines Schwammes, welcher durch ganz Europa auf Eichen, Buchen und andern Bäumen höchst häufig ist.

Der getrocknete, braune, leichte, schwammige (und) zähe innere Theil des Schwammes. Man habe Acht, daß er nicht mit salpetersaurem Kali angeschwängert sei.

Bolus alba. Weißer Bolus.

Ein an verschiedenen Orten zu Tage gefördert Mineral.

Eine zusammenhangende, zerreibliche, weißliche, beschmutzende Erde, welche angefeuchtet zähe ist, im Wasser zerfällt, (und) größtentheils aus Thon besteht. Die durchs Schlemmen von fremdartigen Theilen gereinigte ist die vorzüglichste,

Bolus Armena. Armenischer Bolus.

Ein nicht nur in Armenien, sondern auch in Deutschland u. s. w. vorkommendes Mineral.

Eine zusammenhangende, zerreibliche, fett anzufühlende, gelbrothe Erde, welche aus Thon und Eisen-oxyd gemengt ist,

Borax. Boras natricus cum Aqua. Borax.

Ein Präparat chemischer Fabriken aus dem rohen Borax, Tinkal genannt, einem fossilen (ausgegraben werdenden) Salze, welches im mittleren Asien anzutreffen ist.

Ein Salz in krystallinischen, weissen, harten, an der Luft ein wenig zerfallenden Stücken, von süßlich-laugenhaftem Geschmack, welches in 12 Theilen Wassers löslich ist, in gelinderem Feuer aufschwillt, in stärkerem verglaseth. Es besteht aus Natrum und Boraxsäure, unter Vorwalten jenes (des ersteren), und einer grossen Menge Wassers.

Brassica Rapa. Radix. Weisse Rübe.

Brassica Rapa sativa des Linné.

Bryonia. Radix. Gichtrübe. Zaunrübe.

Bryonia alba des Linné und Bryonia dioica des Jacquin. Ausdauernde Pflanzen Deutschlands.

Eine im frischen Zustande spindelförmige, milchende, überaus grosse, in Queerstücke zerschnitten und getrocknet, weisse Wurzel, mit auf einander liegenden (Rinden-) Ringen, und aus dichten Bündeln zusammengesetztem Holze, von bitterem ekelhaftem Geschmack, Im Herbste zu sammeln,

Cacao, Semina. Kakaobohnen.

Theobroma Cacao des Linné. Ein in Amerikas heisseren Gegenden angebauter Baum.

Eiförmig-längliche, zusammengedrückte, harte, braunschwätzliche, von einem milden fetten Oele strotzende Samen, ölig-bitterlichen angenehmen Geschmacks.

Cajeputi. Oleum. *Cajeputöl.*

Wird in Ostindien durch Destillation aus den Zweigen und Blättern der Melaleuca Leucodendron des Linné, eines daselbst einheimischen Bäumchens, bereitet.

Ein dünnflüssiges, meist grünes, seltener gelbliches, aetherisches Oel, von durchdringendem kampferartigem Geruch, scharfem und gewürzhaftem Geschmack. Sp. Gew. = 0,926. Das, was Kupfer enthält, werde nur zu dem daraus zu bereitenden rectificirten Oel oder zum äußerlichen Gebrauch angewendet.

Calamus. Radix. *Kalmuswurzel.*

Acorus Calamus des Linné. Eine ausdauernde Sumpfpflanze Deutschlands.

Eine walzenförmige, zusammengedrückte, geringelte, 1—2 Zoll dicke, auferhalb grünliche oder röthliche, durch abgelöste Wurzelasern narbige, innerhalb weisse schwammige Wurzel (Rhizom), von bitterem und gewürzhaftem Geschmack (und) angenehmen Geruch. Meist kommt sie geschält und der Länge nach zerschnitten vor. Sie ist im späten Herbst oder im Frühjahr einzusammeln.

Calcaria usta seu Calx viva. *Oxydum calcicum. Gebrannter Kalk.*

Wird in Kalköfen durchs Brennen aus dem Kalkstein bereitet.

Ein zerreiblicher, weißlicher, mit Wasser heifs werdender und höchst schwer löslicher Stein. Er besteht aus Kalkerde, welche oft mit anderen Erden und Eisenoxyd gemischt ist. Er werde in wohl verschlossenen Gefäßen aufbewahrt.

Camphora. Kampher.

Wird in Japan durch Sublimation aus den Zweigen und Blättern des Laurus Camphora des Linné, eines daselbst einheimischen Baumes bereitet. In Europa reinigt man ihn durch wiederholte Sublimation.

Ein flüchtiges Harz in kreisförmigen, oberhalb gewölbten, unterhalb hohlen Kuchen, welches weiß, glänzend, durchsichtig, leicht, etwas fettig, von eigenthümlichem höchst durchdringendem Geruch (und) scharfem gewürzhaftem Geschmack ist, an der Luft bei mittlerer Temperatur gänzlich verfliegt, bei gelindem Feuer geschmolzen einem Oel gleich fließt, angezündet ohne Rückstand verbrennt, in Wasser wenig, in Weingeist aber und in den Aetherarten, imgleichen in sowohl fetten als ätherischen Oelen, vollkommen löslich ist.

Cancer. Lapides. Krebssteine.

Erzeugnisse aus dem Magen des Cancer Astacus Linné's oder des Astacus fluviatilis des Fabricius, eines Schalthiers Deutschlands,

Weisse, kreisförmige, oberhalb gewölbte, unterhalb mit einem erhabenen Rande (versehene und) hohle Steinchen, von blättrigem Gefüge. Sie bestehen vorzüglich aus kohlensaurer Kalkerde und Gallerte, welche nach der Auflösung in concentrirtem Essig zurückbleibt.

Canella alba. Weißer Zimmt.

Canella alba des Murray. Ein Strauch Jamaikas,

Die innere, harte, mehr oder weniger zusammen-
gerollte, außerhalb und innerhalb gelb oder bräunlich
weißliche, oft mit röthlichen Querstreifen versehene
Rinde von weißer innerer Oberfläche, (und) gleich-
förmigem Bruch, welche gegen eine Linie dick, ge-
würzhaften scharfen Geschmacks (und) wenig durch-
dringenden Geruchs ist.

Cannabis. Semen. Hanfsamen.

*Cannabis sativa des Linné. Eine orientalische in
Europa angebaute jährige Pflanze.*

Kugelrundliche, glatte Samen, von weißlicher Farbe,
(und) ölicht-schleimichtem Geschmack.

Cantharides. Spanische Fliegen.

*Meloë vesicatorius des Linné oder Lytta vesica-
toria des Fabricius. Ein im mittleren und südli-
chen Europa anzutreffendes Insekt.*

Sechs bis acht Linien lange, grüngoldgelbe, glänzende
Häfer, mit schwarzen fadenförmigen Fühlhörnern, unan-
genehmen Geruchs, welche mit einem scharfen Prinzip
begabt sind. Im Monat Junius und Julius, wo sie die
Esche, den Flieder und den Hartriegel scharenweise
abfressen, können sie gesammelt werden. Sie wer-
den vorsichtig aufbewahrt.

Gabe: zu einem halben Grane.

*Capsicum annuum seu Piper Hispanicum
Fructus. Spanischer Pfeffer.*

*Capsicum annuum des Linné. Eine jährige
Pflanze Südamerikas, welche bei uns in Gärten an-
gebaut wird.*

Lederartig-häutige, kegelförmige, glänzende Beeren, von rother Farbe, welche 2—3-fährig, mit weissen zusammengedrückten Samen angefüllt, (und) von pfefferartigem brennendem Geschmack sind.

Carbo vegetabilis. Kohle.

Cardamomum minus. Kleine Kardamomen.

Alpinia Cardamomum des Roxburgh, oder Elettaria Cardamomum des White und Maton. Eine ausdauernde Pflanze Ostindiens.

Kleine, schwärzliche, fast dreieckige, runzelige Samen, von stark gewürzhaftem Geschmack, (und) durchdringendem kampherartigem Geruch, in einer häutigen, dreieckigen, auf beiden Seiten lang zugespitzten, einen halben Zoll langen, (und) dreifährigen Kapsel.

Carduus benedictus. Herba. Kardobenediktenkraut.

Centaurea benedicta des Linné. Eine jährige Pflanze, aus den Inseln des Archipelagus, welche in medicinischen (Arzneigewächs-) Gärten angebaut wird.

Das blühende (mit Blüthen versehene) sehr bittere Kraut, mit sitzenden, buchtig-halbgefiederten, etwas gezähnten, etwas dornigen, weichhaarigen Blättern, (und) zusammengesetzten Blumen, deren Blümchen röhrenförmig (und) gelb sind, (und) deren Kelch mit den gleich einem Wall ihn umgebenden Nebenblättern spinnwebenartig-filzig ist. Sogleich nach der Entwicklung der Blumen einzusammeln.

Carex arenaria. Radix. Sandriedgraswurzel.

Carex arenaria des Linné. Eine auf sandigen Oertern Deutschlands häufige ausdauernde Pflanze.

Eine sehr lange, kriechende, knotige, auf den zwischen den Knoten liegenden Stellen (Gliedern) keine Wurzelasern austreibende, außerhalb röthliche, innerhalb weisse Wurzel (Sprosse), von süßlichem mehligem Geschmack, (und) terpenthinartigem Geruch. Sie werde nicht mit der gänzlich geruchlosen Wurzel von *Carex hirta* verwechselt, welche auf den Gliedern häufig Wurzelasern austreibt. Im Anfange des Frühlings einzusammeln.

Caricae Trockne Feigen.

Ficus Carica des Linné. Ein Baum des mittäglichen Europas und des Orients.

Fleischige, kleine Samen einschließende Fruchtlager, von süßem und schleimichtem Geschmack.

Carvi. Oleum. Kümmelöl.

Ein chemisches Präparat aus den Samen des *Carum Carvi* des Linné, einer ausdauernden Pflanze Europas.

Ein im frischen Zustande etwas gelbliches, darauf in die braune Farbe übergehendes, stark riechendes ätherisches Oel. Sp. Gew. = 0,95.

Carvi. Semen. Kümmelsamen.

Carum Carvi (des Linné).

Längliche, auf beiden Seiten verschmälerte, gestreifte, kahle, braun-ashgraue Samen, von gewürzhaftem Geschmack.

Caryophyllata. Radix. Nelkenwurzel.

Geum urbanum des Linné. Eine in Deutschland häufige ausdauernde Pflanze.

Eine kurze, 1—2 Linien dicke, viele dünne lange Wurzelasern austreibende Wurzel (Rhizom), mit außerhalb brauner, innerhalb röthlicher Rinde, (und) weißem Holze, welche frisch eingesammelt und getrocknet, mit einem gewürzhaften etwas nelkenartigen Geruch und Geschmack begabt ist. Sie werde zu Anfange des Frühlings an trockenen Oertern gesammelt, und nicht über ein Jahr aufbewahrt.

Caryophylli. *Gewürznelken.*

Caryophyllus aromaticus des Linné oder *Eugenia caryophyllata* des Thunberg. Ein Baum Ostindiens, auf den Molukkischen Inseln häufig.

Die mit dem vierzähligen braunschwärzlichen Kelche versehenen Fruchtknoten, von scharfem höchst gewürzhaftem Geschmack, (und) überaus durchdringendem Geruch.

Caryophylli. Oleum. *Nelkenöl.*

Wird in Ostindien aus den Nelken durch Destillation bereitet.

Ein dickliches, im frischen Zustande etwas gelbliches, darauf in die braune Farbe übergehendes, durchdringendes ätherisches Oel, von gewürzhaftem brennendem Geschmack. Sp. Gew. = 1,030—1,036.

Cascarilla. Cortex. *Kaskarillrinde.*

Croton Eluteria des Schwartz. Ein Strauch Jamaikas und anderer Gegenden des heißeren Amerikas.

Eine am häufigsten zusammengerollte oder rinnenförmige, außerhalb aschgraue, innerhalb braun-rostfarbene, zerbrechliche Rinde, von gleichförmigem glän-

zendem Bruch, und scharfem bitterem Geschmack, welche auf glühende Kohlen geworfen einen angenehmen Geruch verbreitet.

Cassia cinnamomea. Zimmtkassia.

Laurus Cassia des Linné. Ein Baum Ostindiens.

Die innere Rinde der Zweige, welche zwar durch gewürzhaften Geruch und Geschmack dem Zimmt am nächsten kommt, durch gesättigtere Farbe, Dicke und schärferen Geschmack aber zu unterscheiden ist.

Cassia cinnamomea. Oleum. Zimmtkassienöl.

Wird in Ostindien aus der Zimmtkassia durch Destillation bereitet.

Ein gelbes, darauf in die braune Farbe übergehendes, durchdringendes ätherisches Oel, süßen brennenden Geschmacks, (und) schwerer als Wasser. Sp. Gew. = 1,071. Das aus den Zimmtblüthen destillirte dünnflüssigere Oel, von weniger gesättigter Farbe und weniger angenehmen Geruch werde verworfen.

Castoreum. Bibergeil.

Castor Fîber des Linné. Ein in Europa und Nordasien vorzüglich an Ufern lebendes Thier.

Eine, frisch etwas weiche, gelbe, ausgetrocknet dichte, zerreibliche, bräunliche, mit dünneren Häutchen durchwebte thierische Substanz, von eigenthümlichem ekelhaftem Geruch, (und) bitterlichem etwas scharfem Geschmack, welche in zwischen dem After und den Geschlechtstheilen befindlichen Beuteln abgesondert ist. Es (das Bibergeil) wird aus Rußland,

ingleichen aus Polen, Preußen oder Deutschland, in jenen fast kugelrunden, wie ein Hühnerei grossen oder noch größeren, getrocknet lederartigen, in der Mitte hohlen, braunschwarzen Beuteln zugeführt. Man verwechsle es nicht mit dem Kanadischen Bibergeil, welches unten beschrieben werden soll.

Catechu vulgo Terra Japonica. *Catechu* (oder *Japanische Erde*).

Das in Ostindien bereitete trockne wässrige Extrakt des Holzes der Acacia Catechu des Willdenow und anderer Akazien-Arten.

Dichte, zerbrechliche, schwarzbraune, mit helleren Schichten häufig gemengte (durchzogene), im Bruche glänzende, geruchlose Stücke, von zusammenziehendem Geschmack, welche in rectificirtem Weingeist und heissem Wasser gleich löslich sind, (und) größtentheils aus adstringirendem Prinzip (Gerbstoff) bestehen. Man verwerfe die würfelförmigen, aus mitelst irgend einer zusammenziehenden Abkochung getränktem Thon zusammengefügt (bereiteten), Stücke.

Centaurium minus. Herba. *Tausendgüldenkraut*.

Erythraea Centaurium des Richard. Eine jährige Wiesenpflanze Deutschlands.

Das blühende (mit Blumen versehene) Kraut, mit eckigem, oberhalb ästigem Stengel, gegenüberstehenden, eirunden, stumpfen, dreinervigen, ganzrandigen Blättern, von denen die des Stengels sitzend sind, röthlichen Blumen, (und) bitterem scharfem Geschmack. Es werde im Monat Julius eingesammelt.

Cera alba. *Weisses Wachs*.

Wird aus dem gelben Wachs durchs Bleichen bereitet.

Es ist dicht, glänzend weiß, in einer dünnen Scheibe durchscheinend, härter als gelbes Wachs und weniger leicht im Feuer (in der Wärme) flüssig werdend. Gekaut haftet es nicht an den Zähnen. In 20 Theilen siedenden Alkohols wird es gelöst, sich beim Erkalten fast ganz (wieder) absetzend. Das durch Talg verfälschte, sich durch den Geruch zu erkennen gehende, werde verworfen.

Cera flava. Gelbes Wachs.

Wird aus den Waben der Apis mellifica des Linné, eines hautflügeligen Insekts, ausgeschmolzen.

Es ist dicht, fettig, in der Kälte zerbrechlich, in der Wärme der Hand zu erweichen, sattgelb, im Bruch etwas körnig, im Feuer schmelzend, (und) von eigenthümlichem Geruch. Man hüte sich vor den Verunreinigungen.

Cerasa acida. Saure Kirschen.

Eine Abart des Prunus Cerasus des Linné, welche in der Landessprache: schwarze saure Kirsche, heisst, ein in Obstgärten höchst häufiger Baum.

Schwarze, mit einer angenehmen Säure begabte Steinfrüchte.

Cerussa. Carbonas plumbicus. Bleiweiß.

Wird in chemischen Fabriken aus durch Essigdämpfe zerfressenem Blei, oder aus basisch essigsaurem Blei mittelst Kohlensäure bereitet.

Eine zusammenhangende, zerreibliche, weißse (farblose), die Finger beschmutzende, schwere, aus Bleioxyd und Kohlensäure bestehende Substanz. Es (das Bleiweiß) sei eben so wenig durch Kreide, welche

dadurch erkannt wird, daß es (ersteres) mit Salpetersäure verbunden vom Alkohol gelöst wird, als durch schwefelsauren Baryt, welcher in der Salpetersäure nach der Auflösung des Bleiweißes zurückbleibt, verunreinigt.

Cervus. Cornu. Hirschhorn.

Das Geweih des Cercus Elaphus des Linné, eines in Deutschland häufigen Thieres.

Ein knochenartiger, entweder in Abschnitten, oder in höchst dünnen Stückchen (vorkommender), durchs Kochen Gallerte gewährender Stoff.

Cetaceum vulgo Sperma Ceti. Wallrath.

Wird aus den in der Hirnschale oben befindlichen Höhlen, und den unter der Haut liegenden Gängen des Körpers der Physeter-Arten, besonders des (Physeter) Macrocephalus des Linné, durchs Ausschmelzen und Reinigen erhalten.

Ein talgartiger, etwas harter, glänzend weißer, halbdurchsichtiger, blättriger, schlüpfrig anzufühlender Stoff, von angenehmen Geschmack, welcher in heißem Weingeist und in Aether löslich ist.

Chaerophyllum sylvestre. Herba. Kälberkropfskraut.

Chaerophyllum sylvestre des Linné. Eine in Deutschland an den Zäunen häufige zweijährige Pflanze.

Vielfach zusammengesetzte, an der Basis etwas haarige Blätter, mit lanzettförmigen spitzigen, am Rande und den Nerven scharfen Einschnitten. Sie werden im zweiten Jahre vor der Blüthezeit genommen. Man hüte sich, daß man es (das Gewächs) nicht mit dem Erdschierling verwechsle.

Chamomilla Romana. Flores. Römische Kamillen.

Anthemis nobilis des Linné. Eine jährige Pflanze des mittäglichen Europas.

Zusammengesetzte, gestrahlte Blumen, mit einem beinahe flachen spreutragenden allgemeinen Fruchtboden, (und) meist ausartenden, den Blüthchen des Strahls ähnlichen, Scheibenblüthchen, von gewürzhaftem Geschmack, (und) starkem Geruch. Sie müssen nicht mit den Blumen der *Achillea Ptarmica des Linné*, welche durch kurze Strahlenblumen (und) den Geruch unterschieden sind, verwechselt werden. Man sammle sie im Junius und Julius ein.

Chamomilla vulgaris. Flores. Gemeine Kamillen.

Matricaria Chamomilla des Linné. Eine in Deutschland häufige jährige Pflanze.

Zusammengesetzte gestrahlte Blumen, mit einem kegelförmigen, nackten, inwendig hohlen allgemeinen Fruchtboden, gelben bitteren und durchdringend riechenden Scheibenblüthchen, (und) weissen, geschmacklosen Strahlenblüthchen. Sie müssen nicht mit den Blumen der *Anthemis Cotula* (und *arvensis*) des *Linné* verwechselt werden, deren allgemeine Fruchtböden spreutragend (und) innerhalb fest (nicht hohl) sind. Im Junius und Julius einzusammeln.

Chelidonium majus. Herba. Schöllkraut.

Chelidonium majus des Linné. Eine an mit Schutt bedeckten und schattigen Orten Deutschlands häufige ausdauernde Pflanze.

Ein Kraut mit gefiederten Blättern, deren Fiedern gestielt, eiförmig, (und) gekerbt-eingeschnitten, (und)

welche dünn, unterhalb, besonders an den Nerven, weichhaarig sind, von unangenehmen Geruch (und) mit einem scharfen gelben Saft angefüllt. Es ist im Mai einzusammeln.

Chenopodium ambrosiacum sive Botrys Mexicana. Herba. *Mexikanisches Traubenkraut.*

Chenopodium Ambrosioides des Linné. Ein Mexikanisches jähriges Gewächs, bei uns eine Gartenpflanze.

Das blühende (mit Blumen versehene) stark riechende Kraut, von gewürzhaftem Geschmack, mit behäuterten einfachen Trauben, (und) lanzettförmigen, weitläufig gezähnten, scharfen Blättern. Es muß im Julius eingesammelt werden.

China. Cortex fuscus seu officinalis. Cortex Peruvianus. Braune (oder officinelle) Chinarinde. (Peruanische Rinde.)

Cinchona Condaminea des Humboldt? Ein in Peru einheimischer auf den Alpenzügen wachsender Baum.

Eine Rinde, in mit beiden Seiten übereinander gerollten Stücken, von der Stärke einer Gänsefeder bis zu der des kleinen Fingers, welche eine halbe Linie dick, braungrau, mit einer weißen staub- oder mehligartigen Oberhaut, (und) häufigen nicht tiefen Querrissen (versehen) ist, innerhalb von dünner rostfarbener äußerster Schicht, unter welcher sich ein schwärzlicher etwas glänzender Ring befindet, von gleichförmiger braunrother mittlerer (und) etwas faseriger ein wenig hellerer innerster Schicht. Man giebt der Rinde aus Guanuco oder Huanuco genannten, Rinde den Vorzug. Von geringerer Güte sind die Rinden, welchen die Querrisse gänzlich fehlen, (imgleichen,

die, welche keinen schwärzlichen Ring haben, und die innerhalb von hellerer Farbe, stärker oder höchst dünn, (und) eben so wenig mit einer mehlartigen als mit einer staubartigen Oberhaut versehen, sondern mit Flechten überzogen sind.

China. Cortex regius. *Königs-Chinarinde.*

Cinchona angustifolia des Ruiz oder *Cinchona lancifolia* des Mutis? Ein auf den Alpenzügen Südamerikas von selbst wachsender Baum.

Eine Rinde in etwas ebenen oder gekrümmten, meist nicht zusammengerollten Stücken, 2—4 Linien dick, mit mehlartiger, weißer, sich hier und da ablösender Oberhaut, häufigen Queerrissen, dicklicher äußerer Rindenschicht, welche außerhalb braun, innerhalb rostfarben ist, dickerer, faseriger, rother, nach innen zu gelblicher innerer (Schicht, und) sehr häufig rüthlicher innerster Oberfläche. Es werde der, China von Calisaya genannten (Rinde), welche mit einer äußeren Rindenschicht bedeckt ist, der Vorzug gegeben. Man verwechsle sie nicht mit der China, welche man durchgehends gelbe nennt, (und) die durch den Mangel der Risse, durch die dünnere, häufig fehlende, äußere Rindenschicht, (so wie) durch die gänzlich und nicht bloß am innersten Theile gelbliche innere Schicht unterschieden wird.

China. Cortex ruber. *Rothe Chinarinde.*

Cinchona angustifolia des Ruiz? Ein Baum des südlichen Amerikas.

Eine der vorhergehenden höchst ähnliche und nur durch die rothe Farbe der inneren Schicht verschiedene Rinde, so daß sie von einer Abart genommen zu sein scheint. — Die Chinarinden seien von eigenthümlichem, nur durch den Gebrauch (die Erfahrung) kennen zu lernendem, Geschmack, (und) einem gleichsam schimmlichten dennoch gewürzhaften Geruch. Der

mit kaltem Wasser bereitete Aufguß der braunen Rinde habe die Farbe des weißen Franzweins, welche nie in die braune übergeht (übergehen darf), der aus der rothen Rinde (bereitete) sei von röthlicher Farbe; die erkaltete Abkochung sei milchig. Der Aufguß werde durch hinzugegossene Lösung des Brechweinsteins mehr oder minder getrübt, eben so durch Galläpfeltinctur; durch die Lösung des trocknen salzsauren oxydulirten Eisens werde er mit smaragdgrüner Farbe gefärbt.

*Cinae seu Santonici Semen. Zittwersamen.
Wurmsamen.*

Artemisia Contra des Linné? Ein kleiner Strauch in Palästina.

Kleine, längliche, grüngelbe Samen, mit walzenförmigen dachziegelförmigen Kelchen und Blumenstielchen vermengt, von bitter-scharfem Geschmack und gewürzhaftem Geruch. Es werden die mit Rainfarnblumen verfälschten, durch die Gestalt höchst leicht zu unterscheidenden verworfen. Der Aleppsche Samen steht (allen) voran.

Cinnabaris. Bisulphuretum Hydrargyri. Zinnober.

Ein Präparat chemischer Fabriken durch Sublimation aus Quecksilber und Schwefel (bereitet).

Eine dichte, (im Bruche) strahlige, zerbrechliche (zerspringbare) Substanz, von bleigrauer, beim Reiben rother Farbe, welche schwer, (und) im Feuer gänzlich flüchtig ist. Es werde der dichte, und durchaus nicht gepulverter Zinnober genommen.

Cinnamomum acutum. Zimmt.

Laurus Cinnamomum des Linné. Ein Baum Ostindiens.

Die innere Rinde der Aeste, von braunrother Farbe, durchdringendem Geruch, (und) süßem gewürzhaftem

Geschmack. Es werden die dünneren Rinden ausgelesen.

Cinnamomum acutum. Oleum. *Zimmtöl.*
Wird durch Destillation aus der Rinde des Laurus Cinnamomum des Linné in Ostindien bereitet.

Ein im frischen Zustande gelbes, darauf in die braune Farbe übergehendes, durchdringend riechendes ätherisches Oel, von süßem brennendem Geschmack. Sp. Gew. = 1,044.

Citrus. Corticis Oleum. *Oleum de Cedro.*
Zitronenöl, Cedroöl.

Wird im mittäglichen Europa aus den Rinden der Früchte des Citrus medica des Linné, eines orientalischen, bei uns in Gewächshäusern gezogenen Baumes, durch Auspressung bereitet.

Ein dünnflüssiges, gelbliches, ausgepresstes ätherisches Oel, von durchdringendem Geruch, und nicht brennendem Geschmack. Sp. Gew. = 0,856.

Citrus. Poma. *Zitronen.*
Citrus medica des Linné.

Citrus. Succus. *Zitronensaft.*

Wird im mittäglichen Europa aus den Früchten des Citrus medica des Linné durch Auspressen bereitet.

Eine gelbliche Flüssigkeit, von angenehmen saurem Geschmack und Geruch, welche zum größten Theil Zitronensäure enthält. Er (der Saft) sein rein, durch andere Säuren nicht verunreinigt, und wenigstens von solcher Säure (solchem Säuregehalt), daß drei Unzen zur Neutralisation einer Drachme kohlensauren Kalis hinreichen. Wenn des Arztes Vorschrift es erheischt, werde der Saft aus frischen Früchten ausgepresst.

Clematis erecta seu *Flammula Jovis*. Herba.
Brennkraut.

Clematis erecta des Linné. Eine jährige Pflanze
des mittäglichen Deutschlands.

Das blühende (mit Blüthen versehene) sehr scharfe
Kraut, mit fiederförmigen Blättern, nicht klimmenden
Blattstielen, fast herzförmigen, dreinervigen, länglich-
lanzettförmigen, ganzrandigen Blättchen, (und) vier-
oder fünfblättrigen, weißen, außerhalb nicht filzigen
Blumenkronen, Im Julius einzusammeln,

Coccionella. *Kochenille*.

Die getrockneten Weibchen des *Coccus Ca-*
cti des Linné, eines im Mexikanischen Reiche
den *Cactus coccinellifer* bewohnenden, zu den
Rhyngoten*) des Fabricius gehörenden Insekts.

Kleine, queerrunzelige, außerhalb rothschwärzliche,
mit einem weißen Reife besprengte, beim Reiben
purpurfarbene Körnchen, welche ein färbendes Prin-
zip (einen Farbestoff) enthalten.

Cochlearia. Herba. *Löffelkraut*.

Cochlearia officinalis des Linné. Eine an den
Ufern des nördlichen Europas häufige zweijährige
Pflanze, bei uns in Gärten angebaut.

Das blühende (mit Blumen versehene) saftige Kraut,
mit herzförmigen, rundlichen Wurzelblättern, (und) sit-
zenden, länglichen, buchtig-gezähnten Stengelblättern,
welches mit einem scharfen flüchtigen Prinzip begabt
ist. Es werde nur im frischen Zustande angewendet.
Im Frühling einzusammeln.

*) Insekten mit langem Saugertüßel.

Colocynthis. Poma. *Koloquinte.*

Cucumis Colocynthis des Linné. Eine orientalische jährige Pflanze.

Die von der äußeren Schale gereinigte Frucht, von der Größe und Gestalt eines Apfels, welche in einem weissen, leichten, schwammigen höchst bitteren Marke weisliche Samen einschließt.

Gabe: zu einem halben Grane.

Colombo. Radix. *Kolombowurzel.*

Menispermum palmatum des Lamarck oder *Cocculus palmatus* des de Candolle. Eine Pflanze des östlichen Afrikas getrennten Geschlechts.

Die der Queere nach in Stücke (in Queerstücke) zerschnittene, ausserhalb bräunliche, runzelige, innerhalb grüngelbe, aus (Rinden-) Ringen zusammengesetzte Wurzel, welche in dem mittleren Zellgewebe bedeutend fasrige Holz-Bündel enthält, von recht sehr bitterem Geschmack, (und) etwas gewürzhaftem Geruch. Es werden die von den Würmern durchbohrten verworfen.

Colophonium. *Geigenharz.*

Wird aus dem Harz des *Pinus sylvestris* des Linné, eines Baumes des nördlichen Europas, bereitet.

Ein dichtes, zerreibliches, etwas durchscheinendes Harz, von bernsteinfarben-pomeranzengelber Farbe.

Conchae. *Austerschalen.*

Ostrea edulis des Linné. Ein Weichthier des deutschen Meeres.

Die zum größten Theil kohlensaure Kalkerde enthaltenden Schalen. Sie seien von allem Schmutze gereinigt.

Conium maculatum. Herba. *Herba Cicutae.*
Erdschierlingskraut.

Conium maculatum des Linné. Eine in Deutschland häufige zweijährige doldentragende Pflanze.

Das durchaus kahle Kraut, mit zusammengesetzten Blättern, länglichen Endeinschnitten, leicht gestreiften mit purpurfarbenen Flecken besprüzten (versehenen) Stengel und größeren Aesten, welches einen mäuseartigen Geruch verbreitet. Man sammle das Kraut im zweiten Jahre, wenn die Pflanze zu blühen anfängt, ein, und bewahre es nicht über ein Jahr auf. Sie (die Pflanze) werde weder mit dem *Chaerophyllum sylvestre*, dessen Stengel etwas gefurcht, und dessen Einschnitte scharf sind, noch mit dem *Chaerophyllum bulbosum* und *temulum*, deren Stengel an der Basis hackrig oder weichhaarig und deren Blätter kurzborstig oder weichhaarig sind, noch mit *Aethusa Cynapium*, deren Blätter sattergrün, unterhalb glänzend, (und) deren (Blumen-) Hüllchen halb, lang, (und) hangend sind, verwechselt. Man bewahre es (das Kraut) vorsichtig auf.

Convallaria majalis seu *Lilium convallium.*
 Flores. *Maiblumen.*

Convallaria majalis des Linné. Eine ausdauernde Waldpflanze Deutschlands.

Sechstheilige, weißse, während sie blühen, angenehm riechende, getrocknet gerieben Niesen erregende glockenförmige Blumen.

Copaiva. Balsamum. *Kopaibalsam.*

Der in Südamerika, vorzüglich in Brasilien, aus dem Stengel der *Copaifera multijuga* des Hayne, und anderer Arten dieser Gattung tröpfelnde Saft.

Ein durchsichtiger, gelblicher natürlicher Balsam, welcher etwas dicker als ein fettes Oel, von durchdringendem Geruch (und) von bitterlichem etwas scharfem Geschmack ist. Er sei ächt, und eben so wenig durch Terpenthin, als durch Mandelöl verfälscht. Der erste thut sich, wenn der Balsam auf heißes Eisen geträpfelt worden, durch den eigenthümlichen Geruch dar, das andere bleibt zurück, wenn der Balsam in acht Theilen alkoholisirten Wein- geistes gelöst worden. Die verschiedenen Arten, welche nur durch die mehr oder weniger braune Farbe, nicht aber durch den Geruch verschieden sind, können in Gebrauch genommen werden.

Coriandrum. Semen. Koriandersamen.

Coriandrum sativum des Linné. Eine bei uns angebaute jährige Pflanze des mittäglichen Europas.

Kugelrunde, etwas gestreifte, kahle, gelbliche Früchte, von gewürzhaftem nicht unangenehmen Geschmack und Geruch,

Creta alba. Weiße Kreide.

Ein Mineral, welches ganze Berge Europas bildet.

Eine zusammenhangende, zerreibliche, beschmutzende, weiße, am reichlichsten aus kohlensaurer Kalkerde bestehende Erde. Es werde, nach verworfener gelber und härterer, die weißeste ausgelesen,

Crocus. Safran.

Crocus sativus des Linné. Eine im mittäglichen Europa angebaute ausdauernde Pflanze des Orients.

Die aus den Blumen geschnittenen Narben, von pomeranzengelber, an der Basis gelber Farbe, welche in

drei mit etwas eingeschnittenen Spitzen versehene Einschnitte gespalten sind, von gewürzhaftem süßlichem Geschmack, durchdringendem betäubendem Geruch, (und) mit einem in Weingeist und in Wasser gleich löslichen sattgelben Farbestoff begabt. Man hüte sich vor den verschiedenen beigemengten durch die Gestalt zu unterscheidenden Fremdarten, und vor dem Safran, welchem der Farbestoff entzogen ist.

Cubebae. Kubeben.

Piper Cubeba des Linné, oder *Piper caudatum* des Bergius. Ein Strauch Ostindiens.

Die harten, gestielten, kugelrunden, netzförmig-runzeligen getrockneten Beeren, von aschgrauer Farbe, (und) von Grösse und Gestalt des Pfeffers, welche einfachrig, mit einem einzelnen Samen (versehen), von durchdringendem Geruch (und) scharfem gewürzhaftem Geschmack sind.

Cuminum. Semen. Mutterkümmel oder Römischer Kümmel.

Cuminum Cyminum des Linné. Eine in Europa angebaute orientalische jährige Pflanze.

Längliche, gestreifte, gelbgraue, etwas rauhe Samen, von gewürzhaftem, etwas ekelhaftem Geschmack und Geruch.

Cuprum. Kupfer.

Wird auf Hüttenwerken aus den Erzen geschmolzen.

Ein dehnbares, rothes Metall, von beinahe 9,0 sp. Gew. Aufgelöst wird es durch die Lösung des eisenblausauren Kalis mit braunrother Farbe niedergeschlagen, und durch die hinzugegossene Lösung des ätzenden Ammoniums mit blauer Farbe gefärbt.

Cuprum sulphuricum venale. *Vitriolum Cupri seu coeruleum. Sulphas cupricus (cum Aqua cenalis. Käufliches schwefelsaures Kupfer.) Kupfervitriol. Cyprischer oder blauer Vitriol. (Kupfer- oder blauer Vitriol.)*

Wird auf Hüttenwerken meist aus geschwefeltem Kupfer (Kupferkies) dargestellt.

Ein Salz in blauen, durchsichtigen, endlich verwitternden, beim Reiben weißlichen Krystallen oder krystallinischen Stücken, von schrumpfendem Geschmack, welches in zwei Theilen Wassers, in Alkohol nicht löslich ist, (und) aus Kupferoxyd, Schwefelsäure und Wasser besteht. Es sei von schwefelsaurem Zink und vorzüglich von schwefelsaurem Eisen nicht zu sehr verunreinigt. Letzteres wird durch die Auflösung in der Lösung des ätzenden Ammoniums erkannt.

Curcuma. Radix. *Gilbwurzel. Kurkume.*

Curcuma longa des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Ostindiens.

Eine walzenförmige oder längliche, höckerige, runzelige, schwere, zähe, außerhalb gelbbraune, innerhalb sattgelbe, durch glänzende Punkte ausgezeichnete Wurzel (Rhizom), von bitterem und gewürzhaftem Geschmack.

Cydonia. Semen. *Quittenkörner.*

Cydonia vulgaris des Persoon. Ein in Gärten und Weinbergen gezogener orientalischer Baum.

Längliche, etwas zusammengedrückte, braune, mit vielem Schleim, welchen sie dem Wasser mittheilen, überzogene Samen.

Daucus. Succus inspissatus crudus. Roher Mohrrübensaft.

Wird aus den Wurzeln des Daucus Carota des Linné, einer häufig gebauten zweijährigen Pflanze Europas, durch Ausziehung und Eindickung des Saftes bereitet.

Eine dicke Flüssigkeit, von der Konsistenz eines Mellagos (Honigdicksafts), brauner Farbe, (und) süßem Geschmack. Man hüte sich, daß er weder sauer, noch durch Kupfer, welches durch hineingestecktes polirtes Eisen entdeckt wird, verunreinigt sei, noch branstig schmecke.

Digitalis. Herba. Purpurfingerhutskraut.

Digitalis purpurea des Linné. Eine zweijährige Gebirgspflanze der Schweiz und Deutschlands.

Längliche oder länglich-lanzettförmige, an der Basis verschmälerte, sitzende, scharf gekerbte, runzelige, mehr oder weniger filzige Blätter, von bitter-scharfem Geschmack. Sie müssen zu Anfange der Blüthezeit von in gebirgigen Gegenden von selbst wachsenden, und nicht von in Gärten gebauten, Pflanzen eingesammelt werden. Es (das Kraut) werde im Schatten getrocknet und in vom Lichte entfernten Gefäßen nicht über ein Jahr hinaus aufbewahrt. Vorsichtig aufzubewahren.

Gabe: zu zwei Granen.

Dulcamara. Stipites. Bittersüßstengel.

Solanum Dulcamara des Linné. Ein in waldigen und sumpfigen Gegenden Deutschlands häufiger klimmender Strauch.

Runde, schreibfederdicke, mit einer glatten aschgrau bräunlichen Rinde bedeckte Zweige, von süß-bitter-

scharfem Geschmack, (und) etwas betäubendem Geruch. Sie sind im Spätherbst oder zu Anfange des Frühlings einzusammeln.

Elemi. *Elemi. Elemiharz.*

Der an der Luft erhärtete Saft der Amyris Elemifera des Linné, eines Baumes des südlichen Amerikas.

Ein dichtes, zähes, in der Hand gehalten weichwerdendes, gelbgefärbtes, beim Reiben weißes, etwas durchsichtiges Harz, von etwas fenchelartigem Geruch.

Eruca. Semen. *Weißer Senf.*

Sinapis alba des Linné. Eine auf Aeckern wachsende und angebaute jährige Pflanze Deutschlands.

Kleine, kugelförmige, gelbe Samen, von sehr scharfem Geschmack.

Euphorbium. *Euphorbium.*

Der an der Luft erhärtete Milchsafft der Euphorbia officinarum des Linné, und einiger anderen Euphorbia-Arten, Sträucher des südlichen Afrikas.

Eine dem Gummi-Harz nahestehende Substanz, in gestaltlosen, schmutzig gelblichen oder bräunlichen, undurchsichtigen, zerreiblichen, die Anfänge der Dornen umgebenden, oder an deren Stelle mit kleinen Löchern versehenen Stückchen, von höchst scharf brennendem ekelhaftem Geschmack, welches auf glühende Kohlen geworfen einen nicht unangenehmen Geruch verbreitet. Es werde den Gesetzen gemäß vorsichtig aufbewahrt.

Fabae albae. Weisse Bohnen.

Phaseolus vulgaris und nanus des Linné. Eine aus Indien abstammende, in Gärten angebaute jährige Pflanze.

Längliche, zusammengedrückte, nierenförmige, weisse Samen.

Farfara. Folia. Huflattigblätter.

Tussilago Farfara des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Deutschlands.

Herzförmige, abgerundete, eckige, buchtig-gezähnte, unterhalb weisse, gefilzte Blätter, von etwas zusammenziehendem bitterlichem Geschmack. Im Mai einzusammeln.

Fel Tauri. Ochsen-galle.

Bos Taurus des Linné.

Ferrum. Eisen.

Wird aus eigenthümlichen Erzen in Metall- (Schmelz-) Oefen (hohen Oefen) bereitet.

Ein aschgrau-schwärzliches, dem Magnete folgendes, dehnbares Metall, von beinahe 8,0 sp. Gew. Oxydulirt-oxydirt und in Säuren aufgelöst, wird es durch Galläpfeltinctur mit veilchenblau-schwarzer, durch die Lösung des eisenblausauren Kalis mit satt blauer Farbe niedergeschlagen. Das mit Kupfer verunreinigte, welches man nach hinzugegossener Lösung des kaustischen Ammoniums durch die blaue Farbe erkennt, werde verworfen. Man nehme Stangen, Nägel oder Eisendraht und nicht Feile, wenn nicht Eisen bei Präparaten zum äußerlichen Gebrauch verlangt worden sein sollte.

Filix. Radix. Farrnkrautwurzel.

Aspidium Filix mas des Swartz. In den Wäldern Deutschlands häufig.

Eine große, durch die Ueberbleibsel der Blattstiele und spreuartige Schuppen schopfbartige, im frischen Zustande außerhalb schwarz-braune, innerhalb hellgrünliche, fleischige, getrocknet außerhalb braunrothe, innerhalb röthlich-weiße Wurzel (Rhizom), von süß-bitterlichem Geschmack und etwas ekelhaftem Geruch. Sie werde nicht mit der Wurzel von *Aspidium Filix foemina* und *spinulosum*, welche weniger fleischig und von dunklerer Farbe sind, verwechselt. Zur Bereitung des Pulvers werde die frische Wurzel gut geschält, vorsichtig getrocknet, und das Pulver in wohl zu verschließenden Gläsern aufbewahrt. Man sammle sie im Herbste oder im Frühjahr ein, und bewahre sie nicht über ein Jahr hinaus auf.

Foeniculum. Semen. Fenchelsamen.

Foeniculum vulgare des Gärtner. Eine in Deutschland angebaute zweijährige Pflanze des mittäglichen Frankreichs und der Schweiz.

Längliche, gestreifte, grün-ashgraue Samen, von etwas gewürzhaftem angenehmen Geruch und süßlichem Geschmack.

Foenum graecum. Semen. Bockshornsamen.

Trigonella Foenum graecum des Linné. Eine jährige Pflanze des mittäglichen Europas.

Beinahe viereckige, zusammengedrückte, mit einem eingebogenen anliegenden Schnäbelchen versehene, harte, gelbe, zuweilen in die braune Farbe übergehende Samen, vom Geruch des Steinklees.

Formicae. Ameisen.

Formica rufa des Linné. Ein in Europa häufiges hautflügliges Insekt.

Roth-schwärzliche, mit einer flüchtigen, den Geruch des Essigs verbreitenden Säure begabte Insekten. Sie werden nur lebend und vom Unrath gereinigt angewendet.

Frumentum. Spiritus. Kornbranntwein.

Ein Destillat aus den der Gährung unterworfenen Getreidekörnern.

Eine aus Alkohol, Wasser und einem gewissen eigenthümlichen Oele mehr oder weniger gemischte Flüssigkeit. Sie sei von sp. Gew. (=) 0,940 bis 0,950.

Fumaria. Herba. Erdrauchkraut.

Fumaria officinalis des Linné. Eine zwischen Küchengewächsen und Saaten häufige jährige Pflanze.

Das blühende (mit Blüthen versehene) salzig-bittere Kraut, mit meergrünen zusammengesetzten Blättern, deren letzte (End-) Einschnitte oval sind, (und) rothen Blumen. Im Mai und Junius einzusammeln.

Galanga. Radix. Galgantwurzel.

Eine unbekannte Chinesische Pflanze.

Eine runde, fingersdicke, geringelte, außerhalb braun-rothe, innerhalb röthliche Wurzel, von scharfem bitterlichem Geschmack, (und) gewürzhaftem Geruch.

D 2

Galbanum seu Gummi Galbanum. *Mutterharz.*

Der an der Luft erhärtete Saft einer unbekannten orientalischen Pflanze.

Ein Gummi-Harz, in aus meist zusammenklebenden Körnern bestehenden Kuchen, seltener in abgesonderten Körnern, welches weiß-gelblich, mit weißen Flecken versehen, in kleineren Stücken etwas durchsichtig, wenig glänzend, in der Kälte zerbrechlich, in der Wärme der Hand zu erweichen, von bitter-scharfem Geschmack (und) von starkem etwas ekelhaftem Geruch ist. Wasser nimmt ungefähr den dritten Theil unter milchichter Lösung, Weingeist eine grössere Menge, unter satt gelber Lösung auf.

Gallae. *Galläpfel.*

Die Aufreibungen (Höcker) der Blätter des Quercus infectoria Olivier's, eines orientalischen Bäumchens, welche durch den Stich des Cynips Quercus folii des Linné hervorbracht worden.

Warzig-stachelige häufig mit einem Loch versehene, etwas gestielte, harte, gelblich-ashgraue Kügelchen, von schrumpfendem Geschmack, welche adstringirendes Prinzip (Gerbstoff) und Gallussäure enthalten. Die schwereren müssen vorgezogen werden.

Gentiana rubra Radix. *Roth Enzianwurzel.*

Gentiana lutea des Linné. Eine ausdauernde Pflanze der Schweizer Alpen.

Eine daumsdicke, oder etwas dickere, wenig ästige, auf dem Stamm geringelte, und mit kaum einigen Wurzelasern versehene, auf den Aesten runzelig gestreifte, ausserhalb roth-braune, innerhalb, besonders wenn sie angefeuchtet worden, gelb-röthliche,

mit dicklicher Rinde versehene Wurzel, von dickem schwammigem Holze, (und) sehr bitterem Geschmack. Es kommen auch Wurzeln von ähnlicher Gestalt, Fingersdicke, (und) blässerer Farbe vor, welche von anderen nahestehenden Enzianarten entnommen (jedoch) nicht zu verwerfen sind, aber am meisten nehme man sich in Acht, daß nicht die Wurzeln von *Veratrum album* eingemengt seien.

Geoffroea surinamensis. Cortex. *Geoffröenrinde*.

Geoffroea surinamensis des Linné. Ein im mittäglichen Amerika häufiger Baum.

Eine dicke, auferhalb, wo sie zuweilen von aschgrauen Flechten bedeckt wird, braun-schwärzliche, innerhalb fasrige, bräunliche Rinde, von bitterlichem schrumpfendem Geschmack.

Glycyrrhiza echinata. Radix. *Süßholzwurzel*.

Glycyrrhiza echinata des Linné. Eine ausdauernde Pflanze des mittäglichen Rußlands.

Eine große, der Rinde entschälte, gelbliche, süße Wurzel. Sie übertrifft die Wurzel der *Glycyrrhiza glabra* weit an Dicke.

Glycyrrhiza glabra. Radix. *Süßholzwurzel*.

Glycyrrhiza glabra des Linné. Eine ausdauernde Pflanze des mittäglichen Europas.

Eine sehr lange, walzenförmige, holzige, fingers- auch daumens-dicke, auferhalb aschgrau-schwärzliche, innerhalb gelbe Wurzel, von süßem Geschmack. Sie ist der Wurzel der *Glycyrrhiza echinata* vorzuziehen.

Glycyrrhiza. Succus crudus. Succus Liquiritiae crudus. Roher Lakritzensaft.

Wird durch Ausziehung der Wurzeln der Glycyrrhiza glabra des Linné im mittäglichen Europa bereitet.

Ein dichtes, zu Walzen (Cylindern) geformtes, schwarzes, im Bruche glänzendes, am häufigsten in Lorbeerblätter gewickeltes Extrakt, von süßem etwas scharfem Geschmack, welches in Wasser unter Zurücklassung der Fremdarten löslich ist. Es werde der angebrannte und durch Kupfer, welches durch das Gesicht oder ein das Kupfer absonderndes polirtes Eisenblech erkannt wird, verunreinigte Saft verworfen.

Gramen. Radix. Queckenwurzel. Päden.

Triticum repens des Linné. Ein an den Aeckern Deutschlands häufiges ausdauerndes Gras.

Eine sehr lange, runde, dünne, knotige, an den Knoten mit Wurzelasern besetzte, röhrenförmige, weißliche Wurzel (Sprosse), von süßem Geschmack. Im späten Herbste oder im Frühling einzusammeln.

Granatum. Cortex Pomi. Malicorum. Granatäpfelschale.

Punica Granatum des Linné, Ein orientalischer und im mittäglichen Europa, vorzüglich in Spanien, häufiger Baum.

Die braun-gelbliche, lederartige, oberhalb mit dem Anfange des Kelchs gekrönte und offenstehende, geruchlose Rinde der Frucht, von bitterlichem sehr zusammenziehendem Geschmack.

Granatum. Flores. Balaustia. Granatblumen.

Fünfspaltige, lederartige, rothe Kelche, welche scharlachrothe Blumenblätter enthalten, (und) mit zusammenziehendem Prinzip (Gerbstoff) begabt sind.

Gratiola. Herba. Gottesgnadenkraut.

Gratiola officinalis des Linné. Eine ausdauernde Wiesen- oder Ufer-Pflanze.

Das blühende (mit Blüthen versehene) bittere, scharfe Kraut, mit vierseitigem Stengel, gegenüberstehenden, sitzenden, lanzettförmigen, sägeförmigen, kahlen Blüthen, (und) rachenförmigen, etwas weißlichen Blumen. Im Junius und Julius einzusammeln. Man bewahre es vorsichtig auf.

Gabe: zu einem Scrupel.

Guajacum. Lignum. Lignum sanctum. Guajakholz. Franzosenholz.

Guajacum officinale des Linné. Ein Baum Westindiens.

Ein schweres, dichtes, grün-äschgraues Holz, von scharfem Geschmack, (und) nicht unangenehmen balsamischem Geruch. Das Geraspel, welches durchgehends vorhanden ist, sei mit weißlichen, von dem Baste herrührenden, Theilen nicht zu sehr vermengt.

Guajacum. Resina nativa. Guajakharz.

Der an der Luft erhärtete Saft des *Guajacum officinale* Linné's, welcher theils von selbst, theils aus dem verwundeten Baume ausschwitzt.

Ein Harz in unförmigen Stücken, welches braungrünlich, glänzend, etwas durchscheinend, zerreiblich, beim Reiben von weißlicher Farbe, von süß-bitter-

scharfem Geschmack ist, (und) auf glühende Kohlen geworfen einen nicht unangenehmen Geruch verbreitet. Das ächte wird, mit Mimosengummi und Wasser gerieben, der Luft ausgesetzt, mit grau-blauer Farbe gefärbt.

Gutti seu Gummi Guttae. *Gummigutt.*

Der an der Luft erhärtete Saft der verwundeten Garcinia Cambogia des Roxburgh, eines Baumes Ostindiens.

Ein dichtes, zerbrechliches, im Bruche glänzendes, undurchsichtiges Gummi-Harz, von braun-gelber Farbe, welches beim Reiben gelb, angefeuchtet licht gelb, ohne Geruch (und) von scharf-süßlichem Geschmack ist. Vom Wasser wird es fast ganz unter trüber Lösung, vom Alkohol zum Theil unter klarer Lösung aufgenommen.

Gabe: zu fünf Granen.

Gypsum. *Gyps.*

Ein in verschiedenen Gegenden vorkommendes Mineral.

Ein weißlicher, im Feuer zerfallender, im Wasser höchst schwer löslicher, mit Säuren nicht aufbrauender Stein, welcher dem größten Theil nach aus schwefelsaurer Kalkerde besteht.

Hedera terrestris. Herba. *Gundermannkraut.*

Glechoma hederaceum des Linné. Eine in Deutschland außerordentlich häufige ausdauernde Pflanze.

Das blühende (mit Blüthen versehene) Kraut mit gegenüberstehenden, gestielten, nierenförmigen, gekerbten etwas langhaarigen Blättern, von bitterlichem etwas gewürzhaftem Geschmack. Im April und Mai einzusammeln.

Helenium seu Enula. Radix. Alantwurzel.

Inula Helenium des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Deutschlands und der Schweiz.

Eine außerhalb gelb-ashgraue, innerhalb weiße, mit, wie es scheint, von braunem glänzendem Harz angefüllten Bälgen versehene Wurzel, welche eine dünne Rinde, (und) hartes schwammiges Holz hat, scharf bitterlichen Geschmacks (und) gewürzhaften Geruchs. Sie kommt am häufigsten gereinigt (geschält) und der Länge nach zerschnitten vor. Im Herbste oder Frühling einzusammeln.

Helleborus albus. Radix. Weiße Nieswurzel.

Veratrum album des Linné. Eine ausdauernde Alpenpflanze der Schweiz und des mittäglichen Deutschlands.

Eine walzenförmige, außerhalb schwärzliche, durch die abgeschnittenen Wurzelasern genarbte, innerhalb weiße Wurzel (Rhizom), von höchst scharfem brennendem Geschmack, welche gerieben heftiges Niesen erregt, (und) giftig ist. Man bewahre sie nach den Gesetzen vorsichtig auf.

Gabe: zu einem Grane.

Helleborus niger. Radix. Schwarze Nieswurzel.

Helleborus niger des Linné. Eine ausdauernde Pflanze der Schweiz und des mittäglichen Deutschlands.

Eine kurze, dickliche, höckrige, mit vielen sehr langen, gegen die Basis fast eine Linie dicken, Wurzelasern versehene Wurzel (Rhizom), welche eine braunschwärzliche Oberhaut, eine dickliche weiße Rinde (und) dünnes aus Bündeln zusammengesetztes Holz hat. Sie

wird mit verschiedenen anderen Wurzeln, von welchen sie durch Länge und Dicke, imgleichen durch die Menge der Wurzelasern und den nicht scharfen Geschmack zu unterscheiden ist, verwechselt. Vorsichtig aufzubewahren.

Gabe: zu einem halben Scrupel.

Helmintochoartos. *Wurmmoos.*

Verschiedene Arten des Ceramium Agardh's und der Hutchinsia desselben, unter welchen zuweilen Sphaerococcus Helmintochoartos des Agardh (befindlich), welche im mittelländischen Meere an der Küste Korsikas häufig sind.

Gelb-bräunliche, zolllange, aus den dünnsten, ästigen, (und) zähen Faden zusammengesetzte Tange, von etwas salzigem Geschmack und meerartigem Geruch.

Hippocastanum. Cortex. *Roskastanienrinde.*

Aesculus Hippocastanum des Linné. Ein Baum des nördlichen Persiens, welcher jetzt in Deutschland gemein ist.

Die Rinde der nicht zu alten Aeste, mit glatter, roth-brauner, innerhalb gelblicher Oberhaut, von bitterem zusammenziehendem Geschmack. Sie werde im Frühling gesammelt.

Hirudo. *Blutegel.*

Hirudo medicinalis des Linné (und) Cuvier. Ein Thier aus der Ordnung der Anneliden (d. Cuv.), welches in den Sümpfen Deutschlands häufig ist.

Das walzenförmige, auf dem Rücken braune, durch sechs gelbe Linien mit gefleckten Zwischenräumen bezeichnete, unterhalb aschgraue (und) mit schwarzen Flecken versehene lebende Thier.

Hordeum. Malthum. Gerstenmalz.

*Verschiedene angebaute Arten des Hordeums
Linné's.*

Hordeum. Semen excorticatum. Gerstengraupe.

Hydrargyrum seu Mercurius vivus. Quecksilber.

*Wird auf Hüttenwerken aus eigenthümlichen
Erzen durch Destillation erhalten, (und) vor-
züglich aus Idria zugeführt.*

Ein flüssiges, weißes Metall, von 13,5 sp. Gew.,
welches flüchtig ist. Meist kommt es mit Blei und an-
deren Metallen verunreinigt vor.

Hydrargyrum muriaticum corrosivum ve-
nale. Mercurius sublimatus corrosivus venalis.
Bichloretum Hydrargyri venale. Käufliches
ätzendes salzsaures Quecksilber. Käuflicher
Quecksilbersublimat.

*Ein Präparat chemischer Fabriken aus Queck-
silber, Schwefelsäure, und salzsaurem Natrum
(bereitet).*

Ein krystallinisches, zusammenhängendes, schweres,
in sechszehn Theilen Wassers, zwei und einem hal-
ben (Theilen) Alkohols und drei (Theilen) Schwefel-
äthers lösliches, im Feuer verfliegendes Salz, welches
höchst giftig ist. Es besteht aus Quecksilber und Chlor.
Man wende es nur zu den Präparaten des Quecksil-
bers an. Man bewahre es den Gesetzen gemäß vor-
sichtig auf.

Hydrargyrum oxydatum rubrum venale. *Mercurius praecipitatus ruber venalis. Oxydum hydrargyricum venale. Käufliches rothes Quecksilberoxyd. Käufliches rothes Quecksilberpräcipitat.*

Ein Präparat chemischer Fabriken aus Quecksilber und Salpetersäure (bereitet).

Ein Pulver in schuppenförmigen, glänzenden, höchst rothen Theilchen, welches aus Quecksilber und Sauerstoff besteht, (und) meist mit Salpetersäure vermischt (verbunden) ist. Man hüte sich, daß es nicht durch Mennige und Ziegelsteinpulver, welche im Feuer nicht versliegen, verunreinigt sei. Man bewahre es den Gesetzen gemäß vorsichtig auf.

Hyoscyamus. Folia. *Bilsenkraut.*

Hyoscyamus niger des Linné. Eine an mit Schutt bedeckten Orten und an Wegen häufige zweijährige Pflanze.

Halbumbfassende, buchtige, zottige, blafsgrünliche Blätter, von ekelhaftem betäubendem Geruch. Sie werden eingesammelt, wenn die Pflanze zu blühen anfängt, und nicht über ein Jahr hinaus aufbewahrt. Gabe: zu drei Granen.

Hyssopus. Herba. *Ysopkraut.*

Hyssopus officinalis des Linné. Ein bei uns in Gärten heimischer kleiner Strauch des mittäglichen Europas.

Das gewürzhafte Kraut, mit einem viereckigen Stengel, gegenüberstehenden, lanzettförmigen, sitzenden, ganzrandigen, kahlen Blättern, fünfzähligen Kelchen, etwas rachenförmigen blauen Blumenkronen, (und) abstehenden Staubgefäßen. Im Monat Mai einzusammeln.

Jalapa. Radix. *Jalapenwurzel.*

Convolvulus Jalapa des Linné oder *Ipomoea Jalapa* des Michaux. Eine ausdauernde Mexicanische Pflanze.

Knollige, dichte, schwere, außerhalb braune, mit schwärzlichen Runzeln versehene, entweder ganze oder in Stücke zerschnittene, aus concentrischen Ringen zusammengesetzte Wurzeln, mit glänzenden braunen Punkten und Linien, scharf-ekelhaften Geschmacks. Man habe Acht, daß nicht das Harz (bereits) ausgezogen sei.

Ichthyocolla seu Colla Piscium. *Hausenblase.*

Wird aus den Eingeweiden, vorzüglich aus der Schwimmblase des Acipenser Sturio oder stellatus oder Huso des Linné, (dieser) Bewohner des Kaspischen Meeres, bereitet.

Dünne, zusammengewickelte, oder flache, durchscheinende, weißliche, zähe Blätter, welche im Wasser und verdünntem Weingeist fast (ganz) löslich sind.

Imperatoria. Radix. *Meisterwurzel.*

Imperatoria Ostruthium des Linné. Eine ausdauernde Gebirgspflanze des südlichen Deutschlands.

Eine verlängerte, knotig-geringelte, zusammengedrückte, außerhalb gelb-schwärzliche, innerhalb weißliche, durch Bälge unter der Oberhaut ausgezeichnete Wurzel, von starkem Geruch, (und) scharfgewürzhaftem Geschmack. Im späten Herbste oder im Frühling einzusammeln.

Ipecacuanha. Radix. *Brechwurzel.*

Cephaëlis Ipecacuanha des Willdenow. Eine ausdauernde Pflanze Brasiliens.

Eine walzenförmige, ästige, dünne, hin- und hergebogene Wurzel, welche mit zahlreichen ungleichen hervorragenden Warzen versehen ist. Sie besteht aus einer schwärzlichen Oberhaut, einer weißlichen, glänzenden, zerbrechlichen, bitteren und scharf-ekelhaften Rinde, und aus einem holzigen, etwas gelblichen unschmackhaften inneren Theil. Das Pulver werde in wohl verschlossenen Gefäßen und nicht zu lange aufbewahrt.

Gabe: zu einer halben Drachme.

Iris Florentina. Radix. Florentinische Veilchenwurzel.

Iris Florentina des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Italiens.

Eine knotige, dichte, daumensdicke, nach abgeschnittener Rinde mit den Wurzelasern weißse, durch bräunliche Punkte bezeichnete Wurzel (Sprosse), von Veilchengeruch.

Juglans. Nuces. Wallnüsse.

Juglans regia des Linné. Ein in Persien und Ostindien einheimischer, in Deutschland gezogener Baum.

Die ranzigen Nüsse müssen verworfen werden.

Juglans. Nucis Cortex viridis. Grüne Wallnufsschale.

Nur die frische Rinde (Schale) werde genommen.

Juglans. Nuces immaturae. Unreife Wallnüsse.

Die frischen Nüsse müssen eingesammelt werden, so lange sie mit einer Nadel durchbohrt werden können.

Juniperus. Baccae. Wachholderbeeren.

Juniperus communis des Linné. Ein Baum oder Strauch des nördlichen Europas.

Schwarze, kugelförmige, oberhalb durch drei erhabene Punkte und Furchen bezeichnete beerenartige Früchte, welche ein trockenes bitterlich-süßes Muß und ein starkriechendes ätherisches Oel enthalten. Sie sind im Herbst einzusammeln; die zu alten müssen verworfen werden.

Juniperus. Lignum. Wachholderholz.

Das weißliche, zähe, schwere, der Rinde beraubte, harzige, beim Räuchern wohlriechende Holz.

Kali carbonicum crudum seu Cineres clavellati. Carbonas kalicus crudus. Rohe Pottasche.

Wird aus der Asche der Hölzer durch Auslaugung, Verdickung der salzigen Flüssigkeit und das Brennen des Rückstandes bereitet.

Ein dichtes, an der Luft zerfließendes, weißliches Salz, von laugenhaftem Geschmack, welches mit Säuren aufbraust. Es besteht aus Kali und Kohlensäure, welche mit schwefelsaurem Kali, imgleichen mit salzsaurem Kali, und metallischen Oxyden vermischt sind.

Kali ferruginoso-hydrocyanicum seu Kali zooticum aut borussicum venale. Cyaneum Kalii et Ferri venale. Käufliches blausaures Eisenkali. (Käufliches eisenblausaures Kali.)

Wird in chemischen Fabriken durchs Brennen thierischer Körper mit kohlensaurem Kali und Eisen bereitet.

Zusammenhängende, gelbe Krystalle, von süßlichem Geschmack, welche in vier Theilen Wassers, in Weingeist (aber) durchaus nicht zu lösen sind, (und) aus Kali (Kalium), Eisen und Cyan (Blaustoff) bestehen. Es werden die größeren von schwefelsaurem Kali und anderen Fremdarten gänzlich freien ausgelesen.

Kali muriaticum oxygenatum seu Kali oxymuriaticum aut Kali chloricum venale. *Chloras kalicus venalis. Käufliches oxydirtsalzsaures Kali.*

Wird in chemischen Fabriken aus, durch die Lösung des kohlensauren Kalis aufgenommen, (Chlor-) Gase bereitet.

Ein Salz in schuppigen, weissen, glänzenden, in sechszehn Theilen Wassers zu lösenden Krystallen, welches mit verbrennlichen Materien erwärmt (erhitzt) öder gerieben verpufft. Es besteht aus Kali und Chlorsäure, die mehr oder weniger mit salzsaurem Kali vermischt sind.

Kali nitricum crudum seu Nitrum crudum. *Nitras kalicus crudus. Roher Salpeter.*

Wird in Ostindien natürlich (als Naturerzeugniß) gefunden, und in unseren Salpeterhütten (Siedereien) durchs Auslaugen der in Ställen ausgegrabenen Erden, oder anderer von jenem (Salpeter) strotzender bereitet.

Ein Salz in kleinen, säulenförmigen, weißlichen, feuchtwerdenden Krystallen, welches in vier Theilen Wassers löslich ist, (und) auf glühende Kohlen geworfen verpufft. Es besteht aus Kali und Salpetersäure, welche mit verschiedenen Fremdarten, vorzüglich mit salzsaurem Natrum vermischt sind.

Kali sulphuricum crudum. *Arcanum duplicatum aut Tartarus citriolatus crudus. Sulphas kalicus crudus. Rohes schwefelsaures Kali*

Wird in chemischen Fabriken aus den Rückständen der Destillation der Salpetersäure bereitet.

Ein Salz in zusammenhängenden, weissen (farblo-
sen), säulenförmigen, an der Spitze lang zugespitzten,
in sechszehn Theilen Wassers zu lösenden an der
Luft eben so wenig feucht werdenden, als zerfallen-
den (verwitternden) Krystallen von bitterlichem Ge-
schmack. Es besteht aus Kali und Schwefelsäure,
häufig mit schwefelsaurer Kalkerde gemischt. Man
verwerfe das, was mit Metallen, besonders mit Zink
und Kupfer, verunreinigt ist. Jenes wird durch die
Fällung mittelst der Lösung des kohlensauren Na-
trums, und durch die Auflösung in der Lösung des
ätzenden Ammoniums, dieses auf eben die Weise und
dann durch die blaue Farbe erkannt.

Kino. *Kino.*

*Der an der Luft erhärtete Saft eines unbe-
kannten Baumes, aus Ostindien zugeführt.*

Kleine, eckige, zerreibliche, roth-schwarze, beim
Reiben rothe, glänzende, undurchsichtige Stücke, von
zusammenziehendem Geschmack, welche den Speichel
mit rother Farbe färben, (und) in Wasser und in
Weingeist löslich sind.

Lac. Saccharum. *Milchzucker.*

*Wird in der Schmelze aus den süßsen Molken
der Milch durch Abdunstung und Krystalli-
sation bereitet.*

(Ist) dicht, krystallinisch, weis, hart, süßlich, in acht
Theilen Wassers (löslich), in siedendem Weingeist
(aber) nicht löslich.

Lactuca virosa. Herba. *Gifflattigkraut.*

Lactuca virosa des Linné. Eine im mittäglichen
Europa von selbst wachsende, bei uns in Gärten an-
gebaute jährige Pflanze.

E

Ein milchendes Kraut, mit sitzenden, länglichen, ganzrandigen, zuweilen durch die eine oder die andere Bucht ausgeschnittenen, am Rande und dem Kiel (Mittelnerven) stacheligen, (und) kahlen Blättern. Es werde vor der Blüthe eingesammelt, und nur frisch angewendet. Man nehme sich in Acht, daß es nicht mit dem Kraut der *Lactuca Scariola* (d. L.), deren Blätter stets buchtig-fiederförmig gespalten sind, verwechselt werde. Beim Mangel der von selbst wachsenden Pflanze ist die angebaute anzuwenden erlaubt.

Lapathum acutum. Radix. Grindwurzel.

Rumex obtusifolius des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Europas.

Eine verlängerte, wenig ästige, oberhalb einen Zoll dicke Wurzel, mit wenigen Wurzelasern, außerhalb roth-braun, innerhalb gelblich, harten Holzes, (und) aus dem Stengel übergehenden, aufgelockerten Markes, von bitterem etwas scharfem Geschmack, welche den Speichel mit safrangelber Farbe erfüllt (färbt).

Larix. Boletus. Agaricum. Lerchenschwamm.

Boletus Laricis des Jacquin. Auf den alternden Stämmen des *Pinus Larix* Linné's des südlichen Europas vorkommend.

Ein Schwamm, mit einem seitenständigen Hut, welcher mit den feinsten, in Schichten auf einander liegenden, Röhrchen versehen, außerhalb aschgrau, innerhalb weiß, leicht (und) zerbrechlich ist, von süßlichem, bitterlichem, scharfem Geschmack. Er kommt getrocknet und entschält im Handel vor.

Lauro-Cerasus. Folia. Kirschlorbeerblätter.

Prunus Lauro-Cerasus des Linné. Ein immergrünender, in Gärten gezogener Baum des Orients.

Breit-lanzettförmige, glänzende, lederartige, feinsägeförmige, unterhalb an der (Mittel-) Rippe mit zwei eingedrückten (vertieften) Drüsen versehene Blätter, welche mit höchst zerstörender (giftiger) Blausäure begabt sind. Sie müssen nur im frischen Zustande angewendet werden. Im Junius und Julius einzusammeln.

Laurus. Baccae. Lorbeeren.

Laurus nobilis des Linné. Ein Baum des mittäglichen Europas.

Kugelrundliche, schwärzliche, runzelige, mit einer leicht zu trennenden Samenhülle, (und) einem bräunlichen, harten, in zwei Theile theilbaren Kerne versehene Samen, von gewürzhaftem Geruch.

Laurus. Oleum. Oleum laurinum. Lorbeeröl.

Wird im mittäglichen Europa aus den frischen Früchten des Laurus nobilis Linné's durchs Auskochen und Auspressen bereitet.

Ein dickes, körniges, gelb-grünes, ätherisch-fettiges Oel, von lorbeerartigem Geruch, welches in Schwefeläther ganz, (und) in Weingeist vorzüglich in Hinsicht des ätherischen Theils löslich ist.

Lavandula. Flores. Lavendelblumen. Spieke.

Lavandula Spica des Linné. Ein bei uns in Gärten angebauter kleiner Strauch des südlichen Europas.

Walzenförmige, blaue, mit gleichfalls walzenförmigen, (und) vierzähligen Kelchen versehene Blumenkronen, von gewürzhaftem höchst angenehmen Geruch.

Lavandula. Oleum. Lavendelöl.

Wird durch Destillation aus dem blühenden Kraut der Lavandula Spica des Linné vorzüglich im mittäglichen Frankreich bereitet.

Ein grünlich-gelbliches, durchdringend riechendes ätherisches Oel, von sp. Gew. = 0,877.

Ledum palustre. Herba. Wilder Rosmarin. Porsch. Porst.

Ledum palustre des Linné. Ein in den Torfmooren und Sümpfen Deutschlands häufiger kleiner Strauch.

Ein Kraut mit oberhalb braunem filzigem Stengel, linienförmig-lanzettförmigen Blättern, deren Rand zurückgerollt, deren obere Oberfläche kahl, runzelig, satt grün, (und) deren untere (Oberfläche) filzig, braun ist, von bitterem zusammenziehendem Geschmack, und starkem Geruch. Es werde im Mai und Junius eingesammelt.

Levisticum. Radix. Liebstöckelwurzel.

Ligusticum Levisticum des Linné. Eine in Gärten angebaute ausdauernde Pflanze des südlichen Deutschlands.

Eine walzenförmige, zusammengedrückte, aufserhalb ins Braune übergehende, innerhalb weißliche Wurzel, von gewürzhaftem etwas ekelhaftem Geschmack und Geruch. Sie werde im Frühling eingesammelt.

Lichen Islandicus. Isländisches Moos (Flechte).

Cetraria Islandica des Acharius. Auf den Gebirgen Schlesiens, Thüringens, des Harzes und an anderen gebirgigen Orten des nördlichen Europas häufig.

Eine aufwärts gebogene, gerissene Flechte, mit li-nienförmigen, vielspaltigen, rinnenförmigen, gezähnt-gewimperten Einschnitten, welche olivenfarben-kastan-nienbraun, an der Basis blutig (blutähnlich gefärbt), bitter (und) schleimig ist.

Lignum campechianum. Campechholz. Blauholz.

Haematoxylon campechianum des Linné. Ein Baum des heifseren Amerikas.

Ein hartes, schweres, gelb-rothes Holz, von etwas zusammenziehendem, süßlichem Geschmack. Mit der Abkochung des Holzes getränktes Löschpapier wird durch hinzugesetzte Lösung des schwefelsauren Kupfers blau.

Linum. Oleum. Leinöl.

Wird durch Auspressung aus den Samen des Linum usitatissimum Linné's, einer gesäet werdenden jährigen Pflanze Europas bereitet.

Ein braungelbes, fettes Oel, dessen sp. Gew. = 0,930 — 0,940 ist. Man habe Acht, daß es nicht ranzig sei.

Linum. Semen. Leinsamen.

Eiförmige, zusammengedrückte, höchst kahle (glatte), glänzende, braune Samen.

Lithargyrum. Oxydum plumbicum. Bleiglätte.

Wird am häufigsten bei der Reinigung des Silbers gewonnen.

Roth-gelbe, glänzende, schwere Schuppehen, welche aus Blei und Sauerstoff bestehen. Sie (die Bleiglätte) sei nicht durch Kupfer, welches in der durch Salpetersäure bewirkten Auflösung nach dergestalt hinzugefügter Lösung des kaustischen Ammoniums, daß dieselbe vorwaltet, durch die blaue Farbe erkannt wird, verunreinigt, und daher ist die Schlesi-sche vorzuziehen.

Lupulus. Strobili. Hopfen.

Humulus Lupulus des Linné, die weibliche Pflanze. Eine in Deutschland von selbst wachsende und angebaute ausdauernde Pflanze.

Braun-gelbe Zapfen, mit häutigen, mit einer körnigen, harzigen, klebrigen Materie besprengten Schuppen, bitteren nicht unangenehmen Geschmacks, (und) gewürzhaften Geruchs.

Lycopodium. Semen. Bärlappsamen. Streupulver.

Lycopodium clavatum des Linné. Ein in den Wäldern Deutschlands häufiges Farrnkräut.

Ein höchst feines gelbliches, das Wasser nicht annehmendes, durch angenäherte (bei Annäherung der) Flamme blitzendes (einen Blitz hervorbringendes) Pulver, welches die Samen der Pflanze darstellt. Es werde nicht mit dem Blumenstaub der Fichten oder anderer Bäume, welcher sich leichter zu Klümpchen vereinigt, verwechselt.

Macis. Muskatенblüthe.

Myristica moschata des Linné. Ein Baum der Molukkschen Inseln.

Die zerschlitzten Samendecken der Muskatennuß, von zimtfarben-brauner Farbe, sehr gewürzhaften, durchdringenden, angenehmen Geruchs und Geschmacks.

Macis. Oleum. Muskatенblüthöl.

Wird in Ostindien durch Destillation aus den Muskatенblüthen bereitet.

Ein dickliches, gelbliches, durchdringend riechendes ätherisches Oel, vom Geruch der Muskatенblüthen, dessen sp. Gew. = 0,948 ist.

Magnesia carbonica venalis. Carbonas magneticus cum Aqua venalis. Käufliche kohlensaure Bittererde. Magnesia.

Wird in chemischen Fabriken aus schwefelsaurer Bittererde bereitet.

Ein einer Erde ähnliches, zusammenhängendes, sehr zerreibliches, beschmutzendes, höchst leichtes, farbloses, in Wasser fast unlösliches Salz, welches aus Bittererde, Kohlensäure (und Wasser) besteht. Sie (die Magnesia) sei rein und nicht durch kohlensaure Kalkerde verunreinigt, welche aus der Auflösung der Magnesia in Salpetersäure durch die Lösung des oxalsauren Kalis niedergeschlagen werden kann. Der kohlensauren Magnesia beigemengtes kohlensaures Kali oder Natron werden durch den Aufguß des kochenden Wassers, welches vorzugsweise das kohlensaure Kali und Natron löset, durch Verdunstung und wiederholte Lösung in einer geringen Menge Wassers erkannt.

Magnesia sulphurica cruda seu Sal amarus crudus. Sulphas magneticus cum Aqua crudus. Rohe schwefelsaure Bittererde oder rohes Bittersalz.

Ein Präparat chemischer Fabriken und der Salinen aus der (Mutter-) Lauge des gemeinen Salzes.

Ein Salz in säulenförmigen, glänzenden, farblosen, in zwei Theilen Wassers löslichen, an der Luft wenig zerfallenden Krystallchen, bitteren Geschmacks, welches aus Bittererde, Schwefelsäure und Wasser besteht. Es werde das mit Kupfer und Eisen verunreinigte, durch die Farbe zu erkennende, verworfen. Was mit salzsaurer Bittererde vermengt ist, wird, der Luft ausgesetzt, feucht.

Majorana. Herba. *Majoran.* (Kraut.)

Origanum Majorana des Linné. Eine in Gärten angebaute jährige Pflanze des mittäglichen Europas und des Orients.

Ein gewürzhaftes Kraut, mit viereckigem Stengel, gegenüberstehenden, kurz-gestielten, eiförmigen, stumpfen, ganzrandigen, dünn-filzigen, kleinen Blättern, kugelrundlichen Aehren, und rundlichen filzigen Nebenblättern. Im Monat Julius einzusammeln.

Malva, Folia. *Pappelkraut.* (Blätter.)

Malva rotundifolia des Linné. Eine an mit Schutt bedeckten Orten Deutschlands höchst häufige ausdauernde Pflanze.

Lang gestielte, herzförmige, zirkelrunde, fast fünf-lappige Blätter, mit abgerundeten, scharf gekerbten Lappen, welche (Blätter) etwas haarig, (und) schleimig (schleimhaltig) sind. Im Junius und Julius einzusammeln.

Malva arborea, Flores. *Stockrosen. Rosenpappelblumen.*

Althaea rosea des Cavanilles. Eine in den Gärten Deutschlands häufig angebaute orientalische zweijährige Pflanze.

Mit Schleim begabte Blumen, mit meist schwarzbraunen, fünfblättrigen, an der inneren Seite mit der Säule der Staubgefäße (Staubfäden) verwachsenen, fast zwei Zoll langen Blumenblättern, (und) einem filzigen doppelten Kelche, von denen der äußere vietheilig, der innere fünfspaltig ist.

Malva vulgaris, Flores. *Malvenblumen.*

Malva sylvestris des Linné. Eine an mit Schutt bedeckten Orten Deutschlands häufige ausdauernde Pflanze.

Schleimige (schleimhaltige) Blumen, mit doppeltem Kelche, von denen der äußere dreiblättrig ist, (und) fünfblättrigen, an der inneren Seite mit der Säule der Staubgefäße (Staubfäden) verwachsenen, beinahe einen Zoll langen, bläulichen, geaderten Blumenkronen.

Manganum oxydatum nativum. Manganesium. Superoxydum manganicum. Graubraunsteinerz. Braunstein.

Ein aus den Metallgruben gefördertes Mineral.

Ein dichter und strahliger, etwas glänzender, aschgrau-schwarzer, sehr beschmutzender, schwerer Stein, aus Mangan (Braunsteinmetall) und Sauerstoff, den er, in einem verschlossenen Gefäße geglüht, in Gestalt eines Gases reichlich ausgiebt, (bestehend), welcher mit verschiedenen erdigen Fremdarten, besonders mit kohlensaurer Kalkerde vermenget ist.

Manna. Manna.

Der aus der verletzten Rinde des Fraxinus rotundifolia des Aiton, eines in Kalabrien und Sicilien häufigen Baumes, tröpfelnde (und) erhärtete Saft.

Krümliche, weiße und weiß-gelbliche Klumpen, (oder rinnenförmige, weiße Stückchen), welche zerreiblich, durch die Wärme der Hand zu erweichen und etwas klebrig, in drei Theilen Wassers, in Weingeist zum Theil zu lösen sind, von süßem Geschmack (und) honigartigem Geruch. Die Manna electa seu canaliculata (ausgelesene oder röhrenförmige Manna) genannte, meist in rinnenförmigen Stückchen vorkommende ist vorzuziehen. Sie sei von fremdartigen Körpern, welche durch die Lösung in Wasser zu erkennen sind, nicht zu sehr verunreinigt.

Marrubium. Herba. *Weisser Andorn*. (Kraut.)

Marrubium vulgare des Linné. Eine an mit Schutt bedeckten Orten Deutschlands häufige ausdauernde Pflanze.

Das blühende (mit Blumen versehene) Kraut, mit viereckigem, dicht filzigem Stengel, gegenüberstehenden, ovalen, und rundlichen, an der Basis verschmälerten, gekerbten; mehr oder weniger filzigen Blättern, von denen die unteren gestielt, die oberen fast sitzend sind, (und) quirlförmigen Blumen, mit zehnspaltigen Kelchen, deren Zähne an der Spitze zurückgebogen sind. Im Julius und August einzusammeln.

Marum verum. Herba. *Amberkraut*. *Katzekraut*.

Teucrium Marum des Linné. Ein im Orient von selbst wachsender, im mittäglichen Europa angebauter kleiner Strauch.

Das blühende (mit Blumen versehene) gewürzhafte, durchdringend riechende Kraut, mit viereckigem Stengel, gegenüberstehenden, länglichen und lanzettförmigen, kurz gestielten, ganzrandigen, am Rande eingebogenen, kleinen Blättern, welche, gleich den Blattstielen und Aestchen, mit einem weissen Filze überzogen sind, (und) purpurfarbenen traubenartigen (traubenständigen) Blumen. Im Sommer einzusammeln.

Mastiche. *Mastix*.

Der verdickte Saft der Pistacia Lentiscus des Linné, eines Strauchs der Inseln des Archipelagus.

Ein Harz in kugelrundlichen, kleinen, halbdurchsichtigen, glänzenden, beim Reiben staubartigen matten Stückchen, von weißlich-gelber Farbe, welche beim Rauen zähe, auf glühende Kohlen geworfen angenehm riechend, (und) dem größten Theil nach in Weingeist löslich sind.

Matricaria. Herba. Mutterkraut.

Pyrethrum Parthenium des Smith. Eine ausdauernde Pflanze Deutschlands.

Das blühende, (mit Blüthen versehene) Kraut, mit gestrahlten zusammengesetzten Blumen, gelber Scheibe, weißen Strahl, doppelt-fiederförmig gespaltenen abwechselnden Blättern, deren Fiedern vorn zusammenfließend, länglich, fiederförmig gespalten, eingeschnitten, (und) kurzborstig sind, (und) mit eckigem Stengel, von bitterem und gewürzhaftem Geschmack, Im Junius und Julius einzusammeln.

Mel. Honig.

Der aus den Blumen eingesammelte abgesonderte Saft der Apis mellifica des Linné.

Eine dickliche, weiß-gelbliche, mehr oder weniger in die braune Farbe übergehende, frisch gleichförmige, alt kleinkörnig-krystallinische Flüssigkeit, von süßem Geschmack (und) eigenthümlichem Geruch. Oft ist er (der Honig) mit Mehl, welches bei der Lösung in nicht siedendem Wasser ungelöst zurückbleibt, verfälscht. Arten sind:

Mel album seu virgineum (*Weisser oder Jungfern-Honig*), welcher aus den Waben der Bienen von selbst ausfließt;

Mel commune seu flavum (*Gemeiner oder gelber Honig*), welcher mittelst Wärme und Pressung aus den Waben herausgebracht wird,

Melilotus citrina. Herba cum Flore, Melilotenkraut mit Blumen. Steinklee Kraut mit Blumen.

Melilotus officinalis des Willdenow. Eine durch ganz Deutschland häufige jährige Pflanze.

Blühende (mit Blüthen versehene) Zweige, mit dreizähligen Blättern, länglichen, fein-sägeförmigen Blättchen, pfriemförmigen Afterblättern, (und) traubenständigen Blumen, deren Kronen schmetterlingsartig (und) gelb, (und) deren Schiffchen und Flügel von der Länge der Fahne sind, welche (Zweige) einen eigenen süßlichen starken Geruch verbreiten. Sie müssen im Julius eingesammelt werden.

Melissa seu Melissa citrata. Herba. *Melisse.*
Citronenmelisse. (Kraut.)

Melissa officinalis des Linné. Eine in Gärten angebaute ausdauernde Pflanze des mittäglichen Europas.

Ein gewürzhaftes Kraut, von citronenartigem Geruch, mit viereckigem Stengel, gegenüberstehenden, gestielten, gekerbt-sägeförmigen, kurzborstigen Blättern, von denen die unteren herzförmig, die oberen oval sind. Im Monat Junius einzusammeln. *Nepeta Cataria citrata* des Linné weicht vorzüglich durch die unterhalb weiß-filzigen Blätter ab.

Mentha crispa. Herba. *Krausemünze.* (Kraut.)

Mentha crispa des Linné. Eine in Gärten angebaute orientalische ausdauernde Pflanze des südlichen Europas.

Ein gewürzhaftes und bitterliches, starkkriechendes Kraut, mit viereckigem Stengel, gegenüberstehenden, kurz gestielten, herz- und ei-förmigen, runzeligen, wellenförmigen, gezähnten, fast unbehaarten Blättern, deren Zähne lang vorstehend sind, (und) kopfförmigen (kopfständigen) Blumen. Es muß, wenn es zu blühen anfängt, eingesammelt werden. Man verwerfe die höchst ähnliche *Mentha crispata* des Willdenow mit längeren eiförmig-länglichen Blättern, (und,) (wenn sie vorhanden ist,) höchst langer und nicht kurzer kopfförmiger Aehre.

Mentha piperita. Herba. *Pfeffermünze*. (Kraut.)

Mentha piperita des Linné. Eine bei uns in den Gärten angebaute ausdauernde Pflanze Englands.

Ein Kraut mit viereckigem Stengel, gegenüberstehenden, gestielten, länglichen, spitzigen, spitzsägeförmigen, oberhalb kahlen Blättern, deren Nerven unterhalb etwas langhaarig sind, von durchdringendem Geruch, gewürzhaftem und kampherartigem, mit dem Gefühl der Kälte im Munde (verbundenem), Geschmack. Im Monat Junius einzusammeln.

Mentha piperita. Oleum. *Pfeffermünzöl*.

Wird durch Destillation aus dem Kraut der *Mentha piperita* des Linné bereitet.

Ein weißes (farbloses) oder gelbliches ätherisches Oel, von höchst durchdringendem Geruch, welches auf der Zunge das Gefühl der Kälte erregt, von sp. Gew. = 0,920. Das aus England zugeführte ist das vorzüglichere.

Mezereum. Cortex. *Seidelbastrinde*.

Daphne Mezereum des Linné. Ein in Deutschland häufiger Strauch.

Eine Rinde in verlängerten, dünnen, höchst zähen Stücken, mit grünlich-brauner Oberhaut, dünner, weißlicher, äußerer Haut, faseriger, gelblicher innerer, und geglätteter innerer Oberfläche, welche sehr scharf ist. Sie werde im Frühling eingesammelt.

Millefolium. Flores. *Schafgarbenblumen*.

Achillea Millefolium des Linné. Eine höchst häufige ausdauernde Pflanze Deutschlands.

Weisse oder röthliche zusammengesetzte Blumen, mit kurzen höchst breiten Strahlenblumen, von bitterem etwas scharfem Geschmack, (und) etwas gewürzhaftem Geruch. Im Monat Junius einzusammeln.

Millefolium. Herba. Schafgarbenkraut.

Ein bitteres und gewürzhaftes Kraut, mit eckigem Stengel, doppelt gefiederten kurzborstigen Blättern, deren Einschnitte linienförmig (und) die durch eine kleine Borste beendet sind. Im Monat Junius einzusammeln.

Mimosa. Gummi. Gummi Arabicum. Mimosengummi. Arabisches Gummi.

Der an der Luft verdickte Saft der Acacia tortilis und Sayal des Forskål, und anderer Arten dieser Gattung, welche in verschiedenen Gegenden Afrikas von selbst wachsen.

Ein Gummi in oft kugelrunden, weißlichen oder gelblichen, glänzenden, zerbrochen mit glasartigem Glanze erscheinenden, durchsichtigen Stücken, von fadem Geschmack (und) keinem Geruch. Das ächte gewährt mit sechs oder acht Theilen Wassers eine vollkommen flüssige Lösung.

Minium. Superoxydum plumbosum. Mennige.

Ein Präparat chemischer Fabriken durchs Brennen des gelben Bleioxyduls (Bleioxyds).

Ein Pulver von pomeranzengelb-rother Farbe, welches schwer ist, (und) aus Blei und Sauerstoff besteht. Sie (die Mennige) sei rein, (und) weder durch Kupfer, welches durch die Lösung des kaustischen

Ammoniums (erforscht wird), noch durch (gepülverte) Ziegelsteine verunreinigt, was durch das Löthrohr ermittelt wird.

Morus. Fructus. Maulbeeren.

Morus nigra des Linné. Ein aus Persien abstammender in Europa gezogener Baum.

Frische, schwarze, beerenartige Früchte, mit zusammengesetzter Beere, welche mit einem schwarzpurpurrothen süßen Saft angefüllt sind.

Moschus. Bisam. Moschus.

Die getrockneten in der Nähe der Geschlechtstheile des Männchens sitzenden Beutel des Moschus moschiferus des Linné, eines Thieres der Alpen Mittel-Asiens.

Eine salbenartige, braun-schwärzliche Körnchen darbietende, gerieben zu einer dünnen Schicht auszustreichende, hier und da mit glänzenden Punkten (versehene) thierische Substanz, von bitterlichem Geschmack, und eigenthümlichem, höchst durchdringendem, lange verbleibendem Geruch, welche in dem zellenförmigen Gewebe des kugelrunden, auf der einen Seite gewölbten, auf der anderen hohlen, mit Haaren besetzten, oft mit dem Absonderungsgange begabten Beutels verborgen ist. — Es werde der Tunkinensische, aus dem Tibetanischen und Chinesischen Reiche zugeführte Moschus, dessen Beutel von der Größe eines Hühnereies und von noch geringerer, außerhalb mit kurzen, steifen, meist bräunlichen Haaren besetzt, (und) innerhalb mit einem braunen, zarten Häutchen bekleidet sind, ausgelesen. Den Cabardinischen Moschus, welcher in größeren, die Größe eines Hühnereies überschreitenden, Beuteln eingeschlossen, stets mit längeren weiß-achgrauen Haaren besetzt ist, und den *Moschus ex vesicis* genannten, welcher aus den Beuteln genommen worden, verwirfe man gänzlich.

Myrrha. *Myrrhe.*

Der an der Luft erhärtete Saft der Amyris Kataf des Forskål, eines in Oberägypten und Nubien einheimischen Baumes.

Ein Gummi-Harz in Stücken von der Größe einer Hasel- oder Wallnuß, welches zerreiblich, leicht, halbdurchsichtig, braun-roth, zuweilen mit eingemengten kleinen weißen Flecken versehen, fett-glänzend, bitteren und gewürzhaften Geschmacks und nicht unangenehmen gewürzhaften Geruchs ist. In der Wärme wird es nicht geschmolzen, sondern verbrennt es sogleich. Vom Wasser wird es fast gänzlich unter trüber gelb-brauner Lösung, vom Alkohol zum Theil unter klarer gelb-brauner Lösung aufgenommen. Es kommt mit verschiedenen Harzen und mit Stücken des arabischen Gummis gemengt vor.

Natrum carbonicum crudum seu Sal Sodae crudus seu Alkali minerale crudum. *Carbonas natricus cum Aqua crudus. Rohes kohlenaures Natron oder rohes Sodasalz oder rohes mineralisches Laugensalz.*

Wird in chemischen Fabriken aus dem schwefelsauren Natron durch Glühung mit Kohlen und gebranntem Kalk, darauf durch Auslaugung und Krystallisation des Rückstandes bereitet.

Ein Salz in krystallinischen, weißen (farblosen), durchsichtigen, an der Luft zerfallenden, in zwei Theilen Wassers zu lösenden Stücken, von laugenhaftem kühlendem Geschmack, welches aus Natron, Kohlensäure und einer großen Menge Wassers besteht, denen sehr häufig schwefelsaures Natron und salzsaures Natron, imgleichen schwefelwasserstoffsäures Natron, beige-mischt sind. Dieses wird durch den Geruch, besonders nachdem Schwefel- oder eine andere Säure hin-

zugegossen worden, jene werden durch die Fällung mittelst der Lösung des salzsauren Baryts und des salpetersauren Silbers, wenn das Natrum vorher durch Salpetersäure neutralisirt worden, ermittelt. Es werde das durch Metalle verunreinigte, welches nach der Neutralisation mittelst Salpetersäure durch Schwefelwasser und eisenblausaures Kali zu erkennen ist, verworfen.

Natrum muriaticum seu Sal culinare. Chlorretum Natrii. Salzsaures Natron oder Küchensalz.

Wird in unseren Salinen durch Abdampfung des Salzwassers (der Sohle) bereitet.

Kubische (würfelförmige), meist hohle Pyramiden (Mühltrichter) bildende, weiße (farblose), durchscheinende Krystallchen, welche in drei Theilen Wassers zu lösen sind, (und) im Feuer verknistern. Das salzsaure Natron besteht aus Natrium und Chlor, welchen häufig salzsaure Magnesia und schwefelsaure Kalkerde eingemischt sind. Der Luft ausgesetzt werde es nicht zu feucht, und setze es, in wenigem Wasser gelöst, keine zu große Menge fremdartiger Körper ab.

Natrum sulphuricum crudum seu Sal mirabile Glauberi crudum. Sulphas natriicus cum Aqua crudus. Rohes schwefelsaures Natron oder rohes Glaubersalz.

Wird in chemischen Fabriken aus den Rückständen der Destillation der Salzsäure und des Siedens des salzsauren Natrons bereitet.

Ein Salz in krystallinischen, durchsichtigen, an der Luft zerfallenden, weißen (farblosen), in beinahe drei Theilen Wassers zu lösenden Stücken, von bitterlichem kühlendem Geschmack. Es besteht aus Natron,

F

Schwefelsäure und Wasser, welchen am häufigsten schwefelsaurer Kalk und salzsaures Natron eingemischt sind. Dieses wird durch die Lösung des schwefelsauren Silbers, jener durch die des kohlen-sauren Kalis ermittelt. Es werde das, was mit Metallen verunreinigt ist, (und) welches durch Schwefelwasser und die Lösung des eisenblausauren Kalis zu erkennen ist, verworfen.

Nicotiana. Folia. Tabaksblätter.

Nicotiana Tabacum des Linné. Eine bei uns angebaute jährige Pflanze des mittäglichen (Süd-) Amerikas.

Sitzende, länglich-lanzettförmige, an der Basis verschälerte, ganzrandige, große, braune Blätter, von etwas ekelhaftem Geruch (und) scharfem Geschmack. Man wende die Blätter, welche allgemein Virginische genannt werden, an.

Nitri (Nitrum.) Spiritus fumans. Acidum nitroso-nitricum. Rauchender Salpetergeist. Salpetrige Salpetersäure. Rauchendes Scheidewasser.

Wird in chemischen Fabriken durch Destillation des mit concentrirter Schwefelsäure vermischten salpetersauren Kalis bereitet.

Eine pomeranzengelbe, an der Luft einen rothen erstickenden Dampf verbreitende, höchst ätzende Flüssigkeit, welche aus der concentrirtesten Salpetersäure und salpetriger Säure, imgleichen aus Salzsäure gemischt ist. Man bewahre sie vorsichtig in einem mit einem gläsernen Stöpsel versehenen gläsernen Gefäße auf.

Nuces vomicae. Krähenaugen.

Strychnos Nux Vomica des Linné. Ein Zeylanischer und Malabarischer Baum.

Zirkelrunde, niedergedrückte, nablige, höchst zähe, innerhalb braune oder schwärzliche, mit aschgrau-silberfarbenen, glänzenden Zotten besetzte, große Samen, von höchst bitterem Geschmack. Vorsichtig aufzubewahren.

Gabe: zu sechs Granen.

Nucista. Oleum. Muskatöl. Muskatbalsam.

Wird aus den Kernen der Myristica moschata des Linné in Ostindien durchs Auspressen bereitet.

Ein dichtes, braun und weiß buntes, ätherisch-fettiges Oel, welches leichter als Wasser, durchdringend (riechend), (und) in siedendem Schwefeläther unter durchsichtiger Lösung löslich ist. Man hüte sich, daß es nicht mit Talg verfälscht sei, welches in Schwefeläther gelöst eine trübe Lösung darbieten wird.

Nux moschata. Muskatnuss.

Myristica moschata des Linné.

Oelige, kugelförmliche, schwere, geschlungen liniert gefurchte, äußerlich aschgraue, innerlich von brauner und röthlicher Farbe bunte Kerne, von gewürzhaftem angenehmen Geschmack, (und) durchdringendem Geruch. Die von den Würmern ausgefressenen müssen verworfen werden.

Oleum animale foetidum. Oleum Cornu Cerci.
Stinkendes Thieröl. Hirschhornöl.

Wird in chemischen Fabriken aus verschiedenen Theilen der Thiers durch trockne Destillation bereitet.

Ein dickliches, braun-schwarzes, undurchsichtiges branstiges Oel, von höchst stinkendem Geruch. Es sei nicht von zu dicker Consistenz.

Olibanum seu Thus. Weihrauch.

Der an der Luft erhärtete Saft der Boswellia serrata des Colebrook, eines Baumes Ostindiens.

Ein Harz in weißlich-gelblichen, kaum glänzenden, wie mit einem Pulver bestreuten, zerbrechlichen Stückchen und Körnchen, von etwas bitterlichem Geschmack, (und) wenn es angezündet wird, durchdringendem Geruch. In höchst rectificirtem Weingeist wird es zum größten Theil gelöst.

Olivae. Oleum. Olivenöl. Baumöl.

Wird aus den Früchten der Olea Europaea des Linné, eines Baumes des mittäglichen Europas, durch Auspressung bereitet.

Ein gelbliches, oder grünliches fettes Oel, von sp. Gew. = 0,915. Bei der Wärme (Temperatur) unter 0° geht es in eine feinkörnig-krystallinische Masse über. Das aus der Provinz Narbonne (*der Provence*) zugeführte, (*Provencer-Oel* genannte), weiße oder etwas gelbliche Oel, welches von Geruch und Geschmack frei ist, werde zum innerlichen Gebrauch, und wo es vorgeschrieben sein wird, angewendet. Man hüte sich vor dem mit Bleioxyd, Schwefelsäure und fremden Oelen verunreinigten Oel.

Ononis. Radix. Hauhechelwurzel.

Ononis spinosa des Linné. Eine an Wegen häufige ausdauernde Pflanze.

Eine lange Wurzel, von der Dicke des kleinen Fingers und darüber, welche etwas holzig, äußerlich grau, innerhalb bräunlich, zähe (und) etwas scharfen Geschmacks ist. Im Frühling einzusammeln.

Opium. Opium. Mohnsaft.

Wird aus den unreifen Kapseln des Papaver somniferum des Linné, einer im Orient und in Aegypten angebauten jährigen Pflanze bereitet.

Ein dickes Extrakt in Klumpen oder Kuchen, welches braun, undurchsichtig, wenig glänzend, zähe, innerhalb weicher und den Fingern anhaftend, getrocknet beim Reiben gelb, bitteren Geschmacks, ekelhaften Geruchs, in Wasser dem größeren Theile nach unter klarer Lösung löslich, am häufigsten mit den Samen und Blättern des *Rumex* (*Ampfers*) umgeben, (und) sehr giftig ist. Man habe Acht, daß das Opium nicht zu sehr mit fremdartigen Körpern vermengt sei. Man bewahre es den Gesetzen gemäß vorsichtig auf.

Gabe: zu einem Grane.

Origanum creticum. Herba. Spanischer Hopfen.

Origanum creticum des Linné. Eine auf den Inseln des Archipelagus von selbst wachsende ausdauernde Pflanze.

Längliche, 4—5 Linien lange, viereckige, mit dachziegelförmigen, abgerundet-spitzigen, scharfen Nebenblättern versehene Aehren, welche durch kurze Haare gewimpert, grün-bräunlich, (und) scharfen gewürzhafte Geschmacks sind, mit den Stielen und Aehren anderer *Origanum*- (*Dosten*-) Arten vermengt.

Origanum creticum. Oleum. *Spanisch-Hopfenöl.*

Wird aus den Aehren des Origanum creticum des Linné und anderer Origanum- (Dosten-) Arten im südlichen Europa durch Destillation bereitet.

Ein rothes ätherisches Oel, von starkem Geruch, (und) gewürzhaftem brennendem Geschmack.

Origanum vulgare. Herba. *Gemeiner Dost.*
Wohlgemuth. Dostenkraut.

Origanum vulgare des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Deutschlands.

Ein blühendes (mit Blüthen versehenes) gewürzhaftes Kraut, mit viereckigem, röthlichem Stengel, gegenüberstehenden eiförmigen, kurz gestielten, etwas sägeförmigen, kurzborstigen Blättern, kopfförmigen (kopfständigen) Blumen, (und) ovalen, kahlen, häufig röthlichen Nebenblättern, welche länger als der Kelch sind. Im Junius und Julius einzusammeln,

Ova gallinacea. *Hühnereier.*

Phasianus Gallus Linné's, das Weibchen,

Paeonia. Radix. *Päonienwurzel.*

Paeonia officinalis des Linné. Eine auf den Alpen wachsende ausdauernde Pflanze des mittäglichen Europas.

Eine knollige Wurzel; kugelförmliche, längliche, etwas walzenförmige Knollen, von der Dicke des kleinen Fingers bis zu der des Daumens, welche äußerlich roth-braun, innerhalb weißlich, von fadem kaum bitterlichem Geschmack sind, (und) meist geschält und der Länge nach zerschnitten vorkommen. Sie (die Wurzel) werde im Frühling eingesammelt.

Panis albus. Mica. *Semmel*

*Verschiedene Arten des Triticum (Weizens)
des Linné.*

Papaver, Capita. *Mohnköpfe.*

Papaver somniferum des Linné, eine bei uns angebaute orientalische Pflanze.

Die mit den Samen getrockneten unreifen Kapseln, von der Grösse einer Wallnuss und darüber, Sie müssen nicht über ein Jahr hinaus aufbewahrt werden.

Papaver. Oleum. *Mohnöl.*

Wird bei uns aus den Samen des Papaver somniferum des Linné durch Auspressung bereitet.

Ein gelbliches fettes Oel, von süßem Geschmack, welches von Geruch fast frei, (und) von sp. Gew. = 0,929 ist. Man habe Acht, daß es nicht röthlich-gelb und ranzig, (und daß es) weder durch Schwefelsäure, noch durch Bleioxyd verunreinigt sei,

Papaver. Semina. *Mohnsamten.*

Papaver somniferum, die Abart mit weissen Samen, des Linné.

Kugelrunde, etwas runzelige, kleine, weisse Samen, von süßem Geschmack.

Passulae majores et minores. *Grofse und kleine Rosinen.*

Vitis vinifera des Linné.

Petroleum seu Oleum Petrae. *Steinöl.*

Ein im Orient und an verschiedenen Orten Europas aus der Erde und den Rissen der Felsen hervorfließendes flüssiges Erdharz.

Eine gelbe oder röthliche, klare Flüssigkeit, von erdharzigem Geschmack und Geruch, welche vollkommen flüchtig, im Feuer verbrennend, in Oelen, (aber) auf keine Weise in höchst rectificirtem Weingeist, auf welchem es schwimmt, löslich ist, von sp. Gew. = 0,847 — 0,854. Man habe Acht, daß das Steinöl nicht mit Terpenthinöl verunreinigt sei, welches (letztere) durch hinzugesetzte concentrirte Schwefelsäure roth und dick wird.

Petroselinum. Semen. *Petersiliensamen.*

Apium Petroselinum des Linné. Eine zweijährige Pflanze des südlichen Europas, bei uns ein Garten-gewächs.

Kleine, ovale, eine kugelrundliche Frucht darstellende, grünliche, gestreifte Samen, von gewürzhaftem Geruch, (und) scharfem und gewürzhaftem Geschmack.

Phellandrium seu Foeniculum aquaticum.
Semen. *Wasserfenchelsamen.*

Phellandrium aquaticum des Linné. Eine ausdauernde Sumpfpflanze Deutschlands.

Längliche, gestreifte, grün-gelbe oder bräunliche, zuweilen durch ein Stylopodium (Griffelfuß) und die fünf kleinen bleibenden Zähne des Kelchs ausgezeichnete, starkriechende Samen, etwas eckelhaften Geschmacks. Sie müssen nicht mit den Samen des *Sium latifolium* und der *Cicuta virosa* des Linné, von welchen sie besonders durch die Farbe, dann durch den Geschmack und den Geruch verschieden sind, verwechselt werden. Man bewahre sie nicht über ein Jahr hinaus auf.

Phosphorus. *Phosphor.*

Wird in chemischen Fabriken durch trockne Destillation der mit Kohlen vermischten Phosphorsäure bereitet.

Eine dichte, weiche, zähe, frisch gelbe, halbdurchsichtige, mit der Zeit mit einer weissen staubartigen Oberfläche überzogene, an einem dunkeln Orte leuchtende, bei mittlerer Temperatur an der Luft einen weissen lauchartigen Geruch verbreitende Substanz, welche bei 28—30° Temperatur flüssig wird, und bei 58—60° Flamme faßt, meist in Stängelchen verkäuflich ist, (und) vorsichtig unter Wasser aufbewahrt werden muß.

Gabe: zu einem halben Grane in einer Lösung.

Pimpinella. Radix. *Pimpinellwurzel. Bibernellwurzel.*

Pimpinella Saxifraga des Linné. Eine ausdauernde Pflanze auf trocknen Orten Deutschlands (vorkommend).

Eine fast walzenförmige, etwas ästige, fingersdicke, oberhalb geringelte, aufserhalb braun-ashgraue, innerhalb weisliche braun punktirte Wurzel, von schwammigem Holze, welches in der Mitte vom eindringenden Marke oft hohl ist, (und) scharfen stechenden Geschmacks. Im Frühling einzusammeln.

Pinus, Resina Burgundica. *Burgundisches Harz.*

Wird aus verschiedenen Fichtenarten, Bäumen Europas, durch Schmelzung des aus denselben von selbst tröpfelnden Harzes dargestellt.

Ein röthlich-gelbes, durchscheinendes Harz, von glänzendem Bruche, welches zerreiblich ist.

Pinus. Resina Pini empyreumatica solida.
Pix navalis. Schiffspech.

Wird durch Abdampfung des flüssigen schwarzen Pechs aus dem Pinus sylvestris des Linné, einem Baume des nördlichen Europas, bereitet.

Ein Harz in schwarzen, im Bruche glänzenden, wenn sie kalt sind, zerbrechlichen, durch die Wärme der Hand zu erweichenden Stücken.

Pinus. Turiones. Fichtensprossen.

Pinus sylvestris des Linné.

Blättrige, walzenförmige, mit trocknen Schuppen besetzte Knospen, welche die Länge zweier Zolle nicht überschreiten.

Piper album. Weißer Pfeffer.

Piper nigrum des Linné. Ein Strauch Ostindiens.

Kugelrunde, von der äußeren Rinde befreite, (und) daher glatte, weißse, harte reife Beeren, welche weniger scharf als die folgenden sind.

Piper nigrum. Schwarzer Pfeffer.

Getrocknete, kugelrunde, mit einer schwarzen runzeligen äußeren Rinde bekleidete, innerhalb weißse, harte unreife Beeren, von scharfem Geschmack, (und) gewürzhaften Geruchs.

Plantago major. Folia. Wegerichblätter.

Plantago major des Linné. Eine im nördlichen Europa an Wegen häufige ausdauernde Pflanze.

Eiförmige, an der Basis nach dem Blattstiel zu verschmälerte siebennervige, leicht weichhaarige, etwas lederartige Blätter, mit einem Rande welcher wenige Zähnen hat. Sie müssen nur frisch genommen werden.

Plumbum aceticum crudum. Saccharum Saturni. Acetas plumbicus crudus. Rohes essigsaures Blei. Roher Bleizucker.

Ein Präparat chemischer Fabriken, aus Bleioxyd und destillirtem Essig (bereitet).

Ein Salz in kleinen, säulenförmigen, am häufigsten zusammenhangenden, weissen (farblosen), in zwei Theilen Wassers und in Alkohol zu lösenden Krystallen, süßen, etwas zusammenziehenden Geschmacks, welches aus Bleioxyd und Essigsäure besteht. Man bewahre es vorsichtig in verschlossenen Gefäßen auf.

Gabe für den inneren Gebrauch: zu zwei Granen.

Polygala amara. Herba. Bittere Kreuzblume. (Kraut.)

Polygala amara des Linné und bei uns P. Amarella des Reichenbach. Eine ausdauernde Gebirgspflanze Deutschlands und Schwedens.

Das blühende (mit Blumen versehene) Kraut mit faserigen Wurzeln, deren Wurzelasern dünn und gelblich sind, vielen oberhalb ästigen, drei bis vier Zoll hohen Stengeln, äusserst vielen in einen Kreis geordneten spatelförmigen Wurzelblättern, kurzen lanzettförmigen Stengelblättern, (und) kleinen bläulichen Blumen, von bitterlich-süßlichem Geschmack. Man hüte sich, daß man es nicht mit anderen *Polygala*-Arten, welche dieser oft untergeschoben werden, verwechsle. Im Mai einzusammeln.

Poma acidula. Säuerliche Aepfel.

Pyrus Malus des Linné. Ein in Gärten gezogener Baum Europas.

Die, welche allgemein Rostocker genannt werden, sind die vorzüglicheren.

Prunus. Pulpa cruda. Rohes Pflaumenmuss.

Prunus domestica des Linné. Ein gezogener Baum Europas.

Psyllium. Semina. Flöhsamen.

Plantago Cynops des Linné. Ein Staudengewächs des südlichen Europas und Plantago arenaria des Waldstein (und) Kitaibel. Eine jährige Pflanze des östlichen Deutschlands und Ungarns.

Kleine, oval-längliche, oft hier (auf der einen Seite) hohle, dort (auf der anderen Seite) erhabene, schwarzbraune, glänzende, mit vielem Schleime, welchen sie dem Wasser mittheilen, umgebene Samen.

Pyrethrum. Radix. Bertramswurzel.

Anthemis Pyrethrum des Linné. Anacyclus Pyrethrum des Link, eine ausdauernde Pflanze des nördlichen Afrikas und des mittäglichen Europas, und Anacyclus officinarum des Hayne, eine bei uns angebaute Pflanze ungewissen Ursprungs.

Die walzenförmige, einfache, dicke Wurzel der ersten (Pflanze) von 5—6 Linien Dicke, (und) vorzüglich dickem schwammigem Holze, (und) die walzenförmige, einfache, dünne, 2—3 Linien dicke, durch die zurückgebliebenen Blattstiele schopfförmige Wurzel der letzteren, beide von höchst scharfem Speichel erregendem Geschmack. Ehemals war die erstere gebräuchlich, jetzt ist die letztere in den Apotheken viel häufiger.

Quassia. Cortex. *Quassienrinde.*

Quassia amara des Linné.

Eine dünne, zerbrechliche, auferhalb aschgräuliche, etwas runzelige, innerhalb weifs-graue, sehr bittere Rinde.

Quassia. Lignum. *Quassienholz. Bitterholz.*

Quassia amara des Linné. Ein Baum Surinams und *Quassia excelsa* des Wright. Ein Baum Ostindiens.

Ein weifslisches, leichtes, geruchloses Holz, höchst bitteren Geschmacks, in Knütteln, welche von der *Quassia amara*, (und) in gröfseren Stücken, die von der *Quassia excelsa* herkommen, welches von dem ihm betrügerischer Weise untergeschobenen Holze des *Rhus Metopium* (Linné's), dessen Abkochung durch eine hinzugegossene Lösung des schwefelsauren oxydirten Eisens schwarz wird, wohl unterschieden werden mufs.

Quercus. Cortex. *Eichenrinde.*

Quercus Robur und *Quercus pedunculata* des Willdenow. Bäume welche in Deutschland einheimisch sind.

Die dünne, auferhalb braun-graue, innerhalb bräunliche, bittere, zusammenziehende Rinde der jüngeren Aestchen. Sie werde im Frühling eingesammelt.

Quercus. Glandes. *Eicheln.*

Die reifen Früchte ohne Becherchen.

Rheum. Radix. *Rhabarberwurzel.*

Eine noch nicht sicher bekannte Art des Rheum (Linné's) des Chinesischen Reichs.

Eine dichte, unter den Zähnen knirschende, meist in am häufigsten durchlöchernte Stücke zerschnittene, schwere, außerhalb nach abgeschnittener Rinde gelbe, innerhalb rosenfarben und weiß bunte, den Speichel mit gelber Farbe färbende Wurzel, von spezifischem ekelhaftem Geschmack und Geruch.

Rhododendron chrysanthum. Folia. Sibirische Schneerosenblätter.

Rhododendron chrysanthum des Pallas. Ein Strauch des östlichen Sibiriens.

Längliche, spitzige Blätter mit zurückgebogenem Rande, welche im jüngeren Zustande unterhalb von Rostfarbe erfüllt (rostfarben gefärbt), als angewachsene unterhalb grün sind, von bitterem und zusammenziehendem Geschmack.

Rhoeas. Flores. Klatschrosen. Feldmohnblumenblätter.

Papaver Rhoeas des Linné. Eine unter den Saaten Deutschlands höchst häufige jährige Pflanze.

Große, über einen Zoll lange, an der Basis verschmälerte, etwas wellenförmige, purpurfarbene Blumenblätter, von schleimichtem Geschmack, (und) etwas betäubenden Geruchs. Im Junius und Julius einzusammeln.

Ribes rubrum. Baccae. Johannisbeeren.

Ribes rubrum des Linné. Ein in Gärten gezogener Strauch Deutschlands.

Kugelförmige, rothe, glänzende Beeren, mit vielen nistenden Samen, welche von einem angenehmen sauren Saft strotzen.

Ricinus. Oleum. Ricinusöl.

Wird in Westindien durch Auspressung aus den Samen verschiedener Arten des Ricinus (des Linné) bereitet.

Ein dickliches, weißes (farbloses) oder gelbliches, in alkoholisirtem Weingeist lösliches, (und) geruchloses fettes Oel, von mildem nicht scharfem Geschmack.
Sp. Gew. = 0,954.

Rosa incarnata. Flores. Fleischfarbene Rosenblumenblätter.

Rosa centifolia des Linné. Ein in Gärten häufiger Strauch.

Blafs röthliche Blumenblätter, von höchst angenehmen Geruch.

Rosa rubra. Flores. Rothe Rosenblumenblätter. Essigrosen. Damascener Rosen.

Rosa gallica des Linné. Ein Strauch des mittäglichen Frankreichs, bei uns ein Gartenstrauch.

Braun-röthliche Blumenblätter, von zusammenziehendem Geschmack.

Rosmarinus. Herba. Rosmarinkraut.

Rosmarinus officinalis des Linné. Ein Strauch des mittäglichen Europas.

Höchst kurz gestielte, linienförmige, spitzige, runzelige Blätter, mit zurückgebogenem Rande, welche gewürzhaft und scharf sind.

Rosmarinus. Oleum. Rosmarinöl.

Ein Destillat aus dem blühenden Kraute.

Ein grünlich-weißliches, starkkriechendes ätherisches
Oel. Sp. Gew. $\approx 0,905$.

Rubia. Radix. Färberröthe. Krappwurzel.

Rubia tinctorum des Linné. Eine in Europa häufig angebaute ausdauernde Pflanze des Orients.

Eine walzenförmige, dünne, ästige, außerhalb rothbraune Wurzel, innerhalb von dunkelrother Rinde, (und) blässerem Holze, welches in der Mitte zuweilen von dem eindringenden Marke hohl ist, die den Speichel mit rother Farbe färbt. Im Herbste einzusammeln.

Rubus fruticosus. Baccae. Brombeeren.

Rubus fruticosus des Linné. Ein in den Wäldern Europas häufiger Strauch.

Frische schwarze zusammengesetzte Beeren, welche mit einem satt purpurfarbenen, säuerlichen Saft angefüllt sind.

Rubus Idaeus. Baccae. Himbeeren.

Rubus Idaeus des Linné. Ein in Gärten gezogener Strauch Deutschlands.

Frische röthliche zusammengesetzte Beeren, mit einem angenehmen säuerlichen Saft, von höchst lieblichem Geruch.

Ruta Herba. Raute. Gartenraute.

Ruta graveolens des Linné. Ein kleiner Strauch des mittäglichen Europas, bei uns ein kleiner Gartenstrauch.

Ein bitter-scharfes, stark riechendes, grün- etwas bläuliches Kraut, mit vielfach zusammengesetzten Blättern, deren letzte (End-) Einschnitte keilförmig (und) drüsig sind. Im Mai und Junius einzusammeln.

Sabadilla. Semen. Sabadillsamen.

Veratrum Sabadilla des Retzius. Eine ausdauernde chinesische Pflanze.

Verlängerte, runde, spitzige, braun-schwarze, am häufigsten durch eine häutige gelbliche Kapsel, von welchen je drei aneinander sitzend sind, eingeschlossene Samen, von höchst scharfem und Ekel erregendem Geschmack.

Sabina. Herba. Sadebaumkraut.

Juniperus Sabina des Linné. Ein immergründer Strauch des südlichen Europas, bei uns ein Gartenstrauch.

Die Spitzen der Aeste, mit gedrängten, nicht abstehenden Aestchen, gegenüberstehenden, oder dreifachen (gedreiten), höchst kurzen, spitzigen, aufrechten, herablaufenden Blättern, von scharfem Geschmack und höchst starkem Geruch. Im Frühling einzusammeln.

Saccharum. Zucker.

Wird aus dem Saft des Saccharum officinarum des Linné, einer zwischen den Wendezirkeln häufig angebauten Pflanze, bereitet.

(Ist) dicht, krystallinisch, weiß (farblos), zerreiblich, süß, in der Hälfte Wassers und in siedendem Alkohol löslich. Die Arten desselben sind: *Saccharum albissimum* (höchst weißer Zucker), allgemein *Raffinade* genannt, welcher reiner, und *Saccharum album* (weißer Zucker), allgemein *Melis* genannt, welcher weniger rein ist.

Sagapenum. *Sagapen.*

*Der an der Luft verdichtete Saft einer unbekannten zu den Ferulaceen *) gehörigen orientalischen Pflanze.*

Ein Gummi-Harz in meist aus zusammenhängenden Körnern bestehenden, auferhalb weißlich-bräunlichen, innerhalb weiß- und gelb-bunten, durch die Wärme der Hand zu erweichenden, zähen, fettigen Stücken, von etwas lauchartigem Geruch, (und) bitterem etwas scharfem Geschmack.

Sago. *Sago.*

Sagus Rumphii des Willdenow.

Salep. Radix. *Salep*wurzel.

*Unbekannte Arten der Orchis (des Linné).
Ausdauernde Pflanzen des Orients.*

Eiförmig-längliche, etwas durchscheinende, harte, schwere, gelblich-ashgraue, einfache (ungetheilte), seltener handförmige Knollen, welche gepulvert mit siedendem Wasser übergossen eine sehr gallertartige Masse darbieten.

Salix. Cortex. *Weidenrinde.*

Salix pentandra und fragilis des Linné. In Deutschland, vorzüglich im nördlichen, häufige Bäume.

Die dünne, biegsame, auferhalb braune, glatte, glänzende, innerhalb gelbliche Rinde der zwei- und dreijährigen Aeste, von nicht unangenehmen zusammenziehendem bitterem Geschmack. Sie werde im Frühling eingesammelt.

*) Gewächse, welche denen der Gattung *Ferula* ähnlich sind.

Salvia. Herba. Salveikraut.

Salvia officinalis des Linné. Ein kleiner Strauch des mittäglichen Europas.

Ein bitteres und gewürzhaftes, etwas zusammenziehendes Kraut, mit gegenüberstehenden, gestielten, lanzettförmigen, stumpfen, unausgeschnittenen, feingekerbten, runzeligen (und) etwas zottigen Blättern. Im Sommer einzusammeln.

Sambucus. Flores. Fliederblumen. Hollunderblumen.

Sambucus nigra des Linné. Ein durch ganz Deutschland höchst häufiger Baum.

Blühende Afterdolden, mit weißen, einblättrigen, fünfklappigen Blumenkronen, (und) höchst kleinem fünfzähniem Kelche, welche einen etwas betäubenden nicht unangenehmen Geruch verbreiten, (und) bei trockener Witterung eingesammelt werden müssen.

Sambucus. Succus Baccarum inspissatus crudus. Roob Sambuci. Fliedermufs.

Wird bei uns durch Eindickung des Saftes der Beeren des Sambucus nigra Linné's bereitet.

Ein dickes Extrakt, von schwärzlicher Farbe, (und) säuerlichem etwas süßem Geschmack. Man hüte sich, daß der Saft (das Mufs) weder von branstigem Geschmack, noch zu sauer, noch durch Kupfer, welches durch blankes Eisen entdeckt wird, verunreinigt sei.

Sandaraca. Sandarach.

Der an der Luft verdichtete Saft der Thuja articulata des Vahl, eines Baumes des nördlichen Afrikas.

Ein Harz in kugelründlichen und länglichen, weißlich-gelben, auf der Oberfläche undurchsichtigen, innerhalb halbdurchsichtigen, zerreiblichen, gekaut nicht weich werdenden Körnern, von, wenn sie angebrannt werden, lieblichem Geruch, welche in höchst rectificirtem Weingeist fast ganz, in Terpenthinöl zum Theil löslich sind.

Sanguis Draconis. Drachenblut.

Wird von verschiedenen Bäumen Ostindiens, vorzüglich vom Calamus Draco des Willdenow, eingesammelt.

Ein schwarzrothes, undurchsichtiges, glänzendes, beim Reiben mattes höchst rothes Harz, von zusammenziehendem Geschmack, welches mit Röthe (roth) färbt. Das, was in Kuchen vorkommt, werde verworfen und das zu kleinen Kugeln oder zu Walzen geformte, mit trockenen Blättern umwickelte, genommen.

Santalum rubrum. Lignum. Rothes Sandelholz.

Santalum album des Linné. Ein Baum Ostindiens.

Rothe Stücke des Holzes, aufserhalb oft dunklerer Farbe, von mildem zusammenziehendem Geschmack. Es werde dem von blühend (lebhaft) rother Farbe der Vorzug gegeben, und werden die mit Fremdartigkeiten verunreinigten feinen Spähne verworfen.

Sapo domesticus. Hausseife.

Sapo Hispanicus albus. Weiße Spanische Seife.

Wird in den chemischen Fabriken des südlichen Frankreichs und Spaniens aus Natron und Baumöl bereitet.

(Ist) dicht, weich, weiß, schlüpfrig, in rectificirtem Weingeist ganz, in Wasser unter trüber schaumiger Lösung löslich, (und) aus den oben genannten Stoffen bestehend. Sie sei von einem ranzigen Geruch frei, immer trocken und leicht zu pülvern.

Saponaria. Radix. Seifenkrautwurzel.

Saponaria officinalis des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Deutschlands.

Eine verlängerte, walzenförmige, bis zwei Linien dicke, mit gegenüberstehenden, von den Anfängen der Aeste (herrührenden) kleinen Höckern versehene, an den Höckerchen mit Fasern besetzte Wurzel (Rhizom), von roth-brauner Oberhaut, dünner äußerer Rinde, ähnlich dünnem Holze, welche beide weißlich sind, (und) dickerem Marke. Sie werde nicht mit der genugsam ähnlichen, aber durch den Mangel der gegenüberstehenden kleinen Höcker zu unterscheiden, Wurzel der *Euphorbia Cyparissias* (des Linné) verwechselt. Von der Wurzel der *Lychnis dioica* (des Linné) weicht sie durch die ganze Gestalt ab.

Sarsaparilla. Radix. Sarsaparillwurzel.

Smilax syphilitica des Humboldt und andere Arten der Smilax im mittäglichen Amerika.

Eine walzenförmige, einfache, sehr lange, schreibfederdicke, biegsame, der Länge nach runzelige Wurzel, von brauner Oberhaut, dünner brauner Rinde, etwas schwammigem weißem Holze, (und) fadem Geschmack.

Sassafras. Lignum. Sassafrasholz, Fenchelholz.

Laurus Sassafras des Linné. Ein Strauch Pennsylvaniens, Karolinas, Virginien und Floridas.

Eine groſſe, äſtige, in größeren oder kleineren Stücken verkäufliche, mit grau-roſtfarbener Oberhaut verſehene, runzelige Wurzel, von roſtfarbener äußerer, faſriger innerer Rinde, und ſchwammigem aus Ringen, welche auſſerhalb braun, innerhalb heller (und) leicht ſind, zuſammengefügtem Holze, ſüßlichen Geſchmacks (und) fenchelartigen Geruchs.

Scammonium Halepense. Aleppisches Scammonium.

Der an der Luft verdichtete Saft des Convolvulus Scammonia des Linné? einer vorzüglich in Syrien häufigen ausdauernden orientaliſchen Pflanze.

Ein Gummi-Harz in aſchgrauen, leichten, löchri- gen, undurchſichtigen, matten, im Bruche wenig glän- zenden, trocknen und nicht fettigen, naß gemacht grünlich-milchenden Stücken, von ſcharfem brennen- dem Geſchmack. Vom Waſſer wird es zum Theil unter trüber grünlicher Löſung, von höchſt rectifi- eirtem Weingeiſt zum Theil unter klarer (Löſung) aufgenommen. Was in ſchwärzlichen Kuchen vor- kommt, werde verworfen.

Gabe: zu ſechs Granen.

Scilla. Radix seu Bulbus. Meerzwiebel.

Scilla maritima des Linné. Eine im mittäglichen Europa häufige ausdauernde Pflanze.

Die weißlichen an der Basis zuweilen röthlichen, bis zwei Zoll langen und breiten, 1—2 Linien dik- ken Schuppen der Wurzel. Es kommen auch ganze nicht getrocknete Zwiebeln vor, welche mit einer braun-röthlichen Oberhaut bekleidet, und von einem ſchleimigen ſehr ſcharfen Saft ſtrotzend voll ſind.

Gabe: zu vier Granen.

Scordium, Herba. *Lachenknoblauchkraut*.

Teucrium Scordium des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Deutschlands.

Ein bitteres Kraut, etwas lauchartigen Geruchs, mit gegenüberstehenden, länglichen, sitzenden, grobsägeförmigen, kurzborstigen Blättern. Im Junius einzusammeln.

Sebum ovillum. *Hammeltalg*.

Ovis Aries des Linné.

Senega, Radix. *Senegawurzel*.

Polygala Senega des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Virginians und Pennsylvaniens.

Eine etwas walzenförmige, etwas ästige, oberhalb höckrige, gekniete, an den Krümmungen durch einen Kiel bezeichnete Wurzel, von gelblich-brauner Oberhaut, innerhalb weißlicher Rinde und weißlichem Holze, scharfen stechenden Geschmacks.

Senna, Folia. *Sennesblätter*.

Cassia lanceolata des Forskål und Nectoux. Eine Pflanze Nubiens und *Cassia obtusata* des Hayne (*Cassia Senna* des Jacquin) eine Pflanze Oberägyptens.

Längliche, stumpfe, feinstachelspitzige, am Rande eingebogene, adrige, besonders unterhalb weichhaarige, blasse Blättchen, und verkehrt eiförmige, stumpfe oder eingedrückte, höchst kurz feinstachelspitzige, nicht ausgerandete, besonders unterhalb weichhaarige Blättchen, von etwas scharfem bitterlichem etwas ekelhaftem Geschmack. Seltener sind die Blät-

ter des *Cynanchum Argel des Delile* eingemengt, welche gröfser, lanzettförmig, spitzig, ungleichseitig (und) weichhaarig sind.

Serpentaria Virginiana. Radix. Virginische Schlangenzwurzel.

Aristolochia Serpentina des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Virginiens und Carolinas.

Eine faserige Wurzel mit kurzem, höchst biegsamen, (wegen der Anfänge der Aeste) höckrigem Kopfe (Rhizom), und langen, höchst dünnen, reichlichen, verwebten, braun-gelblichen Wurzelasern, scharfen gewürzhafteu Geschmacks und durchdringenden kampherartigen Geruchs.

Serpyllum. Herba. Feldkümmelkraut. Quendel.

Thymus Serpyllum des Linné. Ein kleiner europäischer Strauch, an sonnigen Orten höchst häufig.

Ein bitteres und gewürzhafteu, durchdringend riechendes Kraut, mit gestrecktem Stengel, kleinen, gegenüberstehenden, kurz gestielten, eiförmigen, stumpfen, an der Basis gewimperten Blättern, (und) kopfförmigen (kopfständigen), purpurröthlichen Blumen. Im Junius und Julius einzusammeln. Eine Abart oder Art mit lanzettförmigen Blättern ist von derselben Wirksamkeit.

Siliqua dulcis, Johannisbrod.

Ceratonia Siliqua des Linné. Ein im Orient und im mittäglichen Europa häufiger Baum.

Eine lederartige, zusammengedrückte, kastanienbraune Hülse, von 4—5 Zoll Länge und darüber, welche mit einem trocknen, süßen, zwischen den Samen liegenden Muß angefüllt ist.

Simaruba. Cortex. Simarubarinde. Ruhrrinde.

Quassia Simaruba des Linné. *Simaruba officinalis* des de Candolle. Ein in Guiana höchst häufiger Amerikanischer Baum.

Die Rinde der Wurzel, in langen, zähen, zwei Linien dicken Stücken, mit roth-gelblicher Oberhaut, höchst dünner äußerer, (und) höchst dicker, gänzlich fasriger, mit dünnen, leicht zu trennenden, gelblichen Fasern versehener innerer Rinde, welche sehr bitter ist.

Sinapis. Semen. Schwarzer Senfsamen.

Sinapis nigra des Linné. Eine jährige Pflanze Europas, welche daselbst angebaut wird.

Kleine, kugelfunde, braune, sehr scharfe Samen. Sie müssen nicht mit den Samen der *Brassica*- (Kohl-) Arten, welche größer und weniger scharf sind, verwechselt werden.

Spongia marina. Meerschwamm. Badeschwamm.

Spongia officinalis des Linné. Eine Thierpflanze (Pflanzenzthier) des mittelländischen und rothen Meeres.

(Ist) gänzlich aus den feinsten Fasern zusammengewebt, lüchrig, etwas gelblich, leicht, weich, elastisch, die Flüssigkeiten begierig einsaugend, (und) oft mit eingewebten Steinchen und anderen fremdartigen Körpern (versehen). Zur Bereitung der Schwammkohle ist der Schwamm in kleineren Stücken, von brauner Farbe, mit größeren Löchern, *Spongia equorum* (Pferdeschwamm) genannt, hinlänglich.

Stannum. Zinn.

Wird vorzüglich in England und Ostindien aus den Zinnerzen bereitet.

Ein weißes, dehnbares, beim Beugen knirrendes, im Bruche hackiges, glänzendes, im Feuer leicht schmelzendes Metall, welches, in Salzsäure aufgelöst, durch hinzugesetzte Lösung des salzsauren Goldes einen purpurfarbenen Niederschlag hervorbringt. Sp. Gew. = beinahe 7,3. Das Malakkische ist das vorzüglichere. Das durch Kupfer und eine zu große Menge Arsenik verunreinigte werde verworfen; jenes kann in der Auflösung durch Hülfe der Lösung des blausauren Eisen-Kalis, dieser, wenn es (das Zinn) der Flamme des Löthrohrs ausgesetzt wird, durch den Geruch erkannt werden.

Stibium venale. *Regulus Antimonii. Künstliches Spießglanz.*

Wird in Hüttenwerken aus dem rohen schwarzen Schwefelspießglanz, nachdem Eisen hinzugefügt worden, durchs Schmelzen bereitet.

Ein bläulich-weißes, zerspringbares, blättriges, glänzendes, an der Luft geglüht mit weißem Dampfe verfliegendes Metall. Sp. Gew. = beinahe 6,8. Auf der Kohle mittelst des Löthrohrs untersucht verbreite es den lauchartigen Geruch des Arsensiks eben so wenig als einen röthlichen Dampf (Beschlag), welcher eine zu große Menge Blei anzeigt.

Stibium sulphuratum nigrum crudum, seu Antimonium crudum. *Sulphuretum Stibii nigrum crudum. Rohes (schwarzes) Schwefelspießglanz.*

Wird aus den Erzen des Schwefelspießglanzes ausgeschmolzen.

(Ist) dicht, durch bündelförmige gleichlaufende etwas breite Strahlen strahlig, schwarz, metallisch glänzend, beim Reiben beschmutzend, schwer, im Feuer leicht schmelzend und flüchtig. Es wird zur Bereitung des Spießglanzes benutzt.

Stramonium. Herba. *Stechapfelkraut.*

Datura Stramonium des Linné. Eine aus Ostindien abstammende, jetzt an Zäunen, Wegen und mit Schutt bedeckten Orten Deutschlands häufige jährige Pflanze.

Die großen, gestielten, eiförmigen, gezähnt-buchtigen, kahlen, satt grünen Blätter der giftigen Pflanze, von ekelhaftem betäubendem Geruch. Sie müssen im Junius und Julius eingesammelt werden. Man bewahre sie vorsichtig und nicht über ein Jahr hinaus auf.

Stramonium. Semen. *Stechapfelsamen.*

Außerhalb schwarze, innerhalb weißse, nierenförmige, etwas runzelige, höchst betäubende Samen, welche vorsichtig aufbewahrt werden müssen.

Gabe beider (des Krauts und des Samens): zu einem Grane.

Styrax liquidus. *Flüssiger Storax.*

Der aus den Aesten des Liquidambar styraciflua des Linné, eines Baumes des mitternächtlichen Amerikas, ausgeschmolzene Saft.

Ein dicker, grün-brauner, undurchsichtiger, stark riechender natürlicher Balsam, gewürzhaft-scharfen Geschmacks.

Succinum. *Bernstein.*

Ein an den Küsten des Baltischen Meeres (der Ostsee), vorzüglich in Preussen häufiges Erdharz.

Durchsichtige, seltener undurchsichtige, glänzende, zerspringbare, gelbe, oder gelb-braune Stückchen, welche, auf Kohlen gelegt, einen angenehmen Geruch verbreiten.

Succinum. Oleum crudum. *Rohes Bernsteinöl.*

Wird in chemischen Fabriken durch trockne Destillation des Bernsteins bereitet.

Ein dickliches, braunes branstiges Oel, von berg-harzigem Geruch. Durch hinzugefügte concentrirte Salpetersäure wird es heiß, entzündet es sich oft, und hinterläßt es eine einigermaßen nach Moschus riechende Masse. Es sei nicht mit Terpenthinöl verunreinigt. Sp. Gew. = 0,886.

Sulphur citrinum seu Sulphur in baculis.
Gelber oder Stangen-Schwefel.

Wird an verschiedenen Orten aus Schwefel enthaltenden Erzen ausgeschmolzen.

Eine entzündliche, in Walzen geformte, zerreibliche Materie, von gelber Farbe, welche mit erstickendem Geruch und blauer Flamme verbrennt.

Sulphur. Flores. *Schwefelblumen.*

Werden in chemischen Fabriken aus dem Schwefel, oder aus Schwefel enthaltenden Erzen, durch Sublimation bereitet.

Ein höchst feines Pulver von gelber Farbe, welches im Feuer mit blauer Flamme und erstickendes schweflichtsaures Gas entwickelnd verbrennt. Nicht ausgewaschen wird (ist) es meist durch anhangende Schwefelsäure verunreinigt. Man hüte sich, daß der Schwefel nicht durch Arsenik oder Selen verunreinigt sei, was durch die ins Pomeranzengelbe übergehende Farbe ersichtlich ist.

Syrupus communis. *Gemeiner Syrup.*

Wird bei der Reinigung des Zuckers erhalten.

Eine dicke Flüssigkeit von der Konsistenz eines dünneren Extrakts, von braun-schwarzer Farbe, (und) süßem Geschmack. Er (der Syrup) sei eben so wenig durch Kupfer als durch andere Fremdarten verunreinigt.

Tacamahaca. *Takamahak.*

Der an der Luft erhärtete Saft eines unbekannten Amerikanischen Baumes.

Ein Harz in braun-gelben, oft weiß-gesflechten, zerbrechlichen, im Bruche glänzenden, durch Feuer leicht zu schmelzenden und wohlriechenden Stückchen, von mit weißem Pulver (Staube) bestreuter (überzogener) Oberfläche.

Tamarindi seu Fructus Tamarindorum. *Tamarinden.*

Tamarindus Indica des Linné. Ein Baum Arabiens und Ostindiens.

Das schwarz-braune Muß der Hülsen, mit dazwischenliegenden Samen, welches mit holzigen Fäden durchwebt ist, angenehmen sauren Geschmacks. Das Amerikanische, durch herben Geschmack und braune Farbe zu unterscheidende, und das süßliche, schimmliche, durch Gährung verdorbene, und von erweichten Samen volle, zu flüssige oder zu trockne werde verworfen. Man hüte sich, daß es nicht durch Kupfer verunreinigt sei.

Tanacetum. Flores. *Rainfarrenblumen.*

Tanacetum vulgare des Linné. Eine an Wegen und zwischen Saatfeldern häufige ausdauernde Pflanze.

Halbkugelförmige, zusammengesetzte Blumen, mit dachziegelförmigem Kelche, röhrenförmigen fünfzähligen, gelben Blümchen, von bitterem Geschmack und gewürzhaftem Geruch.

Tanacetum. Herba. Rainfarrnkraut.

Ein bitter-gewürzhaftes Kraut, mit gefiederten Blättern, deren Fiedern lanzettförmig-linienförmig, (und) eingeschnitten-sägeförmig sind. Im Monat Julius einzusammeln.

Tanacetum. Oleum. Rainfarrnöl.

Ein Destillat aus dem blühenden Kraute des Tanacetum vulgare des Linné.

Ein gelbliches, starkriechendes ätherisches Oel. Sp. Gew. = 0,932.

Taraxacum. Herba. Löwenzahnkraut.

Leontodon Taraxacum des Linné. Eine auf den Weiden Deutschlands höchst häufige ausdauernde Pflanze.

Ein bitterliches, frisch milchendes Kraut, mit schrotsägeförmigen, fein gezähnten, fast kahlen Blättern. Es werde im Frühling vor der Blüthe eingesammelt.

Taraxacum. Radix. Löwenzahnwurzel.

Eine walzenförmige, etwas ästige, mit Wurzelasern besetzte Wurzel, mit fast schwarzer Oberhaut, weißer schwammiger Rinde, dünnem weißlichem Holze,

(und) gelblichem eindringendem Marke, welche im frischen Zustande milchend ist, von süß-bitterlichem Geschmack, meist der Länge nach zerschnitten. Im Anfange des Frühlings mit dem jungen Kraute einzusammeln.

Tartarus crudus. Bitartras kalicus cum Aqua crudus. Roher Weinstein.

Wird aus den Fässern, welche zur Aufbewahrung des Weines gedienet haben, vorzüglich in Frankreich erhalten.

Ein dichtes, rindenartiges, krystallinisches, weißliches oder rothes, saures, aus Kali und vorwaltender Weinsteinsäure, welchen Farbestoff und andere Fremdarten eingemischt sind, bestehendes Salz.

Tartarus. Crystalli. Bitartras kalicus cum Aqua. Weinstainkrystalle.

Wird in chemischen Fabriken durch Reinigung des rohen Weinsteins im mittäglichen Europa bereitet.

Ein dichtes Salz, in harten, weißen (farbloßen), in 80—90 Theilen Wassers löslichen Krystallen von saurem Geschmack, welches aus Kali und vorwaltender Weinsteinsäure besteht. Man hüte sich, daß es nicht durch Kupfer verunreinigt sei, was durch grünliche Farbe ersichtlich ist.

Terebinthina cocta. Gekochter Terpenthin.

Der Rückstand der Destillation des Terpenthinöls.

Ein zerreibliches, gelbliches, beim Reiben weißes, meist zusammengedrehtes Harz, von schwachem Geruch.

Terebinthina communis. Gemeiner Terpenthin.

Der aus dem verwundeten (verletzten) Stamme des Pinus sylvestris des Linné tröpfelnde Saft.

Ein etwas flüssiger, zäher, schmutzig gelblicher trüber natürlicher Balsam, von eigenthümlichem Geruch, bitterem und scharfem Geschmack.

Terebinthina laricina seu Veneta. (Lerchenbaum oder) Venedischer Terpenthin.

Der aus dem Pinus Larix des Linné, einem Europäischen Baume, tröpfelnde Saft.

Ein dicklicher, zäher, durchsichtiger, gelblicher natürlicher Balsam, von eigenthümlichem nicht unangenehmen Geruch, bitterem und scharfem Geschmack.

Terebinthina. Oleum. Terpenthinöl.

Ein Destillat aus dem gemeinen und Lerchenbaum-Terpenthin.

Ein weißes (farbloses), stark riechendes ätherisches Oel. Sp. Gew. = 0,810. Man hüte sich, daß es nicht mit dem aus dem Holze und den Zapfen destillirten Oele von geringerem Geruch verfälscht sei.

Thymus. Herba. Thymiankraut.

Thymus vulgaris. Ein im mittäglichen Europa von selbst wachsender kleiner Gartenstrauch.

Das blühende (mit Blumen versehene) gewürzhafte Kraut, mit aufrechtem, ästigem Stengel, gegenüberstehenden, länglichen, eiförmigen, mit zurückgebogenem Rande versehenen, punktirten, oberhalb fein kurzborstigen, unterhalb weißlichen Blättern, (und) quirlförmig-ährenförmigen, weißen oder weiß-purpurfarbenen Blumen. Im Junius und Julius einzusammeln.

Thymus. Oleum. Thymianöl.

Wird durch Destillation aus dem blühenden Kraute des Thymus vulgaris des Linné erhalten.

Ein röthliches, durchdringend riechendes ätherisches Oel. Sp. Gew. = 0,902.

Tormentilla. Radix. Tormentillwurzel.

Tormentilla erecta des Linné, eine ausdauernde Pflanze Europas.

Eine walzenförmige, oberhalb fingerdicke, über zwei Zoll lange, höckrige, harte, mit zahlreichen Wurzelasern besetzte Wurzel (Rhizom), mit roth-brauner Oberhaut, schwarzpurpurrother, dichter Rinde, (und) hellröthlichem Holz und Mark, sehr zusammenziehenden Geschmacks. Sie werde im Frühling eingesammelt.

Toxicodendron. Folia. Giftsumachblätter.

Rhus radicans des Linné. Ein bei uns in Gärten gezogener Strauch des nördlichen Amerikas.

Dreizählige Blätter, mit eiförmigen, lang zugespitzten, ausgeschweiften, etwas gezähnten, an der Basis ungleichen, etwas kahlen Blättchen. Sie müs-

H

sen vorsichtig und nicht mit nackten Händen im Junius und Julius eingesammelt, und vorsichtig aufbewahrt werden. Man verwerfe die durchs Trocknen schwarz werdenden.

Gabe: zu zwei Gran.

Tragacantha. Gummi. Traganth.

Der an der Luft erhärtete Saft irgend einer unbekannten Art aus des Astragalus Linné's, Klein-Asien.

Ein Gummi in Stückchen verschiedener Gestalt, welche häufig auf vielerlei Art zusammengedreht, etwas durchscheinend, im Bruche glänzend, weiß und gelblich, geruchlos, im Wasser zu einem dicken Schleime aufschwellend, (und) höchst schwer zu lösen sind, von fadem Geschmack.

Trifolium fibrinum seu aquaticum. Herba. Fieberkleekraut. Bitterkleekraut.

Menyanthes trifoliata des Linné. Eine ausdauernde Sumpfpflanze Deutschlands.

Bittere dreizählige Blätter, mit fast sitzenden, länglichen, stumpfen, leicht gekerbten, kahlen, hellgrünen Blättchen. Im Mai und Junius einzusammeln.

Ulmus. Cortex interior. Innere Ulmenrinde. Rüsterrinde.

Ulmus campestris des Linné und effusa des Willdenow. Bäume Deutschlands.

Die gelb-bräunliche, glatte, dünne, zähe, bitterliche innere Rinde, von nicht zu dünnen Aesten. Im Frühling einzusammeln.

Uva ursi. Folia. Bärentraubenblätter.

Arbutus Uva ursi des Linné. Ein immergründer kleiner Strauch Deutschlands.

Kurz gestielte, verkehrt eiförmige, ganzrandige, kahle, etwas steife, auf der unteren Seite durch Adern netzförmige Blätter, von zusammenziehendem Geschmack. Man verwechsle sie nicht mit den Blättern des *Vaccinium Vitis Idaea* (d. L.), welche auf der unteren Seite punktirt sind. Im Sommer einzusammeln,

Valeriana minor. Radix. Baldrianwurzel.

Valeriana officinalis des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Europas.

Eine kurze, höckrige, überaus viele, lange, dünne, eine halbe Linie dicke, zusammengedrehte (verworfene) Wurzelasern austreibende Wurzel (Rhizom), mit braun-schwärzlicher Oberhaut, dicklicher, wie mit Oel getränkter, um das Holz brauner Rinde, (und) höchst dünnem, weißlichem Holze, bitter-scharfen Geschmacks, (und) starken, etwas ekelhaften Geruchs. Sie müssen im Frühling, bevor die Stengel hervorstechen, eingesammelt und schnell getrocknet werden. Man verwerfe die Wurzel der *Valeriana Phu* (d. L.) mit längerem Wurzelstock (und) von minder durchdringendem Geruch. Die *Valeriana Anglica* (Englischer Baldrian), mit dünneren, kürzeren Fasern, (und) stärkeren Geruchs, ist die vorzüglichere.

Vanilla. Vanille.

Vanilla aromatica des Swartz. Eine klimmende Schmarotzerpflanze Neu-Spaniens.

Die zusammengedrückten, gestreiften unreifen Samenkapseln, von beinahe sechs Zoll Länge, von der Dicke einer Schreibfeder, (und) braun - schwarzer Farbe, welche oft mit Krystallchen von Benzoësäure bestreut (und) mit, ein fettes röthliches Mufs darstellenden, Samen vollgestopft sind, balsamischen benzoëartigen Geruchs, (und) angenehmen gewürzhaften Geschmacks.

Verbascum. Flores. Wollkrautblumen.

Verbascum Thapsus des Linné und thapsiforme des Schrader. An unangebauten Orten häufige zweijährige Pflanzen.

Einblättrige, fünflappige, unregelmäßige, mehr oder weniger gelbe, mit Schleim angefüllte Blumenkronen, von schwachem rosenartigem Geruch, welche bei trockner Witterung mit den Kelchen einzusammeln, und an einem trocknen Orte schnell zu trocknen und aufzubewahren sind.

Verbascum. Herba. Wollkraut.

Längliche, herablaufende, auf beiden Seiten mit einem dichten, dicken, weißen (und) weichen Filze bedeckte Blätter. Im Sommer einzusammeln.

Veronica. Herba. Ehrenpreiskraut.

Veronica officinalis des Linné. Eine ausdauernde Pflanze Deutschlands.

Das blühende (mit Blumen versehene) bitterliche Kraut, mit gestrecktem Stengel, winkelförmigen gestielten Trauben, einblättrigen, vierlappigen, bläulichen Blumenkronen, gegenüberstehenden, eiförmigen, stumpfen, gekerbten, langhaarigen Blättern. Im Frühling einzusammeln und schnell zu trocknen.

Vinum Gallicum. Spiritus. *Franzbranntwein.*

Wird aus französischen Weinen und der weinigen Gährung unterworfenen Weinbeeren durch Destillation bereitet.

Eine gelbliche aus Alkohol, Wasser, und einem eigenen ätherischen Prinzip bestehende Flüssigkeit. Das sp. Gew. = 0,940—0,950.

Vinum Gallicum. Spiritus fortior. *Sprit.*

Wird durch vorsichtiger als bei dem vorigen veranstaltete Destillation aus französischen Weinen bereitet.

Eine farblose vorzüglich aus Alkohol und Wasser bestehende Flüssigkeit. Das sp. Gew. = 0,875—0,885.

Vinum Gallicum album. *Weißer Franzwein.*

Vinum Gallicum rubrum. *Rother Franzwein.*

Vinum Hispanicum seu Malacense. *Spanischer oder Mallagawein.*

Vinum Hungaricum. *Ungarwein.*

Vinum Rhenanum. *Rheinwein.*

Viola tricolor seu Jacea. Herba. *Freisamkraut. Stiefmütterchenkraut.*

Viola tricolor des Linné. Eine auf sandigen Orten und in Gärten häufige jährige Pflanze.

Das blühende (mit Blumen versehene) etwas scharfe Kraut, mit wechselweise stehenden, eiförmigen und länglichen, stumpfen, gekerbten Blättern, fiederförmig gespaltenen Afterblättern, (und) fünfblättrigen, großlippigen, bläulichen oder gelben Blumenkronen. Im Sommer einzusammeln.

Viola. Flores. Veilchenblumen.

Viola odorata des Linné. Eine in Gärten häufig angebaute ausdauernde Waldpflanze.

Blumen mit einem fünfblättrigen gespornten Kelche, (und) großlippigen, satt blauen, fünfblättrigen Blumenkronen, von höchst angenehmen Geruch.

Viscum album. Mistel.

Viscum album des Linné. Ein kleiner Schmarotzerstrauch der Eiche, Buche, Linde, Fichte und anderer Bäume.

Die gabelförmigen, bei ihrem Ursprunge durch Ringe gegliederten jüngeren Aestchen, mit grün-gelblicher Oberhaut, zugleich (in Verbindung) mit den gegenüberstehenden, länglichen, stumpfen, ganzrandigen, lederartigen, (und) gelb-grünen Blättern.

Vitriolum album. Zincum sulphuricum venale. Sulphas zincicus venalis. Weißer Vitriol. Käufliches schwefelsaures Zink.

Wird auf Hüttenwerken aus den Zinkerzen bereitet.

Ein krystallinisches, dichtes, weißes (farbloses) Salz, von zusammenziehendem metallischem Geschmack, welches in zwei bis drei Theilen Wassers löslich, aus

Zinkoxyd und Schwefelsäure bestehend, (und) meist durch Eisen und Kupfer verunreinigt ist, was mittelst der Lösung des blausauren Eisenkalis (eisenblausauren Kalis) und des ätzenden Ammoniums erkannt wird. Was durch Kupfer verunreinigt ist, werde verworfen.

Zedoaria. Radix. Zittwerwurzel.

Curcuma Zedoaria des Roscoe, C. Zerumbet des Roxburgh. Eine ausdauernde Pflanze Ostindiens.

Eine längliche oder etwas kegelförmige Wurzel (Rhizom), von welcher die Wurzelzäsern und die Oberhaut meist abgeschnitten, (und) die selbst der Länge nach zerschnitten, dicht, auferhalb braun-aschgrau, innerhalb weißlich, mit kleinen, harzenthaltenden Bälgen versehen ist, von scharfem, bitterlichem Geschmack, und durchdringendem, etwas kampherartigem Geruch. Man hat gröfsere oder (*Radices*) *Zedoariae longae* (lange Zittwerwurzeln) und kleinere oder (*Radices*) *Zedoariae rotundae* (runde Zittwerwurzeln).

Zincum. Zink.

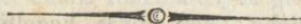
Wird in Ostindien, England und Schlesien aus den mit Kohlen vermengten Zinkerzen durch Sublimation bereitet.

Ein weißlich-bläuliches, im Bruche blättriges, zerspringbares, erhitzt dem Hammer gehorsames (hämmerbares, dehnbares), flüchtiges Metall. Beim Zutritt der Luft geglüht, wird es, eine weiß-grünliche Flamme fassend, in ein im erhitzten Zustande gelbes darauf weißes Oxyd verwandelt. Sp. Gew. = 6,8—7,1.

Zingiber. Radix. Ingber. Ingwer.

Zingiber officinarum des Roscoe. Eine ausdauernde Pflanze Ostindiens.

Eine Wurzel (Rhizom) von der die Oberhaut abgeschnitten, (und) die an der Luft getrocknet, gedreht, höckrig, runzelig, dicht, schwer, auferhalb weifsaschgrau, innerhalb röthlich-weifs, (und) mit kleinen harzenthaltenden Bälgen versehen ist, von sehr scharfem Geschmack, (und) gewürzhaftem Geruch.



(Hilf) von weissen, (und) die an der Luft getrocknet, gedreht, höckrig, runzelig, dicht, schwer, auferhalb weifsaschgrau, innerhalb röthlich-weifs, (und) mit kleinen harzenthaltenden Bälgen versehen ist, von sehr scharfem Geschmack, (und) gewürzhaftem Geruch.

Zweiter Abschnitt.

Zubereitete und zusammengesetzte (Arzneimittel).

Acetum aromaticum. (*Gewürzhaf- ter Essig. Gewürzessig*).

Man nehme: Rosmarinkraut,
Salveikraut,
Pfeffermünzkraut, von jedem zwei Unzen,
Nelken,
Zittwerwurzel,
Angelikwurzel, von jedem eine halbe Unze,
gekochten Essig soviel als genug.

Man digerire drei Tage hindurch in einem verschlos-
senen Gefäße, presse dann aus, daß die Kolatur (die
Menge des Durchgeseihten) sechs Pfunde sei (betrage).
Man bewahre (das Praeparat) in wohl verstopften (ver-
schlossenen) Gefäßen auf.

Er sei klar und von roth-brauner Farbe.

Acetum concentratum. (*Concen- trirter Essig*.)

M. n. sechszehn Unzen kohlen-sauren Kalis a. Pottasche,
destillirten Essig, soviel als zur vollkommenen Neu-
tralisation hinreichend ist.

Sie verdampfen zu sechs und dreißig Unzen, welchen man, nachdem sie in eine Retorte gegeben worden, zwei Unzen höchst fein geriebenen Braunsteins, (und)

zwölf Unzen roher Schwefelsäure, die durch

sechs Unzen destillirten Wassers verdünnt worden, hinzufüge. Den Retortenhals wasche man mit

zwei Unzen destillirten Wassers

ab. Nachdem eine Vorlage angepaßt, und die Fugen verschlossen worden, geschehe eine Destillation (bis) zur Trockne. Wenn das Destillat von schwellichter Säure oder Branstigem voll ist, werde es über

eine Unze höchst fein geriebenen Braunsteins, wenn es aber voll Schwefelsäure ist, über

eine hinreichende Menge essigsauen Kalis rectificirt. Man bewahre (d. P.) in wohl verstopften Gefäßen auf.

Er sei klar, farblos, vom Branstigen frei, (und) weder durch schwellichte noch durch Schwefelsäure verunreinigt, was durch den Geruch, Schwefelwasser, und die Lösung des salpetersauren Baryts erkannt wird. Sp. Gew. = 1,035—1,045.

Acetum destillatum. (*Destillirter Essig.*)

Essig destillire, nachdem (ihm) ungefähr der sechs-zehnte Theil gepülverter Kohlen hinzugefügt worden, aus einer gläsernen Retorte, oder aus einer kupfernen, mit Zinn überzogenen (verzinnten) Destillir-Blase, welche mit einem Helm versehen, der zugleich mit dem Kühlrohr aus reinem Zinn angefertigt worden ist. Es werde der zuerst zum Vorschein kommende sechszehnte Theil weggeworfen, und die Destillation so lange fortgesetzt,

als der Essig klar, farblos und vom Branstigen frei erhalten wird. Man bewahre (d. P.) in wohl verschlossenen Gefäßen auf.

Drei Unzen seien zur Neutralisation einer Drachme kohlensauen Kalis a. W. hinreichend.

Acetum plumbicum. (*Bleiessig.*)

(*Acetum saturninum. Liquor Plumbi acetici basici.*

Liquor Subacetatis plumbici.))

(*Statt des Extracti Saturni (Blei-Extrakts.)*)

M. n. sechs Unzen gereinigten essigsauen Bleies.

Man menge (diese) genau mit

drei Unzen höchst fein geriebener Bleiglätte.

In einer gläsernen kleinen Flasche füge man

ein und zwanzig Unzen destillirten Wassers hinzu, und setze man (das Gemenge), das Gefäß von Zeit zu Zeit bewegend, bei Seite, bis die rothe Farbe des Bodensatzes ganz verschwunden ist. Dann filtrire und bewahre man (d. P.) gut auf.

Die Lösung des Mimosengummis werde durch Hinzufügung dieser Flüssigkeit getrübt. Sp. Gew. = 1,230—1,240.

Acetum Rubi Idaei. (*Himbeeressig.*)

M. n. ein Pfund frischer Himbeeren, (und)

zwei Pfund gekochten Essigs.

Man setze (diese) in einem verstopften gläsernen Gefäße bei Seite, bis die Flüssigkeit mit satt rother Farbe erfüllt sein wird, dann seihe man durch und bewahre man die filtrirte Flüssigkeit in vollen, gut verschlossenen, nicht großen Flaschen auf.

Er (der Essig) sei klar.

Acetum scilliticum. (*Meerzwiebel-
essig.*)

M. n. zwei Unzen getrockneter Meerzwiebeln.

Die kleingeschnittenen werden drei Tage hindurch in
solcher Menge destillirten Essigs

macerirt (geweicht), daß die Kolatur nach gelinder Aus-
pressung achtzehn Unzen betrage. Man bewahre (d. P.)
vorsichtig auf.

Er sei klar, roth-gelb.

Acidum aceticum. (*Essigsäure.*)
(*Alcohol Aceti.*)

M. n. vier und sechzig Unzen gepulverten rohen es-
sigsauen Bleies.

Man schütte sie in eine mit einem Röhrchen (Tubulus)
versehene gläserne Retorte (Tubulatretorte) und gieße,
nach angepaßter Vorlage und bestens verschlossenen Fu-
gen durch den Tubulus nach und nach

achtzehn Unzen roher Schwefelsäure, welche durch
neun Unzen gemeinen Wassers

verdünnt worden, hinzu. Dann erfolge nach verschlosse-
nem Tubulus, bei nach und nach vermehrter Wärme aus
dem Sande (Sandbade) eine Destillation (bis) zur Trockne.
Die erhaltene Flüssigkeit rectificire man, wenn sie durch
Branstiges oder schweflichte Säure verunreinigt ist, über

zwei Unzen höchst fein geriebenen Braunsteins,
wenn durch Schwefelsäure, über

eine Unze essigsauen Kalis,

wenn sie aber Blei enthält, für sich, und bewahre man
sie in wohl verstopften Gefäßen auf.

Sie sei farblos, vom Branstigen, von Schwefelsäure, schweflichter Säure und Blei frei, was durch den Geruch, die Lösung des salpetersauren Baryts und Schwefelwasser erkannt wird. Sp. Gew. = 1,050—1,060.

Acidum benzoicum. (Benzoësäure.)
(Flores Benzoës.)

M. n. vier und zwanzig Unzen gepulverter Benzoë, (und neun Unzen geriebenen rohen kohlen-sauren Natrons.

Man mische (diese) mit

der hinreichenden Menge gemeinen Wassers zur Konsistenz eines Breies. Man digerire, die Masse von Zeit zu Zeit umrührend, und das durch die Verdunstung verminderte Wasser ersetzend, vier und zwanzig Stunden hindurch, dann verdünne man durch

achtzehn Pfund gemeinen Wassers

und koche man so, daß nach der Durchseihung zwölf Pfund übrig seien. Dieser durch Abgießung (Decanthirung) von dem Harze getrennten Flüssigkeit mische man so viel als zur Neutralisation des vorwaltenden kohlen-sauren Natrons erforderlich ist

verdünnte Schwefelsäure

hinzu. Das dadurch hervorgerockte (zum Vorschein gebrachte) Harz sondere man durch Filtration, und füge man der durch Verdunstung zu sechs Pfund gebrachten noch heißen Flüssigkeit abermals

soviel verdünnte Schwefelsäure

hinzu, daß die Menge der ganzen, sowohl zur Absonderung des Harzes, als zu der der Benzoësäure angewendeten Säure vier und zwanzig Unzen betrage. Die nach Beiseitesetzung des Gefäßes entstandenen Krystalle werden durchs Durchsiehen gesammelt, dann dampfe die Flüssigkeit ab, damit sich andere Krystalle absetzen, und

werde diese Operation so lange wiederholt, als Krystalle entstehen. Die gesammelten schuppenförmigen Krystalle wasche man fleißig mit kaltem Wasser ab, trockne man und bewahre man auf.

Sie seien nicht durch Schwefelsäure und schwefelsaures Natron verunreinigt, was durch die Lösung des salpetersauren Baryts erkannt wird, von nicht zu gelblicher Farbe, (und) schwachem Benzoë-Geruch.

Acidum muriaticum. (Salzsäure.)

(Spiritus Salis acidus. Acidum hydrochloricum.)

M. n. sechs Pfund salzsauren Natrons.

Den in eine geräumige gläserne Retorte geschütteten
gieße man

vier Pfund roher Schwefelsäure,
welche vorher vorsichtig durch

zwei Pfund gemeinen Wassers
verdünnt werden, hinzu. Nach angepalster weiter Vor-
lage, in welcher

vier Pfund destillirten Wassers
sind, und verschlossenen Fugen, erfolge eine Destillation,
bei anfangs unterdrückterem, gegen das Ende vermehrtem
Feuer, (bis) zur Trockne. Das hervorgelockte Flüssige
rectificire man über

ein halbes Pfund salzsauren Natrons,
nachdem das, was zuerst rauchend zum Vorschein kommt,
weggeworfen worden. Sie (die Säure) werde in mit
Glasstöpseln versehenen Gefäßen aufbewahrt.

Es ist auch erlaubt, sie aus zwölf Theilen von Farbe
und schweflichter Säure freier roher Salzsäure, durch
Rectification über einen Theil salzsauren Natrons, das,
was rauchend hervorgelockt wird, auf gleiche Weise fort-
werfend, zu bereiten.

Man hüte sich, daß sie nicht durch Schwefel- und
schweflichte Säure, Eisen und Chlor verunreinigt sei, was
durch die Lösung des salpetersauren Baryts, und des ei-

senblausauren Kalis, durch die gelbe Farbe und den Geruch erkannt wird. Sp. Gew. = 1,110—1,120.

Acidum nitricum. (Salpetersäure.)
(*Spiritus Nitri acidus.*)

M. n. acht Pfund gepulverten gereinigten salpetersauren Kalis.

Den in eine hinreichend geräumige gläserne Retorte geschütteten gieße man

vier und ein halbes Pfund roher Schwefelsäure, durch

drei Pfund gemeinen Wassers

vorsichtig verdünnt, hinzu. Es werde eine weite Vorlage, in welche vorher

vier Pfund destillirten Wassers

gegossen worden, angefügt. Es (Dann) erfolge eine Destillation, bei anfangs gemäßigterem, gegen das Ende allmählig vermehrtem Feuer, aus dem Sande, (bis) zur Trockne. Der hervorgelockten Säure tröpfe so lange

die Lösung des salpetersauren Silbers

hinzu, als sie dadurch trübe wird, verhütend, daß nicht eine zu große Menge der Lösung des salpetersauren Silbers hinzugefügt werde. Sie werde einige Tage hindurch bei Seite gesetzt. Dann gieße man die klare Flüssigkeit ab, und rectificire man dieselbe aus einer Retorte, fast bis zur Trockne destillirend. Man bewahre (d. P.) in mit einem Glasstöpsel verschlossenen Gefäßen auf.

Es ist auch erlaubt, sie aus durch Schwefelsäure nicht verunreinigter roher Salpetersäure durch Rectification zu bereiten, nachdem man die zuerst zum Vorschein kommende Menge, welche von Salzsäure voll ist, abgesondert.

Sie sei von Salz- und Schwefel-Säure frei, was durch die Lösung des salpetersauren Silbers und Baryts zu erforschen ist. Sp. Gew. = 1,195—1,205.

Acidum phosphoricum depuratum. (*Gereinigte Phosphorsäure.*)

M. n. Knochen, so viel man will.

Man brenne sie zur Weißse, und setze fünf Pfund dieser aufs feinste gepulverten

drei Pfund roher Schwefelsäure,

durch

dreißig Pfund gemeinen Wassers

verdünnt, hinzu. Sie sieden gelinde eine Stunde hindurch in einem zinnernen Kessel, unter ununterbrochener Bewegung. Die durch Hülfe einer Presse abgesonderte, durchgeseihte, und durch Abdampfung zur Syrupsdicke gebrachte Flüssigkeit mische man

mit dem Doppelten höchstrectificirten Weingeistes und filtrire man. Dann bringe man die durchs Verdampfen vom Weingeiste befreite Flüssigkeit, durch destillirtes Wasser verdünnend, zum sp. Gew. von 1,125 — 1,135. Sie werde in mit einem Glasstöpsel verstopften Gefäßen aufbewahrt.

Man hüte sich, daß nicht eine zu große Menge Schwefelsäure, welche durch die Lösung des salpetersauren Baryts, nach hinzugesetzter Salpetersäure, zu ermitteln ist, beigemischt sei.

Acidum phosphoricum purum. (*Reine Phosphorsäure.*)

M. n. Salpetersäure, so viel beliebt.

In die in einem gläsernen Kolben bis zum gelinden Sieden erwärmte werfe man nach und nach und vorsichtig kleinere Stücke

Phosphors,

welche einen oder zwei Gran nicht übersteigen, so lange hinzu, als rothe Dämpfe zum Vorschein kommen. Die übrig bleibende Flüssigkeit verdampfe zur öligen Dicke.

Darauf verdünne man durch eine solche Menge destillirten Wassers, daß das spec. Gew. 1,125 — 1,135 sei. Man hebe (d. P.) in mit einem Glasstöpsel versehenen Gefäßen auf.

Man hüte sich, daß nicht phosphorige oder salpetrige Säure beigemischt sei, was durch den Geruch zu erkennen ist.

Acidum pyro-lignosum rectificatum. (*Rectificirte Holzsäure.*)

Rohe Holzsäure werde in eine gläserne Retorte gegeben und destillire bei gelindem Feuer, bis drei Viertel hervorgehoben sein werden. Man bewahre (d. P.) in wohl verschlossenen Gefäßen auf.

Acidum succinicum depuratum. (*Gereinigte Bernsteinsäure.*) (*Sal Succini depuratum.*)

Rohe Bernsteinsäure werde in heißem destillirtem Wasser gelöst. Die Flüssigkeit werde durch Löschpapier filtrirt, und nach der hinlänglichen Verdunstung zur Krystallisation bei Seite gesetzt, was so lange wiederholt werde, als dadurch nicht zu gelbliche Krystalle entstehen.

Es seien tafelförmige zusammengehäufte, in höchst rectificirtem Weingeiste lösliche, im Feuer gänzlich flüchtige Krystalle.

Acidum sulphuricum rectificatum seu depuratum. (*Rectificirte oder gereinigte Schwefelsäure.*) (*Acidum s. Oleum Vitrioli rectificatum s. depuratum.*)

Rohe Schwefelsäure rectificire man aus einer gläsernen in ein Sandbad gelegten Retorte vorsichtig, nachdem der zuerst hervorgehende sechzehnte Theil verworfen worden. Die erhaltene Säure bewahre man in mit einem Glasstöpsel versehenen Gefäßen auf.

Sie sei farblos. Spec. Gew. = 1,840 — 1,850.

Acidum sulphuricum dilutum.
(*Verdünnte Schwefelsäure.*)
(*Spiritus Vitrioli.*)

M. n. einen Theil rectificirter Schwefelsäure.

Man mische ihn durch Eintröpfeln mit
fünf Theilen destillirten Wassers.

Zu den Präparaten ist es erlaubt, (wenn nicht mit ausdrücklichen Worten rectificirte angegeben sein wird) rohe, aber von Blei und anderen schädlichen Metallen durchaus freie, Schwefelsäure anzuwenden.

Acidum tartaricum. (*Weinstein-
säure.*)

M. n. einen Theil durchs Kochen gut gereinigter präpa-
rirter Austerschalen, (und)

zwanzig Theile gemeinen Wassers;

sie sieden in einem zinnernen Kessel. Man schütte nach
und nach so lange

gepülverten gereinigten Weinstein
hinzu, als dadurch ein Aufbrausen entsteht. Das vom
Feuer genommene Gefäß werde bei Seite gesetzt, damit
sich die weinsteinsaure Kalkerde absetze. Der abgegoss-
enen, weinsteinsauren Kali enthaltenden, Flüssigkeit mi-
sche man

salzsaure Kalkerde,

in der hinreichenden Menge destillirten Wassers gelöst,
so lange hinzu, als ein Niederschlag erzeugt wird. Die
dadurch noch erhaltene weinsteinsaure Kalkerde füge man
der früheren hinzu, wasche man mit kaltem Wasser ab
und trockne man. Sechszehn Theilen dieser füge man,
nachdem sie durch das Fünffache heißen destillirten
Wassers verdünnt worden,

sieben Theile roher Schwefelsäure, durch das
Doppelte destillirten Wassers

vorher verdünnt, hinzu. Sie werden vier und zwanzig Stunden hindurch, öfters mit einem gläsernen Stäbchen umrührend, digerirt. Die saure Flüssigkeit gieße man ab, den Rückstand presse man aus, und wasche man mit destillirtem Wasser ab (aus), bis es (letzteres) geschmacklos abfließt. Die vermischten und durchgeseihten sauren Flüssigkeiten verdunsten, nach einige Stunden hindurch statt gefundener Beiseitstellung, in einem gläsernen oder porcellanen Gefäße bei gelindem Feuer (gelinder Wärme) bis zur Dicke eines dünneren Syrups, dann werden sie, nachdem sie vier und zwanzig Stunden hindurch bei Seite gesetzt worden, von neuem durchgeseiht und durch langsame Verdunstung in Krystalle gebracht, welche Operation so oft wiederholt werde, als genugsam weiße (farblose) Krystalle zum Vorschein kommen. Alle gesammelten und gut getrockneten Krystalle werden aufbewahrt.

Aether aceticus. (Essigäther. Essig-
naphthe.)

(Naphtha Aceti.)

M. n. zwölf Unzen bei gelinder Wärme ausgetrockneten
essigsauren Natrons.

Den in eine gläserne Retorte geschütteten gieße man
sechs Unzen roher Schwefelsäure,
welche vorher vorsichtig mit

zehn Unzen alkoholisirten Weingeistes
vermischt worden, hinzu. Nach gut verschlossenen Fu-
gen der Gefäße geschehe bei gelindem Feuer eine Destil-
lation. Die hervorgelockte Flüssigkeit gieße man auf den
Rückstand wieder auf und unterwerfe man so lange einer
wiederholten Destillation, als Aether zum Vorschein
kommt. Der Flüssigkeit füge man

gleiche Theile gemeinen Wassers, (und)
der Lösung des essigsauren Kalis

hinzu, so viel von beiden zu der zu bewirkenden Aus-
scheidung des Aethers erfordert wird, welchen (letzteren)
man (dann) bei gelinder Wärme über gebrannte Magne-
sia und Kohlenpulver rectificire, und in bestens verschlos-
senen Gefäßen aufbewahre.

Er sei von aller Säure frei, und werde in einer geringeren Menge als in sieben Theilen destillirten Wassers nicht gelöst. Spec. Gew. = 0,885 — 0,895.

Aether phosphoratus. (*Gephosphor- ter Aether.*)

M. n. sechs Gran getrockneten (und) in die dünnsten Blätter zerschnittenen Phosphors;
man giefse

eine Unze frisch bereiteten Schwefeläthers hinzu. Sie stehen in einem verschlossenen Gefäße vier Tage hindurch, und werden oft geschüttelt. Darauf werde die Flüssigkeit von dem übriggebliebenen Phosphor abgossen, und in wohl verstopften Gefäßen, welche zwei Drachmen fassen können, an einem dunkelen, der Kälte nicht zu sehr ausgesetzten Orte, und nicht zu lange aufbewahrt.

Er sei klar, (und) nach Phosphor riechend.

Aether sulphuricus. (*Schwefeläther.*) (*Naphtha Vitrioli.*)

M. n. rohe Schwefelsäure,
alkoholisirten Weingeist, von jedem drei Pfund.

Dem Weingeiste mische man in einer Retorte allmählich und vorsichtig die Schwefelsäure hinzu. Nachdem eine hinlänglich geräumige Vorlage angepaßt und die Fugen gut verschlossen worden, werde eine Destillation aus dem Sandbade beim Aufwallen des Flüssigen veranstaltet, und destilliren anderthalb bis zwei Pfund. Dem Rückstande werden, nachdem vier bis sechs Unzen davon genommen,

ein und ein halbes Pfund alkoholisirten Weingeistes, welchen zuvor

vier bis sechs Unzen roher Schwefelsäure hinzugefügt worden, hinzugegossen.

Es erfolge eine neue Destillation, bis das Destillat der Menge des hinzugegossenen (Wein-) Geistes gleich kommt; welche Operation mit gleicher Menge Weingeistes und Schwefelsäure zwei- oder dreimal wiederholt werden kann. Zwölf Theilen der durch diese Destillationen erhaltenen ätherischen Flüssigkeiten werden

drei Theile gemeinen Wassers (und)

ein Theil der Lösung des ätzenden Kalis

hinzugefügt, und werden sie (dann) in einem verschlossenen Gefäße geschüttelt. Der obenschwimmende Aether werde von der übrigen Flüssigkeit getrennt, und über Kohlenpulver und gebrannte Magnesia, bei höchst gelinder Wärme, dergestalt rectificirt, daß der vierte oder dritte Theil zurückbleibe. Man bewahre ihn in wohl verschlossenen Gefäßen auf.

Er sei farblos, und von schweflichter oder Schwefelsäure, imgleichen vom Weinöle gänzlich, auch vom Weingeiste und Wasser, soviel es geschehen kann, frei. Das erste wird durch den Geruch, die Lösung des salpetersauren Baryts und Schwefelwasser erforscht; das Weinöl bleibt, nachdem der Aether verflogen, im Gefäße zurück; Weingeist ist zugegen, wenn der Aether in einer geringeren Menge als in zehn Theilen destillirten Wassers gelöst wird, Wasser wird durch kohlen-saures Kali, welches in Aether, der von jenem frei ist, trocken bleibt, ermittelt. Spec. Gew. = 0,730 — 0,740.

Alumen ustum. (*Gebrannter Alaun.*)

(*Sulphas aluminico-kalicus.*)

Roher Alaun werde in einem weiten Schmelztiegel, oder in einem irdenen nicht glasierten hinlänglich geräumigen Topfe gebrannt, bis er fast ganz in eine leichte schwammige Masse übergeht, welche von der dichten Masse getrennt an einem trocknen Orte aufbewahrt werde.

Er sei farblos und dem größten Theil nach im Wasser löslich.

Ammoniacum depuratum. (Gereinigtes Gummi-Ammoniak.)

Ausgelesenes Gummi Ammoniak werde während der kalten Witterung durch Reiben zum Pulver gebracht, welches von den anhängenden Unreinigkeiten mittelst eines Haarsiebes abgesondert werden muß. Man bewahre es an einem nicht zu heißen Orte in Papier gewickelt auf.

Auf dieselbe Art müssen bereitet werden:

Asa foetida depurata (Gereinigter stinkender Asand),

Galbanum depuratum (Gereinigtes Mutterharz),

Sagapenum depuratum (Gereinigtes Sagapen.)

Ammonium carbonicum depuratum. (Gereinigtes kohlensaures Ammoniak.)

(Alcali volatile depuratum. Carbonas ammonicus depuratus.)

Rohes kohlensaures Ammoniak werde in einer gläsernen mit einem weiten Halse versehenen Retorte, nach angepaßter gut abzukühlender Vorlage, sublimirt. Darauf bewahre man das Herausgenommene in wohl verstopften Gefäßen auf.

Es sei durch diese Reinigung gänzlich vom Bleie befreit.

*Ammonium carbonicum pyro-
oleosum. (Branstiges kohlensaures Ammoniak.)*

(Sal volatile Cornu Cervi.)

Abschnitte von Hirschhörnern, oder vom Fette befreiter Knochen brenne (glühe) man, nachdem sie in eine eiserne oder irdene Tubulat-Retorte geschüttet, (und) eine weite Vorlage, mit einem Zwischenrohre (einem Vorstosse), und einer kleinen, den elastischen Dämpfen den Ausgang gestattenden, Oeffnung versehen, angepaßt worden, bei offenem, stufenweise vermehrtem Feuer. Das verdichtete

Salz sammle man zugleich mit der ammoniakhaltigen Flüssigkeit und dem stinkenden Oele, welche dadurch hervorgebracht worden, menge man mit dem Doppelten trocknen gepulverten weissen Bolus, sublimire man aus einer gläsernen Retorte, mittelst der Wärme eines Sandbades, und bewahre man in einem wohl verstopften Gefäße auf. Es sei trocken, von bräunlicher Farbe.

Ammonium muriaticum depuratum. (*Gereinigtes salzsaures Ammoniak. Gereinigter Salmiak.*)
(*Sal ammoniacum depuratum. Hydrochloretum Ammonii depuratum.*)

Rohes salzsaures Ammoniak werde in der hinreichenden Menge heißen Wassers gelöst. Das Gelöste werde filtrirt, und dampfe in einem gläsernen oder porcellanen Gefäße auf mäßigem Feuer ab. Dann werde es zur Krystallisation bei Seite gesetzt, und die Operation so lange wiederholt, als weiße Krystalle entstehen. Die gut getrockneten Krystalle werden aufbewahrt.

Man hüte sich, daß sie nicht durch Zinn, welches durch die Lösung des salzsauren Goldes zu erkennen ist, verunreinigt seien.

Ammonium muriaticum ferruginosum seu martiatum. (*Eisenhaltiges salzsaures Ammoniak. Eisensalmiak.*)

(*Flores Salis ammoniaci martiales. Hydrochloretum Ammonii cum Subbichloreto Ferri.*)

M. n. acht Unzen gereinigten salzsauren Ammoniaks, eine und eine halbe Unze der Lösung des salzsauren Eisenoxyds.

Man löse (diese) in

der hinlänglichen Menge destillirten Wassers.

Das Filtrirte setze man nach der Abdunstung zur Krystallisation bei Seite, und wiederhole man die Operation so lange, als deutliche Krystalle erhalten werden. Alle ein-

gesammelten pomeranzengelben, und zerriebenen, die Feuchtigkeiten aus der Luft anziehenden Krystalle bewahre man in einem wohl verschlossenen Glase an einem dunklen Orte auf.

Es (d. P.) werde in drei Theilen Wassers eine nicht zu große Menge Bodensatzes zurücklassend gelöst.

Aqua Amygdalarum amararum. (*Bitter-Mandel-Wasser.*)

M. n. zwei Pfund bitterer Mandeln.

Den gut zerstoßenen und durch ein Sieb geschlagenen gieße unter Reiben nach und nach

zehn Pfund Brunnenwassers, (und)

vier Unzen höchst rectificirten Weingeistes

hinzu. Sie (diese Sachen) stehen in einem gut verschlossenen Gefäße zwölf Stunden hindurch. Darauf werden sie in eine Destillirblase gegeben und destilliren zwei Pfund. Dieses trübe, mit giftiger Blausäure stark angeschwängerte Wasser hebe man in gut verschlossenen Flaschen vorsichtig auf.

Vier Unzen gewähren durch Zumischung einer gehörigen Menge der Lösung des ätzenden Kalis, dann des salzsauren Eisenoxyds, endlich der Salzsäure fünf Gran blausaures (Blaustoff-) Eisen.

Gabe: zu dreißig Tropfen.

Aqua aromatica. (*Gewürzhaftes Wasser. Gewürz-Wasser.*)

M. n. acht Unzen Salveikrauts,

Rosmarinkraut,

Pfeffermünzekraut,

Lavendelblumen, von jedem vier Unzen,

Fenchelsamen,

Zimmtkassia, von jedem zwei Unzen.

Den zerschnittenen und zerstoßenen (Droguen) werden
sechs Pfund rectificirten Weingeistes, (und)
zwanzig Pfund Brunnenwassers

hinzugegossen. Man macerire (d. S.) vier und zwanzig
Stunden hindurch, und locke durch Destilliren zwölf
Pfund hervor. Man bewahre (d. P.) in gut verschlosse-
nen Gefäßen auf.

Es sei trübe, (und) von starkem gewürzhaftem Geruch.

*Aqua Asae foetidae. (Stink-Asand-
Wasser.)*

M. n. drei Drachmen stinkenden Asands,
gieße

die hinreichende Menge Brunnenwassers
auf, und werden durch Destillation sechs Unzen hervor-
gelockt.

Es sei trübe.

*Aqua Asae foetidae composita.
(Zusammengesetztes Stink-Asand-
Wasser.)*

*(Statt des Aqua foetida Pragensis (des Prager stinkenden
Wassers).)*

M. n. stinkenden Asand,

Angelikwurzel,

Kalmuswurzel, von jedem drei Drachmen.

Den Zerschnittenen gieße man

die hinreichende Menge Brunnenwassers, (und)

drei Drachmen höchst rectificirten Weingeistes

hinzu. Durch Destillation locke man sechs Unzen hervor.

Man bewahre (d. P.) in wohl verstopften Gefäßen auf.

Es ist trübe, wenigstens anfangs.

Aqua Calcariae. (*Kalkwasser.*)
(*Aqua Calcis.*)

M. n. ein Pfund frischen gebrannten Kalks.

Man gieße nach und nach

dreißig Pfund gemeinen Wassers

hinzu. Nachdem das Aufwallen beendet, werde das überstehende Wasser abgossen, und in gehörig verstopften Flaschen aufbewahrt.

Es sei klar, (und) von nicht abgesetzter kohlensaurer Kalkerde (keine abgesetzte kohlensaure Kalkerde enthaltend).

Aqua Cerasorum. (*Kirschwasser.*)

M. n. drei Pfund getrockneter saurer Kirschen, welche zugleich mit den Kernen gestossen worden,

Brunnenwasser, so viel als genug.

Man locke durch Destilliren vier und zwanzig Pfund hervor.

Es rieche nicht zu sehr nach bitteren Mandeln.

Anmerk. *Nie werde Wasser aus bitteren Mandeln oder anderen Blausäure in größerer Menge enthaltenden Vegetabilien bereitet untergeschoben.*

Aqua Chamomillae. (*Kamillenwasser.*)

M. n. zwei Pfund gemeiner Kamillen,
dreißig Pfund Brunnenwassers.

Es destilliren zwanzig Pfund (über).

Es sei klar.

Auf dieselbe Art werde bereitet:

Aqua Sambuci (Fliederwasser),
welches nicht weniger klar sei.

Aqua Cinnamomi simplex. (Einfaches Zimmtwasser.)

M. n. ein Pfund zerstoßener Zimmtkassia,
Brunnenwasser, so viel als hinreicht.

Es werden durch Destilliren zehn Pfund hervorgehoben.
Es sei endlich klar.

Aqua Cinnamomi vinosa. (Weiniges Zimmtwasser.)

M. n. ein Pfund zerstoßener Zimmtkassia,
zwei Pfund rectificirten Weingeistes,
Brunnenwasser, so viel als genug.

Es destilliren davon neun Pfund, welche man wohl
aufbewahre.

Es ist trübe, zuletzt klar.

Aqua Citri. (Zitronenwasser.)

M. n. ein Pfund des Gelben der Zitronen,
Brunnenwasser, so viel als genug.

Durch Destillation werden zwölf Pfund hervorgehoben.
Es sei klar.

Aqua destillata. (Destillirtes Wasser.)

M. n. drei Theile Brunnenwassers.

Es destilliren, nachdem die zuerst zum Vorschein kommende kleine Menge weggeworfen worden, zwei Theile (über).

Aqua Florum Aurantii. (*Pomeranzenblüthenwasser.*)

(*Aqua Naphae.*)

M. n. zwei Pfund frischer, oder drei Pfund mit Salz eingemachter Pomeranzenblüthen, eine Unze rohen kohlensauen Kalis, Brunnenwasser, so viel als genug.

Es werden davon zehn Pfund eines klaren Wassers abgezogen.

Die Pomeranzenblüthen werden durch Mengen zweier Theile Blüthen mit einem Theile salzsauren Natrons eingemacht.

Aqua Foeniculi. (*Fenchelwasser.*)

M. n. ein Pfund zerstoßenen Fenchelsamens, Brunnenwasser, so viel als genug.

Es werden durch Destilliren zwanzig Pfund hervor gelockt.

Es sei klar.

Aqua hydrosulphurata. (*Schwefelwasser.*)

(*Aqua hepatica. Aqua hydrothionica.*)

M. n. Schwefelkalk, so viel man will.

Man schütte ihn in ein zur Entwicklung von Gas geeignetes gläsernes Gefäß. Dann gielse man nach und nach rohe Schwefelsäure mit

sechs Theilen gemeinen Wassers verdünnt, so viel als genug,

hinzu. Das zum Vorschein kommende Gas fange man unterhalb der Oberfläche des Wassers einer pneumatischen (Gasentwicklungs-) Wanne in mit destillirtem Wasser gefüllten Gefäßen auf, bis zwei Drittel dieses ausgetrieben sind. Dann verschließe und bewege (schüttle) man

die Flaschen, bis das Gas mit dem Wasser verbunden sein wird. Man bewahre (d. P.) in vollkommen angefüllten und sorgfältig verschlossenen kleinen Flaschen auf.

Es sei klar, (und) stark nach Schwefelwasserstoffgas riechend.

Aqua Lauro-Cerasi. (*Kirschlorbeerwasser.*)

M. n. zwei Pfund zerschnittener frischer Kirschlorbeerblätter,

drei Unzen höchst rectificirten Weingeistes,
sechs Pfund Brunnenwassers.

Man locke durch Destilliren sechs Pfund hervor.

Es werde vorsichtig wie das Bitter-Mandel-Wasser aufbewahrt

Es ist meist klar.

Auf eben die Art, deren wir uns bei der Prüfung des Bitter-Mandel-Wassers bedient haben, gewähren vier Unzen fünf Gran blausaures (Blaustoff-) Eisen.

Gabe: zu dreißig Tropfen.

Anmerk. *Wenn die frischen Kirschlorbeerblätter fehlen, ist es erlaubt, das Bitter-Mandel-Wasser an der Stelle (d. P.) zu nehmen.*

Aqua Melissae. (*Melissenwasser.*)

M. n. zwei Pfund Melissenkrauts,

Brunnenwasser, so viel als hinreichend ist.

Man locke durch Destilliren zwanzig Pfund eines klaren Wassers hervor.

Auf dieselbe Art werden bereitet:

Aqua Menthae crispae (*Krausemünzewater*),

Rutae (*Rautenwasser*),

Salviae (*Salveiwasser*),

welche alle klar seien.

Aqua Menthae piperitae. (*Pfeffermünzewater.*)

M. n. zwei Pfund Pfeffermünzekrauts,
 Brunnenwasser, so viel als hinreichend ist.
 Es destilliren vierzehn Pfund (über).
 Es sei klar.

Aqua Menthae piperitae vinosa.
 (*Weiniges Pfeffermünzewater.*)

M. n. ein Pfund Pfeffermünzekrauts,
 ein und ein halbes Pfund rectificirten Weingeistes,
 Brunnenwasser, so viel als hinreichend ist.
 Durch Destilliren werden sechs Pfund eines trüben
 Wassers hervorgehoben, welches man wohl aufbewahre.

Aqua Opii. (*Opiumwasser.*)

M. n. eine Unze reinen in Stücke zerschnittenen und ge-
 trockneten Opiums.

Man schütte es in eine gläserne Retorte und giesse
 eine hinreichende Menge Brunnenwassers
 hinzu. Nach angepaßter und wohl verbundener Vorlage
 destilliren sechs Unzen (über).

Man bewahre (d. P.) in wohl verstopften Gefäßen vor-
 sichtig auf.
 Es sei klar.

Aqua oxymuriatica. (*Oxydirt-
 Salzsäure-Wasser.*)

(*Acidum muriaticum oxygenatum. Liquor Chlori.*)

Oxydirt-Salzsäure-Gas oder Chlor leite man inner-
 halb eines pneumatischen Apparats in, zum inneren Ge-
 brauche mit destillirtem Wasser, oder zum äußeren Ge-
 brauche mit Brunnenwasser angefüllte Flaschen, bis
 (nur noch) der dritte Theil des Wassers übrig ist. Dann

schüttle man die umgekehrten und wieder verschlossenen (Flaschen), damit das Wasser das Gas verschlucke. Darauf verschließe man die Flaschen genau, und bewahre man die Flüssigkeit an einem schattigen Orte in kleinen und angefüllten Flaschen so lange auf, als dieselbe unverändert sein wird.

Es (d. P.) sei klar, (und) von einem die Nase sehr stechenden (reizenden) Geruche. Das mit Lackmustinctur bestrichene Papier mache es schnell farblos, und trübe es die Lösung des salpetersauren Silbers kaum.

Aqua Petroselini. (*Petersilienwasser.*)

M. n. ein Pfund zerstoßenen Petersiliensamens,

Brunnenwasser so viel als genug.

Es destilliren zwölf Pfund (über).

Es sei trübe.

Aqua Rosarum. (*Rosenwasser.*)

M. n. vier Pfund frischer oder sechs Pfund mit Salz eingemachter fleischfarbener Rosenblumenblätter,

Brunnenwasser so viel als genug.

Durch Destilliren locke man zwanzig Pfund hervor.

Es sei klar.

Die Rosenblumenblätter werden eingemacht mit Salz, durch Mengen eines Theils salzsauren Natrons mit zwei Theilen Blumenblätter.

Aqua Rubi Idaei. (*Himbeerwasser.*)

M. n. zehn Pfund des frischen nach der Bereitung des Safts reifer Himbeeren Zurückbleibenden, oder funfzehn Pfund des mit Salz eingemachten,

zwei Unzen rohen kohlen-sauren Kalis,

dreißig Pfund Brunnenwassers.

Es werden zwanzig Pfund abgezogen.

Es sei klar.

Der Rückstand der Himbeeren werde auf ähnliche Weise als der der Rosen eingemacht.

Anmerk. *Alle destillirten Wässer verbreiten den Geruch der Vegetabilien, aus welchen sie hervorgehoben worden sind. Das Oel, welches auf einigen nach der Destillation oben aufschwimmt, werde entfernt. Sie werden in verschlossenen Gefäßen an einem Orte von gemäßigter Wärme aufbewahrt. Die schleimigen werden verworfen.*

Argentum nitricum crystallisatum.
(*Krystallisirtes salpetersaures Silber.*)

(*Nitras argenticus.*)

M. n. Silber, so viel gefällig ist.

Man löse es in

der hinreichenden Menge Salpetersäure auf. Darauf verdampfe die Flüssigkeit bei gelinder Wärme in einem gläsernen Gefäße (bis) zum Krystallisationspunkte. Die zuerst entstandenen getrockneten höchst weissen Krystalle bewahre man in einem wohl verschlossenen mit schwarzer Farbe überzogenen Gefäße auf, damit sie nicht schwarz werden.

Sie seien an der Luft unveränderlich (d. h. sie dürfen weder Feuchtigkeit anziehen noch verwittern), und werde die hinzugegossene Lösung des ätzenden Ammoniaks nicht blau.

Gabe: zu einem Viertel-Gran.

Argentum nitricum fusum. (*Flüssig gemachtes (Geschmolzenes) salpetersaures Silber.*)

(*Lapis infernalis. Nitras argenticus fusus.*)

M. n. krystallisirtes salpetersaures Silber so viel gefällig ist.

Man schmelze es in einem passenden silbernen oder porcellanenen Gefäße bei gelinder Wärme, und giefse das Flüssige in eine erwärmte, mit Talg beschmierte (ausgestrichene) eiserne Form. Die erkalteten Stäbchen (Stängelchen) bewahre man in einem verschlossenen Glase an einem dunkeln Orte auf.

Es sei trocken, im Bruche von aus dem Mittelpunkte ausgehenden Strahlen strahlig, glänzend, von weißer oder grauer Farbe, und die hinzugegossene Lösung des ätzenden Ammoniake werde nicht blau.

Balsamum Nucistae. (*Muskatbalsam.*)

M. n. eine Unze gelben Wachses,
zwei Unzen Mandelöls,
drei Unzen Muskatöls.

Den Flüssiggemachten füge man während des Erkaltsens vier und zwanzig Tropfen Muskatblüthöls hinzu; dann giefse man (sie) in Kästchen (Kapseln) aus. Es (d. P.) werde wohl aufbewahrt.

Baryta muriatica. (*Salzsaurer Baryt.*)

(*Terra ponderosa salita. Chloretum Bariæ cum Aqua.*)

M. n. ein Pfund ausgelesenen und höchst fein geriebenen Schwerspaths

Man menge sorgfältig

eine und eine halbe Unze gepülverter Kohlen, (und)
drei Unzen gepülverten Kolophoniums

hinzu. Die Gemengten glühen in einem nicht zu großen, leicht bedeckten Schmelztiegel eine Stunde hindurch, bei aufs höchste vermehrtem Feuer. Der erkalteten und gerieben in eine Flasche geschütteten Masse giefse man

K

zwölf Pfund siedenden destillirten Wassers hinzu. Man digerire in dem verschlossenen Gefäße, oftmals umschüttelnd, einige Stunden hindurch. Darauf filtrire man und gieße man dem Rückstande

vier Pfund siedenden destillirten Wassers wieder hinzu, abermals digerirend, damit das geschwefelte Barium gänzlich gelöst werde. Der nach dem Erkalten durchs Filtrum abgesonderten (und) mit der ersten gemischten Flüssigkeit tröpfle man vorsichtig so lange

Salzsäure

hinzu, als Schwefelwasserstoffgas ausgetrieben wird. Darauf filtrire man schnell und füge man so lange

Lösung des ätzenden Ammoniaks

hinzu, als dadurch ein Niederschlag bewirkt wird. Die aufs Neue filtrirte Flüssigkeit bringe man nach der Regel der Kunst (kunstgemäße) in Krystalle, welche man, nachdem die gegen das Ende der Krystallisation entstandenen zurückgeworfen worden, getrocknet aufbewahre.

Sie seien tafelförmig, trocken und an der Luft nicht feucht werdend, von blendend weißer Farbe, (und) von metallischen Verunreinigungen gänzlich frei, was durch Schwefelwasser und die Lösung des ätzenden Ammoniaks erforscht wird. Beigemischter salzsaurer Strontian wird durch Lösung in höchst rectificirtem Weingeiste, und dessen Verbrennen mit rother Flamme erkannt.

Bismuthum nitricum praecipitatum. (*Niedergeschlagenes salpetersaures Wismuth.*)

(*Magisterium Bismuthi. Subnitras bismuthicus.*)

M. n. zwei Unzen reinen Wismuths,

Salpetersäure soviel als genug zum Auflösen. Die Auflösung verdünne man durch den halben Theil destillirten Wassers,

filtrire man und giesse man in ein gläsernes, bereits etwa zwanzig Pfund destillirten Wassers enthaltendes, Gefäß aus. Den dadurch erzeugten Niederschlag süße man aus, und trockne man an einem warmen schattigen Orte aus. Man bewahre (d. P.) in wohl verschlossenen Gefäßen auf.

Es sei höchst weiß, glänzend, entweder in Gestalt eines Pulvers oder aus Blättern oder höchst kleinen Schuppen bestehend, (und) eben so wenig durch Salzsäure als durch Schwefelsäure verunreinigt, was durch die Lösung des salpetersauren Baryts und Silbers ermittelt wird.

Calcaria muriatica. (Salzsaure Kalkerde.)

(*Sal ammoniacum fixum. Chloretum Calcii.*)

M. n. gut ausgekochte präparirte Austerschalen soviel man will.

Man löse (sie) in

der hinreichenden Menge Salzsäure auf. Die filtrirte Auflösung verdampfe in einem gläsernen oder porcellanen Gefäße. Das trockne noch heiße Salz schütte man sogleich in ein gläsernes Gefäß, und bewahre man in demselben, nachdem es gut verschlossen worden, auf.

Es sei farblos, in Wasser gänzlich löslich, und von metallischen Verunreinigungen frei, was durch Schwefelwasser, und die Lösung des ätzenden Ammoniaks erkannt wird.

Anstatt dieses (P.) werde nicht die salzsaure Kalkerde, welche aus dem Rückstande nach der Bereitung der Lösung des ätzenden Ammoniaks dargestellt worden, angewendet.

Calcaria sulphurata. (Geschwefelte Kalkerde.)

(*Hepar Sulphuris calcareum. Sulphuretum Calcii cum Sulphate calcico.*)

M. n. sieben Theile (gepülverten) Gypses.

Man menge (dieselben) mit

einem Theile gepülverter Kohlen.

Die Gemengten glühen in einem bedeckten Schmelztiegel, bis das Pulver weiß erscheint, welches man noch warm in ein gläsernes Gefäß schütte, das demnächst gut zu verschließen ist.

Durch hinzugegossenes Wasser werden keine Kohlen-theilchen abgesondert, und durch verdünnte Schwefelsäure werde reichlich Schwefelwasserstoffgas entwickelt.

Calcaria sulphurato-stibiata.
(Spießglanzhaltige geschwefelte
Kalkerde.)

(*Calx Antimonii cum Sulphure. Sulphuretum Calcii c. Sulphureto Stibii et Sulphate calcico.*)

M. n. zwei Unzen präparirter Austerschalen,
zwei Drachmen höchst fein geriebenen käuflichen
Spießglanzes, (und)
eine halbe Unze gereinigten Schwefels.

Die Gemengten werden in einem Schmelztiegel mit einer Schicht präparirter Austerschalen bedeckt, und glühen eine halbe Stunde hindurch. Darauf nehme man, nachdem die Austerschalenschicht fortgeworfen worden, die Masse heraus, und bewahre man die erkaltete und gut geriebene in gut verstopften kleinen gläsernen Gefäßen von dem Gehalt einer Drachme auf.

Es (d. P.) sei ein gelblich-graues Pulver, welches nach hinzugegossener Salzsäure eine pomeranzengelbe Farbe zeige, gleichzeitig Schwefelwasserstoffgas reichlich ausgebend.

Carbo praeparatus. (Präparirte
Kohle.)
(*Carbo purus.*)

Gröblich gepülverte und mit einer hinreichenden Menge Wassers ausgekochte vegetabilische Kohlen brenne man in einem verschlossenen Schmelztiegel, dessen Deckel mit einer kleinen Oeffnung versehen sei, bis Rauch herauszukom-

men gänzlich aufhört. Die zurückbleibenden Kohlen werden zum feinsten Pulver gebracht, welches man in einem verschlossenen Gefäße aufbewahre.

Es (d. P.) sei von höchst schwarzer Farbe, (und) wenig glänzend.

Carbo Spongiae. (Schwammkohle.)
(*Spongiae ustae.*)

Von Steinen gereinigter und in Stückchen zerschnittener, Pferdeschwamm genannter, Meerschwamm werde, in einen leicht zu bedeckenden Tiegel gegeben, so lange gebrannt, als Rauch dadurch zum Vorschein kommt. Nachdem der Tiegel erkaltet, bringe man die Kohle zu einem Pulver, welches man in einem gut verschlossenen Gefäße aufbewahre.

Ceratum Cetacei album. (Weisses Wallrath-Cerat.)

(*Emplastrum Spermatidis Ceti. Ceratum labiale album.*)

M. n. weißes Wachs,

Wallrath,

Mandelöl, von jedem gleiche Theile.

Die Flüssiggemachten werden in Kapseln ausgegossen, und bewahre man die erkalteten in Stücke zerschnitten auf.

Es sei eben so wenig gelblich als ranzig.

Ceratum Resinae Burgundicae.
(*Burgundisch Harz-Cerat.*)

(*Ceratum Resinae Pini s. Emplastrum citrinum.*)

M. n. zwei Pfund gelben Wachses,

ein Pfund Burgundischen Harzes,

Hammeltalg (und)

gemeinen Terpenthin, von jedem ein halbes Pfund.

Es werde der Regel der Kunst gemäß ein braun-gelbes Cerat gemacht.

Cereoli plumbici. (*Blei-Bougies.*)
(Cereoli saturnini s. mitigantes.)

M. n. sechs Unzen gelben Wachses.

Den geschmolzenen mische man anhaltend umrührend
 zwei Drachmen Bleiessigs

hinzu. In die vom Feuer Entfernten tauche man dünne
 Leinwand, aus welcher der Regel der Kunst gemäß Bou-
 gies von glatter Oberfläche und vollkommener Gestalt ge-
 macht werden.

Cereoli simplices. (*Einfache Bougies.*)
(Cereoli exploratorii.)

M. n. sechs Unzen gelben Wachses, (und)
 eine Unze Baumöls.

Man schmelze, und werden (daraus) nach gelinder Ver-
 dunstung der Feuchtigkeit, wie oben, Bougies gemacht.

**Colocynthis praeparata. (*Präpa-
 rirte Koloquinte.*)**
(Trochisci Alhandal.)

M. n. fünf Unzen von den Samen befreiter und klein ge-
 schnittener Koloquinte,
 eine Unze gepülverten Mimosengummis.

Es werde (hieraus) mit der hinreichenden Menge Was-
 sers eine Paste gemacht, welche ausgetrocknet zu einem
 feinen, in einem wohl verschlossenen Gefäße aufzubewah-
 renden, Pulver gebracht werde.

Gabe: zu einem Gran.

Auf eben diese Weise werde bereitet und aufbewahrt:

Fructus Capsici annui praeparatus. (*Präparirter Spanischer Pfeffer.*)

Gabe: zu vier Gran.

Conchae praeparatae. (*Präparirte
Austerschalen.*)

Austerschalen werden, nach hinzugegossenem gemeinem Wasser, gekocht, mittelst eines Besens von dem Unrathe gereinigt, gut abgewaschen und getrocknet, dann gepöhlvert und höchst fein gerieben aufbewahrt.

Cuprum aluminatum. (*Kupfer-
Alaun.*)
(*Lapis divinus.*)

M. n. Grünspan,
gereinigtes salpetersaures Kali,
Alaun, von jedem zwei Unzen.

Die Zerstoßenen werden in einem irdenen glasirten Gefäße flüssig gemacht. Den bei gelinder Wärme geschmolzenen und vom Feuer entfernten Menge man

eine Drachme geriebenen Kamphers

hinzu. Darauf gieße man aus. Die erkaltete, weiß-bläuliche, in Stückerchen zerbrochene Masse bewahre man gut auf.

Cuprum sulphurico-ammoniatum.
(*Schwefelsaures Ammoniak-Kupfer.*)
(*Cuprum ammoniacale, Sulphas triammonico-eupricus.*)

M. n. geriebenes schwefelsaures Kupfer so viel gefällig.
Man löse (dasselbe) in

soviel, als zum Auflösen erfordert wird, der Lösung
des ätzenden Ammoniaks

auf. In einem höheren gläsernen Gefäße gieße man nach
und nach

dieselbe Menge höchst rectificirten Weingeistes
hinzu, so daß dieser auf jenem schwimme, und setze man
das Gefäß drei Tage hindurch bei Seite. Darauf sammle
man, nachdem der Weingeist abgegossen worden, die ent-
standenen Krystalle, und trockne man sie zwischen Lösch-
papier. Durch Hinzumischen von gleichen Theilen höchst

rectificirten Weingeistes kann eine neue Menge Krystalle, welche von der ersten nur durch die Gröfse abweichen, abgeschieden werden. Man bewahre (d. P.) in einem wohl verschlossenen Glase auf.

Es seien Krystalle von satt blauer Farbe, und gewähren sie mit einem und einem halben Theile Wassers eine klare Lösung.

Gabe: zu einem Gran.

Cuprum sulphuricum. (*Schwefelsaures Kupfer.*)

(*Vitriolum de Cypro. Sulphas cupricus cum Aqua.*)

M. n. einen Theil Stückchen Kupfers.

Man schütte (denselben) in eine gläserne Retorte und gielse

drei Theile roher Schwefelsäure, welche vorher mit einem Theile destillirten Wassers gemischt worden, hinzu. Die Retorte setze man im Sandbade dem Feuer aus, damit das Kupfer unter Austreibung schweflichter Säure aufgelöst werde. Die Auflösung verdampfe zur Trockne. Die zurückbleibende geriebene Masse löse man in

der hinreichenden Menge siedenden destillirten Wassers, die Lösung filtrire man, und bringe man der Regel der Kunst gemäß in Krystalle, welche man als trocken aufbewahre.

Die himmelblauen Krystalle seien von schwefelsaurem Eisen und Zink frei. Das erste wird erkannt, wenn sie durch die Lösung des ätzenden Ammoniaks nicht gänzlich aufgelöst werden. Schwefelsaures Zink bleibt in der mit Schwefelsäure vermischten Lösung des schwefelsauren Kupfers, nach der Niederschlagung des Kupfers mittelst hinzugefügter Schwefelwasserstoff-Säure, durch kohlensaures Kali oder Natron entdeckbar, zurück.

Es (d. P.) wird auch aus dem käuflichen schwefelsauren Kupfer, wenn es (dieses) von anderen Metallen frei ist, durch Lösung und Krystallisation, wie gereinigtes salzsaures Ammoniak, bereitet werden können.

Gabe: zu einem Gran.

Electuarium e Senna. (*Senna*-(*Sennesblätter*-)*Lattwerge*.)

(*Electuarium lenitivum*.)

M. n. acht Unzen Feigen.

Die zerschnittenen koche man von
vier Pfund gemeinen Wassers
zur Hälfte; man drücke aus und seihe durch. Die Ab-
kochung verdampfe zu zwölf Unzen, in welchen man
sechzehn Unzen weißen Zuckers
löse. Diesem Syrup menge man
acht Unzen Tamarindenmufses
und zuletzt

vier und eine halbe Unze gepülverter Sennes-
blätter, (und)

eine halbe Unze gepülverten Sternanises
ein. Es werde eine grün-braune Lattwerge, welche man,
damit sie nicht verderbt werde (verderbe), an einem kal-
ten Orte aufbewahre,

Electuarium Theriaca. (*Theriak*-*Lattwerge*. *Theriak*.)

M. n. sechs Pfund gereinigten Honigs.

Dem ein wenig erwärmten mische man

eine Unze in der hinlänglichen Menge Mallagaweins
gelösten gepülverten Opiums
hinzu. Darauf füge man
sechs Unzen gepülverter Angelikwurzel,
vier Unzen gepülverter Virginischer Schlangen-
wurzel,

Baldrianwurzel,

Meerzwiebel,

Zittwerwurzel,

Zimmtkassie, von jedem gepülverten, zwei Unzen,
kleine Kardamomen,

Myrrhe,

Nelken,

krystallisirtes schwefelsaures Eisen, von jedem zu
Pulver gebrachten, eine Unze
hinzu. Es werde eine braune Lattwerge, welche man
an einem kalten Orte vorsichtig aufbewahre.

Anmerk. Eine Unze dieser Lattwerge enthält
etwa fünf Gran gepülverten Opiums.

Elixir Aurantiorum compositum. (Zusammengesetztes Pomeranzen- elixir.)

(Statt des Elixiris visceralis Hofmanni (Hofmanns Magen-
Elixirs).)

M. n. vier Unzen von dem inneren lockeren Zellgewebe
gereinigter und geschnittener
Pomeranzenschalen,
unreife Pomeranzen,

Zimmtkassie, von jedem zerstoßenen, zwei Unzen,
eine Unze kohlen sauren Kalis aus Pottasche,
vier Pfund Mallagaweins.

Nach hinlänglicher Digestion presse man aus. In der
Kolatur von drei Pfund und acht Unzen löse man

Wermuthextrakt,
Kaskarilleextrakt,
Enzianextrakt,
Bitterkleeextrakt, von jedem eine Unze.

Nach dem Absetzen und Abgießen füge man der klaren Flüssigkeit

eine Drachme Zitronenöls,

in

zwei Unzen Schwefeläther-Weingeistes
gelöst, hinzu. Man bewahre (d. P.) gut auf, und bewege
(schüttle) es vor der Austheilung (Abgabe).

Es sei braun, und nicht zu trübe.

Elixir e Succo Liquiritiae (Glycyrrhizae). (*Lakritzensaft-Elixir.*)

(*Statt des Elixiris pectoralis (Brust-Elixirs).*)

M. n. zwei Unzen gereinigten Lakritzensaftes.

Man löse (sie) in

sechs Unzen Fenchelwassers.

Der abgegossenen und durchgeseihten Lösung füge man

zwei Unzen Anisöl-Ammoniak-Lösung

hinzu. Die Gemischten bewahre man in einem gut verschlossenen Gefäße auf.

Es (d. P.) sei braun, (und) ohne Bodensatz.

Emplastrum adhaesivum. (*Klebpflaster.*)

M. n. zwei Pfund einfachen Bleiglätte-Pflasters,
ein Pfund gekochten Terpenthins.

Die Flüssiggemachten werden eine Viertelstunde hindurch mit einem Spatel über Feuer umgerührt, indem man verhütet, daß sie nicht angebrannt werden. Das Erkalte bewahre man an einem gemäßigten (warmen) Orte auf.

Es sei bräunlich. Das alte ist dem frischen vorzuziehen.

Emplastrum adhaesivum Anglicum. (*Englisches Klebpflaster.*)

M. n. zwei Unzen zerschnittener Hausenblase.

Man koche sie in

der zu achtzehn Unzen Kolatur der Lösung hinlänglichen Menge gemeinen Wassers.

Es werde nach und nach mittelst eines Pinsels mit zwölf Unzen dieser heißen Lösung seidenes Zeug, Taffent genannt, von sechs Fuß Länge überzogen, und getrocknet, was überzogen worden ist. Dann werde das Zeug mit den sechs übrigen Unzen welche mit der

hinlänglichen Menge rectificirten Weingeistes verdünnt worden, auf dieselbe Weise abermals überzogen. Endlich werde es auf dem Rücken (der Rückseite) mit der

hinreichenden Menge Benzoëinctur bestrichen, gut getrocknet und in Stücke zerschnitten an einem trocknen Orte aufbewahrt.

Es sei steif, (und) naß gemacht der Haut fest anklebend.

Emplastrum Ammoniacy. (*Gummi-Ammoniak-Pflaster.*)

M. n. gelbes Wachs,

Burgundisches Harz, von jedem vier Unzen.

Den geschmolzenen und etwas erkalteten (Drogen)
mische man

sechs Unzen gereinigten Gummi-Ammoniaks (und)
zwei Unzen gereinigten Mutterharzes,
welche bei angenehmer (gelinder) Wärme in
vier Unzen gemeinen Terpenthins
gelöst worden, hinzu. Es werde nach der Regel der
Kunst ein grünliches, klebriges, nach Gummi-Ammoniak
riechendes Pflaster.

Emplastrum aromaticum. (*Gewürz-
haftes Pflaster. Gewürzpflaster.*)
(*Statt des Emplastri stomachici (Magen-Pflasters).*)

M. n. acht Unzen gelben Wachses,
sechs Unzen Hammeltalgs,
zwei Unzen gemeinen Terpenthins.
Den geschmolzenen und halb erkalteten (D.) mische man
vier Unzen gepülverten Weihrauchs,
zwei Unzen gepülverter Benzoë,
eine und eine halbe Unze Muskatöls,
Pfeffermünzöl,
Nelkenöl, von jedem zwei Drachmen
hinzu. Es werde ein grau-braunes, klebriges Pflaster,
von gewürzhaftem Geruch, welches man gut aufbewahre.

**Emplastrum Cantharidum ordina-
rium.** (*Gewöhnliches Spanisch-Fliegen-
Pflaster.*)

(*Emplastrum vesicatorium ordinarium.*)

M. n. zwölf Unzen gelben Wachses,
gemeinen Terpenthin,
Baumöl, von jedem drei Unzen.

Den flüssiggemachten und halberkalteten (D.) menge man sechs Unzen gröblich geriebener Spanischer Fliegen ein, damit ein beim Anfühlen fettiges, weiches, mit gleichförmig vertheilten grünen glänzenden Punkten versehenes Pflaster entstehe, welches man gut aufbewahre.

Emplastrum Cantharidum perpetuum. (*Immerwährendes Spanisch-Fliegen-Pflaster.*)

(*Emplastrum vesicatorium perpetuum.*)

M. n. eine Unze gelben Wachses,
drei Drachmen Burgundischen Harzes,
Hammeltalg,
gemeinen Terpenthin, von jedem zwei Drachmen.
Den flüssiggemachten (D.) menge man während des Erkalstens

eine Drachme gepülverter Spanischer Fliegen ein, damit ein Pflaster entstehe, welches man an einem gemäßigten (warmen) Orte aufbewahre.

Es sei braun, mit gleichförmig vertheilten grünen Punkten versehen, bei mittlerer Temperatur steif (und) zerbrechlich.

Emplastrum Cerussae. (*Bleiweißpflaster.*)

(*Emplastrum album coctum.*)

M. n. ein Pfund höchst fein gepülverter Bleiglätte,
vier und ein halbes Pfund Olivenöls.

Sie werden unter fortgesetztem Umrühren, indem man nach und nach, damit die Feuchtigkeit nicht fehle, eine mäfsige Menge heißen gemeinen Wassers eintröpfelt, gekocht. Nach der Auflösung der Bleiglätte füge man

sieben Pfund gepulverten Bleiweißes hinzu. Man koche, Wasser hinzufügend, bis ein Pflaster entsteht.

Es sei blendend weiß, zähe, und das Bleiweiß gänzlich verbunden.

Emplastrum Conii. (*Schierlings- (kraut)pflaster.*)

M. n. ein Pfund gelben Wachses,
Geigenharz,
Olivenöl, von jedem ein halbes Pfund.

Den geschmolzenen und halb erkalteten (D.) menge man nach und nach

ein Pfund gepulverten Schierlingskrauts hinzu, damit ein grau-grünes, etwas weiches Pflaster entstehe.

Auf dieselbe Weise werden bereitet:

Emplastrum Hyoscyami (*Bilsen-
(kraut)pflaster*), welches braun-
grün, (und) etwas weich sei, (und)
Meliloti (*Meliloten(kraut)-
pflaster*), welches dunkelgrün, (und)
etwas weich sei.

Sie werden gut aufbewahrt, damit sie nicht durch Schimmel verderbt werden.

Emplastrum foetidum. (*Stinkendes Pflaster.*) (*Emplastrum resolvens.*)

M. n. zwölf Unzen gereinigten Gummi-Ammoniaks, (und)
vier Unzen gereinigten stinkenden Asands.

Den über gelindem Feuer Erweichten mische man
zwei Unzen gepulverter Spanischer Seife
ein, damit ein grau-braunes, etwas weiches, nach stin-
kendem Asand riechendes Pflaster entstehe, welches man
an einem kalten Orte aufbewahre.

Emplastrum fuscum seu nigrum.
(Braunes oder schwarzes Pflaster.)
(Emplastrum Noricum. Emplastrum Minii adustum.)

M. n. acht Unzen höchst fein gepulverter Mennige, (und)
 sechszehn Unzen Olivenöls.

Sie werden in einem passenden Kessel unter fortwäh-
 rendem Umrühren gekocht, bis sie eine schwärzlich-braune
 Farbe erlangen (annehmen). Darauf füge man

vier Unzen gelben Wachses,
 und, nachdem diese geschmolzen und eingemischt worden,
 zwei Drachmen in einem Wenig rectificirten Wein-
 geistes gelösten Kamphers

hinzu. Die Gemischten gieße man in papierne Kapseln
 aus, und bewahre man nach dem Erkalten in Stücke zer-
 schnitten gut auf.

Es (d. P.) sei von der oben angegebenen Farbe, von
 der Konsistenz eines etwas zähen Cerats, und stark nach
 Kampher riechend.

Emplastrum Hydrargyri. *(Quecksil-
 berpflaster.)*
(Emplastrum mercuriale.)

M. n. vier und zwanzig Unzen einfachen Bleiglätte-
 pflasters, (und)
 sechs Unzen gelben Wachses.

Sie werden bei gelinder Wärme geschmolzen, darauf
 füge man den vom Feuer entfernten (Sachen)

acht Unzen gereinigten Quecksilbers,
 welche mit

vier Unzen gemeinen Terpenthins
 vorher durch fleißiges Agitiren getödtet (unscheinbar ge-
 macht) worden, hinzu. Man mische genau, damit ein
 Pflaster entstehe.

Es sei aschgrau, soviel es geschehen kann, ohne sicht-
 bare Quecksilberkügelchen, (und) etwas weich.

Emplastrum Lithargyri compositum. (*Zusammengesetztes Bleiglättepflaster.*)

(*Emplastrum Diachylon compositum.*)

M. n. vier Pfund einfachen Bleiglättepfisters,
ein halbes Pfund gelben Waxes.

Den flüssiggemachten und ein wenig erkalteten (Mitteln) mische man

gereinigtes Gummi-Ammoniak (und)

gereinigtes Mutterharz, von jedem vier Unzen,

in

derselben Menge gemeinen Terpenthins

aufgelöst, hinzu. Es werde der Regel der Kunst gemäß ein braun-gelbes, zähes, nach Mutterharz riechendes Pflaster.

Emplastrum Lithargyri simplex. (*Einfaches Bleiglättepflaster.*)

(*Emplastrum Diachylon simplex.*)

M. n. fünf Pfund höchst fein gepulverter Bleiglätte,
neun Pfund Olivenöls.

Man koche (diese) bei gemäßigtem Feuer, indem man stets mit einem Spatel umrühret, und oft nach einander ein Wenig heißen gemeinen Wassers hinzutröpfelt, (bis) zur richtigen Pflasterdicke.

Es sei gelblich-weiß, zähe, nicht fettig, und müssen keine Spuren nicht aufgelöster Bleiglätte sichtbar werden.

Emplastrum opiatum. (*Opiumhaltiges Pflaster. Opiumpflaster*)

(*Emplastrum cephalicum.*)

M. n. drei Drachmen gemeinen Terpenthins,
Elemi, (und)

L

Provencer Olivenöl, von jedem eine Drachme.
Den im Wasserbade Geschmolzenen füge man
Mastix,

Weihrauch, von jedem gepülverten zwei Drach-
men, (und)

eine Drachme gepülverter Benzoë

hinzu. Darauf mische man den zu einer gleichförmigen
Masse gebrachten

eine halbe Drachme gepülverten Opiums

hinzu, damit ein Pflaster von braun-schwarzer Farbe ent-
stehe, welches in der Kälte steif ist, (und) das man an
einem kalten Orte aufbewahre.

Emplastrum saponatum. (*Seifenhal- tiges Pflaster. Seifenpflaster.*)

M. n. drei Pfund einfachen Bleiglätteplasters,
ein halbes Pfund gelben Waxes.

Den bei gelindem Feuer Geschmolzenen füge man un-
ter Umrühren

drei Unzen gepülverter Spanischer Seife

hinzu. Darauf mische man den ein wenig Erkaltenen

eine halbe Unze, in einem Wenig Provencer Oli-
venöls gelösten, Kamphers

hinzu. Es entstehe ein weißliches, eben so wenig schlüp-
f-
riges, als zerbrechliches Pflaster, welches gut aufbe-
wahrt werde.

Emplastrum sulphuratum. (*Schwefel- haltiges Pflaster. Schwefelpflaster.*) (*Emplastrum nigrum sulphuratum.*)

M. n. achtzehn Unzen Colophoniums.

Den geschmolzenen und ein wenig erkalteten (U.)
mische man

Myrrhe,
 Asphalt, von jedem gepulverten vier Unzen
 ein (bei). Man füge
 Gummi-Ammoniak,
 Mutterharz,
 Sagapen, von jedem gereinigten vier Unzen,
 in
 sechs Unzen gemeinen Terpenthins
 aufgelöst, hinzu. Darauf giesse man unter Umrühren
 schwefelhaltiges Leinöl, (und)
 Terpenthinöl, von jedem acht Unzen
 hinzu. Um das Ende mische man
 eine und eine halbe Unze in einem Wenig Oli-
 venöls gelösten Kamphers
 ein (bei). Es werde ein weiches, in gut verschlossenen
 Gefäßen aufzubewahrendes Pflaster.

*Anmerk. Alle Pflaster müssen gleichförmig ge-
 mischt sein, (und,) wenigstens erweicht, an
 Leinwand hängen bleiben (festkleben).*

Extractum Absinthii. (*Wermuth- (kraut)extrakt.*)

M. n. Spitzen des Wermuthkrauts so viel man will.
 Den klein zerschnittenen und in ein schickliches Ge-
 fäß gegebenen giesse man
 das Zehnfache heißen gemeinen Wassers
 hinzu. Man setze (d. G.) sechs und dreißig Stunden hin-
 durch, indem man oft nacheinander umrühret, bei Seite, und
 sondere dann die Flüssigkeit durch Auspressung ab. Den
 Rückstand übergiesse man abermals mit
 dem Fünffachen heißen gemeinen Wassers
 und presse man nach dem Erkalten aus. Die ausgepres-
 ten, durch Absetzen, Abgießen und Durchseihen gereinig-
 ten Flüssigkeiten verdunsten zuerst bei gelinder Wärme

(bis) zum dritten Theil, dann im Dampfbade zur richtigen Extraktstärke, (und) zwar so, daß das Zurückbleibende nicht ausgegossen, jedoch mittelst des Spatels in Fäden ausgezogen werden kann. Es werde wohl aufbewahrt.

Auf dieselbe Art werden bereitet und aufbewahrt:

Extractum Cardui benedicti (*Kardobenedikten(kraut)extrakt*)
 Centaurii minoris (*Tausendgülden(kraut)extrakt*),
 Chamomillae vulgaris (*Kamillenextrakt*),
 Dulcamarae (*Bittersüß(stengel)extrakt*),
 Fumariae (*Erdrauch(kraut)extrakt*),
 Gentianae (*Enzian(wurzel)extrakt*),
 Graminis (*Quecken(wurzel)extrakt*),
 Millefolii (*Schafgarben(kraut)extrakt*),
 Rhei (*Rhabarberextrakt*), und
 Trifolii (*Fiebertkleextrakt*).

Anmerk. Alle diese Extrakte seien von Farbe braun-schwarz, das Kardobenedikten(kraut)extrakt zugleich grünlich; Erdrauch(kraut)extrakt hat meist eingemengte Krystalle. Alle seien auch in Wasser, unter brauner oder braun-gelblicher und ein wenig trüber Lösung, löslich, das Enzian(wurzel)extrakt ausgenommen, welches eine klare Lösung gewähre. Sie behalten den Geschmack des Vegetabils bei, und (auch,) so viel es geschehen kann, den Geruch. Zur Pillenmassen-Dicke bringe man Quecken(wurzel)- und Rhabarberextrakt.

Extractum Aconiti. (*Eisenhütlein-*
(kraut)extrakt).

M. n. ein Pfund Eisenhütleinkrauts.

Dem zerschnittenen gieße man

fünf Pfund rectificirten Weingeistes

hinzu. Man digerire sechs und dreißig bis acht und vierzig Stunden hindurch, presse aus, und setze die ausgepreßte und filtrirte Flüssigkeit bei Seite. Dem Rückstande gieße man

zehn Pfund heißen gemeinen Wassers

hinzu, und setze man (das Gemenge) sechs und dreißig bis acht und vierzig Stunden hindurch, indem man oft hinter einander umrühret, bei Seite. Man presse aus. Darauf mische man der bei mäßiger Wärme zum dritten Theil zurückgeführten und erkalteten wässrigen Flüssigkeit so lange

rectificirten Weingeist

hinzu, als sie dadurch getrübt wird. Man setze bei Seite, bis das Gemisch klar sein wird, darauf locke man, nachdem es (letzteres) durch Abgießung und Filtration von dem Bodensatze befreit, und die oben angegebene Tinktur hinzugemischt worden, durch gelinde Destillation den Weingeist hervor. Der Rückstand dampfe endlich im Dampfbade zur Dicke des Wermuth(kraut)extrakts ab. Man bewahre (d. P.) gut und vorsichtig auf.

Auf dieselbe Art werden bereitet:

Extractum Angelicae (*Angelik(wur-*
zel)extrakt),

Arnicae radice (*Wohl-*
verleihwurzelextrakt),

Aurantiorum corticum
(*Pomeranzenschalenex-*
trakt),

Belladonnae (*Belladon-*
nen(kraut)extrakt),

Calami (*Kalmus(wurzel)-*
extrakt),

Chinae spirituosum (*gei-*
stiges Chinaextrakt),

Extractum Colocynthis (*Koloquin-
tenextrakt*), aus dem Musse ohne
Samen,
Colombo (*Kolombo(wur-
zel)extrakt*),
Helenii (*Alant(wurzel)ex-
trakt*),
Hellebori nigri (*Schwarz-
Nieswurzel-Extrakt*),
Levistici (*Liebstöckel(wur-
zel)extrakt*),
Pimpinellae (*Pimpinell-
(wurzel)extrakt*), und
Senegae (*Senega(wurzel)-
extrakt*).

Sie werden gut aufbewahrt, Belladonnenextrakt zu-
gleich auch vorsichtig.

Anmerk. Alle diese Extrakte gewähren eine mehr
oder minder trübe Lösung, das Pomeranzen-
schalen- und Pimpinell(wurzel)extrakt, de-
ren Lösung klar sei, ausgenommen. Von
Farbe seien sie schwärzlich-braun, das An-
gelik-, Wohlverleih-, Kolombo-, und Pimpi-
nell(wurzel)-Extrakt, denen eine hellere Farbe
(eigen) ist, ausgenommen, imgleichen das
Eisenhut- und Belladonnen(kraut)-Extrakt,
denen eine grünliche Farbe (eigen) ist.

Extractum Aconiti Herbae recen-
tis. (*Eisenhutextrakt des frischen
Krautes.*)

(*Succus inspissatus Aconiti.*)

Frisches Eisenhutkraut werde in einem steinernen Mör-
ser, indem man ein Wenig gemeinen Wassers hinzusprengt,
zerstoßen und ausgepresst. Der ausgepresste Saft werde so
heiß, daß er aufzuwallen anfängt, werde durch Durchseihen
von den Unreinigkeiten getrennt, und dampfe im Dampfbade
zur Honigdicke ab. Den mit dem zurückgebliebenen aus-
gepressten Kraute vermengten Unreinigkeiten werde so viel

höchst rectificirten Weingeistes

hinzugegossen, daß er das Doppelte sowohl der Unreinigkeiten als des ausgepressten Krautes sei (ausmache). Sie werden vier und zwanzig Stunden hindurch in einem verschlossenen Gefäße digerirt und nach der Digestion ausgepresst. Die ausgepresste und durchgeseihte Flüssigkeit unterwerfe man einer Destillation bis zur Hälfte; der Rückstand verdampfe zur Honigdicke und werde, nachdem der concentrirte Saft des Krauts hinzugefügt worden, durch eine neue Abdampfung zur Pillenmassen-Konsistenz gebracht. Man bewahre es (d. P.) gut und vorsichtig auf.

Auf dieselbe Art werden bereitet:

Extractum Belladonnae (Herb. rec.)

*Belladonnenextrakt (des
frischen Krautes),*

Chelidonii (*Schöllkraut-
extrakt*),

Conii maculati (*Erd-
schierlingsextrakt*), aus dem
vor dem Blühen eingesammelten Kraute,

Digitalis (*Fingerhut-
(kraut)extrakt*),

Gratiolae (*Gottesgnaden-
(kraut)extrakt*),

Hyoscyami (*Bilsen(kraut)-
extrakt*), und

Lactucæ virosæ (*Gift-
lattich(kraut)extrakt*),

welche gut (das Belladonnen-, Erdschierlings- und Bilsen-
(kraut)-Extrakt auch vorsichtig) aufbewahrt werden müssen.

Anmerk. Alle diese Extrakte müssen eine grünliche Farbe (und) den Geschmack, das Erdschierlings- und Bilsen(kraut)-Extrakt auch den Geruch, des Vegetabils, aus welchem sie bereitet worden sind, haben. Im Wasser werden sie unter trüber Lösung gelöst. Erdschierlings(kraut)extrakt ist oft mit kleinen Krystallen vermengt.

Extractum Aloës. (*Aloë-Extrakt*.)

M. n. ein halbes Pfund glänzender Aloë.

Der zum Pulver gebrachten gielse man
zwei Pfund destillirten Wassers

hinzu. Man macerire acht und vierzig Stunden hindurch, indem man öfters umschüttelt, und dampfe die durch Absetzen gereinigte und durchgeseihte Flüssigkeit im Dampfbade zur Pillenmassen-Konsistenz ab. Darauf nehme man (sie) heraus, und trockne man (sie) bei gelinder Wärme zu der Dichtigkeit aus, daß sie gepülvert werden kann.

Es (d. P.) sei von brauner Farbe, angefeuchtet mit gelber Farbe beschmutzend, (und) vom Geschmack der Aloë.

Auf dieselbe Art werden bereitet:

Extractum Myrrhae (*Myrrhenextrakt*),

welches roth-braun, an den Rändern durchscheinend, im Wasser unter beinahe klarer Lösung löslich, vom Geruch und Geschmack der Myrrhe sei; und

Opii (*Opiumextrakt*), welches

braun, glänzend, angefeuchtet mit gelb-brauner Farbe beschmutzend, und vom Geruch, vorzüglich aber vom Geschmack des Opiums sei. Es werde vorsichtig aufbewahrt.

Extractum Cascarillae. (*Kaskarillrinde*)extrakt).

M. n. ein Pfund klein gestoßener Kaskarillrinde.

Man gielse

sechszehn Pfund gemeinen Wassers

hinzu. Man koche die Rinde bis zum Zurückbleiben von acht Pfund ab, und seihe durch. Den Rückstand koche man von Neuem mit

sechzehn Pfund gemeinen Wassers zur Hälfte ab, und wiederhole man die Abkochung, so oft es nöthig sein wird. Darauf verdunsten die zusammen- gemischten, durch Absetzen und Abgießen gereinigten Flüssigkeiten (bis) zum Rückstande von vier Pfund, welche man im Dampfbade (bis) zur Dicke des Wermuth- (kraut)extrakts bringe. Man bewahre (d. P.) gut auf.

Auf dieselbe Art werden bereitet und aufbewahrt:

Extractum Chinae fuscae (*Braun- China-Extrakt*), von brauner Farbe, (und) trüber bräunlich-weißer Lösung im Wasser,

Chinae regiae (*Königs- China-Extrakt*), von roth-brauner Farbe, (und) trüber bräunlich-weißer Lösung im Wasser,

Guajaci Ligni (*Guajak- holzextrakt*), von braun-schwarzer Farbe, (und) ein wenig trüber brauner Lösung im Wasser,

Nucis Vomicae (*Krähen- augenextrakt*), von braun-schwarzer Farbe, (und) trüber, grünlich-weißlicher Lösung im Wasser,

Quassiae Ligni (*Quassien- holzextrakt*), von grau-brauner Farbe, häufig mit Krystallchen vermengt, (und) von trüber brauner Lösung im Wasser, und

Salicis (*Weiden(rinden)ex- trakt*), von braun-schwarzer Farbe, ein wenig trüber roth-brauner Lösung im Wasser, (und) eigenthümlichem Geruch.

Bei Bereitung des Guajak- und Quassienholz-Extrakts werde gegen das Ende der Abdampfung ein Wenig höchst rectificirten Weingeistes hinzugefügt, und die Abdampfung fortgesetzt, daß ein Extrakt von gleichförmiger Konsistenz entstehe.

Extractum Chinae fuscae frigide
paratum. (*Kalt bereitetes Braun-
China-Extrakt.*)

M. n. ein Pfund zu gröblichem Pulver gebrachter brauner Chinarinde,

destillirtes Wasser so viel als genug,
daß das Wasser über das Pulver bis zu einem Zoll hervorrage. Sie stehen acht und vierzig Stunden hindurch, indem man öfters umrührt, und werde die Flüssigkeit ausgepresst. Diese Operation werde zwei- oder dreimal wiederholt. Die ausgepressten und durchgeseihten Flüssigkeiten verdunsten im Dampfbade gelinde zur Honigdicksaft-Konsistenz. Die erkaltete Masse verdünne man durch

solche Menge destillirten Wassers,
daß sie filtrirt werden kann. Nach der Filtration durch Löschpapier werde die Flüssigkeit abermals im Dampfbade zur Honigdicksaft-Konsistenz eingedickt und die Operation wiederholt, bis das Extrakt unter klarer Lösung gelöst wird. Man bewahre (d. P.) in gläsernen gut verstopften Gefäßen auf.

Es sei braun, mit Wasser eine klare roth-braune Lösung gewährend. Meist setzt es einen krystallinischen Bodensatz ab.

Auf dieselbe Art werden bereitet und aufbewahrt:

Extractum Chinae regiae frigide
paratum (*Kalt bereitetes
Königs-China-Extrakt*),
welches dem vorhergehenden ähnlich
ist, und

Extractum Valerianae frigide paratum (*Kalt bereitetes Baldrian(wurzel)extrakt*), von braun-schwarzer Farbe, welches in Wasser unter klarer brauner Lösung löslich ist.

Extractum Ferri pomatum. (*Aepfel-Eisen-Extrakt.*)

M. n. ein Pfund Eisens in Nägeln oder Draht, vier Pfund des Saftes reifer, entschälter säuerlicher Aepfel.

Sie werden einige Tage hindurch, indem man öfters umrührt, digerirt. Darauf werden sie bei gelindem Feuer (bis) zur Verzehrung des halben Theils gekocht. Die durch Leinwand geseihte, durch Absetzen und Abgießen gereinigte Flüssigkeit werde im Dampfbade zur Dicke des Wermuth(kraut)extrakts gebracht.

Es (d. P.) sei von grünlich-schwarzer Farbe, im Wasser unter klarer schwarzer Lösung löslich, von süßem, zuletzt sehr zusammenziehendem Geschmack, (und) angenehm nicht saurem Geruch.

Extractum Graminis liquidum.
(*Flüssiges Quecken(wurzel)extrakt.*)
(*Mellago Graminis.*)

M. n. zwölf Pfund frischer Queckenwurzeln.

Die zerschnittenen zerstoße man in einem steinernen oder eisernen Mörser, indem man nach und nach

neun Pfund gemeinen Wassers hinzufügt. Man presse den Saft aus, welchen man, nachdem er durch Absetzen gereinigt worden, bis zur Ausscheidung der eiweißartigen Substanz abkoche, durch-

seihe, und bei gelinder Wärme zur Dicke des frischen Honigs bringe. Man bewahre (d. P.) in gut verstopften Gefäßen an einem gemäßigten (warmen) Orte auf.

Es (d. P.) sei schwärzlich-braun, mit Wasser eine klare braune Lösung gewährend, süßen Geschmacks, (und) angenehmen und nicht sauren Geruchs.

Auf dieselbe Weise werde bereitet und aufbewahrt:

Extractum Taraxaci liquidum (*Flüssiges Löwenzahn(wurzel)-extrakt*), (*Mellago Taraxaci*), welches braun sei und eine klare braune Lösung im Wasser gewähre, (zu welchem Zweck das Extrakt, wenn es nöthig sein wird, nochmals gelöst und eingedickt werden muß), bitterlichen und nicht sauren Geschmacks.

Anmerk. *Die auf diese Weise bereiteten Extrakte können nur zur Frühlings- und Sommers-Zeit verlangt werden. Zur Winterszeit aber bereite man sie wie Wermuth(kraut)-extrakt, aber die durch Infusion erhaltenen Flüssigkeiten dürfen nur zur Dicke des frischen Honigs gebracht werden.*

Extractum Juglandis Nucum.
(*Wallnüsse-Extrakt.*)

Aus in einem steinernen Mörser mit einem Wenig gemeinen Wassers zerstoßenen unreifen Wallnüssen presse man den Saft aus, welchen man, nachdem er durchgeseiht worden, im Dampfbade zur Pillenmassen-Dicke bringe. Es (d. P.) werde gut aufbewahrt.

Es sei schwarz, glänzend, die Lösung im Wasser trübe (und) schwärzlich-braun.

Extractum Rhei compositum. (*Zusammengesetztes Rhabarberextrakt.*)

(*Statt des Extracti catholici und panchymagogi.*)

M. n. drei Unzen Rhabarberextrakts,
eine Unze Aloëextrakts.

Den bei gelinder Wärme in
der hinreichenden Menge destillirten Wassers
gelösten (E.) mische man
eine Unze Jalapen-Seife,
in

der hinreichenden Menge rectificirten Weingeistes
gelöst, hinzu. Darauf bringe man (die Mischung) im
Dampfbade durch Umrühren zur Pillenmassen-Dicke.

Die Farbe sei schwärzlich-braun, die Lösung im Wasser trübe braun-gelb.

Anmerk. *Alle Extrakte seien von aus den Gefäßen aufgenommenem Kupfer gänzlich frei, was durch in die Lösung gestecktes polirtes Eisen, welches das Kupfer fället, entdeckt wird.*

Fel Tauri inspissatum. (*Eingedickte Ochsengalle.*)

Frische Ochsengalle verdampfe im Dampfbade zur Dicke des Wermuth(kraut)extrakts. Es werde an einem kalten Orte in wohl verschlossenen Gefäßen aufbewahrt, daß es nicht verderbt werde (verderbe).

Es sei von bräunlich-grüner Farbe, im Wasser unter klarer grünlicher Lösung löslich, (und) durch Kupfer nicht verunreinigt, was auf dieselbe Weise wie bei den Extrakten erforscht wird.

Ferrum muriaticum oxydulatum. (*Salzsaures oxydulirtes Eisen.*)

(*Ferrum muriaticum. Chloretum Ferri.*)

M. n. Eisen in Stückchen so viel man will.

Man schütte es in einen genugsam weiten Kolben, und füge

eine solche Menge Salzsäure hinzu, daß nach der, gegen das Ende durch gelinde Wärme zu unterstützenden, Auflösung ein Theil des Eisens nicht (un-) aufgelöst zurückbleibe. Die filtrirte Auflösung verdampfe zur Trockne. Die übrigbleibende grünliche salzige Masse gebe man sogleich in ein Gefäß und bewahre man in demselben, nachdem es gut verschlossen worden, auf.

Ferrum oxydatum fuscum. (*Braunes oxydirtes Eisen.*)

(*Ferrum carbonicum. Crocus Martis aperitivus. Oxydum ferroso-ferricum.*)

M. n. krystallisirtes schwefelsaures Eisen so viel man will.
Man löse (es) in

der hinreichenden Menge heißen gemeinen Wassers.

Die erkaltete Lösung filtrire man und mische man so lange mit

rohem kohlen saurem Natron,
in

der hinreichenden Menge gemeinen Wassers gelöst, als dadurch ein Niederschlag bewirkt wird, welchen man, nachdem er durch das Filtrum abgesondert und mittelst heißen gemeinen Wassers fleißig ausgesüßt worden, trockne, und in einem gut verschlossenen Gefäße aufbewahre.

Es (d. P.) sei ein höchst feines, roth-braunes, von schwefelsaurem und kohlen saurem Natron, welche durch Kochen mit Wasser auszuziehen sind, freies Pulver, und brause nur als frisch bereitetes nach hinzugegossener Säure auf.

Ferrum oxydatum rubrum. (*Roths oxydirtes Eisen.*)

(*Crocus Martis adstringens. Oxydum ferricum.*)

M. n. zwölf Theile krystallisirten schwefelsauren Eisens, (und)
einen Theil gereinigten salpetersauren Kalis.

Man schütte (sie) in einen Schmelztiegel, und brenne (sie) bei erst gelinderem, darauf stärkerem Feuer, bis die Dämpfe aufzusteigen aufgehört haben werden, und die Masse eine rothe Farbe angenommen haben wird. Nach dem Erkalten befreie man die Masse mittelst destillirten Wassers durch Kochen und Abwaschen von den salzigen Theilchen, und trockne man das dadurch erhaltene höchst feine roth-braune Pulver und bewahre man es gut auf.

Ferrum oxydulatum nigrum.

(Schwarzes oxydulirtes Eisen.)

(*Aethiops martialis. Oxydum ferrosium.*)

M. n. braunes oxydirtes Eisen so viel gefällig ist.

Man feuchte (es)

mit der hinreichenden Menge Olivenöls an, daß es ein etwas feuchtes Pulver werde, welches, nachdem es in eine graue Kruke gegeben und bedeckt worden, eine halbe Stunde hindurch im Feuer glühe. Die erkaltete Masse von höchst schwarzer Farbe nehme man, nachdem das Obere von weniger dunkler Farbe weggeworfen worden, heraus, reibe man, daß sie ein höchst feines Pulver werde, und bewahre man in einem wohl verstopften Glase auf.

Es (d. P.) enthalte keine zu große Menge Kohle, welche durch die Auflösung in Salzsäure sichtbar wird.

Ferrum pulveratum. (Gepülvertes Eisen.)

(*Limatura Martis praeparata.*)

Man bringe durch die Feile Eisen zum Feilstaub, reibe (es) in einem eisernen Mörser anhaltend, und bewahre den feinsten, schwärzlich-grauen, metallisch glänzenden, durch Leinwand abzusondernden Staub in einem gut verstopften Glase auf.

Ferrum sulphuricum crystallisatum. (*Krystallisirtes schwefelsaures Eisen.*)

(*Vitriolum Martis. Sulphas ferrosus cum Aqua.*)

M. n. zwölf Unzen roher Schwefelsäure.

Den in einem gläsernen Kolben durch das Vierfache gemeinen Wassers verdünnten schütte man nach und nach so viel Eisen in Stückchen

hinzu, daß der letzte Theil des Eisens unaufgelöst zurückbleibe. Darauf filtrire man und bringe man (die Auflösung) der Regel der Kunst nach in Krystalle. Man bewahre (letztere) in gut verstopften Gefäßen auf.

Sie seien grün, der Luft ausgesetzt in ein gelbes Pulver zerfallend, in zwei Theilen Wassers löslich, zusammenziehenden Geschmacks.

Gabe: zu drei Gran.

Anmerk. *Alle hier aufgezählten Präparate des Eisens seien von Kupfer gänzlich frei, was durch die Lösung im Wasser, oder durch die Auflösung in Salzsäure und die Fällung mittelst bis zum Vorwalten hinzugefügten kohlensauren Ammoniaks, welches dann das Kupferoxyd mit blauer Farbe auflöst, erkannt wird.*

Gas Acidi carbonici. (*Kohlensäure-Gas.*)

M. n. gepülverte Kreide so viel man will.

Der in eine Flasche geschütteten und durch gemeines Wasser angefeuchteten gieße man nach und nach rohe Schwefelsäure, durch sechs Theile gemeinen

Wassers verdünnt, so viel als hinreichend ist, hinzu. Das durch eine in die Flasche gefügte kleine Röhre zum Vorschein kommende Gas fange man unterhalb der Oberfläche des Wassers eines pneumatischen Apparats in mit Wasser gefüllten Flaschen auf und bewahre man in denselben, nachdem sie wohl verstopft und umgekehrt worden, auf.

Es (d. P.) sei geruchlos.

Gas Acidi muriatici oxygenati seu
oxymuriatici seu Chlorig. (*Oxydirt-
Salzsäure- oder Chlor-Gas.*)

M. n. zwölf Unzen salzsauren Natrons, (und)
acht Unzen gepulverten Braunsteins.

Die Gemengten gebe man in eine Tubulatretorte.
Nachdem eine Vorlage, welche mit einer gekrümmten klei-
nen Röhre versehen, und mit Wasser so weit gefüllt ist, daß
die Retortenöffnung unterhalb der Oberfläche dieses liege,
angepaßt, und die Fugen gut verschlossen worden, gieße
man durch den Tubulus

zehn Unzen roher Schwefelsäure,
welche vorher vorsichtig mit

derselben Menge gemeinen Wassers
verdünnt worden, hinzu. Die gut verschlossene Retorte
werde im Sandbade heifs. Das zum Vorschein kommende
Gas fange man unterhalb der Oberfläche des warmen Was-
sers eines pneumatischen Apparats in mit destillirtem
Wasser angefüllten Flaschen auf, bis dieses ausgetrieben
worden ist. Die mit gläsernen Stöpseln verschlossenen
und umgekehrten Flaschen werden, unter der Oberfläche
des Wassers (von Wasser) bei Seite gestellt, so lange
aufbewahrt, als das mit destillirtem Wasser gemischte
Gas ein Oxydirt-Salzsäure-Wasser von guter Beschaffen-
heit gewährt.

Glandes Quercus tostae. (*Ge-
brannte Eicheln.*)

Von den Schalen gereinigte Eicheln werden, indem man
oft hintereinander umrührt, in einer eisernen Pfanne (Trom-
mel) dem Feuer ausgesetzt, bis sie eine braune Farbe ange-
nommen haben werden. Die erkalteten bringe man in ein
grübliches Pulver.

Globuli Tartari ferruginosi seu
martiat. (*Eisenweinsteinkügelchen.
Stahlkugeln.*)

M. n. einen Theil gefeilten Eisens, (und)
vier Theile gepulverten rohen Weinstens.

M

Die Gemengten werden in einem irdenen Gefäße mit gemeinem Wasser angefeuchtet, daß eine breiförmige Masse entstehe, welche man im Dampf- oder Sand-Bade, öfters umrührend und das Wasser, welches verflogen ist, wieder aufgießend, digerire, bis sie gleichsam harzig erscheint, und ein kleiner Theil vom Wasser mit grün-gelber Farbe gelöst wird. Sie werde in wohl aufzubewahrende Kügelchen geformt.

Sie seien von höchst schwarzer Farbe, von Eisenoxyd (Rost) und Rissen frei, und im Wasser fast gänzlich löslich.

Hydrargyrum ammoniato-muriaticum. (*Salzsaures Ammoniak-Quecksilber.*)

(*Mercurius praecipitatus albus. Hydrochloretum Ammonii cum Oxydo hydrargyrico.*)

M. n. käufliches ätzendes salzsaures Quecksilber, gereinigtes salzsaures Ammoniak, von jedem acht Unzen.

Man löse (sie) in

acht Pfund heißen destillirten Wassers.

Der erkalteten und filtrirten Lösung mische man nach und nach so lange

rohes kohlenaures Natron, in der hinlänglichen Menge destillirten Wassers gelöst,

hinzu, als ein höchst weißes Pulver gefällt wird, welches man, nachdem es durch das Filtrum abgesondert und mittelst kalten gemeinen Wassers abgewaschen worden, an einem dunklen Orte trockne und aufbewahre.

Hydrargyrum depuratum. (*Gereinigtes Quecksilber.*)

M. n. ein Pfund Quecksilbers.

Man gebe es in eine hinlänglich geräumige Retorte und füge so viel geßeilten Eisens hinzu, daß die Oberfläche durch dasselbe bedeckt sei. Darauf stecke man die Retorte in eine Vorlage, welche mit solcher Menge Wassers gefüllt

worden ist, daß die Oeffnung der Retorte während der Dauer der Operation stets von der Oberfläche (des Wassers) abstehe. Demnächst destilliren im Sandbade, bei allmählig aber nicht zu sehr vermehrtem Feuer, neun Unzen (über), welche, nachdem sie vom Wasser getrennt und getrocknet worden, durch eine papierne Düte gegossen und in einem gut verstopften Glase aufbewahrt werden müssen.

Hydrargyrum muriaticum corrosivum. (*Aetzendes salzsaures Quecksilber.*)

(*Mercurius sublimatus corrosivus. Bichloretum Hydrargyri.*)

M. n. zwölf Unzen gereinigten Quecksilbers.

Man gebe (sie) in eine gläserne Retorte und gieße zwanzig Unzen roher Schwefelsäure

hinzu. Darauf setze man die Retorte im Sandbade dem Feuer aus, bis nach der Destillation des Wassers und der Entwicklung der schweflichten Säure die (darin) Enthaltene (der Inhalt) gänzlich zu einer trocknen weißen Masse werden gebracht worden sein. Diese menge man, nachdem sie zerrieben, vorsichtig mit

dem gleichen Gewichte trocknen salzsauren Natrons.

Demnächst sublimire man aus einem Kolben oder lieber aus einer gläsernen Retorte, welche nur bis zum dritten Theile angefüllt und in Sand gesetzt, (und) der eine Vorlage ohne Lutum (Klebwirk) angefügt worden ist, bei anfangs gemäßigtem, aber nach Austreibung der zuerst zum Vorschein kommenden Wasserdämpfe und Salzsäure, stufenweise vermehrtem Feuer. Die sublimirte krystallinische Masse bewahre man den Gesetzen gemäß vorsichtig auf.

Gabe: zum halben Theil eines Grans.

Hydrargyrum muriaticum mite. (*Mildes salzsaures Quecksilber.*)

(*Mercurius dulcis. Calomelas. Chloretum Hydrargyri.*)

M. n. vier Theile käuflichen ätzenden salzsauren Quecksilbers.

Den in einem gläsernen oder steinernen Mörser vorsichtig, und zwar, indem man oft nach einander einige Tropfen Weingeistes aufsprengt, gepulverten füge man

drei Theile gereinigten Quecksilbers

hinzu. Man menge durch Reiben, bis die Kügelchen des Quecksilbers gänzlich verschwunden sein werden. Die Gemengten gebe man in einen länglichen gläsernen Kolben, und sublimire man dem Gesetze der Kunst gemäß im Sandbade. Die von Quecksilberkügelchen freie sublimirte Masse zerreiße man und sublimire man von Neuem. Darauf digerire man die durch Lävigation (anhaltendes Reiben, um die Substanz dadurch möglichst fein und leicht zu machen) zum feinsten Pulver gebrachte (Masse), nachdem

die hinreichende Menge alkoholisirten Weingeistes hinzugegossen worden, bis das vielleicht eingemengte ätzende salzsaure Quecksilber wird gelöst worden sein. Endlich trenne man das Pulver durch Filtration von dem Weingeiste, (und) trockne und bewahre man es an einem schattigen Orte vorsichtig auf.

Es sei ein weißes (farbloses) oder gelbliches, höchst feines, vom ätzenden salzsauren Quecksilber gänzlich freies Pulver. Daher setze das mit Schwefeläther gekochte, indem man Kalkwasser oder Lösung des ätzenden Kalis oder Schwefelwasser hinzufügt, keinen Niederschlag ab.

Hydrargyrum oxydatum rubrum praeparatum. (*Präparirtes rothes Quecksilberoxyd.*)

(*Mercurius praecipitatus ruber praeparatus. Oxydum
hydrargyricum praeparatum.*)

M. n. ein Pfund gereinigten Quecksilbers.

Man löse (es) in

der hinreichenden Menge Salpetersäure auf. Die Flüssigkeit verdampfe in einem schicklichen Gefäße, bei zuerst gelindem nachher stärkerem Feuer, (bis) zur Trockne. Darauf füge man

ein Pfund gereinigten Quecksilbers hinzu, und reibe man bis zu dessen Tödtung. Das Pulver brenne (glühe) man in einem irdenen nicht glasirten Gefäße, von weitem Boden, indem man zuweilen mit einem gläsernen Spatel umrührt, vorsichtig, bis es eine röthliche Farbe darbietet. Endlich bewahre man das durch Lävigation zum feinsten Pulver Gebrachte, und an einem dunklen Orte Getrocknete, den Gesetzen gemäß vorsichtig auf.

Es kann auch aus dem käuflichen rothen Quecksilberoxyde bereitet werden, wenn es (letzteres) rein genug vorkommt; dieses koche man mit der hinreichenden Menge destillirten Wassers, die Flüssigkeit gielse man ab, den Rückstand süße man durch Abwaschen aus, und bewahre man wie vorher (angegeben) auf.

In Wasser gekocht röthe es das mit Lakmustinctur angefeuchtete (getränkte) Papier nicht.

Gabe: zum dritten Theil eines Granes.

Hydrargyrum oxydulatum nigrum. (Schwarzes Quecksilberoxydul.)

(*Mercurius solubilis Hahnemanni. Oxydum hydrargyrosus.*)

M. n. frisch bereitete Lösung des salpetersauren Quecksilberoxyduls, so viel gefällig ist,

destillirtes Wasser, so viel genug ist,

daß das sp. Gew. = 0,01 sei. Den Gemischten tröpfe man unter fortwährender Bewegung so lange

durch acht Theile destillirten Wassers verdünnte

Lösung des ätzenden Ammoniaks

hinzu, als der dadurch hervorgebrachte Niederschlag von schwarzer Farbe erscheint, indem man die vollkommene Neutralisation der Flüssigkeit vermeidet. Den durch Filtration abgesonderten Bodensatz wasche man durch destillirtes Wasser ab, trockne man zwischen Löschpapier bei gelinder Wärme an einem schattigen Orte, und bewahre man in verstopften und geschwärzten Gefäßen dem Gesetze gemäß vorsichtig auf.

Es (d. P.) sei von höchst schwarzer Farbe, ohne eingemengte Quecksilberkügelchen; geglüht gänzlich flüchtig; in heißer Essigsäure nach zurückgelassenen metallischen Kügelchen, in Salpetersäure nach zurückgelassenem weißem Pulver, welches Ammoniak und Salpetersäure und nicht mildes salzsaures Quecksilber enthält, auflöslich.

Hydrargyrum stibiato-sulphuratum. (*Spießglanzhaltiges geschwefeltes Quecksilber.*)

(*Aethiops antimonialis.*)

M. n. zwei Unzen höchst fein geriebenen schwarzen geschwefelten Spießglanzes,

gereinigtes Quecksilber,

gereinigten Schwefel, von jedem eine Unze.

Sie werden gemengt und, durch Wasser angefeuchtet, bei mäßiger Wärme gerieben, bis das Quecksilber dem bewaffneten Auge gänzlich verschwunden sein wird.

Hydrargyrum sulphuratum nigrum. (*Schwarzes geschwefeltes Quecksilber.*)

(*Aethiops mineralis.*)

M. n. gereinigtes Quecksilber,

gereinigten Schwefel, gleiche Theile.

Die Gemengten werden, durch Wasser angefeuchtet, bei mäßiger Wärme gerieben, bis das Quecksilber dem bewaffneten Auge völlig verschwunden sein wird.

Kali aceticum. (*Essigsaures Kali.*)

(*Terra foliata Tartari. Acetas kalicus.*)

M. n. kohlen-saures Kali aus Pottasche, so viel man will, destillirten Essig, so viel zur Neutralisation erfordert wird.

Die in einem zinnernen Kessel durch Verdampfung ungefähr zum dritten Theile gebrachte Flüssigkeit werde mit dem Pulver vollkommen gebrannter Kohlen gekocht,

dann filtrirt, und dampfe, wenn es nöthig ist, durch hinzugefügten concentrirten Essig zum Neutralisationszustande zurückgeführt, bei gelinder Wärme in einem gläsernen oder porcellanen Gefäße zur Trockne ab. Das feste Salz gebe man, da es nicht Feuchtigkeit anziehe, sogleich in ein gläsernes Gefäß, und bewahre man in demselben, nachdem es gut verstopft worden, auf.

Es (d. P.) sei vollkommen neutral, weiß (farblos), und so viel es geschehen kann, von fremdartigen Salzen frei. Daher setze es, in derjenigen Menge Wassers gelöst, daß das sp. Gew. = 1,230 ist, nach hinzugesetztem gleichem Gewichte Alkohols nicht eine zu große Menge Salze ab. Durch Schwefelwasser werde die Lösung weder gefärbt noch getrübt.

Kali carbonicum acidulum.
(*Säuerliches kohlenaures Kali.*)
(*Bicarbonas kalicus cum Aqua.*)

M. n. eine Unze kohlenauren Kalis aus Weinstein.

Man löse (sie) in

einer und einer halben Unze destillirten Wassers.

Die Lösung gebe man in ein Gefäß, welches zehn Pfund Wassers zu fassen vermag, (und)

mit kohlenaurem Gase

angefüllt (ist). Das mit einem Stöpsel gut verstopfte Gefäß setze man drei Tage hindurch, indem man den Stöpsel oft hintereinander in die Höhe hebt (lüftet), bei Seite. Man trenne die ausgegebenen Krystalle von dem Feuchten (der Flüssigkeit), wasche sie mit einer kleinen Menge destillirten Wassers ab, trockne sie bei mittlerer Temperatur, und bewahre sie in einem gut verstopften Gefäße auf.

Es (d. P.) sei höchst weiß, von mildem Geschmack, an der Luft nicht feucht werdend, in vier Theilen Wassers löslich, durch welche Lösung die der schwefelsauren Magnesia nicht getrübt werde.

Kali carbonicum e cineribus clavellatis. (*Kohlensaures Kali aus Pottasche.*)

(*Carbonas kalicus e Cineribus clavellatis.*)

M. n. einen Theil durch aufgelöste Kiesel-erde nicht zu sehr verunreinigter roher Pottasche.

Man giesse

zwei Theile heißen gemeinen Wassers auf. Die filtrirte Flüssigkeit verdunste, bis eine kleine Haut erscheint, dann werde sie einige Tage hindurch bei Seite gesetzt, daß die Neutralsalze sich zu Krystallen verdichten. Demnächst werde die Flüssigkeit abgegossen und durch Verdunstung zu einem trockenen Salze gebracht. Dieses werde in

gleicher Menge kalten destillirten Wassers gelöst, die Lösung werde filtrirt und verdunste bei gelinder Wärme zur Trockne. Man bewahre (d. P.) in gut verstopften Gefäßen auf.

Es sei höchst weiß, von Kiesel- und Alaunerde, Metallen und fremdartigen Salzen, so viel es geschehen kann, frei, was durch Neutralisation mittelst Salpetersäure, wodurch die Kiesel-erde abgeschieden wird, durch die Lösung des ätzenden und geschwefelten Ammoniaks, und durch die Lösung des salpetersauren Baryts und Silbers zu erkennen ist.

Kali carbonicum e Tartaro. (*Kohlensaures Kali aus Weinstein.*)

(*Alkali vegetabile aëratum. Sal Tartari. Carbonas kalicus e Tartaro.*)

Roher Weinstein werde, in ein schickliches Gefäß eingeschlossen, oder in Papier eingewickelt und zwischen Kohlen gelegt, gebrannt, bis er ohne Flamme und Rauch glüht. Die zurückbleibende kohlige Masse werde mit destillirtem Wasser ausgekocht, die farblose Flüssigkeit werde filtrirt und dampfe zur Trockne ab. Das Zurückgebliebene werde in

der gleichen Menge kalten destillirten Wassers gelöst, die Lösung filtrirt und durch Abdampfung zur Trockne gebracht. Die erhaltene geriebene Masse werde noch heiß in ein gläsernes Gefäß geschüttet, (und) in demselben, nachdem es wohl verschlossen worden, aufbewahrt.

Auf dieselbe Weise werde das kohlensaure Kali aus der bei der Destillation des rohen Weinstein's übrigbleibenden kohligen Masse ausgezogen.

Es sei höchst weiß, von fremdartigen Salzen fast, von Kiesel- und Alaun-Erde durchaus frei, was auf die oben angegebene Weise erkannt werden kann.

Kali causticum fusum. (*Geschmolzenes ätzendes Kali.*)

(*Hydras kalicus fusus. Lapis causticus Chirurgorum.*)

Trocknes ätzendes Kali werde in einem Schmelztiegel flüssig gemacht. Darauf gielte man (es) in eine Form aus, und bewahre man die beinahe erkalteten, sogleich in ein wohl verschlossenes Gefäß gegebenen Stängelchen auf.

Es (d. P.) sei weiß (farblos) oder wenig gelblich. Ueber die Verunreinigungen vergl. Kali causticum siccum.

Kali causticum siccum. (*Trocknes ätzendes Kali.*)

(*Alkali causticum. Hydras kalicus.*)

Lösung des ätzenden Kalis verdampfe in einem eisernen Gefäße, bis ein auf kaltes Metall fallen gelassener Tropfen vollkommen dicht wird. Darauf gielte man aus, und gebe man die zerbrochenen Stückchen sogleich in ein Gefäß, und bewahre man sie in demselben, nachdem es gut verstopft worden, auf.

Es (d. P.) sei weiß (farblos) oder wenig gelblich, von Kohlensäure, so viel es geschehen, frei, und durch Erden und fremdartige Salze nicht zu sehr verunreinigt, was wie beim kohlensauren Kali erkannt wird.

Kali muriaticum oxygenatum seu
oxymuriaticum seu chloricum de-
puratum. (*Gereinigtes oxydirt-salzsau-
res oder chlorsaures Kali.*)

(*Chloras kalicus depuratus.*)

Käufliches oxydirt-salzsures Kali werde in drei Thei-
len heißen destillirten Wassers gelöst und die filtrirte
Flüssigkeit bei Seite gesetzt, damit Krystalle den Schuppen
gleich hervorwachsen (entstehen). Die Operation wieder-
hole man, so lange Krystalle entstehen, welche man, wenn
zugleich andere Krystalle entstanden sein sollten, auslese,
durch kaltes destillirtes Wasser abwasche, trockne und
aufbewahre.

Das durch destillirtes Wasser gelöste (P.) werde durch
hinzugefügte Lösung des salpetersauren Silbers kaum getrübt.

Kali nitricum depuratum. (*Gerei-
nigtes salpetersaures Kali.*)

(*Nitrum depuratum. Nitras kalicus depuratus.*)

Rohes salpetersaures Kali werde in dem Doppelten
heissen gemeinen Wassers gelöst. Es werde so lange

Lösung des kohlensauren Kalis
hinzugetröpfelt, als das Gelöste (die Lösung) dadurch ge-
trübt wird, dann werde die Flüssigkeit filtrirt und bei
Seite gesetzt, daß Krystalle zusammenwachsen (entstehen).
Die durch Verdunstung zur Hälfte gebrachte zurückgeblie-
bene Flüssigkeit werde von Neuem bei Seite gesetzt, welche
Operation so lange zu wiederholen ist, als die Krystalle
des salpetersauren Kalis rein gefunden werden. Die ge-
sammelten gut getrockneten Krystalle bewahre man auf.

Es (d. P.) sei in weißen Krystallen, von metallischen
Verunreinigungen, welche durch die Farbe und Schwefel-
wasser, und von erdigen, welche in der Lösung durch
hinzugefügte Lösung des kohlensauren Kalis erkannt wer-
den, gänzlich frei, wie denn auch von salzsaurem Kali,
welches durch die Lösung des salpetersauren Silbers zu
erkennen ist, so viel es möglich ist, befreit.

Kali sulphuratum. (*Geschwefeltes Kali.*)

(*Hepar Sulphuris salinum. Sulphuretum Kalii cum Sulphate kalico.*)

M. n. einen Theil gereinigten Schwefels, (und)
zwei Theile kohlensauren Kalis aus Weinstein.
Die Gemengten vereinigen sich in einem genugsam grossen und bedeckten Schmelztiegel bei gelindem Feuer zu einer gleichförmigen Masse, welche man auf ein eisernes Blech oder in einen mit Mandelöl beschmierten (ausgestrichenen) eisernen Mörser ausgiesse, erkaltet gröblich reibe, sogleich in ein wohl zu verschliessendes Gefäß gebe und aufbewahre.

Es (d. P.) sei in zwei Theilen destillirten Wassers gänzlich löslich. Durch hinzugegossene Säuren werde reichlich Schwefelwasserstoffgas, schweflichtsaures Gas aber durchaus nicht entwickelt.

Kali sulphuratum pro Balneo. (*Geschwefeltes Kali zum Bade.*)

M. n. einen Theil gepülverten gelben Schwefels, (und)
zwei Theile getrockneten kohlensauren Kalis aus Pottasche.

Darauf werde es (d. P.) auf dieselbe Weise, wie geschwefeltes Kali, bereitet und aufbewahrt.

Es sei von der Beschaffenheit des vorhergehenden Präparats, wenn auch nicht immer gänzlich löslich.

Kali sulphuricum depuratum. (*Gereinigt schweifelsaures Kali.*)

(*Arcanum duplicatum dep. Tartarus vitriolatus dep. Sulphas kalicus depuratus.*)

Gut krystallisirtes und höchst weisses rohes schwefelsaures Kali werde mit kaltem gemeinem Wasser abgewaschen und getrocknet.

Es kann auch aus der, nach der Destillation des salpetersauren Kalis übrigbleibenden, salzigen Masse bereitet werden. Diese löse man durch Kochen in der hinreichenden Menge gemeinen Wassers, und die Säure, wenn diese überflüssig vorhanden ist, neutralisire man mit kohlen-saurem Kali. Darauf werde die Flüssigkeit filtrirt, und der Regel der Kunst nach in Krystalle gebracht, welche man, nachdem sie getrocknet worden, aufbewahre.

Es (d. P.) sei gänzlich neutral, von der Verunreinigung des Kupfers und Zinks, welche auf dieselbe Weise, wie beim rohen schwefelsauren Kali erforscht werden, völlig, von Eisen aber, welches durch Gallustinctur angezeigt wird, und von fremdartigen Salzen, so viel es geschehen kann, frei.

Kali tartaricum. (*Weinsteinsaures Kali.*)

(*Tartarus tartarisatus. Tartras kalicus.*)

M. n. kohlen-saures Kali aus Pottasche, so viel man will.

Man löse (es) in

dem Achtfachen heißen gemeinen Wassers.

Man füge nach und nach

gereinigten Weinstein

hinzu, bis das Aufbrausen aufhört. Die gehörig neutralisirte Flüssigkeit dicke man bei gelinder Wärme (bis) zur Trockne ein. Die Masse löse man in

zehn Theilen kalten destillirten Wassers,

und setze man sechs und dreißig Stunden hindurch bei Seite. Darauf werde die Flüssigkeit filtrirt und verdampfe sie bei gelinder Wärme (bis) zur Trockne. Man bewahre (d. P.) in gut verstopften Gefäßen.

Es sei ein höchst weißes, die Feuchtigkeit der Luft leicht anziehendes, gänzlich neutrales, von metallischen Verunreinigungen völlig, von salzigen, so viel es erhalten werden kann, freies Pulver. Die eingemischten Metalle, nämlich Eisen und Zinn, werden durch die Lösung des

schwefelwasserstoffsäuren Ammoniaks und die Lösung des salzsauren Goldes erkannt, die fremdartigen Salze bleiben entweder nach der Lösung in vier oder zehn Theilen destillirten Wassers zurück, oder können durch die Lösungen des salpetersauren Silbers, des salpetersauren Baryts und des oxalsauren Ammoniaks ermittelt werden.

Linimentum Aeruginis. (*Grünspan-Liniment.*)

(*Oxymel Aeruginis.*)

M. n. drei Unzen gepülverten Grünspans, (und)
zwei Pfund Essigs.

Man koche bis ungefähr der dritte Theil des Essigs übrig ist. Man filtrire und füge

zwei Pfund abgeschäumten Honigs

hinzu. Sie verdampfen (bis) zu zwei Pfund. Man bewahre (d. P.) auf, was aber, längere Zeit aufbewahrt, eine zu große Menge Kupferoxyd abgesetzt hat, werfe man weg.

Linimentum saponato-camphoratum. (*Seifenhaltiges Kampher-Liniment.*)

(*Balsamum Opodeldoc.*)

M. n. weißeste Hausseife,
weiße Spanische Seife, von jeder der getrockneten
eine und eine halbe Unze, (und)
drei Drachmen Kamphers.

Man löse (d. D.) bei gelinder Wärme in einem gläsernen Kolben in

zwanzig Unzen höchst rectificirten Weingeistes.

Die noch heiße Lösung filtrire man. Darauf füge man eine halbe Drachme Thymianöls,
eine Drachme Rosmarinöls, (und)
drei Drachmen der Lösung des ätzenden Ammoniaks

hinzu. Die Flüssigkeit werde in gut verschlossenen Gläsern abgekühlt, und darauf eine einer Gallerte ähnliche Masse darbietend in denselben aufbewahrt.

Es (d. P.) sei im frischen Zustande gelb, halb durchsichtig und opalisirend, mit der Zeit undurchsichtig, weißlich, (und) keine oder höchst wenige Krystalle enthaltend.

Liquor Ammonii acetici. (*Lösung des essigsauren Ammoniaks.*)
(*Liquor Acetatis ammoniaci.*)

M. n. Lösung des ätzenden Ammoniaks, so viel man will.
Man füge

concentrirten Essig, so viel zur Neutralisation erfordert wird,

hinzu. Man bewahre (d. P.) in wohl verstopften Gefäßen auf.

Sie (die Lösung) sei klar, farblos, von nicht branstigem Geruch und Geschmack, gänzlich flüchtig, und, so viel es erhalten werden kann, neutral. Man hüte sich vor den im concentrirten Essig und in der Lösung des ätzenden Ammoniaks zuweilen vorkommenden Verunreinigungen. Sp. Gew. = 1,030 — 1,040.

Liquor Ammonii anisatus. (*Anis(öl)haltige Ammoniaklösung.*)
(*Spiritus Salis ammoniaci anisatus.*)

M. n. zwölf Unzen höchst rectificirten Weingeistes, (u.) drei Drachmen Anisöls.

Den Gelösten füge man

drei Unzen der Lösung des ätzenden Ammoniaks

hinzu.

Sie (d. L.) sei klar, gelblich und gänzlich flüchtig.
Sp. Gew. = 0,875 — 0,885.

Liquor Ammonii carbonici. (*Lösung des kohlensauren Ammoniaks.*)

(*Spiritus Salis ammoniaci aquosus. Liquor Carbonatis ammonici.*)

M. n. einen Theil gereinigten kohlensauren Ammoniaks,
(und)

fünf Theile destillirten Wassers.

Man löse und giesse ab.

Sie (d. L.) sei klar, farblos, gänzlich flüchtig und von Fremdartigkeiten frei, was, wie beim rohen kohlensauren Ammoniak angegeben worden ist, ermittelt wird. Sp. Gew. = 1,050 — 1,060.

Liquor Ammonii caustici. (*Lösung des ätzenden Ammoniaks.*)

(*Spiritus Salis ammoniaci cum Calce viva paratus. Liquor Ammonii.*)

M. n. ein Pfund gebrannten Kalks.

Er werde mit der hinreichenden Menge warmen Brunnenwassers besprengt, daß er zum Pulver zerfalle. Diesem in eine gläserne Retorte oder in eine mit einem zinnernen Helm und Kühlrohr versehene Destillirblase gegebenen füge man

ein Pfund zerriebenen rohen salzsauren Ammoniaks, (und)

vier Pfund Brunnenwassers

hinzu. Es werde sogleich eine weite

ein und ein halbes Pfund destillirten Wassers enthaltende Vorlage angepaßt. Nachdem die Fugen wohl verschlossen worden, destilliren gelinde ein und ein halbes Pfund, daß der Flüssigkeit drei Pfund seien.

Sie sei klar, farblos, von salzsaurem Ammoniak, Kalk und Metallen völlig, von Kohlensäure, so viel es möglich ist, frei und gänzlich flüchtig. Die ersten werden, nach der Neutralisation mittelst Salpetersäure, durch die Lösung des salpetersauren Silbers und oxalsauren Ammoniaks,

die Metalle durch Schwefelwasser ermittelt. Kohlensäure verräth sich, nachdem Kalkwasser beigemischt worden, durch einen Bodensatz. Sp. Gew. = 0,965 — 0,975.

**Liquor Ammonii carbonici pyro-
oleosi. (Lösung des branstigöhlhaltigen
kohlensauren Ammoniaks.)**

(*Spiritus Cornu Cervi rectificatus. Liquor Carbonatis ammoniaci cum oleo empyreumatico.*)

Die bei der Bereitung des branstigöhlhaltigen kohlensauren Ammoniaks zugleich mit dem kohlensauren Ammoniak und dem branstigen Oele erhaltene ammoniakhaltige Flüssigkeit werde, nachdem sie von diesen (ersteren) getrennt worden, der Destillation unterworfen, bis die Hälfte hervorgeleckt sein wird.

Sie (d. L.) sei klar, gelblich, (und) gänzlich flüchtig. Sp. Gew. = 1,050 bis 1,060.

**Liquor Ammonii succinici. (Lö-
sung des bernsteinsauren Ammoniaks.)**

(*Liquor Cornu Cervi succinatus. Liquor Succinatis ammoniaci.*)

M. n. eine Unze gereinigter Bernsteinsäure.

Man löse (sie) in

dem Achtfachen destillirten Wassers,
und füge

trocknes branstigöhlhaltiges kohlensaures Ammoniak, so viel zur Neutralisation erfordert wird,

hinzu. Die filtrirte Flüssigkeit bewahre man in gut verstopften Gefäßen auf.

Sie (d. L.) sei klar, gelblich, mit der Zeit bräunlich, gänzlich neutral, und unter Husten erregenden Dämpfen gänzlich flüchtig. Sp. Gew. = 1,075 — 1,085.

Liquor Ammonii vinosus. (*Weinige
(Weingeistige) Ammoniak-Lösung.*)
(*Spiritus Salis ammoniaci vinosus.*)

M. n. zwei Theile höchst rectificirten Weingeistes, (und)
einen Theil der Lösung des ätzenden Ammoniaks.
Man mische (sie).

Sie (d. L.) sei klar, farblos, (und) von Fremdartigkeiten gänzlich frei, was auf dieselbe Weise, wie bei der Lösung des ätzenden Ammoniaks, ermittelt werden kann.
Sp. Gew. = 0,900 — 0,910.

Anmerk. *Alle Präparate, welche reines oder kohlensaures Ammoniak enthalten, müssen in mit einem gläsernen Stöpsel versehenen Gefäßen aufbewahrt werden.*

Liquor Ferri muriatici oxydati. (*Lösung des salzsauren oxydirten Eisens.*)
(*Liquor Subbichloreth Ferri.*)

M. n. vier Unzen rothen oxydirten Eisens.

Man koche (sie) in

sechszehn Unzen Salzsäure

zwei Stunden hindurch in einem gläsernen Kolben. Die filtrirte Flüssigkeit verdampfe im Dampfbade, bis das sp. Gew. = 1,495 — 1,505 ist. Man bewahre (d. P.) in einem gut verstopften Gefäße auf.

Es sei von roth-brauner Farbe, (und) von Kupfer frei.

Liquor Hydrargyri muriatici corrosivi. (*Lösung des ätzenden salzsauren Quecksilbers.*)

M. n. ätzendes salzsaures Quecksilber, (und)

gereinigtes salzsaures Ammoniak, von jedem vier
und zwanzig Gran

N

Man löse (sie) in

zwei Pfund destillirten Wassers.

Man bewahre (d. P.) den Gesetzen nach vorsichtig auf.
Es sei klar, (und) farblos.

Liquor Hydrargyri nitrici oxydati.
(Lösung des salpetersauren oxydirten
Quecksilbers.)

(Mercurius nitrosus. Liquor Nitratis hydrargyrici.)

M. n. eine Unze rothen oxydirten Quecksilbers.

Man löse (sie) in

der hinlänglichen Menge Salpetersäure
auf, und füge!

so viel destillirtes Wasser

hinzu, daß das Gewicht des Ganzen acht Unzen betrage.
Die abgegossene Flüssigkeit bewahre man in einem wohl
verstopften Gefäße an einem dunkeln Orte den Gesetzen
gemäß vorsichtig auf.

Sie (d. L.) sei klar, ohne Farbe, und von Salzsäure,
ingeleichen von oxydulirtem Quecksilber frei. Sp. Gew.
= 1,175 — 1,185. Die Salzsäure wird durch hinzuge-
gossene Lösung des salpetersauren Silbers, das Oxydul
durch hinzugefügtes salzsaures Natron erkannt.

Gabe: zu einem Tropfen.

Liquor Hydrargyri nitrici oxydu-
lati. (Lösung des salpetersauren oxydu-
lirten Quecksilbers.)

(Mercurius nitrosus alior. Liquor Nitratis hydrargyrosi.)

M. n. vier Unzen gereinigten Quecksilbers.

Man gieße in einem geeigneten Gefäße

zwei Unzen Salpetersäure, durch

drei Drachmen destillirten Wassers

verdünnt, hinzu. Das an einen kalten Ort, und wenn es nöthig ist, in ein anderes mit kaltem Wasser angefülltes (Gefäß) gestellte Gefäß werde so lange bei Seite gesetzt, als Krystalle hervorwachsen (entstehen), welche man von der Flüssigkeit und dem zurückbleibenden Quecksilber trenne, und zwischen weißem Löschpapier durch Drücken ohne Wärme trockne. Acht Theilen dieser Krystalle füge man unter Reiben

einen Theil Salpetersäure
und dann

heißes destillirtes Wasser so viel als hinreichend ist, daß das sp. Gew. der Lösung = 1,100 — 1,110 sei, hinzu, welche man filtrirt über gereinigtem Quecksilber in einem wohl verschlossenen Gefäße den Gesetzen gemäß vorsichtig aufbewahre.

Gabe: zu fünf Tropfen.

Liquor Kali acetic. (*Lösung des essigsauren Kalis.*)

(*Liquor Terrae foliatae Tartari. Liquor Acetatis kalici.*)

M. n. ein Pfund höchst trocknen essigsauren Kalis.

Man löse (es) in

zwei Pfund destillirten Wassers,
und filtrire.

Sie (d. L.) sei klar, ohne Farbe, oder wenig gelblich.
Sp. Gew. = 1,140 — 1,150.

Liquor Kali carbonici. (*Lösung des kohlsauren Kalis.*)

(*Oleum Tartari per deliquium. Liquor Carbonatis kalici.*)

M. n. ein Pfund höchst trocknen kohlsauren Kalis
aus Weinstein.

Man löse (es) in

zwei Pfund destillirten Wassers,
und filtrire.

Sie (d. L.) sei klar, (und) ohne Farbe. Sp. Gew.
= 1,325 — 1,335.

Anmerk. Zum pharmaceutischen Gebrauch ist
es erlaubt, (sie) aus kohlen-
saurem Kali aus
Pottasche zu bereiten.

Liquor Kali caustici. (*Lösung des ätzenden Kalis.*)

(*Lixivium causticum. Liquor Hydratis kalici.*)

M. n. zwei und ein halbes Pfund kohlen-
sauren Kalis
aus Pottasche.

Den in ein eisernes Gefäß gegebenen (Pf.) gieße man
das Doppelte heißen gemeinen Wassers
hinzu. Darauf schütte man nach und nach
drei Pfund gepulverten gebrannten Kalks

hinein. Man koche eine Viertelstunde hindurch, indem
man mit einem eisernen Spatel umrührt. So lange eine
herausgenommene mit irgend einer Säure gemischte kleine
Menge der Flüssigkeit ein Aufbrausen hervorbringt, ist ge-
brannter Kalk hinzuzufügen. Darauf seihe man durch vor-
her gut ausgewaschene Leinwand durch. Die in zu ver-
stopfende gläserne Flaschen gegebene Flüssigkeit werde,
nachdem sie sich abgesetzt haben wird, abgegossen und
verdunste, bis sie das richtige specifische Gewicht erlangt
haben wird. Man bewahre (d. L.) in gut verstopften
gläsernen Flaschen vorsichtig auf.

Sie sei klar, ohne Farbe oder wenig gelblich, (und)
von Kohlensäure, so viel es geschehen kann, frei. Sp.
Gew. = 1,330 — 1,340.

Auf dieselbe Weise werde bereitet und aufbewahrt:

Liquor Natri caustici (*Lösung des ätzenden Natrons*), (*Liquor Hydratis natrici*), aufser daß fünf Theile kohlen- sauren Natrons zu drei Theilen gebrannten Kalks zu nehmen sind.

**Liquor pyro-tartaricus. (*Brenzliche
Weinsteinsäure enthaltende Flüssigkeit.*)**

(*Spiritus Tartari.*)

M. n. rohen Weinstein, so viel man will.

Es geschehe eine Destillation aus einer zur Hälfte angefüllten Retorte, bei nach und nach vermehrtem Feuer, in eine hinlänglich geräumige, und mit einer kleinen Röhre, durch welche das mit Hefigkeit hervordringende Gas hindurchgehe, versehene Vorlage. Man befreie nach beendeter Destillation die hervorgelockte Flüssigkeit durch wiederholte Filtration von dem branstigen Oele, und bewahre sie gut auf.

Sie sei klar und gelblich. Sp. Gew. = 0,995 — 1,005.

**Liquor Saponis stibiati. (*Spießglanz-
Seife-Lösung.*)**

(*Sulphur auratum liquidum. Tinctura Antimonii
Jacobi.*)

M. n. eine Unze pomeranzenfarbenen Spießglanzschwefels.

Man löse (ihn) durch Digeriren in
der hinreichenden Menge der Lösung des ätzen-
den Kalis

auf. Man füge

drei Unzen geschabter medicinischer Seife,

höchst rectificirten Weingeist, (und)

destillirtes Wasser, von jedem sechs Unzen

hinzu. Sie werden beigelinder Wärme, indem man (das Gefäß) oft hintereinander bewegt, digerirt. Die durch weißes Löschpapier filtrirte Flüssigkeit bewahre man in wohl verstopften Gefäßen auf.

Sie sei klar, von braun-gelber Farbe, welche, durch hinzugegossene Schwefelsäure, unter Austreibung von Schwefelwasserstoffgas und Trübung der Flüssigkeit in eine pomeranzenfarbene übergehe. Sp. Gew. = 1,100 — 1,110.

Liquor Stibii muriatici. (*Lösung
des salzsauren Spießglanzes.*)

(*Butyrum Antimonii, Liquor Chloreti Stibii.*)

M. n. zwei Unzen des grauen oxydirten Spießglanzes,
sechs Unzen Salzsäure.

Man koche (sie) bei gelinder Wärme in einem gläsernen Kolben, bis zwei Unzen verdunstet sein werden. Der durch Hülfe des Filtrums von dem zurückbleibenden Pulver getrennten Flüssigkeit füge man, wenn es nöthig sein wird,

destillirtes Wasser so viel als genug,
dafs das sp. Gew. = 1,345 — 1,355 sei, hinzu. Man bewahre (d. L.) in einem durch einen gläsernen Stöpsel gut verstopften Gefäße vorsichtig auf.

Sie sei klar, gelblich, (und) gewähre mit einer grofsen Menge destillirten Wassers vermischt einen reichlichen weifsen Niederschlag.

Magnesia carbonica. (*Kohlensaure
Magnesia.*)

(*Magnesia Salis amari. Carbonas magneticus cum Aqua.*)

M. n. gereinigte schwefelsaure Magnesia, (und)
von Kieselerde freies kohlensaures Kali aus Pottasche, von jedem dieselbe Menge.

Sie werden abgesondert, jene in dem Sechsfachen, dieses in dem Vierfachen siedenden gemeinen Wassers gelöst. Die filtrirten Lösungen werden zusammengemischt und mit einem hölzernen Spatel umgerührt, darauf werden sie eine halbe Stunde hindurch gekocht, mit heißem gemeinem Wasser verdünnt und durch Leinwand durchgeseiht. Was in der Leinwand zurückbleibt, werde ausgesüßt und bei gelinder Wärme getrocknet.

Magnesia sulphurica depurata.
(Gereinigte schwefelsaure Magnesia.)
(Sal amarum depuratum, Sulphas magnesicus cum
Aqua depuratus.)

Rohe schwefelsaure Magnesia werde in dem gleichen Gewichte kochend heißen gemeinen Wassers gelöst. Die Lösung werde filtrirt und der Regel der Kunst gemäß in Krystalle gebracht, welche man getrocknet aufbewahre.

Magnesia usta. (Gebrannte Magnesia.)
(Magnesia.)

Kohlensaure Magnesia werde in einem bedeckten Schmelztiegel bei etwas starkem Feuer gebrannt, bis eine mit Wasser gemengte kleinere Menge, nachdem irgend eine Säure hinzugefügt worden, kein Aufbrausen hervorbringt. Die erkaltete (Magnesia) werde in einem wohl verstopften Glase aufbewahrt.

Mel despumatum. (Abgeschäumter Honig.)

M. n. sechzehn Pfund gemeinen Honigs, (und)
 acht Pfund gemeinen Wassers.

Sie werden in einem zinnernen Gefäße gekocht, und der auf der Oberfläche entstandene Schaum mittelst eines mit kleinen Löchern versehenen Löffels weggenommen. Die Flüssigkeit werde durch einen aus Tuch gemachten Spitzbeutel durchgeseiht, und zur Syrupsdicke eingedickt. Man bewahre (d. P.) an einem kalten Orte auf.

Es sei klar, gelb-braun, (und) weder von branstigem oder saurem Geruch noch Geschmack,

Mel rosatum. (Rosenhonig.)

M. n. acht Unzen fleischfarbener Rosenblumenblätter.
 Man gieße

vier Pfund kochend heißen gemeinen Wassers

hinzu. Sie werden eine Nacht hindurch bei Seite gesetzt, darauf drücke man sie aus und seihe man durch. Die dadurch erhaltene mit

acht Pfund abgeschäumten Honigs
vermischte Flüssigkeit verdunste bei gelindem Feuer zur Syrupsdicke. Man bewahre (d. P.) an einem kalten Orte auf.

Es sei klar, von brauner Farbe, und von branstigem oder saurem Geruch und Geschmack frei.

Mixtura oleoso-balsamica. (*Oelig-
balsamische Mischung.*)
(*Balsamus Vitae Hofmanni.*)

M. n. Lavendelöl,
Nelkenöl,
Zimmtöl,
Citronenöl,
Muskatenblüthöl,
Majoranöl,
Rautenöl,
Pomeranzenblüthenöl, von jedem einen Scrupel,
eine Drachme schwarzen Peruvianischen Balsams, (und)
zehn Unzen Sprits.

Sie werden einige Tage hindurch an einem kalten Orte, indem man (das Gefäß) oft hintereinander bewegt, bei Seite gesetzt. Dann filtrire man durch Baumwolle und bewahre man (d. P.) in einem gut verschlossenen Gefäße auf.

Es sei eine klare, gelbe Flüssigkeit von gewürzhaftem Geruch. Sp. Gew. = 0,850 — 0,860,

Mixtura sulphurico-acida. (*Saure
Schwefelsäure-Mischung.*)

(*Elixir acidum Halleri.*)

M. n. sechs Unzen höchst rectificirten Weingeistes.

Es werde nach und nach

eine Unze käuflicher rectificirter Schwefelsäure
hineingetröpfelt. Man bewahre (d. P.) in einem mit einem
gläsernen Stöpsel gut verwahrten Gefäße auf.

Es sei eine klare Flüssigkeit, ohne Farbe, (und) von
nicht schweflichtem Geruch. Sp. Gew. = 0,935 — 0,945.

Mixtura vulneraria acida. (*Saure
Wund-Mischung.*)

(*Aqua vulneraria Thedeni.*)

M. n. drei Pfund Essigs,

ein und ein halbes Pfund rectificirten Weingeistes,

sechs Unzen verdünnter Schwefelsäure, (und)

ein Pfund abgeschäumten Honigs.

Die Gemischten filtrire und bewahre man gut auf.

Sie (d. M.) sei eine klare und gelbliche Flüssigkeit.

Sp. Gew. = 1,050 — 1,060.

Natrum aceticum. (*Essigsaures
Natron.*)

(*Terra foliata Tartari crystallisata. Acetas natricus
cum Aqua.*)

M. n. rohes kohlen-saures Natron, so viel man will, (und)

destillirten Essig, so viel als zur Neutralisation er-
fordert wird.

Die filtrirte Flüssigkeit werde der Regel der Kunst
gemäß in Krystalle gebracht, welche man trocken in einem
gut verstopften Gefäße aufbewahre.

Es seien weiße (farbloße), verwitternde, in drei Theilen Wassers, (und) in vier und zwanzig Theilen Alkohols lösliche, von metallischen Verunreinigungen gänzlich, von fremdartigen in dem rohen kohlensauren Natron vorkommenden Salzen, so viel es geschehen kann, freie Krystalle, was wie beim rohen kohlensauren Natron erkannt wird.

Natrum carbonicum acidulum.
(*Säuerliches kohlensaures Natron.*)

(*Bicarbonas natrius cum Aqua.*)

M. n. eine und eine halbe Unze gereinigten kohlensauren Natrons.

Man löse (sie) in

drei und einer halben Unze destillirten Wassers.

Die Flüssigkeit gebe man in ein zehn Pfund zu fassen fähiges, mit Kohlensäure-Gas angefülltes Gefäß, und darauf werde auf dieselbe Weise, welche bei Bereitung des säuerlichen kohlensauren Kalis vorgeschrieben worden ist, verfahren. Man bewahre (d. P.) in einem gut verstopften Gefäße an einem nicht zu warmen Orte auf.

Es seien weiße (farbloße) rindenartige Krystalle, von mildem Geschmack, übrigens von derselben Beschaffenheit als säuerliches kohlensaures Kali, aber in dreizehn Theilen Wassers löslich.

Natrum carbonicum depuratum.
(*Gereinigtes kohlensaures Natron.*)

(*Alkali minerale depuratum. Sal Sodae depuratus.*
Carbonas natrius cum Aqua depuratus.)

Rohes kohlensaures Natron werde in der hinreichenden Menge destillirten Wassers gelöst, die Lösung filtrirt, und der Regel der Kunst gemäß in Krystalle gebracht,

welche, nachdem sie zusammengelesen (gesammelt) worden, in einem wohl verstopften Gefäße an einem kalten Orte aufbewahrt werden müssen.

Es seien weiße (farbloße), rücksichtlich der Beschaffenheit von dem rohen kohlensauren Natron nicht abweichende, aber von metallischen Verunreinigungen durchaus, (und) von salzigen, so viel es geschehen kann, freie Krystalle oder krystallinische Massen, was wie beim rohen kohlensauren Natron erkannt wird.

Natrum carbonicum depuratum siccum. (*Trocknes gereinigtes kohlensaures Natron.*)

(*Carbonas natricus depuratus.*)

Die gröblich geriebenen Krystalle des gereinigten kohlensauren Natrons setze man einem sonnigen Orte oder der gemäßigten Wärme eines geheizten Zimmers aus, bis sie zu einem vollkommen trocknen Pulver zerfallen, welches man in wohl verstopften Gefäßen an einem trocknen Orte aufbewahre.

Auf dieselbe Weise werde bereitet und aufbewahrt:

Natrum sulphuricum depuratum siccum (*Trocknes gereinigtes schwefelsaures Natron*),
(*Sulphas natricus depuratus*), aus dem krystallisirten gereinigten schwefelsauren Natron.

Natrum phosphoricum. (*Phosphorsaures Natron.*)

(*Soda phosphorata. Phosphas natricus cum Aqua.*)

M. n. gereinigte Phosphorsäure, so viel man will, (und) das Achtfache destillirten Wassers.

Den Gemischten werde nach und nach rohes kohlensaures Natron

hinzugefügt, bis dieses ein wenig vorwaltet. Die filtrirte Flüssigkeit bringe man der Regel der Kunst gemäß in Krystalle, welche man als zusammengelesene und trocken in einem gut verschlossenen Gefäße an einem kalten Orte aufbewahre.

Es seien weiße (farbloße), im frischen Zustande durchsichtige, darauf undurchsichtige, wenig bestäubte Krystalle, milden salzigen Geschmacks, welche durch das Löthrohr zu einem Kügelchen zu schmelzen, in vier Theilen Wassers löslich, (und) durch Schwefelsäure nicht zu sehr verunreinigt sein müssen, was erkannt wird, wenn die Lösung nach hinzugefügter Lösung des salpetersauren Baryts nur einen geringfügigen weißen (farbloßen), durch Digestion in Salpetersäure nicht zu lösenden, Bodensatz absetzt.

*Natrum sulphuricum depuratum
crystallisatum. (Krystallisirtes gerei-
nigtes schwefelsaures Natron.)*

*(Sal mirabile Glauberi depuratum. Sulphas natricus
cum Aqua depuratus.)*

Rohes schwefelsaures Natron werde in der hinreichenden Menge gemeinen Wassers gelöst. Die Lösung werde filtrirt und der Regel der Kunst gemäß in Krystalle gebracht.

Man kann dieses Präparat auch aus dem von der Destillation der Salzsäure erhaltenen salzigen Rückstande bereiten. Zu diesem Zweck werde der zerriebene und in gemeinem Wasser durch Kochen gelöste Rückstand mit

der hinreichenden Menge rohen kohlsauren Natrons gemischt, daß dieses ein wenig vorwalte, und darauf die Flüssigkeit der Regel der Kunst gemäß in Krystalle gebracht. Die trocknen bewahre man an einem kalten Orte auf.

Es seien weiße (farbloße) Krystalle oder krystallinische Massen, von der Beschaffenheit des rohen schwefelsauren Natrons, welche nicht sauer, von metallischen Verunreini-

gungen völlig, von salzsaurem Natron und schwefelsaurer Kalkerde aber, so viel es geschehen kann, frei sein müssen, was wie beim rohen schwefelsauren Natron erkannt wird.

Oleum Absinthii aethereum. (*Aetherisches Wermuthöl.*)

M. n. mäßig getrocknetes Wermuthkraut, mit dem beinahe reifen Samen, so viel man will, (und)

das Achtfache Brunnenwassers.

Es werde eine Destillation aus einer Destillirblase unter fortwährendem Wallen des Wassers so lange veranstaltet, als das Wasser vom Oele schwanger zum Vorschein kommt. Das erhaltene Oel werde abgesondert. Das destillirte Wasser destillire über eine neue Menge Wermuthkrauts, indem man eine hinreichende Menge gemeinen Wassers hinzugefügt, aufs Neue, das Oel werde abgeschieden, und diese Operation wiederholt, bis die gewünschte Menge des Oels erhalten sein wird.

Es muß von grün-brauner oder von gelb-grüner Farbe, (und) dicklich sein.

Auf dieselbe Art werden bereitet:

Oleum Amygdalarum amararum aethereum (*Aetherisches Bitter-Mandelöl*), von gelber Farbe, schwerer als Wasser, mit der größten Vorsicht, gleich der Blausäure, aufzubewahren, dessen

Gabe: zu einem Tropfen,

Aurantiorum Corticum (*Pomeranzenschalen-Oel*), von gelber Farbe,

Calami (*Kalmusöl*), von roth-gelblicher Farbe,

- Oleum Chamomillae simplex** (*Einfaches Kamillenöl*), von satt blauer Farbe, (und) fast Butter-Konsistenz,
- Cumini** (*Mutterkümmelöl*), von grünlich-gelber Farbe,
- Foeniculi** (*Fenchelöl*), von gelblicher Farbe, bei der Wärme von 4—5° krystallinische Blätter bildend,
- Juniperi Baccarum** (*Wachholderbeerenöl*), von weißlicher oder gelblicher Farbe,
- Majoranae** (*Majoranöl*), von grün-gelblicher, endlich brauner Farbe, leicht zähe werdend,
- Menthae crispae** (*Krausemünzöl*), von grün-gelber Farbe,
- Rutae** (*Rautenöl*), von gelber Farbe,
- Sabinae** (*Sadebaumöl*), von weißlich-gelber Farbe, und
- Valerianae** (*Baldrianöl*), von gelb-grünlicher Farbe.

Anmerk. *Alle ätherischen Oele werden in wohl verschlossenen kleinen Flaschen an einem finsternen Orte aufbewahrt. Sie müssen den Geruch des Vegetabils, aus welchem sie bereitet sind, verbreiten.*

Oleum Absinthii coctum. (*Gekochtes Wermuthöl.*)

(*Oleum Absinthii infusum.*)

M. n. ein halbes Pfund Wermuthkrauts,
vier Pfund Olivenöls.

Man macerire einige Stunden hindurch, darauf koche man bei gelinder Wärme, bis ein auf glühende Kohlen geworfenes Bilschen Krauts ohne Prasseln verbrennt. Man presse darauf das Oel aus, kolire es und bewahre es gut auf.

Es sei klar, (und) von gelb-grüner Farbe.

Auf dieselbe Weise werden bereitet und aufbewahrt:

Oleum Chamomillae coctum (*Gekochtes Kamillenöl*), von gelbgrüner Farbe, und

Hyoscyami coctum (*Gekochtes Bilsenkrautöl*), von grüner Farbe.

Oleum Amygdalarum. (*Mandelöl.*)

Aus gestossenen, und durch einen härenen oder hanfenen Sack eingeschlossenen, frischen süßen Mandeln werde durch Hülfe der Presse, mit in heißem Wasser erwärmten Platten, das Oel ausgepresst, welches, nachdem die Unreinigkeiten sich gesetzt haben, in einem wohl verschlossenen Gefäße aufbewahrt werde.

Es sei von gelber Farbe, von Geruch fast frei, und werde in der Kälte nicht dick.

Auf dieselbe Weise werden bereitet:

Oleum Lini recens paratum (*Frisch bereitetes Leinöl*), von hell-gelber Farbe,

Nucum Juglandis (*Wallnußöl*), (aus den Kernen,) wohl aufzubewahren, von gelber Farbe, von Geruch frei, und

Papaveris rec. paratum (*Frisch bereitetes Mohnöl*), von gelber Farbe, (und) fast keinem Geruch.

Zur Bereitung der kalt bereiteten ausgepressten Oele müssen die Platten der Presse nicht erwärmt angewendet werden.

Oleum animale aethereum. (*Aetherisches thierisches Oel* (*Thieröl*)).

(*Oleum animale Dippelii*.)

M. n. stinkendes Thieröl, so viel als gefällig ist.

Es werde in einen gläsernen Kolben gegossen, (und zwar) mittelst eines Trichters, damit die Wände des Kolbens nicht verunreinigt werden. Darauf werde, nachdem der Helm und das Aufnahme-Gefäß (der Rezipient) angepaßt und durch ein Lutum gut verschlossen worden, eine Destillation bei höchst gelinder Sandbadwärme so lange veranstaltet, als ein dünnflüssiges Oel hervorgelockt wird. Das auf diese Weise erhaltene Oel werde mit dem Vierfachen Wassers mit eben der Vorsicht in einen neuen Kolben gegossen, und destillire, nachdem ein Helm und ein höchst reiner Rezipient angepaßt worden, bei angenehmer (gelinder) Wärme nochmals so lange, als dasselbe höchst klar, dem Wasser gleich, erscheint. Es werde auf der Stelle in mit einem gläsernen Stöpsel genau zu verstopfende, umgekehrt unter Wasser zu senkende und an einem finsternen Orte aufzubewahrende kleine gläserne Flaschen gegeben.

Es sei höchst klar, von Farbe frei oder wenig gelblich, (und) von höchst starkem und gewürzhaftem Geruch.

Oleum Cacao. (*Kakaoöl*.)

(*Butyrum Cacao*.)

Gelinde geröstete, von den Schalen befreite, zerstoßene und in einen hanfenen Sack eingeschlossene Kakao schwängere man mit dem Dampfe siedenden Wassers an, und presse man mittelst einer Presse, deren Platten in kochendem Wasser heiß gemacht worden sind, aus. Das talgartige, an einem warmen Orte oder unter kochend heißem Wasser geschmolzene Oel trenne man nach dem Erkalten von dem unreinen Bodensatze.

Es sei von gelblich-weißer Farbe, fester als Hammeltalg, durch die Wärme der Hand zu erweichen, (und) von ranzigem Geschmack und Geruch frei.

Oleum Cajeputi rectificatum. (*Rectificirtes Cajeputöl.*)

M. n. Cajeputöl so viel man will, (und)
Brunnenwasser, so viel als hinreicht.

Es werde aus einer gläsernen Retorte so lange eine
Destillation veranstaltet, als das Oel farblos zum Vor-
schein kommt.

Oleum Chamomillae citratum. (*Citronen(öl)haltiges Kamillenöl.*)

M. n. sechszig Pfund im laufenden Jahre gesammelter
gemeiner Kamillen ohne Stengel:

Den in eine Destillirblase gegebenen füge man
drei Unzen Citronenöls

und

die hinreichende Menge Brunnenwassers
hinzu, und erfolge eine Destillation. Das Oel trenne man
von dem destillirten Wasser:

Es sei von satt blauer Farbe und mit dem eigenthüm-
lichen durchdringenden Wesen der Kamillen begabt.

Anmerk. *Dieses Oel werde ausgetheilt (gege-
ben), wofern nicht reines (einfaches) ätheri-
sches Kamillenöl vorgeschrieben sein wird:*

**Oleum Chamomillae terebinthi-
natum. (*Terpenthin(öl)haltiges Ka-
millenöl.*)**

M. n. sechszig Pfund gemeiner Kamillen ohne Stengel:
Den in eine Destillirblase gegebenen füge man
zwölf Unzen Terpenthinöls, (und)
Brunnenwasser, so viel als genug ist;

O

hinzu. Es werde eine Destillation veranstaltet, nach deren Beendigung das Oel von dem destillirten Wasser abgesondert werde.

Es sei von verdünnter blauer Farbe.

Oleum Galbani. (*Mutterharzöl.*)

M. n. zwei Pfund Mutterharzes, (und)
das Achtfache Brunnenwassers.

Es erfolge so lange aus einer Destillirblase eine Destillation, als das Oel vom Branstigen frei zum Vorschein kommt. Das auf dem destillirten Wasser schwimmende klare Oel sammle man.

Es sei von weißlicher oder gelblicher Farbe.

Auf dieselbe Weise werde bereitet:

Oleum Myrrhae (*Myrrhenöl*), von bräunlich-gelber Farbe.

Oleum Lini sulphuratum. (*Geschwefeltes (Schwefelhaltiges) Leinöl.*) (*Corpus pro Balsamo Sulphuris s. Balsamum Sulphuris simplex.*)

M. n. acht Theile Leinöls, (und)
zwei Theile gepulverten gelben Schwefels.

Man koche (dieselben) in einem geräumigen und genügend hohen irdenen glasirten oder eisernen Gefäße, indem man stets mit einem Spatel umrührt, bis sie sich nach einem Aufbrausen zu einer gleichförmigen elastischen schwarzbraunen Masse vereinigen.

Oleum Menthae crispae terebinthinatum. (*Terpenthin(öl)haltiges Krausemünzöl.*)

M. n. dreißig Pfund Krausemünzekrauts.
Den in eine Destillirblase gegebenen füge man

zwei Pfund Terpenthinöls, (und)
 Brunnenwasser, so viel als genug,
 hinzu. Es werde eine Destillation veranstaltet. Das Oel
 sondere man von dem destillirten Wasser ab, und be-
 wahre man auf.

Es sei farblos oder gelblich.

Oleum Succini rectificatum. (*Recti-
 ficirtes Bernsteinöl.*)

Rohes Bernsteinöl, mit dem Achtfachen Brunnen-
 wassers vermischt, destillire aus einer gläsernen Retorte
 dergestalt, daß der dritte Theil des erstern zurückbleibt.
 Es sei von gelblicher Farbe.

Auf dieselbe Weise müssen bereitet werden:

Oleum Terebinthinae rectificatum
 (*Rectificirtes Terpenthinöl*),
 ohne Farbe, und

Petroleum rectificatum (*Rectificirtes
 Steinöl*), ohne Farbe oder gelblich.

**Oleum Terebinthinae sulphura-
 tum.** (*Geschwefeltes (Schwefelhaltiges)
 Terpenthinöl.*)

(*Balsamum Sulphuris terebinthinatum.*)

M. n. einen Theil geschwefelten Leinöls, (und)
 drei Theile Terpenthinöls.

Das durch Digeriren Gelöste bewahre man in einem
 gut verschlossenen Gefäße auf.

Es sei klar, (und) roth-braun.

Oxymel scilliticum. (*Meerzwiebel-
 Sauerhonig.*)

M. n. ein Pfund Meerzwiebeleessigs, (und)
 zwei Pfund abgeschäumten Honigs.

Die Gemischten werden in einem zinnernen Kessel (bis zur Dicke eines flüssigen Honigs gekocht. Man bewahre (d. P.) in wohl verstopften Gefäßen an einem kalten Orte auf.

Es sei klar, braun, vom Branstigen frei und von bitterem (und) scharfem Geschmack.

Oxymel simplex. (*Einfacher Sauerhonig.*)

M. n. ein Pfund Essigs, (und)
zwei Pfund abgeschäumten Honigs.

Die Gemischten koche man in einem zinnernen Kessel (bis) zur Dicke eines flüssigen Honigs. Man bewahre (d. P.) an einem kalten Orte in wohl verstopften Gefäßen auf.

Es sei klar, gelb-braun und vom Branstigen frei.

Pasta Glycyrrhizae seu Liquiritiae. (*Süßholzpaste. Brauner Lederzucker.*)

M. n. zwei Unzen gröblich zerschnittener Südeuropäischer Süßholzwurzel.

Man macerire (dieselben) eine Nacht hindurch in acht Pfund gemeinen Wassers.

In dem durchgeseihten Aufgusse werden

zwei und ein halbes Pfund ausgelesenen Mimosengummis, (und)

ein und ein halbes Pfund höchst weissen Zuckers gelöst. Das Durchgeseichte verdampfe bei gelindem Feuer, ohne Umrühren und indem man das Branstige vorsichtig vermeidet, bis ein auf eine kalte metallische Platte getropfelter Tropfen, hin und her bewegt, zu fließen aufhört. Darauf gieße man (es), nachdem das Häutchen zurückgeschoben worden, vorsichtig in eine warme Pfanne aus, und aus dieser, nachdem die Blasen verschwunden sein werden, in flache Kästen, welche aus mit Zinn überzogenen eiserne Blechen bereitet, und mit einem Wenig Mandelöls beschmiert (ausgestrichen) worden sind. Die bei mäßiger

Wärme hinreichend ausgetrocknete und in Stücke zerschnittene Paste bewahre man an einem trockenen Orte auf.

Sie sei von braun-gelber Farbe, durchscheinend und vom Branstigen frei.

*Pasta gummosa. (Gummihaltige
(Gummi-) Paste.)*

(Statt der Pasta de Althaea (Althee-Paste).)

M. n. ausgelesenes Mimosengummi, (und)
höchst weissen Zucker, von jedem zwei Pfund.
Man löse (diese) in
acht Pfund gemeinen Wassers.

Man seihe durch, und die durch Absetzen und Abgießen gereinigte Flüssigkeit verdampfe in einem höchst reinen kupfernen Kessel bei gelinder Wärme, indem man mit einem hölzernen Spatel fortwährend umrührt, bis zur Dicke des Honigs. Nachdem der Kessel vom Feuer genommen, werde ämsig und schnell gerührt (agitirt), daß (d. Fl.) weiß werde. Darauf werden, nachdem der Kessel wieder auf höchst gelindes Feuer gesetzt worden, abwechselnd (nach und nach) funfzehn mit zwei Unzen Pomeranzenblüthenwasser zu einem dichten Schaum gebrachte Weisse von frischen Eiern hinzugemischt, und werden sie gerührt, bis eine herausgenommene kleine Menge der Masse von dem (hin und her) bewegten Spatel nicht weiter abfließt. Endlich werde (letztere) in papierne Kapseln, welche auf ausgepanntes, Gaze genanntes, Zeug gesetzt worden, und gut bedeckt werden müssen, ausgegossen, und an einem warmen Orte vorsichtig ausgetrocknet. Die in Stücke zerschnittene bewahre man an einem trockenen Orte auf.

Sie sei höchst weiß, leicht (und) nicht zähe.

*Plumbum aceticum depuratum.
(Gereinigtes essigsaueres Blei.)*

(Saccharum Saturni dep. Acetas plumbicus cum Aqua dep.)

M. n. zwölf Theile rohen essigsauen Bleies.

Man löse (sie) in

der hinreichenden Menge heißen destillirten Wassers, indem man

einen Theil destillirten Essigs hinzumischt. Die Flüssigkeit werde filtrirt und in Krystalle gebracht. Das übrigbleibende Flüssige verdampfe, nachdem dieselbe Menge destillirten Essigs hinzugefügt worden, daß es von Neuem Krystalle absetze, und werde die Operation so oft wiederholt, als farblose Krystalle erhalten werden. Man bewahre (d. P.) in gut verstopften Gefäßen an einem dunkeln Orte auf.

Die Krystalle, welche in Wasser gelöst einen Bodensatz fallen lassen, werden verworfen.

Gabe: zu einem Gran.

Plumbum carbonicum. (*Kohlensaures Blei.*)

(*Carbonas plumbicus.*)

M. n. rohes essigsaures Blei, so viel beliebt.

Man löse (es) in

der hinreichenden Menge destillirten Wassers.

Man filtrire und füge

gereinigtes kohlensaures Natron in destillirtem

Wasser gelöst, so viel zur Niederschlagung hinreichend ist,

hinzu. Man sondere den fleißig ausgesüßten Niederschlag mittelst eines Filtrums ab, und trockne ihn. Man bewahre (d. P.) vorsichtig auf.

Es sei von höchst weißer Farbe.

Pulpa Prunorum depurata. (*Gereinigtes Pflaumenmufs.*)

Rohes Pflaumenmufs, welches nach hinzugefügter hinreichender Menge gemeinen Wassers durch ein Haarsieb gerieben worden, verdampfe in einem mit Zinn über-

zogenen (verzinnten) Kessel zur Konsistenz eines etwas dicken Extrakts. Einem jeden Pfunde des Mufses werden
zwei Unzen gepülverten weißen Zuckers
zugemengt.

Es (d. P.) werde an einem kalten Orte aufbewahrt.

Pulpa Tamarindorum. (*Tamarinden- mufs.*)

M. n. Tamarinden, so viel man will.

Man digerire (sie) in kochend heißem gemeinem Wasser und reibe (sie) durch ein Haarsieb. Das Durchgeriebene verdampfe bei angenehmer (gelinder) Wärme in einem mit Zinn überzogenen (verzinnten) Kessel zur Konsistenz eines etwas dicken Extrakts. Einem jeden Pfunde des Mufses menge man darauf

zwei Unzen gepülverten weißen Zuckers
hinzu. Man bewahre (d. P.) an einem kalten Orte auf.

Pulvis aromaticus. (*Gewürzhafte Pulver. Gewürzpulver.*)

M. n. zwei Unzen gepülverter Zimstkassie,
eine Unze gepülverter ausgeschälter kleiner Kar-
damomen,

Ingber, (und)

weißen Pfeffer, von jedem gepülverten eine halbe
Unze.

Man menge und bewahre (es) in einem gut verstopften Gefäße auf.

Pulvis Glycyrrhizae seu Liquiritiae compositus. (*Zusammengesetztes Süß- holzpulver.*) (*Pulvis pectoralis.*)

M. n. Sennesblätter,

Russische oder geschälte Südeuropäische Süßholz-
wurzel, von jedem gepülverten
sechs Unzen,

drei Pfund gepulverten weißen Zuckers,
zwei Unzen gepulverten Anis, (und)
vier Unzen gereinigten Schwefels.
Sie werden gemengt,

Pulvis Ipecacuanhae opiat.
(*Opiumhaltiges Brechwurzepulver.*)
(*Pulvis Doveri.*)

M. n. zwei Unzen gepulverten gereinigten schwefelsau-
ren Kalis,

Opium, (und)

Brechwurzel, von jedem gepulverten eine Drachme.

Man menge genau und bewahre (d. P.) den Gesetzen
gemäß vorsichtig auf.

Anmerk. *Zwanzig (Achtzehn) Gran dieses Pul-
vers enthalten einen Gran Opiums.*

Resina Jalapae. (Jalapenharz.)

M. n. Jalapenwurzeln, so viel man will.

Den zu einem gröblichen Pulver gebrachten gieße
man in einem geeigneten Gefäße

rectificirten Weingeist so viel als genug,
daß er die Wurzeln bis zu einem Zoll bedecke, hinzu.
Sie werden bei gelinder Wärme acht und vierzig Stun-
den hindurch digerirt, ausgepresst und mit einer andern
Menge rectificirten Weingeistes von Neuem digerirt.
Aus den zusammengemischten und filtrirten Tinkturen
werde, nachdem ungefähr der vierte Theil gemeinen
Wassers hinzugefügt worden, aus einer fleißig gereinig-
ten Destillirblase oder aus einer gläsernen Retorte durch
Destilliren der (Wein-) Geist hervorgehockt. Das sich

absetzende abgesonderte Harz werde mit kochend heißem Wasser so lange abgewaschen, als das Wasser von Farbe erfüllt (gefärbt) abfließt, und im Wasserbade ausgetrocknet zu Stäbchen geformt. Man bewahre es vorsichtig auf.

Es sei braun-schwarz, gut trocken und in Wasser und kaltem Aether nicht zu lösen.

Auf dieselbe Weise werde bereitet:

Resina Ligni Guajaci (*Guajakholz-Harz*).

Sapo jalapinus. (*Jalapen-(Harz-)Seife*.)

M. n. Jalapenharz,

geschabte medicinische Seife, von jedem zwei Unzen, rectificirten Weingeist, so viel als erfordert wird, daß sie (erstere) durch gelinde Digestion gelöst werden. Die Lösung verdunste zur Pillenmassen-Konsistenz, so daß das Gewicht der ganzen zurückbleibenden Masse vier und eine halbe Unze sei.

Sie (d. S.) sei braun-grau, geriechen weiß-grau.

Sapo medicatus. (*Medicinische Seife*.)

Der frisch bereiteten Lösung des ätzenden Natrons mische man in einem irdenen Gefäße

das Doppelte des frischesten Provencer Olivenöls hinzu. Es werde das Gefäß an einem gemäßigten (mäßig warmen) Orte bei Seite gesetzt, und die Masse abwechselnd mittelst eines hölzernen Spatels ämsig gerührt, bis sie gleichförmig erscheint, und dick zu werden anfängt. Darauf werde sie in flache hölzerne Kasten ausgegossen, und an einem nicht zu heißen Orte bei Seite gesetzt. Die erhärtete (Masse) werde in Stücke geschnitten, welche man, nachdem sie bei mäßiger Wärme ausgetrocknet worden, gut aufbewahre.

Sie (d. S.) sei hart, weiß, schlüpfrig, weder ölig, noch zu alkalisch, noch ranzig.

Species aromaticae. (Gewürzhafte Species. Gewürz-Species.)

(*Statt der Species pro Cucuphis (Species zu Kräutersäckchen).*)

- M. n. Majorankraut,
 Rosmarinkraut,
 Feldkümmelkraut,
 Thymiankraut, (und)
 Lavendelblumen, von jedem zwei Unzen, (und)
 eine Unze Nelken.

Die klein geschnittenen (D.) werden gemengt.

Species ad Cataplasma. (Species zum Breiumschlage.)

- M. n. Pappelkraut,
 Melilotenkraut mit Blumen,
 Eibischkraut, (und)
 Leinsamen, von jedem gleiche Theile.

Die gröblich gepülverten (D.) werden gemengt.

Species ad Decoctum Lignorum. (Species zur Hölzer-Abkochung. Species zum Holztrank.)

- M. n. zwei Pfund Guajakholzes,
 Klettenwurzel, (und)
 Seifenkrautwurzel, von jedem ein Pfund,
 Russische Süßholzwurzel, (und)
 Sassafrasholz, von jedem ein halbes Pfund.

Die Zerschnittenen werden gemengt.

Species ad Fomentum. (Species zur Bähung.)

- M. n. ein Pfund Hopfens,
 gemeine Kamillen,

Lavendelblumen,
 Rosmarinkraut, (und)
 Feldkümmelkraut, von jedem drei Unzen.
 Die Zerschnittenen werden gemengt.

Species ad Gargarisma. (*Species*
zum Gurgeldekot.)

M. n. Eibischkraut,
 Fliederblumen, (und)
 Malvenblumen, von jedem gleiches Gewicht.
 Die Zerschnittenen menge man.

Species ad Infusum pectorale.
(Species zum Brustthee.)

M. n. vier Unzen Eibischwurzel,
 eine und eine halbe Unze Südeuropäische oder
 Russische Süßholzwurzel,
 eine halbe Unze Florentinischer Veilchenwurzel,
 zwei Unzen Huflattigkrauts,
 Klatschrosen,
 Wollkrautblumen, (und)
 Sternanis, von jedem eine Unze.
 Die Zerschnittenen werden gemengt.

Species resolventes. (*Zertheilende*
Species.)

M. n. Melisse,
 gemeinen Dost ohne Stengel, von jedem sechs
 Unzen,

gemeine Kamillen,
 Lavendelblumen, (und)
 Fliederblumen, von jedem zwei Unzen.
 Die Zerschnittenen menge man.

*Species ad suffiendum. (Species zum
 Räuchern.)*

(Species pro Fumo.)

M. n. Weihrauch,
 Benzoëharz,
 Bernstein, von jedem ein halbes Pfund, (und)
 zwei Unzen Lavendelblumen.
 Die Zerstoßenen und Zerschnittenen menge man.

Spiritus Angelicae compositus.
(Zusammengesetzter Angelikgeist.
Zus. A.-Spiritus.)

(Statt des Spiritus theriacalis (Theriakgeistes).)

M. n. ein Pfund Angelikwurzel,
 ein halbes Pfund Lachenknoblauchkrauts,
 Baldrianwurzel, (und)
 Wachholderbeeren, von jedem drei Unzen.
 Den Zerschnittenen und Zerstoßenen füge man in einer
 Destillirblase
 sechs Pfund rectificirten Weingeistes, (und)
 Brunnenwasser, so viel als genug,
 hinzu. Durch Destilliren werden sechs Pfund hervor-
 gelockt, in welchen man
 eine und eine halbe Unze Kampher
 löse.
 Er (d. G.) sei klar, und werde durch hinzugefügtes
 Wasser stark getrübt.

*Spiritus camphoratus. (Kampher-
geist. K.-Spiritus.)*

M. n. eine Unze Kamphers, (und)
ein Pfund rectificirten Weingeistes.

Sie stehen an einem kalten Orte, bis der Kampher ge-
löst sein wird.

Er (d. Sp.) sei klar, und setze nach hinzugegossenem
Wasser Kampher ab.

*Spiritus Cochleariae. (Löffelkraut-
geist. L.-Spiritus.)*

M. n. zwölf Pfund frischen blühenden Löffelkrauts.

Den zerschnittenen gieße man

sechs Pfund rectificirten Weingeistes, (und)

Brunnenwasser, so viel als genug,

hinzu. Es destilliren sechs Pfund.

*Spiritus Formicarum. (Ameisengeist.
A.-Spiritus.)*

M. n. zwei Pfund frisch gesammelter von dem Unrath
gereinigter Ameisen,

rectificirten Weingeist, (und)

Brunnenwasser, von jedem vier Pfund.

Durch Destilliren locke man bei gelindem Feuer vier
Pfund hervor.

*Spiritus Lavandulae. (Lavendelgeist.
L.-Spiritus.)*

M. n. ein Pfund Lavendelblumen,

vier Pfund rectificirten Weingeistes, (und)

Brunnenwasser, so viel als genug.

Nach einer Maceration von vier und zwanzig Stunden
locke man durch Destilliren vier Pfund hervor.

Auf dieselbe Weise sind zu bereiten:

Spiritus Juniperi (*Wachholdergeist*,
W.-Spiritus), aus den Beeren,
Rorismarini (*Rosmarin-*
geist, *R.-Spiritus*), und
Serpylli (*Feldkümmelgeist*,
F.-Spiritus).

Spiritus Mastiches compositus.
(*Zusammengesetzter Mastixgeist*,
Zus. M.-Spiritus.)
(*Spiritus matricalis*.)

M. n. Mastix,
Myrrhe,
Weihrauch, von jedem drei Unzen, (und)
sechs Pfund rectificirten Weingeistes.

Man macerire vier und zwanzig Stunden hindurch,
und locke durch Destilliren vier und ein halbes Pfund
hervor.

Anmerk. *Alle destillirten Geister (Spiritus),
welche in wohl verstopften Gefäßen auf-
zubewahren sind, müssen klar, (und) farblos
sein, und den Geruch des Körpers, über
welchen sie destillirt sind, stark verbreiten.*

Spiritus muriatico-aethereus.
(*Salzäthergeist. S.-Spiritus*.)
(*Spiritus Salis dulcis*.)

M. n. sechszehn Unzen salzsauren Natrons, (und)
sechs Unzen gepulverten Braunsteins.

Den in eine Retorte Gegebenen füge man
zwölf Unzen roher Schwefelsäure,
welche vorher mit
acht und vierzig Unzen höchst rectificirten Wein-
geistes

vorsichtig vermischt worden, hinzu. Es destilliren sechs und dreissig Unzen. Wenn Säure oder salzsaures Mangan zugegen sein wird, rectificire man das Destillat über eine Unze gebrannter Magnesia.

Er (d. G.) werde in gut verstopften Gläsern aufbewahrt.

Er sei klar, und sowohl von Farbe als von Säure und salzsaurem Mangan frei, was durch die Lösung des salpetersauren Silbers und des kohlensauren Kalis erkannt wird. Sp. Gew. = 0,835 — 0,845.

Spiritus nitrico-aethereus. (*Salpeteräthergeist. S.-Spiritus.*)

(*Spiritus Nitri dulcis.*)

M. n. vier und zwanzig Unzen höchst rectificirten Weingeistes.

Man mische (sie) vorsichtig mit sechs Unzen roher Salpetersäure.

Es destilliren aus einer mit einer weiten Vorlage gut verbundenen Retorte bei höchst gelindem Feuer zwanzig Unzen, welche man über

eine halbe Unze gebrannter Magnesia rectificire, und in vollgefüllten und gut verstopften kleinen Flaschen an einem kalten Orte aufbewahre.

Er (d. G.) sei klar, farblos, und von Säure, so viel es geschehen kann, frei. Sp. Gew. = 0,840 — 0,850.

Spiritus saponatus. (*Seifengeist. S.-Spiritus.*)

M. n. ein Pfund geschabter weißer Spanischer Seife, drei Pfund rectificirten Weingeistes, (und) ein Pfund Rosenwassers.

Man löse durch Digeriren und filtriren.

Er (d. G.) sei klar und von gelblicher Farbe.

Spiritus sulphurico - aethereus.
(Schwefeläthergeist. S.-Spiritus.)
(Liquor anodynus mineralis Hofmanni.)

M. n. einen Theil Schwefeläthers, (und)
 drei Theile farblosen Sprits oder, in dessen Ermanglung, höchst rectificirten Weingeistes.

Die Gemischten bewahre man gut auf.

Er (d. G.) sei klar, farblos, und von den Verunreinigungen, welche in dem Schwefeläther vorhanden sein können, frei. Sp. Gew. = 0,855 — 0,865.

Auf dieselbe Weise werde bereitet und aufbewahrt:

Spiritus acetico - aethereus (*Essigäthergeist, E.-Spiritus*),
 aus Essigäther und farblosem Sprit, oder in dessen Ermanglung aus höchst rectificirtem Weingeiste; er sei klar, wie Glas durchsichtig, und nicht sauer. Sp. Gew. = 0,885 — 0,895.

Spiritus sulphurico-aethereus ferruginosus seu martiatus. (*Eisenhaltiger Schwefeläthergeist. E. S.-Spiritus.*)
(Liquor anodynus martialis.)

M. n. einen Theil Lösung des salzsauren Eisenoxyds, (und)
 zwei Theile Schwefeläthers.

Sie werden in einem schicklichen Gefäße eine Viertelstunde hindurch zusammengeschüttelt. Die obenauf schwimmende Flüssigkeit werde abgesondert und von dieser ein Theil mit

zwei Theilen alkoholisirten Weingeistes gemischt. Das Gemisch setze man in länglichen gut verstopften Gläsern den Strahlen der Sonne aus, bis alle Farbe verschwunden sein wird. Dann bewahre man es in gut verschlossenen Gefäßen an einem der Sonne ausgesetzten Orte auf.

Er (d. G.) sei klar, farblos oder gelblich und nicht braun. Sp. Gew. = 0,830 — 0,840.

Spiritus Vini alcoholisatus. (*Alkoholisirter Weingeist.*)

Höchst rectificirter Weingeist werde in einem verstopften Gefäße mit dem sechszehnten Theile des trockensten kohlsauren Kalis aus Pottasche zusammengesüttelt, und die Operation wiederholt, bis das kohlsaure Kali trocken zurückbleibt. Die abgegossene Flüssigkeit destillire dergestalt, daß von drei Theilen zwei übergehen, und das sp. Gew. des ganzen destillirten Geistes = 0,810 — 0,820 sei. Er werde in gut verstopften Gefäßen aufbewahrt.

Spiritus Vini rectificatissimus. (*Höchst rectificirter Weingeist.*) (*Alcohol Vini.*)

Kornbranntwein destillire über eine hinreichende Menge Kohlenpulvers und Pottasche bei gelinder Wärme, daß der dritte Theil zurückbleibe. Was übergegangen ist, destillire abermals dergestalt, daß das sp. Gew. des ganzen Destillats = 0,835 — 0,845 sei. Es (Dieses) werde gut aufbewahrt.

Spiritus Vini rectificatus. (*Rectificirter Weingeist.*)

M. n. siebzehn Theile höchst rectificirten Weingeistes, (und)
sieben Theile destillirten Wassers.

P

Die Gemischten werden gut aufbewahrt.
Das sp. Gew. sei = 0,895 — 0,905.

Anmerk. *Alle Weingeistarten seien klar, und von Farbe imgleichen von dem, Fuselöl genannten, stark riechenden ätherischen Oele frei, was nicht weniger von allen Präparaten, zu welchen Weingeist angewendet wird, zu bemerken ist.*

Spongiae ceratae. (*Wachs-Schwämme.*)

Feine, gereinigte und ausgetrocknete Meerschwämme werden gut in flüssiggemachtes gelbes Wachs getaucht, mittelst der Presse stark ausgepresst, und, wenn sie erkaltet sein werden, von dem überflüssigen Wachse gereinigt.

Spongiae compressae. (*Zusammengepresste Schwämme. Press-Schwämme.*)

Ausgelesene, von kleinen Oeffnungen durchzogene, (und) von fremdartigen Theilen befreite Meerschwämme schneide man in längliche Stückchen, feuchte man mit kochend heißem Wasser an, und binde man dicht und stark mit Schnüren (Bindfäden) dergestalt zusammen, daß aus den einzelnen Stückchen Walzen ungefähr von der Länge eines Fingers gebildet werden, welche zusammengebunden aufbewahrt werden müssen.

Stannum raspatum. (*Geraspeltet Zinn.*)

Zinn bringe man durch Raspeln zu grüblischen Raspelspänen.

Stibium oxydatum album. (*Weißes Spießsglanzoxyd.*)

(*Antimonium diaphoreticum ablutum. Acidum stibiosum et stibicum.*)

M. n. einen Theil käuflichen Spießsglanzes, (und) zwei und ein Viertel-Theil gereinigten salpetersauren Kalis.

Die Gepülverten und Gemengten werden in einen weiten glühenden Schmelztiegel geschüttet. Nach beendigter Verpuffung glühe die Masse eine halbe Stunde hindurch, nachher werde sie mit einem eisernen Löffel herausgenommen, und noch heiß in destillirtes Wasser gegeben. Darauf tröpfele man

verdünnte Schwefelsäure

ein, bis diese ein wenig vorwaltet. Endlich werde der ausgewaschene, ausgesüßte und getrocknete Bodensatz zum feinsten Pulver gebracht.

Es (d. P.) sei ein höchst weißes Pulver, ohne Geruch und Geschmack, und in destillirtem Essig nicht auflöslich.

*Stibium oxydatum griseum. (Graues
Spießglanzoxyd.)
(Oxydum stibicum.)*

M. n. vier Unzen höchst fein geriebenen käuflichen Spießglanzes,

acht Unzen Salpetersäure, (und)

zwei und dreißig Unzen destillirten Wassers.

Die Gemengten digerire man in einem gläsernen Kolben bei 55—60° Wärme, indem man das Gefäß oft hintereinander bewegt, zwei Stunden hindurch, oder bis die Entwicklung des Gases der salpetrigen Säure aufhört. Nachdem die Flüssigkeit abgegossen worden, süße man den Rückstand zuerst mit

destillirtem Wasser

aus, darauf koche man (ihn) mit

einer halben Unze rohen kohlensauren Natrons und

der hinreichenden Menge destillirten Wassers eine halbe Stunde hindurch ab. Endlich trockne man den mit destillirtem Wasser abgewaschenen, und bewahre man ihn vorsichtig auf.

Es (d. P.) sei ein schmutzig weißes Pulver, welches auf der Kohle dem durch ein Löthrohr verstärkten Feuer ausgesetzt leicht zum Metall zurückgeführt (reducirt) werde, für sich glühend gemacht mit gelber Farbe schmelze, und in einem verschlossenen Gefäße flüssig gemacht sublimirt werde.

Stibium sulphuratum nigrum.
(Schwarzes Schwefel-Spießsglanz.)
(Sulphuretum Stibii nigrum.)

M, n. ein und zwanzig Unzen höchst fein gepülverten künftlichen Spießsglanzes, (und) neun Unzen gereinigten Schwefels.

Die innig gemengten und in einen Schmelztiegel gegebenen (D.) bedecke man mit einer Schicht gut trocknen salzsäuren Natrons von der Dicke eines Zolls, und setze man dem Feuer aus, daß der Schmelztiegel eine halbe Stunde hindurch glühe. Darauf nehme man den Schmelztiegel heraus, und trenne man, nachdem dieser erkaltet und zerschlagen worden ist, die zusammenhängende, schwarze, glänzende und strahlige Masse von der Schlacke und dem Spießsglanze, wenn es (letzteres) vorhanden ist.

Stibium sulphuratum nigrum laevigatum. *(Höchst fein geriebenes schwarzes Schwefel-Spießsglanz.)*

Das vorhergehende schwarze Schwefel-Spießsglanz bringe man durch Lävigiren zum feinsten Pulver.

Succus Dauci inspissatus depuratus. *(Gereinigter Mohrrübensaft.)*
(Roob Dauci depuratum.)

Roher Mohrrübensaft werde in gemeinem Wasser gelöst, nach dem Abgießen durchgeseiht, und dämpfe zuerst bei gelindem Feuer, darauf im Dampfbade zur Konsistenz eines etwa dicken Syrups ab. Man bewahre (d. P.) in gut verstopften Gefäßen an einem kalten Orte auf.

Auf dieselbe Weise werde gereinigt und aufbewahrt:

Succus Baccarum Sambuci inspissatus depuratus (*Gereinigtes Fliedermus*), (*Roob Sambuci depuratum*), aus dem rohen Fliedermuse, indem man den sechszehnten Theil gepulverten weißen Zuckers hinzufügt, welches von schwarzer Farbe, im Wasser mit klarer schwärzlich-brauner Lösung löslich, übrigens von der Beschaffenheit des rohen Mufses sei.

Succus Glycyrrhizae seu Liquiritiae depuratus. (*Gereinigter Lakritzensaft*.)

In Stückchen zerschnittener roher Lakritzensaft werde in gemeinem Wasser macerirt, daß das Lösliche gelöst werde. Die durch wollenes Tuch (Zeug) geseichte Lösung werde erst bei gelindem Feuer, endlich im Dampfbade zur Dichtigkeit eines Extrakts eingedickt. Darauf bringe man den an einem warmen Orte getrockneten Rückstand zu einem Pulver, welches man an einem trocknen Orte aufbewahre.

Succus Juniperi inspissatus. (*Eingedickter Wachholdersaft. Wachholdermufs.*)
(*Roob Juniperi.*)

Frisch eingesammelte und zerstoßene reife Wachholderbeeren werden aus (in) gemeinem Wasser gekocht, bis sie weich werden; darauf werden sie mäßig ausgepresst. Der durch Absetzen und Durchsiehen gereinigte ausgepresste Saft werde erst bei gelinder Wärme (gelindem Feuer), darauf im Dampfbade zur Konsistenz eines etwas dicken Syrups eingedickt. Man bewahre (d. S.) in gut verstopften Gefäßen an einem kalten Orte auf.

Er sei schwärzlich-braun, im Wasser unter trüber brauner Lösung löslich, (und) vom Branstigen frei.

Sulphur depuratum. (*Gereinigter Schwefel.*)

(*Flores Sulphuris loti.*)

Schwefelblumen wasche man mit kochend heißem gemeinem Wasser wiederholt ab, bis sie von der anhangenden Säure vollkommen frei erscheinen. Darauf werden sie getrocknet und, nachdem sie durch ein Sieb geschlagen worden, in einem gut verstopften Gefäße aufbewahrt. Wenn sie nach einiger Zeit Säure angezogen haben sollten, müssen sie von Neuem mittelst Wasser abgewaschen werden.

Sulphur praecipitatum. (*Niederschlagener Schwefel.*)

(*Lac Sulphuris.*)

M. n. Lösung des ätzenden Kalis, so viel als gefällig ist. Der in einer eisernen Pfanne siedenden füge man abwechselnd so viel

gereinigten Schwefel

hinzu, als die Lösung des ätzenden Kalis aufzulösen vermag. Die mit dem Dreifachen heißen gemeinen Wassers vermischte Flüssigkeit setze man vier und zwanzig Stunden hindurch bei Seite. Darauf tröpfe man in die durch Abgießen und Filtriren gereinigte nach und nach so viel verdünnte Schwefelsäure,

als zur Fällung des Schwefels erfordert wird, hinzu, indem man vorsichtig das dadurch erzeugte erstickende Schwefelwasserstoff-Gas vermeidet. Den Niederschlag wasche man fleißig mit lauwarmen gemeinem Wasser ab und trockne man an einem gemäßigten Orte. Man bewahre (d. P.) in gut verstopften Gefäßen auf.

Es sei ein höchst feines, im Feuer ganz flüchtiges Pulver, von weißer oder grau-gelblicher Farbe. Wasser löse aus demselben nichts.

Sulphur stibiatum aurantiacum. (*Pomeranzenfarbener Spießsglanzschwefel.*)

(*Sulphur Antimonii auratum. Subbisulphuretum Stibii.*)

M. n. Lösung des ätzenden Kalis, (und) gemeines Wasser, gleiche Mengen.

Man koche und füge der in einem porcellanenen oder eisernen Gefäße siedenden Flüssigkeit abwechselnd, indem man umrührt, so viel

höchst fein geriebenes käufliches Spießglanz,
mit

zwei und einem halben Theile gereinigten Schwefels aufs innigste gemengt, hinzu, als die Lösung des ätzenden Kalis aufzulösen vermag. Die mit dem dreifachen Gewichte heißen gemeinen Wassers vermischte und vier und zwanzig Stunden hindurch bei Seite gesetzte Auflösung filtrire man. Darauf füge man der klaren Flüssigkeit von Neuem das dreifache Gewicht gemeinen Wassers hinzu, und tröpfele man so lange

verdünnte Schwefelsäure

ein, als dadurch ein pomeranzenfarbener Niederschlag hervorgebracht wird, indem man das dadurch zum Vorschein gekommene Schwefelwasserstoff-Gas vorsichtig vermeidet. Den Niederschlag trenne man von der obenauf schwimmenden Flüssigkeit, wasche man mit gemeinem Wasser wiederholt ab, bis dieses von Fremdartigkeiten frei abläuft. Man drücke darauf den aus dem Filtrum genommenen zwischen Löschpapier, trockne ihn an einem schattigen Orte bei einer 20° nicht überschreitenden Temperatur, und bewahre ihn in gut verstopften Gefäßen an einem schattigen Orte auf.

Es (d. P.) sei ein feines, geschmackloses Pulver, von pomeranzenfarben-gelber Farbe.

Sulphur stibiatum rubeum. (*Rother Spießglanzschwefel.*)

(*Kermes minerale. Sulphuretum Stibii rubeum.*)

M. n. acht Unzen höchst fein geriebenen käuflichen Spießglanzes,
vier Unzen gereinigten Schwefels, (und)
sechs Unzen trocknen gereinigten kohlen-sauren Natrons.

Die Gemengten werden in einem bedeckten Schmelztiegel bei gemäßigttem Feuer flüssig gemacht. Die fließende Masse gieße man aus, die erkaltete (und) gepülverte gebe man in ein mit

zehn Pfund kochend heißen gemeinen Wassers gefülltes schickliches Gefäß, und koche man eine Viertelstunde hindurch, mit einem Spatel umrührend, ab. Die noch siedende Flüssigkeit filtrire man. Man giesse die erkaltete von dem von selbst entstandenen Niederschlage mittelst eines Filtrums getrennte (Fl.) auf die im ersten Filtrum zurückgebliebene Masse wieder auf, koche sie, indem man

gemeines Wasser, so viel als hinreichend ist, daß das Gewicht der Flüssigkeit acht Pfund betrage, hinzusetzt, von Neuem eine Viertelstunde hindurch, und filtrire sie, und wiederhole diese Operation viermal. Man wasche die durch diese Arbeiten erzeugten Niederschläge mit lauwarmen destillirtem Wasser ab, presse sie zwischen Löschpapier und trockne sie an einem schattigen Orte bei einer 20° nicht überschreitenden Temperatur aus, und bewahre sie in einem wohl verschlossenen Gefäße an einem schattigen Orte auf.

Es (d. P.) sei ein feines, leichtes, roth-braunes, unschmackhaftes Pulver,

Syrupus Althaeae. (*Eibisch(wurzel)-Syrup. Altheesaft.*)

M. n. zwei Unzen entrindeter Altheewurzeln.

Man giesse

drei Pfund siedenden gemeinen Wassers

auf. Man seihe nach dem Erkalten durch und löse in der Kolatur

vier Pfund weißen Zuckers.

Darauf füge man

zwei zu Schaum gebrachte Weißse frischer Eier hinzu. Man koche, schäume ab und seihe durch, daß ein gelblicher Syrup entstehe.

Syrupus Amygdalarum. (*Mandel-Syrup.*)

(*Syrupus emulsivus.*)

M. n. acht Unzen süßser Mandeln, (und)
zwei Unzen bitterer Mandeln.

Den mit kaltem gemeinem Wasser gewaschenen und
in einem steinernen Mörser mittelst eines hölzernen Pi-
stills zerstoßenen (M.) füge man nach und nach

funfzehn Unzen gemeinen Wassers, (und)

zwei Unzen Pomeranzenblüthenwassers

hinzu. Man presse mittelst einer Presse aus, seihe durch
ein wollenes Tuch (Zeug) durch, und löse in der Kolatur
von zwanzig Unzen

drei Pfund höchst weißen Zuckers.

Es werde bei der gelindesten Wärme ein Syrup von
weißlicher Farbe bereitet.

Syrupus Balsami Peruviani s. In- dici nigri. (*Syrup aus schwarzem Pe- ruvianischem Balsam.*)

(*Syrupus balsamicus.*)

M. n. eine Unze schwarzen Peruvianischen Balsams.

Man digerire (ihn) in einem verschlossenen Gefäße mit

einem Pfunde siedenden gemeinen Wassers

einige Stunden hindurch. In zehn Unzen der nach
dem Erkalten abgessenen und filtrirten Flüssigkeit
löse man

ein und ein halbes Pfund höchst weißen Zuckers,
daß durch ein einmaliges Aufwallen ein Syrup von gelb-
licher Farbe entstehe,

Syrupus Berberidum. (*Berberitzen- (beeren)-Syrup.*)

M. n. reife Berberitzenbeeren, so viel als gefällig ist.

Man zerstoße (sie) und presse den Saft aus. Diesen setze man bei Seite, bis er klar erscheint. Zwanzig Unzen dieses durch Filtration gereinigten Saftes füge man

drei Pfund höchst weißen Zuckers

hinzu. Indem man einmal in einem zinnernen Kessel aufkocht, werde ein Syrup von rother Farbe dargestellt.

Auf dieselbe Weise werden bereitet:

Syrupus Cerasorum (*Kirschen-Syrup*),

aus dem Saft mit den Kernen zerstoßener saurer Kirschen, von satt rother Farbe,

Morum (*Maulbeeren-Syrup*), von satt rother Farbe,

Ribium (*Johannisbeeren-Syrup*), von rother Farbe,

Rubi fruticosi (*Brombeeren-Syrup*), von satt rother Farbe, welcher in den Gegenden, wo die schwarze Maulbeere keine reife Früchte gewährt, statt des Maulbeeren-Syrups zu gebrauchen ist,

Rubi Idaei (*Himbeeren-Syrup*), von rother Farbe, und

Succi Citri (*Zitronensaft-Syrup*), (*Syrupus Acetositis Citri*), indem man frisch ausgepressten Saft anwendet, von gelblicher Farbe.

Syrupus Chamomillae. (*Kamillen-Syrup.*)

M. n. vier Unzen gemeiner Kamillen.

Man giefse

so viel als hinreichend ist, siedenden gemeinen
Wassers,
auf. In der Kolatur von zwanzig Unzen löse man bei
gelinder Wärme.

drei Pfund weissen Zuckers,
daß ein Syrup von braun-gelber Farbe entstehe.

Syrupus Cinnamomi. (*Zimmt(kas- sien) - Syrup.*)

M. n. zwei Unzen zu einem gröblichen Pulver gebrachter
Zimmtkassie,
ein Pfund weinigen Zimmtwassers, (und)
zwei Unzen Rosenwassers.

Sie werden in einem verschlossenen Gefäße zwei Tage
hindurch digerirt. In der Kolatur von elf Unzen löse
man bei angenehmer (gelinder) Wärme

ein und ein halbes Pfund höchst weissen Zuckers,
damit ein Syrup von röthlich-brauner Farbe entstehe.

Syrupus Corticum Aurantiorum. (*Pomeranzenschalen - Syrup.*)

M. n. vier Unzen von der inneren Substanz gereinigter
Pomeranzenschalen.

Den klein geschnittenen gieße man
zwei und ein halbes Pfund weissen Franzweins
hinzu. Man digerire zwei Tage hindurch in einem ver-
schlossenen Gefäße und presse aus. Den nach dem Durch-
siehen übrigbleibenden zwanzig Unzen füge man

drei Pfund höchst weissen Zuckers
hinzu. Indem man einmal aufkocht, werde ein Syrup von
gelblich-brauner Farbe dargestellt.

Syrupus Croci. (*Safran-Syrup.*)

M. n. eine halbe Unze Safrans, (und)
ein Pfund weißen Franzweins.

Sie stehen einige Stunden hindurch in gelinder Digestion. In zehn Unzen der ausgepressten Flüssigkeit löse man bei angenehmer (gelinder) Wärme
ein und ein halbes Pfund höchst weißen Zuckers,
daß ein Syrup von braun-gelber Farbe entstehe.

Syrupus Florum Aurantii. (*Pomeranzenblüthen-Syrup.*)

M. n. zehn Unzen Pomeranzenblüthenwassers, (und)
ein und ein halbes Pfund höchst weißen Zuckers.
Es werde ein Syrup, von gelblicher Farbe dargestellt.

Syrupus Glycyrrhizae seu Liquiritiae. (*Süßholz-Syrup.*)

M. n. acht Unzen zerschnittener Südeuropäischer Süßholzwurzel, (und)
drei Pfund siedenden gemeinen Wassers.

Man koche eine Viertelstunde hindurch gelinde. Die ausgepresste Flüssigkeit verdunste, bis vierzehn Unzen übrig sind. Diesen füge man
höchst weißen Zucker, (und)
abgeschäumten Honig, von jedem zwei Pfund hinzu. Durch ein einziges Aufwallen werde ein Syrup von gelb-brauner Farbe bereitet.

Syrupus Mannae. (*Manna-Syrup.*)

M. n. ein halbes Pfund ausgelesener Manna.
Man löse (sie) in

so viel kochend heißem gemeinem Wasser, als
zur Kolatur von achtzehn Un-
zen genug ist.

Dieser füge man
zwei Pfund höchst weißen Zuckers
hinzu. Durch ein einziges Aufwallen werde ein bräun-
lich-gelber Syrup dargestellt.

Syrupus Menthae. (*Krausemünzen- Syrup.*)

M. n. zwei Unzen zerschnittenen Krausemünzekrauts.
Man gieße
die hinreichende Menge siedenden gemeinen Wassers
auf. Der Kolatur von dreizehn Unzen füge man
zwei Pfund weißen Zuckers
hinzu, daß der Regel der Kunst gemäß ein Syrup von
braun-gelber Farbe entstehe.

Syrupus Rhei. (*Rhabarber-Syrup.*)

M. n. drei Unzen zerschnittener Rhabarberwurzel,
sechs Drachmen Zimmtkassie, (und)
zwei Drachmen kohlensauren Kalis aus Pottasche.
Man gieße
zwei Pfund kochenden gemeinen Wassers
hinzu. Man digerire eine Nacht hindurch. Der Kolatur
von zwanzig Unzen füge man
drei Pfund höchst weißen Zuckers
hinzu, und werde ein Saft von braun-rother Farbe dar-
gestellt.

[Faint, illegible handwritten text, possibly a list or inventory, written in cursive script.]

Syrup Liquiritia
Radici Liquiritia
Aq. dulc. 3i
3iv
cogn. ad remanens. 3+iv
Sachari ~~albi~~ 3iii
Mell. asp. 3iii
ad Syrupus.

Syrupus Rhoeados. (*Klatschrosen-Syrup.*)

(*Syrupus Papaveris rubri.*)

M. n. zwei Unzen Klatschrosen, (und)
zwei Pfund kochend heißen gemeinen Wassers.

Sie werden eine Nacht hindurch digerirt. Aus der
Kolatur von zwanzig Unzen werde mit
drei Pfund höchst weißen Zuckers
durch einmaliges Aufwallen ein Syrup von höchst rother
Farbe dargestellt.

Syrupus Senegae. (*Senega(wurzel)-Syrup.*)

M. n. eine Unze zerschnittener Senegawurzel, (und)
ein und ein halbes Pfund kochend heißen ge-
meinen Wassers.

Man koche (sie) zur Kolatur von zehn Unzen.
Man füge

ein und ein halbes Pfund höchst weißen Zuckers
hinzu, und werde ein Syrup von gelblicher Farbe dar-
gestellt.

Syrupus Sennae. (*Sennes(blätter)-Syrup.*)

M. n. vier Unzen Sennesblätter,
eine halbe Unze Anis, (und)
zwei Pfund kochend heißen gemeinen Wassers.

Sie stehen in einem verschlossenen Gefäße einige
Stunden hindurch. In zwanzig Unzen der ausgepreß-
ten und durchgeseihten Flüssigkeit löse man
drei Pfund weißen Zuckers.

Es werde ein Syrup von etwas satter brauner Farbe
dargestellt.

Syrupus simplex. (*Einfacher Syrup.*)

M. n. drei Pfund weissen Zuckers.

Man löse (sie) in

zwanzig Unzen gemeinen Wassers.

Darauf werde, indem man mit dem Weissen von Eiern reinigt, ein gelber Syrup dargestellt.

Syrupus Violarum. (*Veilchen-Syrup.*)

M. n. acht Unzen von den Kelchen gereinigter frischer
Veilchenblumen, (und)

zwei Pfund kochend heißen gemeinen Wassers.

Sie stehen in einem verschlossenen Gefäße zwölf Stunden hindurch. Zwanzig Unzen der durchgeseihten Flüssigkeit füge man

drei Pfund höchst weissen Zuckers

hinzu. Es werde bei gelinder Wärme in einem zinnernen Gefäße ein veilchenblauer Syrup dargestellt.

Syrupus Zingiberis. (*Ingber-Syrup.*)

M. n. zwei Unzen zerschnittenen Ingbers.

Man gieße

sechzehn Unzen siedenden gemeinen Wassers

auf. Sie werden vier Stunden hindurch digerirt, und seihe man (dann) durch. In der Kolatur von dreizehn Unzen löse man bei gelinder Wärme

zwei Pfund weissen Zuckers,

wonach durch ein einziges Aufwallen ein bräunlicher Syrup dargestellt werde.

Anmerk. *Alle in gut verschlossenen Gefäßen an einem kalten Orte aufzubewahrende Syrupe seien klar, der Mandel-Syrup ausgenommen, durchaus nicht durch Gährung verderbt, und tragen den Geschmack und Geruch der (angewendeten) Ingredienzien an sich.*

Tartarus ammoniatus. (*Ammoniak-Weinstein.*)

(*Tartarus solubilis ammoniacalis. Tartras kalico-ammonicus.*)

M. n. Weinstein, so viel als gefällig ist.

Man löse ihn in einem zinnernen Kessel in
der hinreichenden Menge kochend heißen destillir-
ten Wassers.

Darauf füge man so viel

Lösung des kohlensauren Ammoniaks
hinzu, daß das Ammoniak ein wenig vorwaltet. Die fil-
trirte Flüssigkeit verdunste in einem gläsernen oder por-
cellanen Gefäße bei gelinder Wärme, und werde bei
Seite gesetzt, daß Krystalle entstehen, welche man abge-
waschen und trocken in einem gut verschlossenen Gefäße
aufbewahre.

Sie seien höchst weiß (farblos), zuerst etwas durch-
sichtig, mit der Zeit undurchsichtig, im Wasser leicht zu
lösen, von kühlendem bitterem Geschmack, so viel als mög-
lich neutral, und von metallischen Verunreinigungen, im-
gleichen von weinsteinsaurer Kalkerde frei, was wie bei
dem weinsteinsauren Kali ermittelt werden kann.

Tartarus boraxatus. (*Borax-Weinstein.*)

(*Cremor Tartari solubilis.*)

M. n. ein halbes Pfund Borax.

Dem in einem geeigneten Gefäße
durch das Zehnfache kochenden destillirten Wassers
gelöst füge man

ein und ein halbes Pfund, oder so viel als aufgelöst
wird, gereinigten Weinstens
hinzu. Die Flüssigkeit verdunste bei gelinder Wärme zur
Konsistenz eines etwas dicken Syrups, darauf werde sie mit
drei Theilen destillirten Wassers vermischt, filtrirt, und

im Dampfbade zur Trockne gebracht. Das zu Pulver geriebene trockne Salz bewahre man in einem gut verschlossenen Glase auf.

Es sei weiß (farblos), leicht feucht werdend, von saurem Geschmack, in gleicher Menge Wassers löslich und von metallischen Verunreinigungen frei, was durch die Lösung des schwefelwasserstoffhaltigen Ammoniaks erforscht wird.

Tartarus depuratus. (*Gereinigter Weinstein.*)

(*Cremor Tartari. Bitartras kalicus cum Aqua depuratus.*)

Von roheren fremdartigen Verunreinigungen durch Auslesen und das Sieb getrennte Weinsteinkrystalle werden durch kaltes gemeines Wasser abgewaschen, und wiederum getrocknet in einem reinen und trocknen eisernen Mörser zum Pulver gerieben.

Es sei ein höchst feines und weißes (farbloses) Pulver.

Tartarus natronatus. (*Natron-Weinstein.*)

(*Sal Seignette. Tartras kalico-natricus cum Aqua.*)

M. n. rohes kohlen-saures Natron, so viel als gefällig ist.

Man löse (es) in

dem Sechsfachen kochend heißen gemeinen Wassers.

Der in einem zinnernen Gefäße siedenden Lauge füge man nach und nach

gereinigten Weinstein, so viel als genug, daß das Natron beinahe neutralisirt werde, hinzu. Die Flüssigkeit setze man einige Stunden hindurch bei Seite, darauf bringe man die filtrirte der Regel der Kunst gemäß in Krystalle. Diese, wenn sie undurchsichtig erscheinen, löse man in

drei Theilen kalten gemeinen Wassers.

Q

Darauf werde die Lösung filtrirt, und in Krystalle gebracht, welche man, nachdem sie gesammelt und abgewaschen worden, trockne.

Es seien grofse, farblose, durchscheinende, in zwei Theilen Wassers lösliche Krystalle, bitterlichen salzigen Geschmacks, welche von metallischen Verunreinigungen gänzlich, von weinsteinsaurer Kalkerde, so viel es geschehen kann, frei sein müssen, was wie bei dem weinsteinsuren Kali ermittelt wird.

Tartarus stibiatus. (*Spiefsglanz-Weinstein.*)

(*Tartarus emeticus. Tartras kalico-stibicus.*)

M. n. graues oxydirtes Spiefsglanz,
gereinigten Weinstein, (und)
destillirtes Wasser, von jedem vier Unzen.

Die in einem porcellanen Gefäfse Gemengten werden eine Stunde hindurch, indem man die Wärme gegen das Ende (bis) zu 80° vermehrt, digerirt. Darauf füge man

kochend heifses destillirtes Wasser, so viel als genug, daß das Gewicht der ganzen noch heißen filtrirten Flüssigkeit fünf Pfund betrage, hinzu, welche man der Regel der Kunst gemäß in Krystalle bringe. Diese löse man gerieben in funfzehn Theilen kalten destillirten Wassers.

Die filtrirte Flüssigkeit werde von Neuem in Krystalle gebracht, von denen man die weißesten zu einem höchst feinen, in einem gut verstopften Glase vorsichtig aufzubewahrenden Pulver reibe.

Er sei ein höchst weißes (farblofes), die Feuchtigkeit der Luft nicht anziehendes, in funfzehn Theilen Wassers lösliches, von gereinigtem Weinstein, von der weinsteinsuren Kalkerde, imgleichen von fremdartigen metallischen Verunreinigungen vollkommen freies Pulver, was auf die oben angegebene Weise erforscht werden kann.

Gabe: zu drei Gran.

Tinctura Absinthii. (*Wermuth-
Tinctur.*)

M. n. sechs Unzen Wermuthkrauts.

Den klein geschnittenen gieße man

drei Pfund rectificirten Weingeistes

hinzu. Man digerire vier Tage hindurch in einem verschlossenen Kolben, indem man das Gefäß öfters bewegt, darauf presse man aus und filtrire man.

Sie (d. T.) sei von grün-brauner Farbe.

Auf dieselbe Weise werden bereitet:

Tinctura Calami (*Kalmus-Tinctur*),
von bräunlicher Farbe, und
Gentianae (*Enzian-Tinctur*), von gelb-brauner Farbe.

Tinctura Aconiti. (*Eisenhütlein-
Tinctur.*)

M. n. eine Unze Eisenhütleinkrauts.

Dem zerschnittenen gieße man

ein Pfund rectificirten Weingeistes

hinzu. Uebrigens werde sie (d. T.) auf dieselbe Weise wie die vorhergehenden bereitet.

Sie sei von grüner Farbe.

Tinctura Aloës. (*Aloë-Tinctur.*)

M. n. zwei Unzen zerstoßener glänzender Aloë, (und)
ein Pfund höchst rectificirten Weingeistes.

Man digerire einige Tage hindurch und filtrire,

Sie (d. T.) sei von brauner Farbe.

Auf dieselbe Weise werden bereitet:

Tinctura Asae foetidae (*Stink-Asand-Tinctur*), von gelb-bräunlicher Farbe,

Benzoës (*Benzoë-Tinctur*), von gelb-brauner Farbe,

Galbani (*Mutterharz-Tinctur*), von bräunlicher Farbe,

Guajaci Resinae (*Guajak-Harz-Tinctur*), (aus dem natürlichen Harze,) von grün-brauner Farbe, und

Myrrhae (*Myrrhe-Tinctur*), von etwas blasser brauner Farbe.

Tinctura amara. (*Bittere Tinctur.*)

M. n. Tausendgüldenkraut,
unreife Pomeranzen,
(rothe) Enzianwurzel, von jedem zwei Unzen, (und)
eine Unze Zittwerwurzel.

Den Zerschnittenen und Zerstoßenen gieße man
drei Pfund rectificirten Weingeistes
hinzu. Uebrigens werde sie (d. T.) wie Wermuth-Tinctur
bereitet.

Sie sei von brauner wenig grünlicher Farbe.

Tinctura Arnicae. (*Wohlverleih- (Blumen-) Tinctur.*)

M. n. eine und eine halbe Unze Wohlverleihblumen.
Den zerschnittenen gieße man
ein Pfund rectificirten Weingeistes

hinzu. Uebrigens werde sie (d. T.) wie Wermuth-Tinctur
bereitet.

Sie sei von gelb-bräunlicher Farbe.

Auf dieselbe Weise werde bereitet:

Tinctura Croci (*Safran-Tinctur*), von
pomeranzengelber Farbe.

Tinctura aromatica. (*Gewürzhafte
Tinctur. Gewürz-Tinctur.*)

M. n. zwei Unzen Zimmtkassia,

kleine Kardamomen,

Gewürznelken,

Galgantwurzel, (und)

Ingber, von jedem eine halbe Unze.

Den Zerstoßenen und Zerschnittenen gieße man

zwei Pfund Sprits

hinzu. Uebrigens werde sie (d. T.) wie die vorherge-
henden bereitet.

Sie sei von etwas satter roth-brauner Farbe.

Tinctura Benzoës composita. (*Zu-
sammengesetzte Benzoë-Tinctur.*)

(*Balsamum Commendatoris.*)

M. n. vier und eine halbe Unze zerstoßener Benzoë,

eine halbe Unze zerstoßener glänzender Aloë,

eine Unze schwarzen Peruvianischen oder Indi-
schen Balsams, (und)

drei Pfund höchst rectificirten Weingeistes.

Man digerire einige Tage hindurch bei gelinder Wär-
me in einem verschlossenen Gefäße, darauf filtrire man.

Sie (d. T.) sei von brauner Farbe.

Tinctura Calami composita. (Zusammengesetzte Kalmus-Tinctur.)

M. n. drei Unzen Kalmuswurzel,
Zittwerwurzel,
Ingber, von jedem zerschnittenen eine Unze,
zwei Unzen zerstoßener unreifer Pomeranzen, (und)
drei Pfund rectificirten Weingeistes.

Nach einer Digestion durch vier Tage presse man aus und filtrire man.

Sie (d. T.) sei von bräunlicher Farbe.

Tinctura Cantharidum. (Spanisch-Fliegen-Tinctur.)

M. n. eine Unze zerstoßener Spanischer Fliegen, (und)
ein Pfund höchst rectificirten Weingeistes.

Man macerire drei Tage hindurch und filtrire. Sie
(d. T.) werde vorsichtig aufbewahrt.

Sie sei von grün-gelblicher Farbe.

Gabe: zu zwanzig Tropfen.

Auf dieselbe Weise werde bereitet und aufbewahrt:

Tinctura Euphorbii (Euphorbium-Tinctur), von bräunlicher Farbe,

Tinctura Capsici annui. (Spanisch-Pfeffer-Tinctur.)

M. n. zwei Unzen zerschnittenen Spanischen Pfeffers, (u.)
ein Pfund höchst rectificirten Weingeistes.

Man digerire drei Tage hindurch, presse aus und filtrire.

Sie (d. T.) sei von bräunlicher Farbe.

Tinctura Cascarillae. (*Kaskarill-Tinctur.*)

M. n. fünf Unzen zerstoßener Kaskarillrinde, (und)
zwei Pfund höchst rectificirten Weingeistes.

Man digerire, presse nach der hinreichenden Ausziehung aus und filtrire.

Sie (d. T.) sei von etwas dunkler brauner Farbe.

Auf dieselbe Weise werden bereitet:

Tinctura Caryophyllorum (*Nelken-Tinctur*), von etwas satter brauner Farbe,

Catechu (*Catechu-Tinctur*),
von dunkelbrauner Farbe,

Chinae simplex (*einfache China-Tinctur*), von rothbrauner Farbe,

Cinnamomi (*Zimmt-Tinctur*), (aus Zimmtkassia und Sprit),
von roth-brauner Farbe,

Guajaci Ligni (*Guajak-Holz-Tinctur*), von brauner Farbe,

Pimpinellae (*Pimpinell-Tinctur*), von gelb-bräunlicher Farbe, und

Valerianae (*Baldrian-Tinctur*), von brauner Farbe.

Tinctura Castorei. (*Bibergeil-Tinctur.*)

M. n. zwei Unzen klein geschnittenen Bibergeils, (und)
ein Pfund höchst rectificirten Weingeistes.

Man digerire bei angenehmer (gelinder) Wärme acht Tage hindurch und filtrire.

Sie (d. T.) sei von bräunlicher Farbe.

Tinctura Castorei aetherea. (Aetherische Bibergeil-Tinctur.)

M. n. eine Unze klein geschnittenen Bibergeils, (und)
sechs Unzen Schwefeläther-Weingeistes.

Man macerire acht Tage hindurch in einem verschlossenen Glase, indem man (letzteres) oft hintereinander bewegt, darauf filtrire man.

Sie (d. T.) sei von bräunlicher Farbe.

Tinctura Chinae composita. (Zusammengesetzte China-Tinctur.)
(*Elixir roborans Whyttii.*)

M. n. drei Unzen grüblich gepulverter Braun-China-Rinde,

(rothe) Enzianwurzel, (und)

vom inneren Theile gereinigte Pomeranzenschalen,
von jedem geschnittenen eine
Unze,

achtzehn Unzen Sprits, (und)

sechs Unzen einfachen Zimmtwassers.

Man digerire, presse nach der hinreichenden Ausziehung aus und filtrire.

Sie (d. T.) sei von roth-brauner Farbe.

Tinctura Colocynthis. (Koloquinten-Tinctur.)

M. n. eine Unze von den Samen befreiter und klein geschnittener Koloquinte,

eine Drachme zerstoßenen Sternanises, (und)

ein Pfund höchst rectificirten Weingeistes.

Nach einer Digestion durch drei Tage presse man aus und filtrire man.

Sie (d. T.) sei von bräunlich-gelber Farbe.

Gabe: zu zwanzig Tropfen.

Tinctura Corticum Aurantiorum. (*Pomeranzenschalen-Tinctur.*)

M. n. fünf Unzen vom weißen inneren Theile gereinigter Pomeranzenschalen.

Den klein geschnittenen gielse man

zwei Pfund Sprits

hinzu. Nach vollbrachter Digestion durch vier Tage presse man aus und filtrire man.

Sie (d. T.) sei von bräunlicher Farbe.

Tinctura Digitalis aetherea. (*Aetherische Purpurfingerhut-Tinctur.*)

M. n. eine Unze klein geschnittenen Purpurfingerhuts, (und)

acht Unzen Schwefeläther-Weingeistes.

Man macerire drei Tage hindurch in einem verstopften Glase, indem man (das letztere) öfters bewegt, daß eine Tinctur entstehe, welche abgegossen werde.

Sie sei von grüner wenig bräunlicher Farbe.

Tinctura Digitalis simplex. (*Einfache Purpurfingerhut-Tinctur.*)

M. n. zwei Unzen klein geschnittenen Purpurfingerhuts, krauts,

acht Unzen höchst rectificirten Weingeistes, (und)
vier Unzen destillirten Wassers.

Man digerire bei gelinder Wärme vier Tage hindurch, presse aus und filtrire.

Sie (d. T.) sei von grüner wenig brauner Farbe.

Auf dieselbe Weise werde bereitet:

Tinctura Hyoscyami (*Bilsenkraut-Tinctur*), von grüner Farbe.

Tinctura Ferri acetici aetherea.
(Aetherische Tinctur des essigsauren
Eisens.)

M. n. Lösung des salzsauren oxydirten Eisens, so viel
 man will.

Der mit

der hinreichenden Menge destillirten Wassers
 verdünnten füge man so lange

Lösung des ätzenden Kalis

hinzu, als dadurch ein Niederschlag hervorgebracht wird.
 Diesen drücke man, nachdem er ausgesüßt und ein wenig
 getrocknet worden, so lange zwischen Löschpapier, als
 das Papier dadurch feucht wird. Die erhaltene Masse
 gebe man sogleich aber in kleinen Mengen in

concentrirten Essig,

indem man zuweilen mit einem kleinen Stabe umrührt, bis
 nichts weiter aufgelöst wird, und die Auflösung eine satt
 kastanienbraune Farbe erlangt haben wird. Zu neun
 Unzen dieser filtrirten Flüssigkeit füge man

eine Unze Essigäthers, (und)

zwei Unzen höchst rectificirten Weingeistes
 hinzu.

Sie (d. T.) sei von roth-brauner Farbe. Sp. Gew.
 = 1,020 — 1,030.

Tinctura Ferri pomati. (Aepfel-Ei-
sen-(Extract-) Tinctur.)

M. n. zwei Unzen Aepfel-Eisen-Extrakts.

Man löse (es) in

einem Pfunde weinigen Zimmtwassers,
 und filtrire nach dem Abgießen.

Sie (d. T.) sei von schwarzer Farbe.

*Tinctura Guajaci ammoniata. (Am-
moniakhaltige Guajak-Tinctur.)*
(*Tinctura Guajaci volatilis.*)

M. n. eine Unze geriebenen Guajakharzes, (und)
sechs Unzen wein(geist)iger Ammoniaklösung.
Durch Maceration in einem verschlossenen Glase, und
indem man (das letztere) öfters bewegt, werde eine Tinc-
tur ausgezogen, die abgegossen werde.
Sie sei von dunkelbrauner Farbe.

Tinctura kalina. (Kalihaltige Tinctur.)
Kali-Tinctur.)
(*Tinctura Antimonii acris. Tinctura Salis Tartari.*)

M. n. vier Unzen frisch bereiteten trocknen ätzenden
Kalis.

Auf die in einem erwärmten eisernen Mörser zu Pulver
geriebenen gieße man
zwei Pfund in einem Kolben wenig erwärmten al-
koholisirten Weingeistes.

Sie werden gut geschüttelt, darauf werden sie, nach-
dem ein Helm mit einer Vorlage aufgesetzt worden,
im Sandbade einige Tage hindurch dergestalt digerirt,
daß eine satt rothe Tinctur entstehe, welche abgegossen
werde.

*Tinctura Opii benzoica. (Benzoë
(säure) enthaltende Opium-Tinctur.)*
(*Elixir paregoricum.*)

M. n. gepülvertes Opium,
Benzoësäure,
Kampher,
Anisöl, von jedem eine Drachme, (und)
zwei Pfund rectificirten Weingeistes.

Man digerire drei Tage hindurch, (und) filtrire dann.
Man bewahre vorsichtig auf.

Sie (d. T.) sei von gelber wenig brauner Farbe.

Anmerk. Jede Unze enthält ungefähr zwei und einen halben Gran des Löslichen des Opiums.

Tinctura Opii crocata. (*Safranhaltige Opium-Tinctur.*)
(*Laudanum liquidum Sydenhami.*)

M. n. vier Unzen gepulverten Opiums,
eine und eine halbe Unze Safrans,
Gewürznelken,
Zimstkassie, von jedem zerstoßenen zwei Drachmen, (und)
acht und dreißig Unzen vorzüglichen Mallagaweins.

Man gieße auf und digerire, bis das Opium, so viel als möglich, gelöst ist. Darauf ersetze man, indem man destillirtes Wasser hinzufügt, was es (das Gemisch) durch die Verdunstung am Gewichte von sich gelassen (verloren) haben wird. Endlich presse man aus und filtrire man nach dem Absetzen. Man bewahre (d. T.) nach den Gesetzen vorsichtig auf.

Sie sei von gelb - dunkelbrauner Farbe. Sp. Gew. = 1,045 — 1,055.

Anmerk. Eine Drachme enthält sechs Gran des Löslichen des Opiums.

Gabe: zu zwanzig Tropfen.

Tinctura Opii simplex. (*Einfache Opium-Tinctur.*)
(*Tinctura thebaica.*)

M. n. vier Unzen gepulverten Opiums,
rectificirten Weingeist, (und)
destillirtes Wasser, von jedem neunzehn Unzen.

Man digerire, bis das Opium, so viel als möglich, gelöst ist. Darauf ersetze man, was es (d. G.) durch Verdunsten am Gewicht von sich gelassen (verloren) haben wird, indem man rectificirten Weingeist hinzufügt. Endlich presse man aus und filtrire man nach dem Absetzen. Man bewahre (d. T.) nach den Gesetzen vorsichtig auf.

Sie sei von etwas dunkler roth-brauner Farbe. Sp.
Gew. = 0,955 — 0,965.

Anmerk. *Eine Drachme enthält sechs Gran des Löslichen des Opiums.*

Gabe: zu zwanzig Tropfen.

Tinctura Rhei aquosa. (*Wässrige Rhabarber-Tinctur.*)

M. n. eine und eine halbe Unze in die dünnsten Stücke
(Scheiben) geschnittener Rhabarberwurzel, (und)

drei Drachmen kohlensauren Kalis aus Pottasche.

Man gieße

achtzehn Unzen kochend heißen destillirten Wassers auf. Die erkaltete Flüssigkeit seihe man durch. Der abgegossenen Kolatur von zehn Unzen mische man

zwei Unzen weinigen Zimmtwassers

hinzu.

Sie (d. T.) sei von satt roth-brauner Farbe.

Tinctura Rhei vinosa. (*Weinige Rhabarber-Tinctur.*)

(*Statt der Tinctura Rhei Dorelii (der Darelschen Rhabarber-Tinctur).*)

M. n. zwei Unzen zerschnittener Rhabarberwurzel,
eine halbe Unze gereinigter und zerschnittener
Pomeranzenschalen,
zwei Drachmen zerstoßener kleiner Kardamomen, (und)
zwei Pfund Mallagaweines.

Man digerire, presse aus und mische
 drei Unzen gepülverten weißen Zuckers
 hinzu. Nach dem Absetzen gieße man ab.
 Sie (d. T.) sei von gelb-brauner Farbe.

Tinctura Scillae kalina. (Kalihaltige Meerzwiebel-Tinctur.)

M. n. zwei Unzen zerschnittener Meerzwiebel, (und)
 zwei Drachmen trocknen ätzenden Kalis.
 Man digerire (diese) drei Tage hindurch in
 zwölf Unzen rectificirten Weingeistes.
 Darauf presse man aus und filtrire man.
 Sie (d. T.) sei von bräunlicher Farbe.

Tinctura Succini. (Bernstein-Tinctur.)

M. n. sechs Unzen gröblich gepülverten Bernsteins.
 Den in einer eisernen Pfanne gelinde gerösteten gie-
 ße man
 zwei Pfund alkoholisirten Weingeistes
 hinzu. Sie werden in einem Kolben, der durch einen
 Helm verschlossen worden, bei gelinder Wärme einige
 Tage hindurch digerirt. Darauf filtrire man.
 Sie (d. T.) sei von bräunlicher Farbe.

Tinctura Valerianae aetherea. (Aetherische Baldrian-Tinctur.)

M. n. eine Unze zerschnittener Baldrianwurzel, (und)
 acht Unzen Schwefeläther-Weingeistes.
 Durch Maceration in einem verschlossenen Gefäße
 während dreier Tage werde eine Tinctur ausgezogen,
 die abgegossen werde.
 Sie sei von gelb-brauner Farbe.

Tinctura Valerianae ammoniata.
(Ammoniakhaltige Baldrian-Tinctur.)
(Tinctura Valerianae volatilis.)

M. n. zwei Unzen frisch gepülverter Baldrianwurzel, (und)
 zwölf Unzen wein(geist)iger Ammoniaklösung.

Sie werden in einem verschlossenen Kolben einige Tage
 hindurch macerirt, indem man das Gefäß öfters bewegt.
 Die satt braune Tinctur gieße man vorsichtig ab.

Anmerk. *Alle Tincturen müssen klar sein, (die
 Aepfel-Eisen- (Extrakt-) und weinige Rha-
 barber-Tinctur ausgenommen), und den Ge-
 schmack und Geruch der angewendeten In-
 gredienzien haben. Sie werden in gut ver-
 stopften gläsernen Gefäßen aufbewahrt,
 welche für die wässrige Rhabarber-Tinctur
 klein ausgewählt werden müssen.*

**Vinum stibiatum. (Spießsglanzhalti-
 ger Wein. Spießsglanz-Wein.)**
(Aqua benedicta Rulandi. Vinum Antimonii Huxhami.)

M. n. vier und zwanzig Gran Spießsglanz-Weinsteins, (u.)
 zwölf Unzen Mallagaweins.

Man löse, filtrire und bewahre (d. P.) in gut verschlos-
 senen Gefäßen auf.

**Unguentum basilicum. (Königs-
 Salbe.)**

M. n. drei Pfund Olivenöls,
 gelbes Wachs,
 Geigenharz, (und)

Hammeltalg, von jedem ein Pfund, (und)
ein halbes Pfund gemeinen Terpenthins.

Die bei schwachem Feuer Flüssiggemachten werden durchgeseiht.

Sie (d. S.) sei von gelb-brauner Farbe.

Unguentum Cantharidum. (*Spanisch-Fliegen-Salbe.*)
(*Unguentum irritans.*)

M. n. drei Unzen zerstoßener Spanischer Fliegen, (und)
acht Unzen Mandelöls.

Man digerire (sie) im Wasserbade. Der Kolatur von
sechs Unzen füge man

vier Unzen weißen Wachses

hinzu. Darauf agitire man, nachdem ein Wenig gemei-
nen Wassers hinzugemengt worden, ämsig, bis eine
grünlich-weiße Salbe entsteht.

Unguentum cereum. (*Wachs-Salbe.*)

M. n. zehn Unzen frischen und geruchlosen Provencer
Olivenöls, (und)

vier Unzen weißen Wachses.

Die Flüssiggemachten und vom Feuer Entfernten
werden, indem man ein Wenig gemeinen Wassers
hinzumengt, agitirt, bis sie erkaltet sein werden.

Sie (d. S.) sei von weißer Farbe.

Unguentum Cerussae. (*Bleiweiß-Salbe.*)

(*Unguentum album simplex.*)

M. n. drei Pfund einfacher Salbe, (und)
ein und ein halbes Pfund höchst fein geriebenen
Bleiweißes.

Man menge (sie) innigst.

Sie (d. S.) sei höchst weiß, (und) von nicht zu unterscheidenden Bleiweißtheilchen.

Unguentum Elemi. (*Elemi-Salbe.*)

(*Balsamum Arcaei.*)

M. n. Elemi,

Venedischen Terpenthin,

Hammeltalg, (und)

gewaschenes Schweineschmalz, von jedem gleiches Gewicht.

Die bei gelindem Feuer flüssiggemachten (D.) werden durch Werg durchgeseiht.

Sie (d. S.) sei gelblich.

Unguentum Hydrargyri cinereum.

(*Aschgraue Quecksilber-Salbe.*)

(*Unguentum Neapolitanum.*)

M. n. zwölf Unzen gereinigten Quecksilbers, (und)
acht Unzen Hammeltalges.

Man reibe (sie) in einem geeigneten Gefäße allmählich (bis) zur vollkommenen Tödtung des Quecksilbers. Darauf menge man

sechszehn Unzen Schweineschmalzes hinzu. Man bewahre (d. P.) vorsichtig auf.

Es sei von bläulich-aschgrauer Farbe, (und) von nicht sichtbaren Quecksilbertheilchen.

Unguentum Hydrargyri citrinum.

(*Gelbe Quecksilber-Salbe.*)

(*Balsamum mercuriale.*)

M. n. eine Unze gereinigten Quecksilbers, (und)

zwei Unzen, oder so viel als erfordert wird, Salpetersäure.

R

Man löse auf und digerire, bis eine kleine Menge durch hinzugesetzte Lösung des ätzenden Kalis einen rothgelben Niederschlag gewährt. Die noch heisse Flüssigkeit vermenge man allmählich mit

zwölf Unzen flüssig gemachten und halb erkalteten Schweineschmalzes, und giesse man in papierne Kästchen aus. Das Erkaltete bewahre man in Stücke geschnitten auf.

Sie (d. S.) sei von hell-gelblicher Farbe.

Unguentum plumbicum seu satur- ninum. (*Blei-Salbe.*)

(*Ceratum Saturni.*)

M. n. drei Pfund einfacher Salbe, (und)
drei Unzen Bleiessigs.

Man menge genau, daß eine weisse Salbe entstehe.

Unguentum Resinae Pini Burgun- dicae. (*Burgundisch-Harz-Salbe.*)

(*Statt des Unguenti Althaeae (der Althee-Salbe).*)

M. n. acht Pfund gewaschenen Schweineschmalzes,
gelbes Wachs, (und)
Burgundisches Harz, von jedem ein halbes Pfund.

Die Flüssiggemachten seihe man durch, daß eine gelbliche Salbe entstehe.

Unguentum Rosmarini composi- tum. (*Zusammengesetzte Rosmarin- Salbe.*)

(*Unguentum nervinum.*)

M. n. ein Pfund frischen Rosmarinkrauts,
Majorän, (und)

Raute, von jedem frischen ein halbes Pfund,
Lorbeeren, (und)

Bertramwurzel, von jedem drei Unzen.

Den zerstoßenen und zerschnittenen (D.) füge man
vier Pfund gewaschenen Schweineschmalzes, (und)
zwei Pfund Hammeltalgs

hinzu. Man koche bei schwachem Feuer, bis das Wässrige
verzehrt (verflogen) ist. In der ausgepressten Kolatur
schmelze

ein halbes Pfund gelben Wachses.

Den vom Feuer Entfernten und Erkalten mische man
Rosmarinöl, (und)

Wachholderbeerenöl, von jedem drei Unzen

ein.

Sie (d. S.) sei gelb-grün.

Unguentum rosatum. (*Rosen-Salbe.*)

M. n. acht Unzen in Rosenwasser gewaschenen Schwei-
neschmalzes, (und)

zwei Unzen weißen Wachses.

Den bei schwachem Feuer Flüssiggemachten und Erkal-
teten menge man in einer hölzernen Schale nach und nach

zwei Unzen Rosenwassers

hinzu. Indem man gut agitirt, werde eine höchst weiße
Salbe dargestellt.

Unguentum simplex. (*Einfache Salbe.*)

M. n. acht Unzen gewaschenen Schweineschmalzes, (und)
zwei Unzen weißen Wachses.

Die bei gelindem Feuer Flüssiggemachten und Erkal-
teten agitire man in einer hölzernen Schale mit
zwei Unzen gemeinen Wassers,
daß eine höchst weißse Salbe entstehe.

Unguentum sulphuratum compo- situm. (*Zusammengesetzte Schwefel- Salbe.*)

(*Unguentum ad Scabiem.*)

M. n. gereinigten Schwefel,
vom Krystallwasser befreien und gepülverten wei-
ßen Vitriol, (von jedem) zwei
Unzen, (und)
acht Unzen gewaschenen Schweineschmalzes.
Sie werden gemengt, daß eine gelbliche Salbe entstehe.

Unguentum sulphuratum simplex. (*Einfache Schwefel-Salbe.*)

M. n. einen Theil gereinigten Schwefels, (und)
zwei Theile Schweineschmalzes.
Man menge, daß eine gelbliche Salbe entstehe.

Zincum oxydatum. (*Oxydirtes Zink. Zink-Oxyd.*)

(*Flores Zinci. Oxydum zincicum.*)

M. n. Zink in Stückchen, so viel man will.

Man gebe (es) in einen genugsam weiten und tiefen
Schmelztiegel, daß das hineingegebene Zink nur den vier-
ten Theil des Schmelztiegels fülle. Man stelle den
Schmelztiegel zwischen glühende Kohlen, und vermehre
das Feuer, bis das Metall fließt, und endlich in Flamme
ausbricht. Darauf bedecke man den Schmelztiegel, bei
nicht gänzlich ausgeschlossnem Zutritt der Luft, mit einem

anderen. Nachdem die Flamme ausgelöscht worden, werde der bedeckende Schmelztiegel entfernt, und das weisse (farbloße) leichte Oxyd mit einem eisernen Löffel herausgenommen, welche Operation so oft wiederholt werde, als das Zink, nachdem der Schmelztiegel entfernt und die Oberfläche vom Oxyde befreit worden, in Flamme ausbricht. Das gesammelte (und) durchs Schlemmen zum feinsten Pulver gebrachte Oxyd trockne man, und bewahre man in einem gut verstopften Glase auf.

Zincum oxydatum via humida paratum. (*Oxydirtes Zink auf nassem Wege bereitet.*)

M. n. neun Theile getrockneten schwefelsauren Zinks, (u.) einen Theil gepulverten (gereinigten) salpetersauren Kalis.

Die Gemengten brenne (glühe) man in einem Schmelztiegel, bis die filtrirte Lösung einer herausgenommenen kleinen Menge, nach hinzugefügter Gallustinctur und Lösung des ätzenden Ammoniaks, einen weißlichen und mit der Zeit nicht in die veilchenblaue Farbe übergehenden Niederschlag absetzt. Nach dem Erkalten menge man die von dem Schmelztiegel getrennte und geriebene zurückbleibende Masse mit

dem Zehnfachen kochend heißen gemeinen Wassers, und digerire man, indem man öfters umrührt, daß das Lösliche gelöst, und das Eisen, wenn von demselben noch eine Spur in der Lösung zugegen ist, abgeschieden werde. Darauf filtrire man. Der klaren Flüssigkeit füge man so lange

gereinigtes kohlen saures Natron, in der hinreichenden Menge gemeinen Wassers gelöst,

hinzu, als dadurch ein Niederschlag hervorgebracht wird. Dieser werde, nachdem er gut ausgesüßt und getrocknet worden, in einem bedeckten Schmelztiegel glühend, bis irgend eine, zu einer mit Wasser gemengten kleinen Menge hinzugegossene Säure kein Aufbrausen bewirkt. Darauf gebe man den noch heißen in ein Glas und bewahre man ihn in demselben, nachdem es wohl verschlossen worden, auf.

Es (d. P.) sei ein höchst weißes, glühend (im Glühen) gelbes, geschmackloses, geruchloses, von Eisen und Kohlensäure, welche auf die oben angegebene Weise ermittelt werden, befreites, vom Kadmium, Kupfer und Blei, welche in der durch Schwefelsäure bewirkten Auflösung wie im schwefelsauren Zink aufzufinden sind, freies Pulver.

Zincum sulphuricum. (Schwefelsaures Zink.)

(*Vitriolum Zinci. Sulphas zincicus cum Aqua.*)

M. n. in kleine Stückchen zerbrochenes Zink, so viel gefällig ist.

Man löse (es) in

der hinreichenden Menge mit fünf Theilen gemeinen Wassers verdünnter roher Schwefelsäure

auf. Die Auflösung setze man, nachdem eine neue Menge Zinks hinzugefügt worden, bei Seite, bis die fremdartigen Metalle, eine Spur auf diese Weise nicht zu trennenden Eisens ausgenommen, niedergeschlagen sein werden. Man filtrire (sie) dann, und bringe (sie) der Regel der Kunst gemäß in Krystalle, welche man getrocknet aufbewahre.

Sie seien farblos, etwas durchsichtig, säulenförmig, von metallischem schrumpfendem Geschmack, an der Luft mit der Zeit zerfallend, in zwei und einem halben Theile Wassers löslich, vom Blei, Kupfer und Kadmium gänzlich frei, was in der mit Schwefelsäure und Schwefelwasser vermischten Lösung durch einen entweder schwarzen, oder schwarz-braunen oder gelben Niederschlag erkannt wird.

